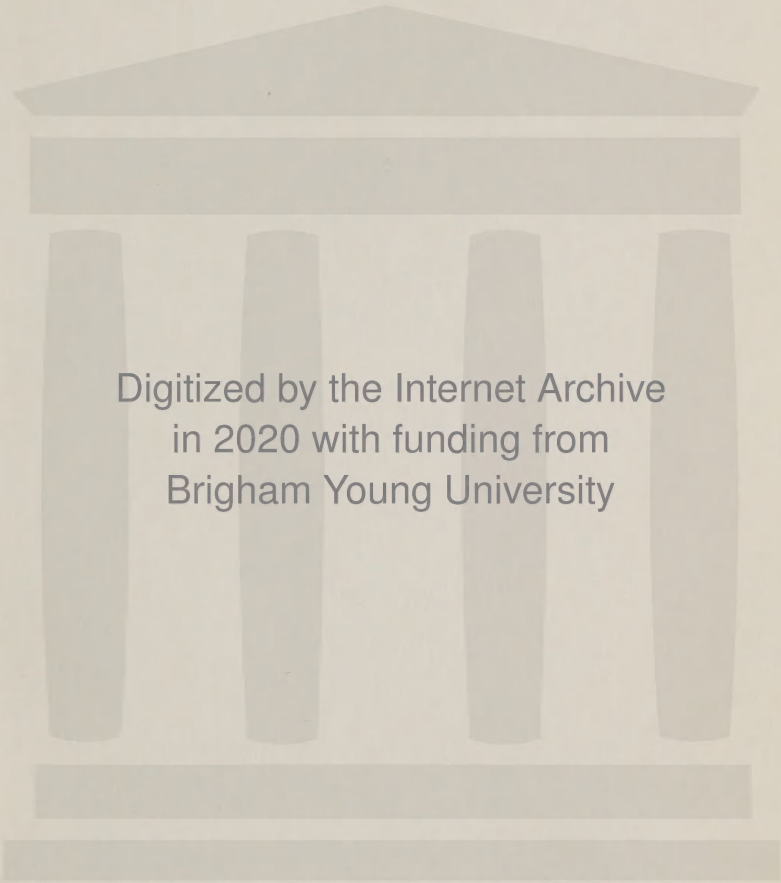
THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH


Digitized by the Internet Archive
in 2020 with funding from
Brigham Young University

https://archive.org/details/quellenzurschwei13base

QUELLEN

ZUR

SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

DREIZEHNTER BAND.

BASEL 1893
VERLAG VON ADOLF GEERING.
(vormals Felix Schneider).

Albrecht von Bonstetten.

Briefe

und

ausgewählte Schriften.

Herausgegeben

von

Dr. Albert Büchi,
Professor an der Universität Freiburg i. Ü.

BASEL 1893
VERLAG VON ADOLF GEERING
(vormals Felix Schneider).

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
Vorwort	I—XI
I. Briefe an Albrecht von Bonstetten (1465—1480)	1—110
Anhang	111—150
II. Albrecht von Bonstetten, Ueber die Verbannung der Gerechtigkeit und der übrigen Tugenden	151—170
III. Albrecht von Bonstetten, Von der loblichen Stiftung des hochwirdigen gotzhus Ainsideln unser lieben Frowen	171—216
IV. Albrecht von Bonstetten, Beschreibung der Schweiz . . .	217—267
Zusätze und Verbesserungen	269—271
Register	273—288

Vorwort.

Albrecht von Bonstetten[1]) wurde geboren zwischen 1441 und 1445,[2]) trat vor 1464 in das Benedictinerstift Einsideln, bezog im Frühjahr 1466 die Universität Freiburg i. Br., um die artes zu studiren, sidelte nach einem Semester im Herbste gleichen Jahres über an die Universität Basel und verweilte daselbst bis Ende des Sommersemesters 1468. Nachdem er während seines mehrjährigen Aufenthaltes im stillen Kloster von seinen Mitconventualen zum Dekane erkoren worden[3]) (Mai 1470), treffen wir ihn etwas später von 1471 (Januar) bis Frühjahr 1474 jenseits der Alpen an der Universität Pavia, besonders dem Studium des kanonischen Rechtes sich widmend.

Nach seiner Rückkehr lässt er sich endlich zum Priester weihen (Sommer 1474) und schlägt nun dauernd seinen Wohnsitz in der stillen Klosterzelle am Fusse der Alpen auf. Doch sind die Beziehungen zur

---

[1]) Vgl. den Artikel von Georg von Wyss in der Allg. Deutschen Biographie III, 133 (1876) und unten S. 3, Anm. 2 und 3.

[2]) Er ist jünger als der Pfleger Konrad von Hohenrechberg. Dieser war bei seiner Wahl zum Abt, 29. Oktober 1480, bereits 40 Jahre alt (Reg. Eins. Nr. 1004), älter dagegen als Barnabas von Mosax (Doc. Arch. Eins. I, 116), der aber bereits anno 1465 mit ihm als frater genannt wird.

[3]) Ein Dokument über diese Wahl, wie Geiger, Zeitschrift f. vgl. Litteratur und Renaissance-Litteratur, N. F. II, 459, vermutet, ist nicht vorhanden. Ohne Zweifel blieb er Dekan bis zu seinem Lebensende (S. Reg. Eins. Nr. 1136 vom Jahre 1501, wo er zuletzt als solcher genannt ist), entgegen der von Th. v. Liebenau aufgestellten Vermutung, dass er auf seine Würde resignirt habe. (Kathol. Schweizerbl. N. F., V, 405).

Welt nicht abgebrochen. Durch Briefe und Geschenke sucht er seine Freunde weiter an sich zu fesseln und zu den bisherigen neue sich zu erwerben. Bald empfängt und bewirtet er hohen und niedern Besuch, welchen die Wallfahrt häufig genug ins stille Kloster führen mochte; bald zieht er selbst hinaus zu Freunden und Verwandten, an die Höfe und die Städte oder zur Erholung in die von Poggio so unübertrefflich geschilderten Thermen von Baden. Oft hielten auch die Eidgenossen ihre Tage beim einsamen Gotteshause, wie es durch die Bünde festgesetzt war. Der Kreis seiner Freunde und Gönner wächst von Jahr zu Jahr; Kaiser Friedrich III. wie der französische König Ludwig XI. schenken ihm Beweise ihrer Huld. Den Herzogen von Mailand blieb er ein treuer Freund und Berater, selbst in den Tagen des Unglücks und der Trauer nach dem gewaltsamen Tode Galeazzo Maria Sforzas (26. Dezember 1476).

Schon vor dem Abschlusse seiner Studien hatte sich Bonstetten auch litterarisch versucht in einer allegorischen Schrift über die Verbannung der Gerechtigkeit und der übrigen Tugenden (1470). Bald nach seiner Rückkehr aus Pavia eröffnet er nun eine lebhafte Tätigkeit als Prosa-Schriftsteller, vorwiegend auf historischem Gebiete; von 1477 bis 1481 lässt er Jahr auf Jahr ein neues Werk erscheinen, teils angeregt durch die Heldentaten seiner Landsleute im Kampfe gegen den Burgunderherzog, teils um durch seine Arbeiten die Interessen benachbarter Fürstenhäuser zu fördern, auf Heiraten und Allianzen hinzuwirken. Mitte der achtziger Jahre zog er sich sodann ganz auf die theologische Litteratur zurück, schrieb nur noch Legenden und fromme Traktate. Wegen des Druckes seiner Historia Austriaca verwickelte er sich mit dem Buchdrucker Albrecht Kune in Memmingen in einen langen Prozess[1]), dessen Akten sich weder dort noch im Münchener Staatsarchiv, noch im Kreisarchiv Neuburg finden.[2])

Ueber sein Lebensende sind wir nicht unterrichtet. Von Kaiser Friedrich III. zum Hofpfalzgrafen ernannt, erlebt er unter Maximilian noch die Freude, sich im Jahr 1498 zum Doktor des römischen Rechtes

[1]) S. J. G. Schelhorn, Beiträge zur Erleuterung der Geschichte, besonders der Schwäbischen Kirchen- und Gelehrtengeschichte. Memmingen 1772. S. 76—89. Georg Wilh. Zapf, älteste Buchdruckergeschichte Schwabens. Ulm 1791.

[2]) Diesen Bescheid erhielt ich auf meine Anfragen beim Stadtarchiv Memmingen und beim Königlichen allgemeinen Reichsarchiv in München.

promovirt zu sehen. Von da an hören wir so gut wie nichts mehr von ihm. Jedenfalls war er im Jahre 1505 nicht mehr am Leben. Denn am 11. Januar dieses Jahres bemerkt der damalige Einsidler Mönch Johann von Mosax, „es sei jetzt niemand vom convent als er.“[1]) Dass Bonstetten jedoch Anfang 1503 noch lebte, ergibt sich aus einer Urkunde vom 10. Januar dieses Jahres.[2]) Ich wüsste wenigstens nicht, wer sonst der hier genannte Dekan sein könnte, da Pfleger Barnabas von Sax wahrscheinlich bereits gestorben war und überhaupt nirgends Dekan genannt wird, und da der einzige noch übrige Conventual, Johann Baptist von Mosax, weder damals noch später als Dekan erscheint.[3]) Somit steht der Angabe Morels nichts im Wege, dass er Ende 1504 das Zeitliche gesegnet habe.[4]) Mit diesem Bescheide werden wir uns auch für alle Zukunft begnügen müssen, da der Eintrag des Einsidler Nekrologes nicht in Betracht kommt[5]) und höchstens ein Verbrüderungsbuch noch Aufschluss geben könnte.

Man kann die zahlreichen Schriften Bonstettens einteilen in A) erhaltene, B) verlorne, C) angeblich verlorne und D) durch ihn edirte, aber nicht von ihm selbst verfasste:

A) Erhaltene:

1) De Justitiæ ceterarumque Virtutum exilio, vom 9. Juni 1470. Abgedruckt unten S. 154—169. Handschrift auf der Hofbibliothek Stuttgart, Cod. poet. et philol. in 4°, Nr. 47, Bl. 92^a—101^b.[6])

2a) Germanica prælia Karoli quondam Burgundiæ ducis et finis ejus, vom 23. März 1477. Abgedruckt im Archiv für Schweizerische Geschichte Bd. XIII, Zürich 1862. Handschriften: in der Nationalbibliothek Paris, Cod. Lat. Nr. 6221; Königl. Bibliothek in Stuttgart, Cod. poet. et philol. in 4°, Nr. 47, fol. 92—101; Bruchstücke einer

[1]) Mittheilungen des historischen Vereins Schwyz I, 86.

[2]) Reg. Eins. 1145.

[3]) Mittlgn. des hist. Ver. Schwyz VII, 9.

[4]) „Am spätesten erscheint er in einer Urkunde vom Jahre 1504,“ bemerkt Morel im Geschichtsfreund III, 23. Wo befindet sich diese Urkunde? Der gegenwärtige Stiftsarchivar in Einsideln, P. Odilo Ringholz, hat auf gestellte Anfrage sie nicht ausfindig machen können.

[5]) Vgl. Bonstetten 100, Anm. 5.

[6]) Eine Beschreibung dieses Sammelbandes habe ich im Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1891, S. 257 ff. gegeben.

solchen auf der Basler Universitätsbibliothek;[1]) Bibliothek Vallicellana in Rom, Cod. Lat. 4°, Nr. 75, 77 fol.[2]) Copien der Pariser Handschrift auf der Bürgerbibliothek Bern und in der Leu'schen Sammlung der Stadtbibliothek Zürich.[3])

2b) Die tütschen stritt Karoli, ettwan herzogen zu Burgund, und sin ende, vom 13. April 1477. Abgedruckt im Archiv f. Schweiz. Gesch. XII, 301—316. Handschrift von Paris, wie oben, 2a).

3a) Historia fratris Nicolai de Rupe, heremite Underwaldensis, vom Januar 1479. Abgedruckt Geschichtsfreund XVIII, 18 ff. Handschrift im Stadtarchiv Nürnberg. Eine andere muss auch an den König von Frankreich geschickt worden sein;[4]) doch ist diese auf der Nationalbibliothek in Paris nicht mehr vorhanden. Auch Johannes Hux erbittet sich von Bonstetten ein Exemplar, das verloren gegangen sein muss.[5])

3b) Das Leben bruder Niklausen, Januar 1479, abgedruckt Geschichtsfreund XVIII, 27—34.[6]) Handschrift wie oben.

4a) Superioris Germaniæ confœderationis descriptio, vom 25. Februar 1479. Abgedruckt I) in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. III, Zürich 1846/47; II) unten S. 217 ff. Handschriften: Münchener Staatsbibliothek Cod. Lat. 4006; Biblioteca Vallicellana in Rom, Cod. Lat. 4°, Nr. 75; Nationalbibliothek in Paris, Cod. Lat. 5658.

4b) Der Obertütschheit Eidgnosschaft stett und lender gelägenheit und darin der mentschen sitten vil kurze beschribung, vom 1. Mai 1479. Abgedruckt unten S. 250 ff. Handschrift auf der Münchener Hofbibliothek Cod. Lat. 4006.

5) Provisio vacantis ducatus Burgundiæ, vom 17. März 1479. Abgedruckt im Archiv f. Schweiz. Geschichte XIII, 319—324. Chmel, Monumenta Habsburgica, I. Th., III. Bd., S. 157—161. Handschriften:

---

[1]) Vgl. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. N. F. XX, 328.

[2]) Archiv für Schweizer Geschichte XIII, 317 und bestätigt durch gütige Mitteilung von P. Odilo Ringholz.

[3]) Archiv f. Schweizer Gesch, a. a. O. S. 283.

[4]) S. unten S. 227, 6.

[5]) S. unten Bf. 76, S. 96, 19.

[6]) Dass diese deutsche Uebertragung mit der lateinischen Bearbeitung ungefähr gleichzeitig ist, ergibt sich aus Bf. 76 unten S. 96, 19.

Rom, Bibliotheca Vallicellana, Cod. Lat. 4o, Nr. 75; Wien, Hausarchiv 7 Bl. Fol. (Autograph.).

6) Oratio beati Bernhardi, marchionis Badensis, bezeugt durch ein Schreiben vom 29. April 1480; abgedruckt Acta Sanctor. Juli IV, 111, Odilo Ringholz, der selige Markgraf von Baden in seinem Leben und seiner Verehrung, Freiburg i. Br. 1892, S. 69. Handschriften: Grossh. Badische Hofbibliothek zu Karlsruhe Msc. Durlac. I, fol. 96a—96b; ferner auf der Rückseite einer Votivtafel aus den Jahren 1480—1484 im Schlosse zu Karlsruhe;[1]) ferner Nationalbibliothek Paris in einem Gebetbuch des Markgrafen Wilhelm von Baden, Cod. Lat. fonds nouv. 10568, p. 31.

7a) Passio Sancti Meginradi, heremite et primi incole insignis loci Heremitarum, vom Frühjahre 1480, ungedruckt. Handschriften: Nationalbibliothek in Paris, Nr. 5656, fol. 32a—42a.[2]) Sicher muss diese lateinische Bearbeitung mit Bonstetten in Beziehung gebracht werden, indem er sie selber dem König von Frankreich übermittelt. Welcher Anteil ihm persönlich an dieser Darstellung gebührt, wäre durch Vergleichung mit den früheren Redaktionen erst im einzelnen zu ermitteln.

7b) Sant Meinratz Leben, vom Jahre 1490. Gedruckt bei Hans Meier in Nürnberg, 4o, ohne Jahrzahl, mit Holzschnitten[3]); ein Abdruck ohne Jahrzahl und Buchdruckerei im Kreisarchiv Nürnberg[4]); ein solcher von Michael Furter in Basel 1496, mit Vorwort von Sebastian Brant;[5]) ein anderer Basler Druck, M. Furter, 4o, ohne Jahresangabe, findet sich auf der Stiftsbibliothek in St. Gallen.[6]) Handschriften von gleichem Alter sind mir nicht bekannt.[7]) — Was oben gesagt wurde, gilt auch hier. Kommt Bonstetten dabei das Verdienst einer selbständigen Redaktion oder der blossen Drucklegung zu? In jedem Falle wird man kaum fehlgehen, wenn man von den hier genannten Aus-

---

[1]) S. unten Bf. 87, S. 108 ff. und Zusätze S. 268.

[2]) Vgl. unten die Einleitung zu der Schrift: „Von der löblichen Stiftung“ etc. S. 173.

[3]) Münchener Hof- und Staatsbibliothek Rar. 73.

[4]) Sig. SJL 78, Nr. 16.

[5]) Panzer, Annales typ. IX, 213, Nr. 207.

[6]) Angebunden an Cod. Nr. 593.

[7]) Vergleiche das Schreiben Bonstettens an den Rat der Stadt Nürnberg unten S. 141 ff.

gaben wenigstens die Nürnberger ihm zuschreibt. Im Jahre 1494, am 2. Juni, schickt er dem Rat von Nürnberg „sant Meinratz, des heiligen marters legend und leben ze tütsch", mit der Bitte es drucken zu lassen.[1]) Ich bin daher geneigt, diese Nürnberger Drucke ohne Jahresangabe frühestens Sommer 1494 anzusetsen; einer fällt dann sicher in die Zeit zwischen 2. Juni und 14. September; welcher? oder vielleicht gar beide?

8a) Varia de origine, indulgentiis, rebus et gestis insignis monasterii dive Marie loci Heremitarum, vom 11. Juli 1480. Ungedruckt. Handschrift: Nationalbibliothek in Paris Nr. 5656, fol. 42—61.[2])

8b) Von der loblichen stiftung des hochwirdigen gotzhus Ainsideln, vom 29. Juli 1494. Handschriften: Kreisarchiv Nürnberg;[3]) Stiftsarchiv Einsideln.[4]) Abgedruckt: Ulm, bei Hans Reger, 29. Juli 1494 und unten, S. 171 ff.

9a) Vita divæ Iddæ, vom 25. November 1481.[5]) Dass Bonstetten diese Legende gedruckt habe, ist überliefert in einem Büchlein,[6]) dessen Verfasser in der Præfatio folgendes sagt: „Noverit amicus lector vitam seu potius prodigium vitæ sanctæ comitisse Iddæ a variis antehac scriptoribus literis consignatam fuisse, attamen, quantum mihi quidem constat, primum omnium, qui beneficio typi eam posteritati transmisit fuisse autumo dominum Reverendum P. Albertum a Bonstetten principalis monasterii Einsidlensis meritissimum decanum." Von diesem Incunabeldruck habe ich keine Spur mehr entdecken können; Handschrift, eine Copie dieses Jahrhunderts im Stiftsarchiv Einsideln.[7])

9b) Deutsche Uebertragung der St. Iddalegende, der Aebtissin von Maggenau, Anna Schenckin von Landegg gewidmet, 26. December 1486. Weder Druck noch Handschrift vorhanden. „Subinde ille ipse [sc. Bonstetten] pius ac religiosus interpres anno 1486 eundem suum

---

[1]) Vgl. das Schreiben selbst unten, S. 141 ff.

[2]) S. unten S. 173 ff.

[3]) Sig. SJL 78, Nr. 16.

[4]) Sig.: A. EB 3.

[5]) S. die Widmung an den Abt von Fischingen unten S. 116.

[6]) Vita et confraternitas s. Iddæ comitissæ Tockenburgensis cum genealogiis illustrium comitum de Tockenburg. Constantiæ 1685.

[7]) Vielleicht ist diese identisch mit jener, die P. Gall Morel in Fischingen gesehen hat, doch soll diese aus dem 16. Jahrhundert stammen. Vom nächsten Bande der Acta Sanctorum ist auch die Herausgabe der Iddalegende zu erwarten; es ist wahrscheinlich, dass die Herausgeber über ältere Handschriften und Drucke verfügen.

latinum libellum rursus in elegantiorem vernaculam transtulit et 26. Decembris illum bonæ mentis ac calami sui partum reverendissimæ dominæ Annæ Schenckin a Landegg, abbatissæ totique venerabili monasterio Magdenaugiensi pro xenio inscripsit consecravitque."[1])

10) Von St. Gerold dem Einsidel und Hertzogen in Sachsen, aus dem Jahre 1484. Nur in einem entstellten Abdruck bei Ulrich Wittwiler, Historie vom Leben und Sterben des hl. Einsiedlers und Martyrers St. Meinrads vorhanden, Freiburg 1577 und 1587. Dort heisst es am Schluss: „diess ist wahrhaftig zugeschriben worden dem durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Ernst, dess heiligen Römischen Reichs Ertzmarschallk und Churfürste, auch Albrechten u. s. w. gebrüdern Hertzogen zu Sachsen, Landtgrafen zu Thüringen, Margraffen zu Meissen, durch den Ehrwürdigen Herrn Albrechten von Bemstetten (!) Dechant des löblichen Gottshaus Einsiedeln und mit seinem auch der heiligen Pfaltz zu Lateran und des Kaiserlichen Saals Pfaltzgraffen Insigel besiglet worden, als man zalt nach Christi unsers Herrn Geburt 1404 Jahr."[2])

11a) Historia domus Austriæ, vom 22. April 1491;[3]) unvollständig und sehr mangelhaft abgedruckt bei Marian Fidler, Geschichte der österreichischen Klerisey, II. Theil, IV. Band p. 90—180, Wien 1782. Handschriften: Im Augustiner Chorherrnstift Neustift bei Brixen eine Abschrift von 1527.[4]) Wien, Kaiserliche Bibliothek Cod. Palat. Nr. 564 und Kopie auf Papier, Fol. 17. Jahrhundert;[5]) Rom, Bibliotheca Vaticana 3635.[6]) Dresden, Königl. Bibliothek H 137 auf Papier. Nbd. 4o.[7])

---

[1]) Vita et confraternitas s. Iddæ. Im Kloster Maggenau ist weder diese deutsche Ausgabe noch das Widmungsschreiben erhalten, wie mir die dortige Aebtissin Sr. M. Franziska auf meine Anfrage am 19. Oktober 1891 antwortete.

[2]) Gall Morel ändert 1404 willkürlich in 1504 (Geschichtsfreund III, 34). Kurfürst Ernst von Sachsen starb 1486; Bonstetten ist seit 1481 erst Pfalzgraf; somit bleibt meines Erachtens nichts anderes übrig als 1484 zu lesen.

[3]) S. die Widmung an Karl VIII. unten S. 121 ff.

[4]) Mitteilung von Dr. Andreas Meiller an Herrn B. Zeerleder, handschriftlich im Exemplar des Fidler'schen Abdruckes, der im Einsidler Archiv aufbewahrt wird, bestätigt durch Dr. Theodor Gottlieb an der k. k. Hofbibliothek in Wien.

[5]) Wiener Handschriftenkatalog Nr. 564 und 9790, ferner Pertz, Archiv für ältere deutsche Geschichte II, 417.

[6]) Pertz, Archiv XII 235.

[7]) Pertz, Archiv VIII 718, Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Handschriften zu Dresden I, 1882.

Hamburg, Stadtbibliothek Cod. 4°, Nr. 299, Papier, 154 Seiten;[1]) Hannover, Königl. Bibliothek, Schrank Nr. 12. Papierhandschrift d. 15. Jahrhunderts, fol. auf dem Bande als Cod. autographus bezeichnet, mit zahlreichen Korrekturen und Zusätzen.[2])

11 b) Deutsche vom Verfasser besorgte Uebersetzung der Geschichte des Hauses Habsburg, Herzog Sigismund von Tirol gewidmet am 4. März 1492.[3]) Ungedruckt. Handschrift in der k. k. Hofbibliothek in Wien, Cod. Nr. 13652 von 127 Bl. 4°.[4])

12. Septem horæ canonicæ virgineæ matris Mariæ, vom 18. Juli 1493, Kaiser Friedrich III. gewidmetes Marienbrevier. Abgedruckt ohne Angabe von Drucker und Druckort mit einem einleitenden Epigramm des Jakob Locher (Philomusus) in einem Sammelband der Basler Universitätsbibliothek, — aus dem Karthäuserkloster zu Basel stammend — welcher die Bezeichnung A IX 34 trägt;[5]) ferner auf der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München, Incunabel s. a. 45, 1 Bd. 12°. 60 gedruckte Seiten zusammengebunden mit andern Schriften.

B. Verlorene Schriften:

13) De æmulo litterarum, vor August 1479 abgefasst, wahrscheinlich eine Lobpreisung des Studiums der Wissenschaften, einzig durch einen Brief vom Sommer 1479 bezeugt.[6])

C. Angeblich verlorne Schriften:

14) De conflictu in Sempach, circa 1479, erwähnt in einem Briefe dieses Jahres;[7]) ich halte die Annahme einer eigenen Schrift mit diesem Titel für ungerechtfertigt.[8])

---

[1]) Pertz, Archiv VI, 246.

[2]) Pertz, Archiv VIII, 645.

[3]) Die Widmung s. unten, S. 127 ff.

[4]) Wiener Handschriftenkatalog.

[5]) S. L. Sieber, Albert von Bonstettens Horæ canonicæ von 1493, im Anzeiger für Schweizerische Geschichte N. F. XX (1889) S. 324—329.

[6]) S. unten Bf. 76, S. 96, 15. Jahresberichte für Geschichtswissenschaft 1889, II, 176.

[7]) S. unten Brief 73, S. 93; Morel im Geschichtsfreund III, 36.

[8]) Vgl. Th. v. Liebenau, Kathol. Schweizerblätter V, 405, der sich dafür erklärt, und Geiger i. Zeitschrift für vergl. Litteratur und Renaissance-Litteratur, N. F. II 459, der mir beipflichtet.

15) Gesta monasterii Einsidlensis um 1494, soll 1577 beim Brande des Klosters zu Grunde gegangen sein,[1]) einzig bezeugt durch Wittwiler, Documenta Archivii Einsidlensis Litt. C.

16) Beschreibung der Romreise des Abtes Gerold von Hohensax, vom Jahre 1464, Abfassungszeit unbestimmt, einzig erwähnt bei Wittwiler, „welches alles der Decan von Bonstetten, so auch mit gewesen als des abbts blutsverwandter der länge nach gar fleissig beschriben hat." (Doc. Archivii Einsidl. Litt. C. p. 114).[2])

D. Zum Drucke befördert:

17) Libellus Alexandri Magni de situ Indiæ ad præceptorem suum Aristotelem, dem Herzog Eberhart im Bart von Würtemberg am 15. Oktober 1495 gewidmet.[3])

Im Sommer 1892 wurde der Herausgeber vom Sekretär der Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. G. Meyer von Knonau, um Veröffentlichung der Bonstetten'schen Briefe des St. Galler Codex 719 angegangen, wozu ich mich gerne bereit erklärte. Der Gesellschaftsrat gieng aber weiter und räumte mir gleich Band XIII der Quellen zur Schweizer Geschichte ein mit der Bestimmung, nicht blos genannte Briefe, sondern auch ungedruckte Opuscula des genannten Humanisten aufzunehmen. Deren Auswahl im einzelnen blieb mir vorbehalten.

Zunächst glaubte ich in einem Anhange zu den Briefen die mir erreichbaren wichtigsten Briefe und Documente, welche auf Bonstetten Bezug haben und nicht dem St. Galler Codex angehören, abdrucken zu sollen: Briefe von und an Bonstetten, Widmungen seiner Werke, Auszeichnungen und Privilegien. Von den ungedruckten Schriften habe ich diejenigen von der Publikation ausgeschlossen, die nicht den Charakter einer Geschichtsquelle tragen, also sämmtliche Legenden. Bei der ein und andern lag abgesehen davon der Grund zur Nichtaufnahme in

---

[1]) S. Morel im Geschichtsfreund III, 36 und meinen Bonstetten S. 68.

[2]) S. Gall Morel a. a. O. und meinen Bonstetten S. 103 ff. Exkurs I, „die Romreise Bonstettens".

[3]) S. unten die Widmung Anhang zu den Briefen, Nr. 11, S. 143 ff.

der unzureichenden Ueberlieferung. Gewiss wäre vielleicht manchem Forscher ein erstmaliger Abdruck der bekannten Iddalegende willkommen gewesen. Jedoch der Umstand, dass der Incunabeldruck mir unbekannt, die einzige verfügbare Handschrift des Stiftes Einsideln ganz jungen Datums ist, liess mich um so mehr davon abstehen, als in dem zunächst erscheinenden Bande der Acta Sanctorum (3. November, II. Teil) der Abdruck der Legende und zwar, wie man mir mitteilte, nach besseren in den Besitz der Bollandisten übergegangenen Handschriften bestimmt zu erwarten ist. Die Bonstettensche Behandlung der St. Meinradslegende hat einen zu geringen historischen Wert im Vergleich zu den früheren Ausgaben, als dass sich ein Abdruck an diesem Orte verlohnen würde. Von der St. Geroldslegende haben wir nur den durchaus unzuverlässigen Abdruck bei Wittwiler. Weder eine Neuausgabe der Historia Austriaca noch die erstmalige Publikation der deutschen Bearbeitung dieses Stoffes liessen sich rechtfertigen, indem diese Schrift überhaupt keinen historischen Wert beanspruchen darf.

So blieben für meine Zwecke nur noch die humanistische Erstlingsarbeit über die Verbannung der Gerechtigkeit, in der Form eines Briefes, gerichtet an Niklaus von Wile, die wegen des Zusammenhanges mit dem Tschudi'schen Liber Heremi sehr beachtenswerte Geschichte: „Von der loblichen stiftung des hochwirdigen gotzhus Ainsideln unser lieben Frowen"; endlich fand ich es für angezeigt, von der Descriptio Superioris Germaniæ, die schon früher in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft erschienen war, eine Neuausgabe zu veranstalten und die deutsche Bearbeitung, die ich unter den Münchener Handschriften gefunden, überhaupt herauszugeben. Das Verfahren, welches dabei eingeschlagen wurde, ist jeweilen in den Einleitungen zu den einzelnen Schriften genauer dargelegt. Wenn der Umfang des Bandes nicht grösser geworden ist, so liegt der Grund darin, dass die ein und andere Schrift, welche für zum Druck geeignet angesehen werden könnte, bei näherem Zusehen aus den eben entwickelten Gründen fallen gelassen werden musste, und dass meine Hoffnung, die Akten des Prozesses, welchen Bonstetten mit dem Buchhändler Kune in Memmingen führte, aufzufinden und teilweise zu veröffentlichen, fehlschlugen.

Noch habe ich der angenehmen Pflicht des herzlichsten Dankes jenen Herren gegenüber zu genügen, welche den Herausgeber in sei-

nem mühseligen Werke unterstützten. An erster Stelle sei der unermüdliche Redaktor der Quellen, Herr Dr. H. Wartmann, genannt, der mit mir die Arbeit der Korrektur teilte und mir bei Herausgabe der Bonstetten'schen Briefe besonders an die Hand gieng, sodann der liebenswürdige Stiftsarchivar von Einsideln, Hr. P. Odilo Ringholz, dem ich die bequeme Benützung verschiedener Handschriften aus dortigem Archive zu verdanken habe, ferner mein jetzt nach Krakau beförderter College, Prof. Dr. Miodonski, dessen philologische Beihülfe mir bei Herausgabe der Briefe und der „Verbannung der Gerechtigkeit" sehr zu Statten kam, und endlich Herr Dr. Joachimsohn in München für seine litterarischen Nachweise und sonstigen Winke.

Freiburg i. Ü., Anfang November 1892.

Albert Büchi.

I.

Briefe an Albrecht von Bonstetten

1465—1480.

Mit einem Anhange.

Einleitung.

Der Codex 719 der Stiftsbibliothek in St. Gallen enthält eine Sammlung von Briefen verschiedener Absender, sämmtlich an Albrecht von Bonstetten, den Dekan des Benedictinerklosters Einsideln in der Schweiz gerichtet. Von diesen 88 Briefen sind nur 15[1]) durch den Druck einem grössern Publikum zugänglich gemacht worden; der Rest wurde von den bisherigen Biographen Bonstettens, P. Gall Morel[2]) und dem Herausgeber,[3]) nur in so weit verwertet, als sich aus ihnen das Lebensbild dieser interessanten Gestalt aus der Zeit des älteren schweizerischen Humanismus entnehmen liess. Damit ist jedoch die Ausbeute nur in einer Hinsicht geschehen.[4]) Wären es lediglich Humanistenbriefe, so dürfte man sich fragen, ob eine Herausgabe gerechtfertigt sei. Nun gibt es wohl auch Schreiben darunter, die diesen Charakter ausschliesslich tragen; die meisten jedoch bieten ein Interesse, das weit hinausreicht über die leeren Höflichkeitsphrasen und Complimente, über Grüsse und Empfehlungen. Begegnen wir unter den Namen der Absender auch nur wenigen hervorragenden Vertretern des Humanismus, wie Francesco Filelfo und Niklaus von Wile, so bieten die Briefe um so mehr Interesse nach der politischen Seite, für die allgemeine

---

[1]) Bf. Nr. 18, 19, 24, 25, 26, 34, 42, 43, 44, 50, 52, 60, 71 sind im Geschichtsfreund, Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte, III, S. 15 und 40 ff.; Bf. 63 im Geschtsfrd. I. 303 und Bf. 66 bei Richard, Histoire du diocèse de Besançon et de St. Claude, 2 vol., Besançon 1847—51, II, 166 abgedruckt.

[2]) Albert von Bonstetten, Decan in Einsiedeln. Sein Leben und seine Schriften im Geschtsfrd. III, 1—52.

[3]) Albrecht von Bonstetten, ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in der Schweiz. Frauenfeld 1889. Ich zitire diese Abhandlung in Zukunft nur als „Bonstetten". Damit sind zu vergleichen, Zeitschr. f. vgl. Litteratur und Renaissance-Litteratur. N. F. II, 459, Deutsche Litteraturzeitung 1889, S. 1123/24, Litterar. Centralblatt 1889, S. 1681—83 und Katholische Schweizer Blätter V. Luzern 1889. S. 405.

[4]) Einzelne Briefe haben auch andere benützt: Hermann Kurz in seiner Abhandlung über „Niclasens von Wyle 10. Translation" (Arauer Progr. 1853) die von diesem verfassten, Wattenbach einen Brief Luders, Pastor, Gesch. d. Päpste II, 550).

Gelehrten- und schweizerische Landesgeschichte, ganz besonders aber durch wertvolle Einblicke in das uns im einzelnen nur wenig bekannte Leben der deutschen Nation an der Universität Pavia. Während der Humanist sehr oft ein Hungerschlucker war, sich durch seine Verse geneigte Gönner, durch seine Werke Geld und Ehren verschaffen wollte und musste, ein Schöngeist, den man an den Höfen mehr litt und gebrauchte, als ehrte und liebte, dem vollends politischer Einfluss nur in seltensten Fällen zu Gebote stand, befand sich Bonstetten in ungleich günstigerer Lage als adeliger Spross eines hochangesehenen Geschlechtes, als Dekan und Conventual eines reich begüterten und weit berühmten Klosters. Fürsten und Kardinäle, Bischöfe und Edle, Humanisten und Rechtsgelehrte stehen mit dem jungen Mönche in emsigem Gedankenaustausch; sein Freundeskreis ist wahrhaft international; er umfasst in gleicher Weise Deutschland und Italien, Oesterreich und Frankreich. Haben seine Briefe in erster Linie besondern Wert für seine engere Heimat, die Schweiz, in welcher er lebte und wirkte, so fällt doch auch für die Nachbarländer noch manches ab, was dem Forscher neu und unbekannt sein dürfte. Und selbst die schon gedruckten Episteln rechtfertigen einen Wiederabdruck, da sie entweder fehlerhaft und lückenhaft publizirt wurden, wie die bei Morel im Geschichtsfreund, oder in schwer zugänglichen Werken niedergelegt, wie jener bei Richard.[1]) Uebrigens drang schon Morel auf eine Gesammtausgabe dieser Briefe, in denen er „ein schönes Denkmal hoher Bildung“ erblickte.[2])

Die Briefe, welche sämmtlich Bonstetten zum Adressaten haben, lassen sich mit Rücksicht auf die Person der Schreiber leicht in eine Anzahl von Gruppen scheiden, und zwar je nach Ort und Lebenslage, die Bonstetten mit diesen Männern zusammengebracht haben. Eine gewisse zeitliche Abgrenzung wird dabei auch erreicht, obschon sich eine solche nicht strenge durchführen lässt. Wenn wir in dieser Weise den Briefwechsel analysiren, so kommen wir zu folgender Gruppirung:

1. In den ersten Jahren seines Aufenthaltes im Kloster und während seines Universitätsstudiums zu Freiburg im Breisgau und zu Basel tritt Bonstetten mit erfahrnen älteren Leuten in brieflichen

---

[1]) S. oben S. 3, Anm. 1.

[2]) Geschtsfrd. III, 14, Anm. 1.

Gedankenaustausch, wie mit dem Züricher Chorherrn Waldenburg (Bf. 1 und 2), der ihn zu wissenschaftlichem Streben aufmuntert. Chorherr Heinrich von Konstanz (Bf. 3) und der Basler Canonicus Arnold, Truchsess von Wolhusen (Bf. 4), verfolgen als Freunde und Commilitonen seinen weiteren Entwicklungsgang, und der nachmalige Abt von Reichenau, Martin von Weissenburg (Bf. 61), dürfte ihm in Freiburg näher getreten sein. Die Bekanntschaft mit Peter Luder (Bf. 29) wird auf den Basler Aufenthalt zurückgehen.

2. Eine neue Welt eröffnete sich dem strebsamen jungen Mönche jenseits der Alpen an der Universität Pavia, wo er als Zugehöriger zur deutschen Nation zunächst sich seinen Stammesgenossen anschloss. Neben dem Berner Thüring Friker (Bf. 19. 26. 38), mit dem er noch später in enger Freundschaft verbunden blieb, und dem Graubündner Rechtsgelehrten Ulrich Juvalt (Bf. 27. 32), trat er in innige Beziehungen zu den Freunden Agricolas: Johannes von Watt aus Nürnberg (Bf. 9—12. 28. 31. 33), Johannes von Thalheim (Bf. 85) und dem Augsburger Chorherrn Bartholomeus von Welden (Bf. 52). Der Konstanzer Georg Richli (Bf. 13. 14) schätzt sich besonders glücklich, einem so trefflichen Manne verbunden zu sein. Der nachmalige päpstliche Kämmerer Heinrich von Bodmen (Bf. 20), wie der Turiner Rektor Marquard Brisacher (Bf. 30) machten in dieser Zeit seine Bekanntschaft. Zu dieser deutschen Gesellschaft in Pavia gehörten auch Marquard von Stein (Bf. 34) und Johannes Polraus aus Bamberg (Bf. 16, 17). Allein hier war ebenso Gelegenheit geboten, den Studirenden andrer Nationen näher zu treten. Zeuge davon sind der Brief des späteren französischen Kanzlers Guido von Rochefort (Bf. 22), der in diese Zeit zu fallen scheint, sowie derjenige des italienischen Humanisten Anton von Lodi (Laudensis) (Bf. 24). Selbst der gefeierte Epistolograph Francesco Filelfo, zu dessen Füssen Bonstetten wohl humanistischer Weisheit gelauscht haben mag, hält es nicht unter seiner Würde, in zwei zierlichen Briefchen (18 und 25) sich nach dem Befinden Bonstettens zu erkundigen.

3. Eine warme Empfehlung der Eidgenossen an den Herzog von Mailand, Galeazzo Maria Sforza, der meist in Pavia Hoflager hielt, öffnete dem jungen Mönche nicht bloss den Eingang in die herzoglichen Schlösser, sondern gewann ihm bald auch das volle Vertrauen des Herzogs (Bf. 50) selbst und seiner Brüder. Während Philipp

Maria Sforza nur einmal (Bf. 55) ein Dankschreiben abgehen lässt, verbindet ein reger Briefwechsel den späteren Kardinal Ascanius (Bf. 43. 44. 47. 51. 53. 69. 79) in guten wie in schlimmen Tagen mit seinem ihm so lieb gewordenen Einsidler Dekan. Die Freundschaft erstreckt sich auch auf die herzoglichen Kämmerer Johann Dominicus de Beccaria (Bf. 45. 46.) und Johannes de Beccaria (Bf. 59), sowie auf den am dortigen Hofe weilenden Poeten Petrus Siculus (Bf. 56—58). Diese Beziehungen besonders zu Ascanio überdauern den Pavier Aufenthalt Bonstettens noch einige Jahre und gewähren in mehrfacher Hinsicht wichtige, bisher nicht beachtete Aufschlüsse.

4. Die Korrespondenz mit dem venezianischen Gesandten Ab Aucha (Bf. 63—65. 67. 68. 70—72. 75) hat einen vorwiegend politischen Charakter und bildet zugleich das interessanteste Kapitel im ganzen Briefwechsel. Erfahren wir auch nicht so viel, wie wir wissen möchten, so wird doch unsere Kenntnis über die Verhandlungen der Republik Venedig und des Papstes mit den Eidgenossen im Jahre 1479 wesentlich bereichert, gegenüber den dürftigen und lückenhaften Berichten der Abschiede und der übrigen zeitgenössischen Quellen. Das Schreiben des Dogen Giovanni Mocenigo entbehrt dagegen durchaus des politischen Charakters (Bf. 74).

5. Durch Verwandtschaft war Bonstetten dem vortrefflichen Augsburger Bischof Johann II. aus werdenbergischem Geschlecht (Bf. 73. 78. 82) verbunden; desgleichen dem konfirmirten Bischof von Konstanz, Ludwig von Freiberg (Bf. 80). Diese Briefe tragen darum einen mehr familiären Charakter. Auch die Bischöfe Georg von Metz (Bf. 86) und Matthias von Ramung aus Speier (Bf. 23) verkehren mit unserm Ordensmann in eigener Sache, während der streitbare Erzbischof von Besançon, Karl von Neuenburg, sich der Angehörigen Bonstettens in Burgund annimmt (Bf. 66) und durch ihn auf die Eidgenossen einzuwirken sucht. Zuweilen überlassen diese geistlichen Herren es auch ihren Kanzlern, die Korrespondenz zu führen. Heinrich von Epinal tut dies für den Bischof von Metz (Bf. 87). Auch der Dekan von St. Andreas in Köln, Heinrich Urdeman, wünscht Bonstettens geschäftlichen Beistand an einer Tagsatzung in Zürich (Bf. 83).

6. Vornehmlich humanistischen Charakter zeigt der Briefwechsel mit einigen Landsleuten. Dem gefeierten Verfasser der Translationen,

Niklaus von Wile aus Bremgarten, näherte sich Bonstetten schon vor seinem Weggang nach Pavia, und jener begrüsste zuerst und am freudigsten seine Heimkehr aus dem „verpesteten" Italien (Bf. 5—8, 35—37. 41. 48). Der Luzerner Konrad Schoch (Bf. 42. 49. 60) hatte ihm bei der Tagsatzung und bei den Gesandten der fremden Mächte wichtige Dienste zu leisten, während der st. gallische Kanzler Johannes Hux für Bonstettens Schriften ein ganz besonderes Interesse an den Tag legt (Bf. 76 und 77).

7. Vereinzelt finden wir besonders Kleriker, die entweder nach humanistischem Ruhme geizen, wie Michael Cristan aus Konstanz (Bf. 21. 81) und der St. Galler Custos Johannes Langfeld (Bf. 62), oder Bonstetten sich blos zu Dank verpflichtet fühlen, wie der Zürcher Chorherr Ludwig Rad (Bf. 39. 40), oder in langen Ergüssen ihr Herz ausschütten, wie Jakob Rink (Bf. 84) aus Speier.

Handschrift. Die Bonstettenschen Briefe sind uns in zwei Codices der St. Galler Stiftsbibliothek überliefert, in cod. Lat. N. 719 und cod. N. 1428.

Cod. 719 ist ein Sammelband in folio, bestehend aus 280 Seiten auf Papier und enthält: auf S. 1—170 eine Epistolographie mit 11 Briefformularen, auf S. 171 28 leoninische Hexameter, überschrieben: Conflictus corporis et animæ, und auf S. 173–280 unsere Sammlung von verschiedenen Schreibern an Albrecht von Bonstetten gerichteter Briefe.

Diese Bonstettenschen Briefe sind von einer Hand des ausgehenden 15. Jahrhunderts geschrieben, in flüchtiger Abschrift. Die Tinte ist verblasst, die Schrift oft sehr schwer leserlich. Zahlreiche sinnstörende Fehler deuten darauf hin, dass der Abschreiber im Lateinischen nicht gewandt war. Die Abschrift scheint im Kloster St. Gallen angelegt worden zu sein, zu welchem Bonstetten und das Stift Einsideln überhaupt die besten Beziehungen unterhielten. Ueber ihre Herkunft haben wir jedoch keinerlei Mitteilung, noch lässt sich aus ihr selbst in dieser Hinsicht etwas entnehmen.

Cod. 1428. — Epistolæ ad Albertum de Bonstetten auf Papier fol., 308 Seiten, dreifache Copie der in cod. 719 enthaltenen 88 Briefe: 1) 1428a von einem Anonymus, Schrift aus dem Anfang des 18. oder Ende des 17. Jahrhunderts, die aus dem Kloster Mehrerau (codex Majoraugiensis) stammen dürfte, 2) 1428b eine von P. Konrad Scherer angefertigte Abschrift, 3) 1428c eine solche herrührend vom ersten

Geschichtschreiber des Kantons St. Gallen, P. Ildefons von Arx. Alle drei Copien gehen auf cod. 719 zurück, wie sich aus der Textvergleichung zur Evidenz ergibt, und 1428c ist die beste. Die zweite 1428b bietet die Abweichungen von 1428a in Randnoten, hat schlechte Lesarten und Lücken, und 1428a ist noch weniger zuverlässig. Eigenen Wert haben alle drei nicht, da wir glücklicherweise noch den ihnen zu Grunde liegenden Codex 719 besitzen. Sie können höchstens dazu dienen, bei schwer lesbaren Stellen des Urtextes Wegeleitung zu geben. P. Gall Morel, der die erste Biographie Bonstettens verfasste und dazu im Anhange 11 der wichtigsten Briefe aus dieser Sammlung abdrucken liess, hatte für sein Kloster eine eigene Abschrift angefertigt, die heute im dortigen Stiftsarchiv aufbewahrt wird. Er legte dabei cod. 1428b, die von P. Konrad Scherer herrührende Abschrift, zu Grunde, kollationirte sie mit cod. 1428a und notirte die abweichenden Lesarten am Rande. Es liegt auf der Hand, dass seine Publikation an Genauigkeit und Zuverlässigkeit sehr zu wünschen übrig lässt, da er es versäumte, sich auf die einzige und beste Ueberlieferung in cod. 719 zu stützen. Er entschuldigt sich darum auf dem Titelblatt damit, dass er nur die genannte Copie ausgehändigt erhalten konnte, trotzdem er oft und längere Zeit versuchte, den alten Codex zu bekommen.[1]) Die Kopie 1428c scheint, da er sie nicht nennt, damals entweder noch nicht angelegt oder der Bibliothek St. Gallen noch nicht einverleibt gewesen zu sein. Ueber das Verhältnis von 1428a und 1428b war er nicht im Klaren.[2])

Die vorliegende Publikation stützt sich ausschliesslich auf cod. 719 und enthält sämmtliche dort gesammelte 88 Briefe. Ein Wiederabdruck der 14 einzeln veröffentlichten im Zusammenhang mit den übrigen schien um so mehr angezeigt, als eben diese 14 Stücke zu den wichtigsten der Sammlung gehören, ihre bisherige Wiedergabe zahlreiche Lücken und unrichtige Lesarten enthält und das Verständnis der übrigen ihre Kenntnis oft voraussetzt. Dazu kommt, dass von sämmtlichen 88 Briefen nur 30 vollständig datirt sind; bei 17 fehlt die Jahres-

[1]) Cum diu multumque tentassem, ut ex illo codice (sc. 719) apographum sumere daretur, tandem copia Conradi Scherer, monachi olim S. Gallensis, mihi concessa fuit, ex qua transsumptum istud ortum habuit. (Archiv Einsideln, fasc. Bonstetten.)

[2]) Variantes lectiones in margine e codice Majoraugiensi nescio quam auctoritatem habeant, cum de manuscripti antiquitate nil dicatur. (Ib.)

angabe, bei 38 Jahr und Monat, und 3 nennen nicht einmal den Abfassungsort. Ich habe mich nun bemüht, diese fehlenden Angaben, so gut es angieng, zu ergänzen und die Briefe dadurch erst der wissenschaftlichen Benützung zu eröffnen. Bei den wichtigsten ist es mir meist in einer solchen Weise gelungen, dass der Forscher davon Gebrauch machen kann. Die von mir ermittelten Daten setze ich in Klammern und füge, sofern sie nicht mit Sicherheit zu bestimmen sind, ein Fragezeichen hinzu.

Die datirten Briefe fallen zwischen die Jahre 1465 und 1480. Ich habe keinerlei Anzeichen dafür gefunden, dass einzelne Briefe unter die Grenze herabreichen oder dieselbe nach oben überschreiten. Die Anordnung der Briefe innerhalb dieser Grenzen ist im allgemeinen eine chronologische, sicher wenigstens in dem Sinne, dass die ganz datirten Schreiben nicht gegen die chronologische Reihenfolge verstossen, und die mit Sicherheit zu bestimmenden sich dieser Folge ebenfalls einordnen. Die Vermutung liegt nahe, dass auch die übrigen der Zeit nach geordnet sind. Doch war ich im einzelnen öfter genötigt, davon abzuweichen und die Datirung im Widerspruche zur Anordnung vorzunehmen. Da indes eine genaue Feststellung der chronologischen Folge unmöglich ist und die Datirung mancher Briefe sich nur mit Jahren begrenzen lässt, so habe ich es vorgezogen, mich an die durch die Handschrift gegebene Reihenfolge zu halten. Mag dadurch an manchen Stellen der innere Zusammenhang leiden, so dürfte mir der Forscher doch dafür Dank wissen, indem so die Nachprüfung erleichtert wird. Die Begründung für meine chronologische Feststellung gebe ich bei den nicht oder nur teilweise datirten Briefen jeweilen unmittelbar nach dem Texte.

Von Kürzungen der Vorlage, Wiedergabe eines Teiles der Briefe in Form von Regesten, Auslassungen u. s. w. glaubte ich absehen zu müssen, da doch nur bei wenigen Schreiben sich ein solches Verfahren empfohlen hätte. Ich liess mich bei dieser Rücksichtnahme leiten von der Stellung der Adressaten und dem Charakter dieser Schreiben, die in der Schweiz die ersten Früchte des Humanismus sind und schon darum einen unveränderten Abdruck verdienen. Schwillt erst die humanistische Correspondenz lawinenartig an, so kommt man von selbst zur Beschränkung in der Auswahl und Wiedergabe. Ausserdem haben wir es mit einer sehr flüchtig geschriebenen, in verblasster

Tinte erhaltenen und darum schwer leserlichen Copie zu tun, wo die richtige Lesart sich oft nur aus dem ganzen Zusammenhang ergibt.

Zu leichterem Gebrauche sind Erläuterungen in Form von Anmerkungen beigefügt, einerseits um die Personalien, soweit mir dies möglich war, genügend festzustellen, andrerseits um dem Verständnis des Inhaltes nachzuhelfen. Diese Anmerkungen sind nicht fortlaufend, sondern beziehen sich blos je auf einen Brief. Dem gleichen Zwecke dienen die den einzelnen Schreiben vorangestellten deutschen Inhaltsangaben in Form von Regesten.

Die durchgehende Verwendung von „e“ für „æ“ haben wir im Drucke beibehalten, den willkürlichen Wechsel von „c“ und „t“ dagegen vor „i“ mit folgendem Vocale (ia, ie, io, ius, ium) nicht beachtet, sondern regelmässig „t“ geschrieben, ebenso die Vorsilben „con“ und „in“ vor folgendem „b“, „p“ und „m“ durchgehends mit „com“ und „im“ gegeben (commendare, imperator), das für œ verwendete e (fedus, cepisti etc.) durch ersteres ersetzt und die Monatsnamen da, wo nach dem römischen Kalender datirt ist, durchgehends adjectivisch behandelt. Die grössten Schwierigkeiten boten diejenigen Stellen, an welchen von dem Abschreiber irrtümlich wiedergegebene Worte und Gruppen von solchen durch Rasur ausgelöscht wurden, ohne Zweifel um nachher die richtigen Lesarten einzusetzen; was dann aber durch irgend einen Zufall unterblieb. In diesen Fällen mussten die ausgefallenen Worte so gut wie möglich dem Sinne nach ergänzt werden, ohne dass man selbstverständlich den Anspruch erheben dürfte, überall das Richtige getroffen zu haben.

Ausser diesen Briefen des St. Galler Codex 719 sind als Anhang noch eine Reihe von andern Schreiben, Widmungen, Privilegien abgedruckt, die entweder bis jetzt gar nicht veröffentlicht, schwer zugänglich oder fehlerhaft edirt waren und sich auf die Person Bonstettens beziehen. Diese 13 Stücke sind insgesammt genau datirt und darum in der natürlichen chronologischen Reihenfolge wiedergegeben. Sie stammen aus verschiedenen Archiven und stehen mit den vorangehenden Briefen in keinem Zusammenhang. Sie wurden, auch so weit sie rein urkundlichen Charakter haben, den gleichen Editionsprincipien unterworfen wie die Briefe. Auch hier wurden im allgemeinen keine Kürzungen vorgenommen; wo dies geschah, wird es ausdrücklich bemerkt.

1.

Jakob Waldenburg.

Zürich 1465. August 17.

Rat über Betrieb des Studiums und Auswahl der zu beziehenden Universität. Gerücht von der Rückkehr des Abtes nach Einsideln.

Venerando atque pernobili viro domino Alberto de Bonstetten, capitulari[a)] loci Heremitarum,[1]) domino et amico precipuo, Jacobus Waldenburg,[2]) decretorum licentiatus et canonicus abbatie Thuricensis, s(alutem) p(lurimam) d(icit).

Habui et jam ante hoc litteras tuas, super quibus nondum respondi propterea, quod nuntius redeundo preteriit et in dies te sperabam adventurum. Verum, quoniam una fere illarum est atque novissimarum conclusio, una tibi ad utrasque mentem meam significabo. Moneo et hortor, ne mentem mutes, etiam si diu adhuc manendum fuerit. Poteris enim interea non minus domi quam in studiis deditus esse principiis, precipue ipsis artibus, prius quam subeas majora, quoniam minus etiam verecundum minusque pretiosum est hic petere. Nam hoc maxime tibi opportunum[b)] est et in omnem eventum utilitatem afferet.

De studiis utro eas, judicio meo quo ad expensas[c)] et disciplinam parum refert. Omnis res a te dependebit. Nam si ea, que probos comitantur labores: honorem honestaque demum et majora secutura solatia, magis amplecteris quam presentia oblectamenta: nomen familie et vanissimam omnium rerum jactantiam, utrobique tolerabiles[d)] erunt expense[c)] et modus studii fere par. Sed et utrobique tibi a principio opus es resumpture. Quam ob rem loci electio facile tibi tribuenda est; et forte satius, laribus tuis non prope considere.[e)]

De eo autem, quod in capite litterarum tuarum movisti, te tergiversationibus quorundam[3]) lacessiri et hactenus a suscepto remoratum, doleo in eo, quod primum quodque optimum labitur tempus et irreparabile. Alias vero de casu adverso parum gravarer; melior enim signanter huic etati fortuna adversa quam secunda; illa quidem cautos, hec vero precipites efficit.

Fertur jam reverendum dominum abbatem[4]) rediturum ad ecclesiam suam. Si id fiet, omnia plana erunt; sin autem, nihilominus inherere susceptis et non adversis cede, nam „dabit deus his[f)] quoque finem.“ Vale felix et precipe semper.

Ex Thurego, XVI Kalendas Septembres, anno LXV.

a) „cappitulari“. — b) „oportunum“. — c) „expenses“. — d) „tollerabiles“. — e) „consedere“ f) „hiis“.

[1]) Bonstetten ist noch Frater, wie aus der Urkunde vom 27. Dezember gleichen Jahres hervorgeht, s. Bonstetten, S. 106. Ueber den Zeitpunkt seines Eintrittes in den Klosterverband haben wir keine Nachricht; doch dürfte er kaum mehr als zwei Jahre zuvor anzusetzen sein.

[2]) Seit 1450 Chorherr des Fraumünsters in Zürich. Vgl. Leu, Helvetisches Lexicon Bd. IV, 382. Von ihm sind Bf. 1 und 2.

[3]) Vrgl. Bf. 61, Anm. 2.

[4]) Gerold von Hohensax 1452—1480. Er war dieses Frühjahr wegen des Neubaus der Klostergebäulichkeiten mit den Schwizern als Schirmherren des Stiftes in Streit geraten und hatte sich nach Zürich geflüchtet. Vgl. Bonstetten S. 11.

2.

Jakob Waldenburg.

Zürich 1465. November 12.

Dank für Brief und die Handschrift des Servius. Aufmunterung zu Fortsetzung der vielversprechenden Studien und Anerbieten zu jeglicher Förderung derselben.

Ago tibi grates permagnas pro transmissa re, cum diu desiderata, tum denique gratissima, Servio[1]) videlicet, quem assidue sumptum resumo, quo citius illum reddam. Sed et littere tue non inmerito plurimum mihi forent jocunde, nisi elimatum illarum compendium alium quendam et certum atque unicum loci tui proderet auctorem.[2]) Attamen bone spei et indolis indicium est etiam ab aliis altiora expetere, ubi volentibus diis licet prope tempus eadem ex te

sperare. Idque ut fiat, maturato suscepta, memor illius Ovidiani, alias adducti: „Qui vero est hodie, cras minus aptus erit.“[3])

Triplicia sunt, que appetimus bona: animi scilicet, corporis et externa. In hiis quantum natura prefert vitam rebus, tantum prevalent animi bona omnibus ceteris, quorum est fortuna domina. Nec est quidquam, in quo possis tam placere et benefacere multis, sed precipue tibi ipsi pro omni etate, quam studio litterarum et animi cultura. Ad quam promovendam, si quid valeo, me tibi obtuli et offero semper.

Vale. Ex Thurego, II. Idus Novembres, anno LXV.

[1]) Die Handschrift ist verloren; Einsideln besitzt nur ein einzelnes Blatt dieses Kommentars zu Virgil aus dem 10. Jahrhundert. (Handschriftliche Notiz des früheren Biographen Bonstettens, P. Gall Morel.)

[2]) Ausser Bonstetten und dem Abte zählte das Stift damals nur noch drei Konventualen, die neben Bonstetten zum Jahre 1467 genannt werden: „Herr Burcardus von Falkenstein, war ob 65 oder 70 Jahr alt; Herr Conradus von Rechberg, des Abbts Vetter; Herr Albrecht von Bonstetten, des Abbts Schwester Sohn, und Herr Barnabas von Mosaxen, sein Oechen. Dise drey waren jung und je der erst der ältest an den Jahren und an dem Orden.“ (Doc. Archivii Eins. C pag. 116—117.)

[3]) Ovid, Remed. Am. 1,94.

3.

Chorherr Heinrich (Nithart?).

Konstanz 1468. Juli 15.

Fortschritte Bonstettens an den Universitäten Freiburg und Basel. Seine Pläne zu einer italienischen Reise.

Nobili virorumque humanissimo domino Alberto de Bonstetten, capitulari[a]) loci Heremitarum, preceptori sibi colendissimo, Hainricus,[1]) canonicus sancti Stephani in Constantia, s(alutem).

Quibus laudibus, vir humanissime, ingenii tui magnificam liberalitatem commendo, que nulla verborum copia satis digne extolli posset? Feras itaque equo animo, si pretermisero hasce laudes, quas mereris. Namque tantum[b]) diffido orationi mee, ut potius verear detractum iri commendationi tue, quam putem aliquid a me dici posse, quo quid suscipias ornamenti. Hinc satius obticebo.

Tuas tam humanas litteras me majoribus[2]) communicavi, qui

tuam florentem etatem non sufficiunt in dicendo commendare, et quod mihi ex labore fit, tu nunc solo discis usu. Tantum parvo tempore in academia[c] tua Friburgensi[3]) profecisti in scribendis litteris. Et quid nunc Basilee[4]) facies? et postmodum in Italia, ad quam te etiam parare intelligo? *Si vero quid*[d] novi lectura dignum habebis, velis mihi de hujusmodi ortus[e] tui flosculis compartire, quo litterisque tuis nihil mihi optatius esse posset. Vale et me, ut soles, ama.

Ex Constantia, XV. Julii, anno etc. LXVIII.

a) „cappitulari". — b) „tm" mit Abkürzungsstrich. — c) „achademia". — d) Rasur von ein paar Worten, von denen „quid" noch ordentlich erkennbar ist. — e) Für „hortus" = „horti".

[1]) Unter den Domherren bürgerlicher Abkunft wird zum Jahre 1469 ein Heinrich Nithart, jur. utr. doctor, erwähnt bei Roth von Schreckenstein, Untersuchungen über den Geburtsstand der Domherren zu Konstanz in der Zeitschr. f. Gesch. d. Oberh. 28 (1876), S. 19. Ob dieser anzunehmen ist? Von ihm ist nur dies eine Schreiben abgefasst.

[2]) Es ist wohl der Bischof von Konstanz oder seine Umgebung gemeint, vgl. Bf. 13.

[3]) Seit 13. Mai 1466, s. Bonstetten 13, Anm. 5 und 6. Dass er schon 1465 nach Freiburg abgegangen, wie die Angabe Morels im Geschichtsfrd. III, 8, Anm. 3 vermuten lässt, darf doch wohl kaum angenommen werden.

[4]) Seit Herbst 1466, s. Bonstetten S. 14.

4.

Arnold Truchsess von Wolhusen.

Basel 1468. November 24.

Betrübnis der Freunde über den Weggang Bonstettens von der Universität Basel. Aufmunterung, sich zur Reise nach Pavia anzuschliessen.

Eloquenti ac inclyte[a] prosapie viro domino Alberto de Bonstetten, capitulari[b] loci Heremitarum, domino suo precipue colendo, Arnoldus Truchsess de Wolhusen,[1]) canonicus Basiliensis, s(alutem) p(lurimam) d(ici)t.

Ut mihi pridem, cum ad nuptias profecturas eram, litteris tuis commendasti, diligenti cultu me omnia prosecutum scias, te et omnibus nostris in solatiis conversationibusque haud memoratum non dubites. Ubi enim quid gaudii vel letitie agebatur, omnium nostrum commilitonum tuorum ad te et intimus et optatus erat affectus, vere

et sepenumero dicentes: ach, ach Bonstetten, tuus si letissimus adesset aspectus! Vide, quanti apud nos adhuc sies, quantum te faciamus in hoc gymnasio nostro. Sed de his „sat prata biberunt“[2]); nunc alia prosequor.

Cum nuper in via, qua profecti invicem ad Friburgum[3]) fuimus, studiorum diversa colloquia a nobis mota fuere et amborum mentes ad Papiense studium[4]) scientiam acquirendi gratia *convenerunt*,[c] illius quidem opinionis[d] nunc firmior, quam eram, sum nec esse desinam, si te pristina in voluntate et fortem et stabilem fore sentiam; quod de te semper opinor[e], cum tibi pre coëtanis tuis[5]) potius extolli, quam eorum (ut scis) inordinatis garrulationibus subjaceri eligendum sit. Tu enim pennas volandi habes, quibus non segniter utaris; sed de montium solitudine cavernisque (quibus modo constitutus es) festinans fuge, ne vitioso otio tuam floridam inutiliter consumas juventutem. Tibi enim jam commode patet exitus de Babylone.[f]

Quare more nobilium, de quibus cretus es, hanc vitam abice et juxta fratrum tuorumque majorum[6]) exempla (tutius tamen) te exhibe. Illi namque inter gladios et tela, inter carceres et naufragia periculose versarunt, ut illam inanem mundi gloriam (quam militiam vocant) consequerentur. Tu autem te humanitatis studio et pontificiis juribus subjecisti; preter illam vulgarem[g] igitur veram et tibi decentem, (ut puta) spiritualem, obtinebis cum laude militiam. Vale et intentum tuum, ut citius vales, rescribe.

Ex Basilea, VIII. Kalendas Decembres, anno etc. LXVIII.

a) „inclite“. — b) „cappitulari“. — c) Offen gelassene Rasur. — d) „oppinionis“. — e) „oppinor“. — f) „Babilone“. — g) „wlgarem“.

[1]) Rektor der Universität Basel vom 18. Oktober 1463 bis 1. Mai 1464. Siehe Vischer, Gesch. d. Univers. Basel, S. 101 und Athenæ Rauricæ sive catalogus professorum academiæ Basileensis ab 1460—1778. Basiliæ 1778. Von Arnold Truchsess von Wolhusen enthält die Sammlung nur diesen Brief.

[2]) Virgil, Bucolica 3, 111.

[3]) Freiburg im Breisgau.

[4]) Universität Pavia.

[5]) Konrad von Rechberg und Barnabas von Mosax, s. oben Bf. 2, Anm. 2.

[6]) S. Bonstetten S. 7 und 8. Sein Bruder Andreas wurde nachher bei Grandson zum Ritter geschlagen.

5.

Niklaus von Wile.

Zürich 1469. September 30.

Herzliche Erwiederung der Freundschaft Bonstettens. Lob seines Stiles. Ueberragen seiner Standes- und Geschlechtsgenossen durch seltene Bildung. Stellt ihm seine Bücher zur Verfügung und entschuldigt seine Kürze.

Viro nobili docto et ornato domino Alberto de Bonstetten, capitulari[a)] loci Heremitarum, domino et amico suo honorando, Nicolaus de Wyle,[1)] protonotarius in Esslingen s. p. d.

Vidi ad me scripta tua, quibus, cum magnifice de me et loquaris et sentias, non gratulari mihi ipsi non possum. Quapropter hic mihi honorandus dies mea sententia eluxit numerandus, quo tibi viro pernobili (etsi non mea virtute, at certe humanitate et clementia tua) me placuisse intelligo. Mirum autem in modum delectatus sum illa tua epistola ad me obsignata, que ita diserte, suaviter et accurate conscripta Ciceronem sapit atque redolet. Pulchrum hercle est te stirpe vetustissima esse progenitum, sed pulchrius te hisce litterarum studiis ac humanitatis artibus esse deditum. Nam superius plerisque commune est, sed illud secundum totum tuum est et peculiaris commendatio tua. Vides enim, quod presenti tempore principes, barones et proceres litteras habent adeo despicatas, ut eas discere pudeat et sibi dedecori habeant monstrique simile sit hac etate quempiam horum invenire eruditum;[2)] quo fit, ut tu tanto laudabilior evadas, quanto rarius[b)] sit inter nobiles et signanter tuo in capitulo aliquos confratres eruditos inveniri.[3)] Perge igitur, ut cœpisti, et gloriam tibi immortalem comparabis post mortemque vives.

Si vero ego pro studio tuo continuando tibi meis libris possum esse adjumento, confidenter petito et voto potieris. Quia me tibi dedo totum fœdusque amicitie tecum hiis litteris ineo non vulgaris,[c)] ut expost me fruaris uti mancipio tuo fideli, vicemque a te volo manere. Sed vale tandem, quia festinus meus recessus[4)] non sinit me plura jam ad te scribere papirumque non valet, itidem et incaustum; quare parce incomptis litteris atque scripture, et sepe ad me scribas velim, cum acceperis me alicubi manentem habere locum, ut prope spero

confore. Librum tuum cum filiastro meo reperies, quem appetivissem diutius illum habuisse.

Iterum vale. Ex Thurego, sabatho post Michahelis, anno LXIX.

a) „cappitulari". — b) „rarior". — c) „hiis".

[1]) Geboren zu Bremgarten, im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts, verliess früh seine Heimat, um in Dienste von Städten und Fürsten zu treten, wurde 1449 Ratschreiber in Esslingen, von wo er wegen Streitigkeiten mit dem Rate im Jahre 1469 heimlich entwich. Seine Bedeutung liegt auf litterar-historischem Gebiete in der Abfassung seiner Translationen. Er hat die Briefe 5—8, 35, 36, 37, 41 und 48 verfasst.

S. Bonstetten 17 ff., ferner Zeitschr. f. vgl. Litteraturg. und Renaissance-Litteratur N. F. I, 348 ff. und III, 405. Alle wünschbaren Personalnotizen finden sich zusammengestellt bei Bächtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz, Heft III, Anm. S. 52 ff.

[2]) Dieselben Klagen wiederholen sich in Brief 14, 21, 73.

[3]) S. Bonstetten 10, doch ist auch Bf. 2 oben zu berücksichtigen.

[4]) von Wile sah sich eben nach einer neuen Stellung um. Vgl. H. Kurz, Niclasens von Wyle zehnte Translation, Arau 1853 und oben Anm. 1.

6.

Niklaus von Wile.

Stuttgart (Dezember 1469).

Ernennung von Wile's zum würtembergischen Kanzler. Ankündigung eines Besuches in Einsideln.

Nicolaus de Wyle, cancellarius magnifici domini domini Udalrici comitis in Wirtemberg[1]), Alberto suo de Bonstetten, de nobili sanguine creto ac capitulari Heremitarum s. p. d.

Legi tua scripta mihi pro meo in te amore jocundissima, quibus jam nequeo respondere, aliis arduis impeditus; faciam tamen post, cum per otium licebit. Hoc unum habe, quod modo a domino meo Wirtembergensi[2]) accersitus ejus cancellarie onus atque officium assumpsi, ubi me, si aliqua tibi occurrerint absolvenda, utaris tua ad vota, quia etiam tuus ero alibi omnibus in oris. Hoc ad te arare volui prepropere, ne ararem nihil, ut scires, ubi tuus Nicolaus esset reperiundus. Propediem tamen te conveniam tuis, ut spero, in laribus.

Vale et me ama. Ex Stutgardia.*)

[1]) Seit 16. Dezember 1469, s. Anz. f. d. Kunde d. deutsch. Vorzeit 1879, S. 1.

[2]) Dieser Wortlaut spricht gegen die Vermutung, er sei auch in der Kanzlei Eberhards angestellt gewesen. Vgl. Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 26, 1—7.

*) Das Schreiben muss, wie aus seinem Inhalte ersichtlich ist, unmittelbar nach der Anstellung v. Wile's, darum wohl noch im gleichen Monat abgefasst sein.

7.

Niklaus von Wile.

Zürich 1470. Juli 3.

Vertretung Ulrichs von Würtemberg an einem Tage zu Baden und bevorstehende Wallfahrt desselben und seines Kanzlers nach Einsideln. Empfang einer Schrift Bonstettens und Anerbieten von Schriften des Aeneas Silvius. Einladung zu gemeinsamer Kur in Baden. Neue Translationen.

Nicolaus de Wyle[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. dt.

Missus a domino[2]) meo gratioso haud nulla mihi ab eo commendata coram ambasciatoribus [a)] Confœderatorum in loco Thermarum [3])[b)] absolvi indeque revertens pridie Thuregum applicui, postridie abiturus et, nisi sperarem dictum dominum meum propediem Heremitas[4]) petiturum (uti parat), profecto jam te tuis in laribus convenissem.

Opus autem tuum[5]) ad me obsignatum nondum ad plenum perlegi, aliis prepeditus, sed quamprimum ipse valeo, masticabo illud sinceriusque tibi respondebo. Plurimum tamen laudo, quod huic studio humanitatis pulcherrimo vaces adeoque te dedas, ut statim (non ambigo) ad singulares laude dignos viros venias aliosque omnes circumvicinos homines, quantumcunque alia facultate doctos, facile antecellas.

Eneam Silvium de „miseria curialium[6]) de remedioque amoris“[7]) ad te deferam, comitatus hero meo (ut dixi) Heremitas petituro. Sed si is sententiam mutabit, ego cum consorte mea indubie circa festum Verene[8]) ad Heremitas proficiscar et deinde ad Thermas[b)] has nostras[9]) ibidem balneaturus. Nam filia nostra jam gravida eo tempore vicina erit partui, cui mater desiderat sese fore presentem. Vellem et te mihi fieri conthermalem,[b)] ut de multis in balneo hoc dissereremus,[c)] que ad studia nostra humanitatis conferrent; unde etiam accideret, ut nullo tedio ibidem afficeremur. Complura jam

opuscula e latino in vulgarem linguam[d]) transtuli ad quorundam principum petitiones.[10]) Horum te reddam participem, dum voles; sum enim tuus ad vota; quare me pro tali utare in quibuscunque mea opera tibi absolvendis.

Ex Thurego manu festina, 2°. ante Udalrici, anno LXX^mo.

a) „ambasiatoribus". — b) „Termarum", „Termas", „contermalem". — c) „disereremus". — d) „liguam".

[1]) S. Bf. 5, Anm. 1.

[2]) Graf Ulrich der Vielgeliebte von Würtemberg, geb. 1413, starb 1480.

[3]) Am 27. Juni war ein Tag zu Baden. Doch ist der Bericht über denselben sehr dürftig, so dass wir nichts daraus entnehmen können. S. Eidg. Absch. II, 411.

[4]) Einsideln.

[5]) De justitiæ ceterarumque virtutum exilio, datirt 9. Juni 1470. Vgl. über diese Schrift Bonstetten 53 ff. Sie ist hier weiter unten abgedruckt.

[6]) S. Voigt, Enea Silvio de' Piccolomini II, 288.

[7]) A. a. O. I, 440. Um diese Zeit existirten bereits gedruckte Ausgaben dieser beiden viel gelesenen Schriften, und es kann wohl eine solche hier gemeint sein. Vgl. Graesse, trésor des libres rares I, 27.

[8]) 1. September.

[9]) Baden im Kanton Argau.

[10]) Vermutlich die 11. und 14. Translation. S. Bächtold a. a. O. 238.

8.

Niklaus von Wile.

Konstanz 1470. November 11.

Rückkehr der Gräfin von Würtemberg aus Einsideln. Weiterreise von Wile's nach Schaffhausen und Zürich. Bitte um Uebersendung eines Servius. Glückwunsch zur Erlangung der Dekanatswürde. Aufforderung nach Italien zu gehen und Empfehlung des Ueberbringers dieses Briefes.

Venerabili viroque religioso nobili et docto domino Alberto de Bonstetten, decano insignis loci Heremitarum, domino et amico imprimis observando, Nicolaus de Wyle,[1]) cancellarius Wirtembergensis s. p. dt.

Die Martis preterita[2]) applicui Constantiam, mansurus ibidem adventum domine mee gratiose[3]) ab Heremitis, quacum nonnulla absolvere habebam eo in loco, hodie vero absoluta, sumque cras petiturus Schafhusen et deinde iterum Thuregum, alia commissa ibi executurus. Peto igitur pro mea in te observantia, quatenus mihi

propere illuc mittas scriptum illud vetustum super libris Eneidis Virgilii[4]) ad tempusque id mihi communices, quo cum ad tempus breve usus fuero, tibi remittam et, si quos meis ex libris habere cupis, certiorem me reddas, et celeriter ad te ferentur.

Gaudeo te decanie[5]) fungi officio et ita nunc inter concapitulares tuos esse in tantum sublimatum. Vide, queso, quantum tibi profuere littere. Sed nunc Italiam (ut his auribus[a]) hausi) intrabis et paucos infra annos (non dubito) altiora tua cum scientia ascendes, quod (ut)[b]) statim fiat, superos queso. Presentium exhibitorem commendatum habeas, quia, ni fallor, homo discretus, studiosus et perhumanus est; nam ex modica familiaritate et usura secum contracta admodum sua[c]) benevolentia afficior.

Vale. Ex Constantia, die Martini episcopi, anno LXX^mo.

a) „hauribus". — b) Glossem. — c) „sibi".

[1]) S. Bf. 5, Anm. 1.

[2]) 6. November.

[3]) Graf Ulrich der Vielgeliebte war in dritter Ehe seit 1453 verbunden mit Margarete, Tochter des Herzogs Amadeus VIII. von Savoyen, einer Freundin von Kunst und Wissenschaft. S. P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 634.

[4]) Der in Bf. Nr. 2 erwähnte Commentar von Servius.

[5]) In der Widmung seiner Erstlingsarbeit, datirt 9. Juni 1470, nennt sich Bonstetten zum ersten Mal „decanus loci Heremitarum"; seine Ernennung muss kurz zuvor stattgefunden haben. Anderweitige Nachrichten darüber mangeln.

9.

Johannes von Watt.

Pavia 1471. Juli 26.

Eleganz des Bonstetten'schen Briefstils. Zurückweisung des Vorwurfs einer unfreundschaftlichen Gesinnung. Dank für die Warnung Bonstettens.

Venerabili atque spectabili viro domino Alberto de Bonstetten, Heremitensi decano, domino suo colendo, Johannes de Watt[1]) Nurembergensis s. p. dt.

Attente cumque[a]) subnixo lectitassem animo seriem tui responsi, tam radiantem[b]) lepore tam et lenis sententie elegantem, quam te ineo rei hujusmodi ardentissimum promis, comperi singularis humanitatis signum, quod tam acceptum habuisti nostrum scriptum. Cum nota-

vissem autem quendam tuum durum stilum, ejus volutans rigorem obstupui. Tali vehementia nostra turbabantur precordia, ut nec menti quies irrigari posset, sin mentis conceptum emisissent (vix aliter quam infans aut mulier, injuriis lacessiti, nullo vindice[c]) reperto, sal-
5 tem quo satis animo fecisse videantur, spargunt lacrimas); tali nempe conceptuum aut lacrimarum emissione spiritus vitales, prius obstructi ac pavescentes, tunc in naturalem sibi recreati emittuntur meatum, cum eis quevis cancerationis causa remittitur.

Tenor enim tuus nos adversarium communis amicitie impetit et
10 meis excusationibus contraria arantem familiaritati; que quidem non facere, presenti nitor explanare pagella. Honeste enim id (meliore tamen continue judice excepto) factum opinor,[d]) quod non (ut jurisconsulti Gaji dogma memorem) illotis protinus manibus in opus hoc descendi; quare prima[2]) epistola tanquam (ut ita dixerim) proëmio[e])
15 causam, quare motus scripserim, declaravi, ad quam illative ea tollebatur suspicio, de qua proxime prelibavi. Nec illud vulgi[f]) tritum proverbium obstare sinam, quo excusans non accusatus suspectus dicitur, cum(?)[g]) viderim plurimos juris et artis humanitatis peritissimos suis in prologis et aliis scribundis uti, sic, uti modeste, licet excusa-
20 tionibus, quas vere etiam absolutas inductiones magis appello, quo (nam) modo ad irrigandam inductus[h]) amicitiam discordiam effectu seminet. Collationis loco meique latioris indaginis causa hec me insinuasse taliter accipe; avisatio autem tua admodum per et super grata extitit. Eandem eternis rogo mihi impartiri temporibus.

25 Vale ex pectore optimo. Papie, VII. Kalendas Augustas LXXI.

a) „tumque". — b) „radiante". — c) „vindicte". — d) „oppinor". — e) „prohemio". — f) „wlgi". g) Abkürzungszeichen für „con", sonst nie für „cum" verwendet. — h) „irrigavolam inductum".

[1]) Watt gehörte mit Talheim und von Welden zum engern Freundeskreis Agricolas, dem auch Bonstetten nicht fern gestanden haben kann. Von ihm sind Bf. 9—12, 28, 31 und 33. S. Hartfelder, Unedirte Briefe von Rudolf Agricola, Karlsruhe 1886, S. 13 und 16, ferner Bonstetten 21 ff.

[2]) Dieser ganze Brief kann nur verstanden werden, wenn man ihm zeitlich Brief 10 vorhergehen lässt. Dort werden die Auseinandersetzungen gemacht, auf die das „prima epistola" wie der Inhalt des ganzen Satzes deutlich hinweisen.

10.

Johannes von Watt.

Pavia (Juli 1471).

Beschwerde über sein auffallendes Schweigen und Bitte um dessen Motivirung.

Johannes de Watt[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. dt.

Brevius scribam, quam soleo (vir clarissime). Nescio enim, qua mente erga quondam[a]) tuum hodie consistas, cum omnibus tibi familiaribus me uno excepto opinione[b]) conjunctissimo scripseris.[2]) Si alienatus mihi es, fugit me causa; nam culpa (ut certum habeo) vaco, nec certe pauciores, quam suscepi, reddidi litteras. Si autem immutatus[c]) in amicitia perseverasti, per eam te execror, ut aliquid quam citissime rescribas.

Vale. Ticini.*)

a) „quodam". — b) „oppinione". — c) immutatum".

[1]) S. Bf. 9, Anm. 1.

[2]) Vgl. oben Bf. 9, Anm. 2.

*) Aus dem oben gesagten ergibt sich auch die Datirung, die jedenfalls spätestens Mitte Juli 1471 anzusetzen ist, indem zwischen diesem Schreiben und Brief 9 bereits wieder eine Antwort Bonstettens liegt, die Watt „attente und subnixo" animo (Bf. 9) gelesen hat.

11.

Johannes von Watt.

(Pavia 1471. Ende Juli oder Anfang August).

Glückwunsch zu wohl überstandenem Läuterungsprozesse. Ermahnung zur Beharrlichkeit im Guten.

Johannes de Watt[a 1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. dt.

Vehementer tibi gratulor antiquum exuto spiritum, atque summe letatus sum ex tua confessionis regeneratione, qua pristinum animum in hoc gymnasio Ticinensi[2]) imo[b]) expirasti mutatumque te penitus ostentasti, ut colligere possum e confabulatis nudius tertius, quum[c]) quedam illo proferres tempore non novissimis dictis corres-

pondentibus.[3]) Credo etiam dei me miseratione fretum, cum tua haud mollia jussa exequi postposueram.

Fac igitur, ut illum, quem nunc spiritum accepisti, firme teneas *et*[d]) coadjutricem ei conjungas perseverantiam, absque qua nil virtutis perficere vales. Certe quidem, quo fata trahunt retrahuntque, persiste, „quicquid erit, superanda omnis fortuna ferendo est“,[4]) nec te magnanimum appellem, si quovis appetitu subsequens eris; leve quidem vincere cupiditatem est, si te recto dederis, omni alio renuntians. Credo certo: principium gravissimum est et plus quam dimidium facti. Bene inchoa, deus sufficiet. Vale.*)

a) „Wat“. — b) „yme“. — c) „quom“. — d) Unter einem Flecken scheint ein kleineres Wort ausgelöscht.

[1]) S. Bf. 9, Anm. 1.

[2]) Universität Pavia.

[3]) Der Brief steht an richtiger Stelle, die Differenzen scheinen beigelegt zu sein.

[4]) Virgil Aeneis V, 710.

*) Dass der Brief in Pavia abgefasst worden, ergibt sich aus dem „hoc gymnasio Ticinensi“. Datirung zwischen dem 26. Juli und 11. August, d. h. nach Brief 9 und vor Brief 12. Es ergibt sich demnach die Reihenfolge Bf. 10, 9, 11, 12.

12.

Johannes von Watt.

Pavia (1471). August 11.

Wissenschaftlicher Fortschritt Bonstettens. Sein Ansehen als Leiter von Disputationen und sein gewinnendes Benehmen.

Johannes de Watt[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. dt.

Si laudes et grates tue virtuti proportionabiles meo ex ingenio producere valerem, certo non desisterem neque huic darem spiritui requiem, quin tuam in lucem coram omnium conspectu propalassem gloriam, qui tot sic amplexatus es virtutibus, ut in amplissima scientie[a]) adeptione nullum difficilem laborem existimes, nullius inde abstraharis curis.

Nemo te quidem ardentior visus est in actu hesterno,[2]) ubi palam matura presidens nobis audientia adeo omnium observare humillime[b]) desiderabas rationes, ut exemplar earundem petere non dubitasti, ex quo expectatione magna, ut sententiam proferas, continuo

tenemur, petentes communiter eam nobis diutius non remorari, item pariter scriptura exhiberi, ut quamlibet decet legitimam[c] sententiam. Recolere autem rursus necessum habeo tuas (quas maxime miror) virtutes, quum[d] te nobilem tam generosum esse mecum recenseam,[e] tui etiam excelsam status magnitudinem insitamque tibi placabilitatem omnium strenuorum virorum quam mulierum honestissimarum.[3])

Sed quid horum extraneorum multitudine[f] accidentium occupor, cum non minores proprias sciam tuas virtutes esse (nobilius enim dici non potest virtute et genere)? Bonum igitur te credo et multum felicitate auguratum,[g] quod tuis sicuti et exteris celeberrime viges ac polles[h] gratiis. Age itaque, queso, sicque excresce, ut memoria immortalem te reddas, quod facillime poteris, si (ut cœpisti) perrexeris.

Vale. Papie, III. Idus Augusti.*)

a) „scientia". — b) „humilime". — c) „legittimam". — d) „quom". — e) „recensem". — f) „multitudinem". — g) „auguriatum". — h) „poles".

[1]) S. Bf. 9, Anm. 1.

[2]) Wohl eine Disputation.

[3]) Seine Leutseligkeit wird auch von andern rühmend hervorgehoben. S. Bf. 13.

*) Es liegt kein Grund vor, diesen Brief einem andern Jahre zuzuweisen als die vorhergehenden des nämlichen Absenders.

13.

Georg Richli.

Konstanz. (Herbst 1471 oder 1472.)

Wunsch, die in Italien angeknüpfte Freundschaft weiter zu erhalten. Gruss von Bischof Hermann.

Venerabili, docto atque pernobili viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, domino et amico suo singularissimo, Jeorius Richli,[1]) legum licentiatus et advocatus curie Constantiensis s. p. dt.

Requisitus a nobilitate tua ego, ut, quam primum ad arva paterna remeassem, epistolam ad te designarem, quamquam tamen nec ingenio nec exercitatione ad tantum virum virtute ornatissimum scribere audere deberem, cum presertim superioribus temporibus nulla

vel modica vis amicitie intercesserit, etsi aliqua vis[a] tamen rudis et inerti quodam more in tuam nobilitatem a me progressa est.

Ut autem morem geram humanitati tue, que in Papia tanta erga me fuit, ut necessitate quadam sanguinis conjunctos quodammodo[b] judicare nos quis potuisset, presentes litterulas agresti stilo[c] more inquam meo, confectas[d] ad te transmitto, rogans, ut eam pro tua humanitate, in signum fœderis et amicitie contracte, quasi cum viro tue conditionis equali placite societatem, benevolentiam ac denique familiaritatem contraxisse existimes. Et si spem tue nobilissime familiaritatis et amicitie in me reciproce exspectare debeam, mihi peto, quam primum copia tabellarii ex Italia patietur, rescribere digneris. Hac expectatione scias nil mihi dulcius, jucundius atque gratius jam nunc accidere.—Pontifex noster Hermannus[2]) te salvum optat, de te quoque sepius verbum facit, per quod intelligere possum, nomen nobilitatis tue et doctrine primarium locum apud eundem habere.

Vale vir amplissime. Ex Constantia.*)

a) „aliqualis". — b) „quodamodo". — c) „stylo". — d) „confectam".

[1]) Wurde nebst seinem Bruder Jakob unterm 18. Dezember 1459 in Heidelberg immatrikulirt. S. Töpke, Matrikel der Universität Heidelberg I, 300. Von ihm rührt auch Bf. 14.

[2]) Hermann III. von Breiten-Landenberg, Bischof von Konstanz, 1466—1474.

*) Mit völliger Sicherheit lässt sich das Datum nur zwischen Sommer 1471 und Frühjahr 1474 eingrenzen, indem der Inhalt Bonstetten's Aufenthalt in Pavia zur Voraussetzung hat. Wahrscheinlich gehört er schon in's Jahr 1471, spätestens 1472.

14.

Georg Richli.

Konstanz (1471/72).

Ueberschwängliches Lob der Freundschaft Bonstettens. Prophezeiung einer glänzenden Laufbahn. Grüsse der Doctoren der bischöflichen Curie.

Jeorius Richli[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Tanta jocunditate littere tue disertissime me affecerunt, ut vix aliud ex lectione gratius accidere potuisse existimem. Intellexi etenim ex his preter nobilitatem tuam divinum ingenium tuum, laudabili sapientia tum denique prudentia humanissima preditum.[a]) Unde pro-

fecto suprema immortalitate dignus eris teque magnis laudibus diu perspectum facies.[b] Hinc tua epistola precipuam benevolentiam humanitatis ac denique caram amicitiam inter nos conflatam declaravit, quam cum cupide vidissem, in illa me tantopere oblectatus sum, ut diem illum feliciorem pluribus retroactis laudarem.

Et quid dicam? Id effectum est tuis dulcissimis litteris, ut tanquam catenis[c] quibusdam circa nos jactatis simus invicem complexi. Quod quidem tanti facio, ut nil carius nil jocundius nil denique honorificentius venire mihi potuisse arbitrer. Quid enim mihi magis expetendum fuit, quam in viri optimi, electissimi[d] et doctissimi (cujus nobilitas non sola sedet flens (?) ut — ita dicam, proh dolor — in quam pluribus nostri climatis proceribus, sed virtute decorata atque concitata) amicitiam haud incidisse, sed venisse potius!

Summas igitur tibi (vir nobilissime et cujus expectatio ingens nostris in oris erit, cui non minorem episcopalis apicis mitram vaticinor[e]) gratias habeo, quod tanta facilitate me in tuam familiaritatem complexus es. Ob quod et me tibi connubio quodammodo jungo stabili propriumque presentibus litterulis tibi dico, ut cum altis in honoribus fueris constitutus, mei atque nostre jam inite amicitie memor esse memento. Tue itaque posthac partes erunt, si qua in re tibi usui et jocunditati[f] mea parvitas esse poterit Jeorio tuo imperare, qui se totum tibi condonat atque dedicat, nec tantum in suo pontificali consiliariatu gloriatur, quantum tue nobilitati sperat[g] in futurum famulari velle. Doctores consistorii nostri te omnes valere optant; a te quoque confidunt atque expectant, que a viro optimo manenda atque expectanda sunt.

Vale. Ex Constantia.*)

a) „preditam". — b) „faciet". — c) „cathenis". — d) „lectissimi". — e) „faticinor". — f) „jocunditate. — g) „spero".

[1]) S. Bf. 13, Anm. 1.

*) Bezüglich der Datirung gilt das gleiche, was von Bf. 13 bemerkt wurde. Nach dem Inhalte zu schliessen muss dieser Brief später angesetzt werden.

15.

Johannes von Watt.

Pavia (1472). Juli 16.

Belauschte Liebesscene Beccarias auf dem Markte von Pavia.

Johannes de Watt[a)1)] Alberto suo de Bonstetten s. p. dt.

Nudius tertius[2)] redeunti mihi ab ede sancti Secundi obviam[b)] facta est matrona paulum (ut latine dicam) de macello improvisius, que labia non sane illepide ex gestu pre se tendebat. Quesivi astantem quendam, cur nam ita protenderet indignatione, an superbia incuriave. Ille subridens quam promtissime ex abrupto respondit, quamvis minus ornate, rustice magis ac barbare: Becharium[3)] sibi pretereunti adjecisse os sive buccam sive (ut ita dicam) maulum. Risimus admodum de promta facetia, et ita pergentibus in mentem mihi venit, quod et ipse jocundissime excepit, non aliam fuisse Minerve[4)] quondam faciem, quum[c)] se fistula canentem in lacu vidit tumefacta bucca, item et Alcibiadis, tibias quando[d)] primum ad os admovit; ipsi tamen pudore suffusi abjecerunt. Nescio an non[e)] ipsa interea Bechario os prebuit seu malis reddidit; credo tunc placidiorem videri sibi, dico, non tibi, ad quem non spectat, ne malo omine accipias, ut Marsya[f)] fistulam.

Vale. Ticini, XVI. Julii.*)

a) „Wat". — b) „obvium". — c) „quom". — d) „qn" mit Abkürzungsstrich. — e) „dum". — f) „Marsia".

1) S. Bf. 9, Anm. 1.

2) 14. Juli.

3) Wahrscheinlich der herzogliche Kämmerer Joh. von Beccaria, von dem Brief 45, 46 und 59 verfasst sind.

4) Ovid, Fasti 6, 697 ff.

*) Der Zusammenhang weist auf das Jahr 1472 als Abfassungszeit.

16.

Johannes Polraus.

Pavia (1472). Juni 19.

Bitte um Verzeihung. Gesuch um Rat und Uebersendung eines passenden Handbuches für seine juristischen Studien. Einladung der Grafen von Oettingen zu einem Abendessen.

Venerabili et doctissimo viro domino Alberto de Bonstetten, decano Heremitensi, domino suo dulcissimo Johannes Polraus Babembergensis[1]) s. p. d.

Non immerito (vir generose et doctissime) omnem animi tui exprobrationem suscipio, dum nulla me excusatio neque tueri neque defendere poterit. Confisus tamen de te veniam facile impetraturus, non diffido; sed brevior ut sim, et quanti hodie apud me sis, te certum facere curo. Nam etsi[a]) te mihi semper exemplar maximum habui, hodie, ut ipsa tua prudentia me[b]) non deficiat, oro.

Nosti jam me in duriori mea etate in spinosis legum apicibus exarare. Velim (obsecro), ut tui, qui mundi cursus vidisti et calles, consilio adjutum me sentiam. Rogo, quid breve[c]) instituti seu monitorii ad me mittere non graveris, ne rimando tandem in subtilitatibus sine fructu sepeliar. Poteris namque, in quem et majorem spem posui, pauco labore maximam mihi perferre utilitatem, presertim cum[d]) te etiam peritum in iis, que patria nostra exigit, censeo, ut animum ad ea tuo auxilio et consilio applicare possim, et tandem doctior (ut solitus sum) ex te evadam, meque tibi deditissimum dedicabis.

Magnifici comites nostri de Oettingen[e])[2]) te hoc sero ad cenam vocant et istic more nostro (non Italico) in assaturis ac ceteris ferculis laute cenabimus. Cura, ut valeas.

Papie, XIX. Junii.*)

a) „etenim". — b) „mecum". — c) Aus „brevi" corrigirt oder umgekehrt. — d) „dummodo". — e) „Ottingen".

[1]) Wird auch dem deutschen Kreise der Watt u. s. w. angehört haben. Die Sammlung enthält von dem Bamberger Freund noch Bf. 17.

[2]) Die Grafen Johann und Friedrich von Oettingen, deren Lehrer Agricola war, werden im Jahre 1472 zum erstenmal in Pavia erwähnt von Motta, im Bolletino storico della Svizzera Italiana VII, Bellinzona 1885, S. 124.

*) Datirung mit Rücksicht auf das oben gesagte frühestens 1472.

17.

Johannes Polraus.

Copistria (?) (1472). Juli 16.

Rechtfertigung seines Verhaltens gegenüber den Vorwürfen Bonstettens.

Johannes Polraus[1]) Babenbergensis Alberto suo de Bonstetten s. p. dt.

Novit (non dubito) tua integritas (optime vir), nullum vel dicendi vel scribendi locum mihi fore tanto, ut fere seposita verecundia immemor nostre pollicitationis jamjam posttergare[a]) et tue voluntati contraire statuissem. Monitione tamen tanti viri virilem, si debeat in homine esse animum, integre restitutum et, que primo mentem avertant, longe exhausta reperi. Multa etenim, que me ab hoc officio alienum ducerent, occurrere, tum quia, ad quem scribam, percunctatione non egeat, tum et propriam ignorantiam ingenii denique mei debilitatem pernoscam. Quis et melius noverit, vidi neminem, quamvis noster inclyti[b]) ingenii Johannes de Watt et mihi et quidquid et scientie et ignorantie in me siet plene excerpserit,[c]) cui et in presentiarum derogare non statui.

Verum quia, (cum)[d]) hoc non ex arrogantia, sed preceptis ut tuis potius paream, scripserim, velis humanitate tua, si quid minus ornate integreque dictum seu positum foret, benignius interpretari ac pristina affectione emendare.

Vale. Ex Copistria (!).*)

a) „postergare". — b) „incliti". — c) „excarpserit". — d) Glossem.

[1]) S. Bf. 16, Anm. 1.

*) Einen solchen Ort kann ich nicht finden. Ist vielleicht Capo d'Istria zu lesen? Für die Datirung fehlt jeder Anhaltspunkt. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden und den übrigen Briefen lässt 1472, spätestens 1473 vermuten. Der Text scheint stellenweise vom Abschreiber verdorben zu sein.

18.

Franz Filelfo.

Mailand (1473)?.

Geneigtheit, dem Wunsche Bonstettens nach brieflichem Verkehr zu entsprechen. Vorzug der mündlichen Mitteilung.

Domino Alberto de Bonstetten, decano Heremitensi humanoque et nobili et docto, Franciscus Philelfus[1]) poeta s. p. dt.

Jam pridem instas, ut ad te litteras darem; sed equidem minus eque nostras exigis, cum nulle tue precesserunt. Et si qua commiseris verbis, itidem verbis coram agamus. Litteris enim singula commendare plerumque non convenit. Sin autem ita statueris, vicissim litteris experiamur. Jam verbis amplius opus non erit, sed litteris omnia eludentur.

Vale. Ex Mediolano raptissime.*)

[1]) Geboren 1398, gestorben den 18./31. Juli 1481 in Florenz. Berühmter Humanist und vorzüglicher Epistolograph. Die Litteratur über ihn ist zusammengestellt bei Voigt, Wiederbelebung des klassischen Altertums. 2. Aufl. I, 351.

*) Der Zusammenhang mit den übrigen Briefen macht es wahrscheinlich, dass dieser ins Jahr 1473 gehört. Abgedruckt im Geschichtsfreund, Bd. III, 15.

19.

Thüring Friker.

Como 1473. April 22.

Misslicher Stand seiner Sache. Fehde der Eidgenossen mit Bilgeri von Heudorf. Belagerung der Burg Geroldseck und Hoffnung auf deren Eroberung. Unterstützung des Herrn von Rinach. Versicherung besonderer Sorgfalt in Bonstettens Angelegenheiten. Bitte um Beantwortung der öfter folgenden Briefe.

Nobili celeberrimoque viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, preceptori et domino suo precolendo Thuringus Fryker,[1]) jurium doctor et cancellarius magnifici domini Bernensium s. p. d.

Obtulit[a]) se mihi nec opinanti[b]) materia, qua, ut tibi complacerem, agilior redderer, quia litteras ex me (ut dicis) valde desideras.

Tristem rem ago, que nisi deo mediatore sat lugubrem nancisci poterit effectum.[2]) Accepi pro novis mercatores Confœderatorum cis Argentinam et, quod majus est, in Reno per Bilgerinum equitem de Höwdorff[3]) vi (et ut ita dicam) mirabili austeritate superatos cum ingenti partium utrarumque ruina. Sunt utrinque cesi, vulnerati, occisi, et, quod ex eis superest, in castro Geroltzek pro latronibus vinclis innodati. Hec res animos Confœderatorum ferociores, quam facile credas, fecit. In campum turme prodierunt; adsunt auxilio Argentinenses, quorum in territoriis hec acta feruntur. Oppidum expugnatum dicitur et interceptum. In castro Geroltzek vis conatusque animorum laborat. Sunt qui dicunt, decem mille ex Confœderatis tentoria[c]) illic pro more hostium fixisse. Bombarde Argentinenses boatum in cœlum usque extrudunt, cadunt turres et spes est vicinissime victorie; que ut contingat, deos queso, presertim cum is de Höydorff litis preterite caput (ut scis) fuerit. Habe hec pro recensitis; volo efficaciter[d]) credita[e]) admittas, que[f]) ex me depromes.

Hoc in loco forte huic de Rinach,[4]) tuo et affini et benevolo nostro, opitulamen[g]) accidit. Is revertitur; gratum mihi est, dum in rem suam sit. Tua interest continuo, ut circa eum et cura et castigatione fruare. In factis tuis non seciori[h]) diligentia fruar, quam te senserim. Epistolis, quas uberiores ex me directim[i]) habebis, fac, ut respondeas. Vide, casse ne fiant. Itidem ego factitabo.

Tu felix vale. Ex Como, *die* Jovis post festivitatem Pasce anno LXXIII.

a) „optulit". — b) „oppinanti". — c) „tentorie". — d) „efficatiter". — e) „creditui". — f) „neque". — g) „oppitulamen". — h) „setiori". — i) „dietim".

[1]) Geboren zu Brugg um 1429, unterm 14. April 1456 in Heidelberg bei den Artisten immatrikulirt, erlangt am 16. Januar 1458 den Grad eines Baccalaureus (Töpke, Matrikel der Universität Heidelberg, I, 285), seit 1469 Stadtschreiber in Bern, wurde im Frühjahr 1473 in Pavia zum doctor juris promovirt, berühmt als Staatsmann und Verfasser des Twingherrenstreites. Vgl. Tobler, Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern in der Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns. Bern 1891.

[2]) Valerius Anshelm I, 65 der neuen Ausgabe.

[3]) Zu vergleichen ist die bei Dierauer, Geschichte d. Schweiz. Eidgen. II, 171, Anm. 1) zusammengestellte Litteratur.

[4]) Dieser von Reinach war auch Student an der Universität Pavia, wie aus Bf. 26 hervorgeht.

20.

Johann Heinrich von Bodman.

Rom 1473. Juli 12.

Nachricht von seiner Erhebung zum apostolischen Kämmerer. Erinnerung an die auf der Universität geschlossene Freundschaft. Hinweis auf die mündliche Botschaft des Ueberbringers. Gruss an die Grafen von Oettingen und die übrigen Deutschen in Pavia.

Venerabili ac nobili viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, uti fratri carissimo, Johannes Hainricus de Bodmen,[1]) apostolicus cubicularius s. p. dt.

His[a)] paucis diebus elapsis d(ominus) n(oster) s(anctissimus)[2]) me inter secretos cubicularios de clementia sua connumeravit et sanctitas suamet mihi juramentum fidelitatis dedit, de quo te admodum gaudere nunc scio atque mirum in modum gratulari, que profecto gratulatio redolet ex amicitia illa nostra, alias in generali studio[3]) contracta, quam et repetere et pro jure uti oblata commoditate potes.

De reliquis et de statu nostro nuntius iste te certiorem faciet. Bene valeas, et in rebus meis solita diligentia vigiles oro, parem a me diligentiam observato tempore expectaturus. Et dominis comitibus de Öttingen[4]) me commenda aliosque confratres[5]) Germanice nationis Papie existentes ex me saluta. Iterum vale, avuncule dulcissime.

Scriptum Rome, duodecima Julii, anno salutis LXXIII.

a) „hiis".

[1]) Unter den vom 1. Mai 1460—61 an der Universität Freiburg immatrikulirten Studenten wird unter der Zahl der Adeligen auch Johann Heinrich von Bodman angeführt. Schreiber, Geschichte der Universität Freiburg I, 31. Von ihm haben wir nur diesen einen Brief.

[2]) Papst Sixtus IV. 1471—84.

[3]) In Pavia, wie aus dem folgenden hervorgeht.

[4]) Siehe oben Bf. 16, Anm. 2.

[5]) Es dürften Watt, von Welden, Polraus und Juvalt gemeint sein.

21.

Michael Cristan.

Konstanz (1473?). Juli 17.

Rücksendung des Tractates über die Verbannung der Gerechtigkeit an Bonstetten. Rühmende Anerkennung seiner Kenntnisse im Gegensatz zur herrschenden Unwissenheit des Adels. Entschuldigung der mangelhaften Stilisirung des Schreibens.

Preclaro et doctissimo viro domino Alberto de Bonstetten Michahel Cristan[1]) s. p. d.

Mitto tibi (vir insignis) tractatum Nicolao de Wyle abs te dono datum;[2]) quem etsi apud me avide retinuerim, tibi tamen quam libidini mee obtemperare malo, potissimum istac occasione, quod ignoto tibi sic familiariter scribis, perinde ac multa inter nos extiterit consuetudo. Fateor me tibi esse ignotum, at te sat (?) notissimum mihi esse credito, quippe prestantia ingenii tui jam dudum cognita fuit atque perspecta mihi, que non dici potest quam gaudio me reddiderit delibutum, cum eam homini nobili propagine orto insitam esse atque innatam stuperem. Nobiles enim nostri plerumque studiis litterarum haud quamquam operam dant.[3])

Sed de his[a]) posthac, cum majus otium nactus fuero. Ex improviso enim, immo[b]) e vestigio presentem nuntium ad te profecturum didici. Itaque calamum arripui, tibi hec barbara scripta adeo festinanter destinavi, ut in debitam formam redigere haud valuerim. Quare faxis, oro, parce, si atramento[c]) verbum vel denuo relituratum[d]) offendes. Scis posteriorem semper priori editioni fore venustiorem. Vale, vir amplissime, meque, ut cœpisti, in dies magis atque magis ama.

Ex Constantia, XVII. Julii.*)

a) „hiis". — b) „ymmo". — c) „attramento". — d) „relitteratum".

[1]) Er scheint Bonstetten nicht näher zu stehen. Von einem Cristan aus Konstanz ist ein Manuskript jener Zeit (Predigten) in Einsideln vorhanden. Hdschr. Notiz von P. Gall Morel. Ferner besitzen wir Bf. 81 von seiner Hand.

[2]) Die schon öfter erwähnte Schrift „über die Verbannung der Gerechtigkeit".

[3]) Diese Klage vernehmen wir wiederholt auch von andrer Seite, so dass wir an ihrer Begründung nicht zu zweifeln haben. So von Niklaus von Wile, Bf. 5, vom Bischof von Augsburg, Bf. 73; ferner Bf. 14.

*) Vermutlich 1473; bestimmte Anhaltspunkte mangeln.

22.

Guido von Rochefort.

(1473/74?)

Dank und Antwort auf ein gelehrtes und elegantes Schreiben Bonstettens.

Spectabili viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, amico carissimo, Guido de Rupeforti, utriusque juris doctor[1]) s. p. d.

Affecerunt me littere tue incredibili voluptate, utpote que plene sunt et eruditionis et dicendi elegantie. Nec erubescam fateri me ex his[a]) vehementer adjutum, quo et doctior sim et disertus magis. Quare te rogare atque obtestari non desinam, ut quam sepissime aliquid ad me scribas. Quod si feceris, non benignitatis minus quam humanitatis existimabo. Vale.*)

a) „hiis".

[1]) Guido von Rochefort stand im Dienste Karls des Kühnen als Ritter und Kammerherr seiner Tochter Maria von Burgund. Nach der Vereinigung Burgunds mit Frankreich wurde er Ratschreiber im Parlament und 1482 erster Präsident. Duchesne, Histoire des chanceliers de France. Paris 1680, 538 ff. Anselme, histoire générale de la maison royale de France VI, 441 (1730). Ihm widmete der Humanist Andrelini verschiedene Gedichte und Episteln. S. Geiger in der Zeitschr. f. Kultur u. Litt. der Renaissance I, 9, Anm. 2, 16, Anm. 1, 534.

*) Der Brief mag wohl aus der Zeit stammen, wo R. sich am burgundischen Hofe befand, 1473 oder 1474.

23.

Matthias, Bischof von Speier.

Speier (1474?).

Beglaubigung für die mündlichen Mitteilungen des Ueberbringers. Hinweis auf frühere in Einsideln gemachte Versprechungen.

Mathias, dei gratia episcopus Spirensis,[1]) venerando amico suo dilectissimo domino Alberto de Bonstetten, decano ad Heremitas s. p. dt.

Scolasticus Aquisgrani, presens tabellarius, quedam tibi expositurus est, nostram que causam respectant. Illum itaque queso benigne audias fidemque eidem adhibeas uberrimam super iis, que meis

verbis explicabit, in hisque[a] te exhibeto,[b] sicuti confidimus et quondam in Heremitis[2]) te semper in rebus nostris facturum nobis spopondisti.

Vale. Ex aula nostra episcopali.*)

a) „hiisque". — b) „exhibito".

[1]) Matthias von Ramung (1464—1478) hatte sich den Grad eines licentiatus juris erworben, war sehr gebildet und ein sittenstrenger, frommer Priester. Als Kanzler der Pfalzgrafen Philipp und Friedrich residirte er meist in Heidelberg. Im Juli 1474 (Dienstag nach St. Ulrich) sehen wir ihn einen Streit zwischen Bischof Johann von Augsburg und dem Abt Bernhard von Hirschau vermitteln. Vielleicht knüpft sich hieran die Bekanntschaft mit Bonstetten. Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speier. Mainz 1854, II, 140 und 168. Ebeling, die deutschen Bischöfe bis zum Ende des 16. Jahrh., 2 Bde., Leipzig 1858, II, 462 ff.

[2]) Es lässt sich nicht feststellen, wann er in Einsideln gewesen war.

*) Der Brief scheint nach der Rückkehr Bonstettens (1474) aus Pavia abgefasst zu sein.

24.

Antonius Laudensis.

Pavia (1474?).

Anknüpfung brieflichen Umgangs zur Ausbildung des rednerischen Stils mit dem durch seinen bisherigen Studiengang und sein freundliches Entgegenkommen besonders hiezu geeigneten Bonstetten.

Venerabili viroque preclaro domino Alberto de Bonstetten, decano Heremitensi, domino et amico incomparabili, Antonius Laudensis[1]) tuus ad vota s. p. d.

Id meum quum[a] induxissem animum, stilo me ut oratorio assuefacerem,[b] et mecum sepe volutarem animo, cui scribere deberem, te aptior nemo meam in mentem venit. Multis variisque disciplinis te condecoratum esse percenseo et arte precipue oratoria, ubi memoria repeto, per triennium[2])[c] hujus fuisse discipulum et ultra longe haud solum hac in Liguria, verum et in studiis Germanie tue,[3]) in qua nempe tempestate quilibet boni ingenii adolescens summam dicendi copiam assequi potest.

Sed quum[a] meo volutassem animo tuam humanitatem necnon benevolentiam,[d] quam semper erga me liquido exarasti,[e] mea ad te chirographa[f] fui ausus transmittere, ut assidua scriptitandi palestra, tuis que rationibus jam notissima est, doctior evaderem. Sum enim cer-

tior, quod non litteras ad me dare indignaberis, quando puer prope ut indoctus percenseri possim, eam inspiciendo benignitatem ac amoris vehementiam, *quam* meas in rationes ostentasti, et in hoc tuam patefacies mansuetudinem, que ulla penitus sine arrogantia est.

Vale tandem Germanorum nobilissime. Data Ticini.*)

a) „quom". — b) „asuefacerem". — c) „trienium". — d) „benivolentiam". — e) Wohl für „exercuisti" verschrieben. — f) „cyrographa".

[1]) Nicht näher bestimmbar, vielleicht ein Pseudonym.

[2]) Bonstetten kam im Januar 1471 nach Pavia und blieb dort drei Jahre.

[3]) In Freiburg 1466, Basel 1466—68. Vgl. Einleitung.

*) Für die Abfassungszeit spricht am meisten das Jahr 1474; jedenfalls lässt der Ausdruck „per trienninum" an kein früheres Datum denken. Auch erheblich später würde es der schüchterne Anfänger nicht mehr wagen, Bonstetten in der Heimat anzugehen. Das Latein dieses Briefes, besonders am Ende, ist horrend.

Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 41.

25.

Franz Filelfo.

Mailand (1473).

Erkundigung nach dem Befinden und Aufenthalt Bonstettens.

Franciscus Philelphus[1]) poeta Alberto suo de Bonstetten s. p. dicit.

Valde sum diebus multis tantum de te sollicitus, ut desiderio afficiar maximo scire, quid nunc agas. Nam mutuus inter nos amor non sine tui status me dubitatione permittit. Dubito, ne quicquam tibi novi contigerit, quo mentem ducas acerbissimam. Etsi mihi persuaserim, in hac re tibi nihil contingere potuisse, quod non tute prius venturum judicaveris, nihilominus, quia me fugit, quem in locum istac tua mutationis fortuna te conduxerit,[2]) opto atque potius queso, id agas, me litteris tuis certiorem facias.

Vale meque, ut cœpisti, ama. Ex urbe Mediolani.*)

[1]) S. oben Brief 18, Anm. 1.

[2]) Es ist eher an Bonstettens Reise nach Turin im Jahr 1473 als an seine Heimreise zu denken. Vgl. Bf. 30.

*) Nach dem oben Anm. 2 ausgeführten gehört der Brief dem Jahre 1473 an. Jedenfalls geht er nicht über 1474 hinaus; denn Filelfo weilte nur bis Ende November 1474 in Mailand. Vgl. Rosmini, vie de Filelfe II, 378, Milano 1808.

Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 15.

26.

Thüring Friker.

Amsoldingen (Mai 1473).

Reise in Geldnöten Bonstettens nach Schwiz, Einsideln, Luzern, Bern und Lausanne. Entgegenkommen des Nikolaus von Diesbach und Heinrich von Hunwil, Nachlässigkeit seines Bruders in Zürich. Feindseliges Verhalten der Herzöge von Tirol und Mailand gegenüber den Eidgenossen. Gruss an den von Reinach.

Nobili celeberrimoque viro domino Alberto de Bonstetten etc. Türingus Fryker[1]) doctor s. p. dt.)

Volueras, ut pro re tua officiosus essem, quod non minus ex debito quam libenter feceram.[a]) Veneram itaque in villam, quam vulgo Kilchgassen[2])[b]) nominamus; ibique mox feci, ut scirem, ubi gentium Amman Kupfersmid[3]) moraretur. Dicebatur eum legatione ad Vallesienses fungi, nec copiam ejus hoc momento haberi posse. Hoc sentiens perdolui. Volui tamen, quod in me erat, efficere; domum petii, illic duas ejus filias elegantis forme, ita ut facile quis in flammam caderet, offenderam; illis litteras tuas tradidi. Dein loco Heremitarum me recepi, ubi habitis inter procuratorem tuum et me complurimis collationibus, persensi quosdam tuos emulos[4]) jam manifesto te, clanculo tete, impedire. Commovebar[c]) non mediocriter; continebam tamen, ne alicui me ostenderem.

Porro Lucernam veniens Hainricum nostrum de Hunnwyl[5]) petebam; is in Raperswil, non illic fuit. Deos pene, si licuisset, increpassem, sic me operamque meam deludier. Et cum adventus ejus nulli certus haberetur, dehinc recta Bernam proficiscebar,[d]) unde[e]) paucos post dies Lausanam; deinde reversus, tibi ut satisfacerem, milites tuos alloquebar. Comperi Nicolaum de Diesbach[6]) in modum tuum apertissimum. Postridie litteras proprio cum tabellario, audiens Hainricum de Hunnwyl Lucernam adiisse, eidem perscripsi hortando, monendo et obtestando, ut tibi pro opportunitate tua iret consultum. Is longo (ut solet) sermone respondit, se tibi tanquam preceptori gratissimo miro modo affectum, nec per eum stare, quominus auxilii copia tibi fiat, sed per germanum tuum,[7]) qui cautiones super iis necessarias nondum promoverit, nec, quo fiant, adhuc cure habeat.

Quod si vel factum esset vel hodie fieret, tibi pecunias[f] in promtu esse. Momordit animum meum hec tui fratris erga te durities. Cogitabam, si hoc non successerit, aliam ut amplecterer viam; patrem meum missum volui ad Thuregum et adeo fratrem usque tuum. Is necdum rediit, nec, quod pro novis habuerit, mihi insinuavit. Spero tamen me propediem[g] certiorem evasurum, ita ut optate[h] et cupide tibi scribere possim.

Mihi crede, tecum multis modis turbor, videns hominem tanti ponderis tanteque preeminentie et virtutis sic iri neglectum. Habebis quamprimum alias et forsan letiores litteras. — Lites non tenues[i] timentur. Dux Austrie[8]) cum suis complicibus colla elevant, turgidi sunt adversum nos et alii principes; domini tamen Confœderati multis modis se munitos faciunt. Fertur, quod tuus Insubrium dux[9]) etiam in nos conspiraverit. Spes est in deo, ut meliora quam alii promittunt, tribuat. Quod de his[k] senseris, precor mihi insinues. Sicque vale felix semper et nostrum de Rinach[10]) mille modis salvum ex me dicito. Datum in Ansoltingen.[11])*)

a) „fueram." — b) „Kilchassen". — c) „comovebar". — d) „profisciscebar" oder „profistiscebar". — e) „ubi". — f) „peccunias". — g) „me" wohl vom Abschreiber irrtümlich wiederholt. — h) „aptate". — i) „penes". — k) „hiis".

[1]) S. Bf. 19, Anm. 1 und Bonstetten S. 27.

[2]) Der Flecken Schwiz wird zuweilen so genannt, vgl. die Chronik Pellicans, ed. Riggenbach S. 30, und diejenige von Edlibach in den Mittlgn. der Antiq. Ges. Zürich S. 196.

[3]) Am 9. Juni 1473 beschliesst die Tagsatzung zu Baden: Jedes Ort gibt dem Ammann Kupferschmid, welcher der Walliser wegen in Savoyen gewesen ist, zwei Gulden. S. Eidgen. Abschiede II[a], 449, Mittlgn. d. histor. Vereins Schwyz I, 78.

[4]) Vgl. Bf. 61, Anm. 10.

[5]) 1462 Schultheiss von Luzern, leistete namhafte Beiträge an den Neubau der Stiftskirche in Einsideln nach deren Einäscherung vom Jahre 1465. Mitteilgn. d. histor. Vereins Schwyz I, 70.

[6]) Ueber ihn Allg. d. Biogr. V, 142 ff.

[7]) Hans von Bonstetten in Zürich.

[8]) Sigismund von Tirol, regierte von 1439—1496.

[9]) Galeazzo Maria Sforza, Herzog von Mailand 1466—1476.

[10]) S. oben S. 31, Z. 17.

[11]) Bei Thun, Kanton Bern.

*) Datirung ergibt sich oben aus Anm. 3.

27.

Ulrich Juvalt.

Pavia (1473/74). März 23.

Eingeständnis seiner stilistischen Mängel. Freude über den lehrreichen Briefwechsel mit Bonstetten. Bitte um Verbesserung seiner Solöcismen.

Prestanti ac generoso viro domino Alberto de Bonstetten. Ulricus Juvalt,[1]) decretorum licentiatus, s. p. dt.

Vellem, prestantissime vir, tanta in me esset eloquii ubertas congruitasque sermonis, ut sine peccato constructionis mentis mee conceptum ad te pro tua in me benevolentia digne explicare possem. Sed quia nunc fateor, haud verere ignorantiam meam accusare, cum per se ipsam manifestam se faciat, tamen, ut sapientum dicit auctoritas, non est pudor nil scire, etsi taliter qualiter sum paratus.

Res gratissima est mihi tantum ac talem habere virum, qui sua humanitate me rudem et agrestem suis continuis ornatisve missivis tam familiariter sollicitatione[a]) dignatur. Ubi autem adulationis notam suspicari videor, non est mentis velle adulari, cum semper in summa maximaque detestatione hujuscemodi vitium habeam, nec amplius, quam debeo, quemquam laudare soleo. Nam et hoc in me fieri quoque abhorreo, sepe dictum illud in animo revolvens: „plus tu tibi dete quam aliis credere noli.“[2]) Sic, optime vir, equo animo scripta mea a te accipi confisus causa augmentandi praxim animique excitandi (que perutilis nobis erit), libenter scribo. Soloecismos[b]) autem, (quos tamen nondum comperi) emendare non est meum; immo[c]) magis a me fabricatos corrigi a te deposco. Bene vale meque, ut soles, ama.

Ex domo hospitalis novi Papiensis, X. Kalendas Apriles.*)

a) „solicitatione“. — b) „Soleocismos“. — c) „ymmo“.

[1]) Die hohe und niedere Juvalt liegen am nördlichen Ende des Domleschg. Seit 1160 Ministerialen von Cur, hatten die Herren von Juvalt seit Anfang des 15. Jahrhunderts das bischöfliche Vicedominat Domleschg pfandweise inne und behielten es trotz ihrer Uebersidelung ins Engadin bis ins 16 Jahrhundert. Ulrich Juvalt, von dem sonst nichts bekannt ist, verfasste auch Brief 32.

[2]) Catonis disticha I, 14.

*) Man muss vor allem an die Jahre 1473 und 1474 als Abfassungszeit denken, da Bonstetten sich offenbar noch in Pavia aufhält. Allein formell steht nichts im

Wege, schon das Jahr 1471 oder 72 anzunehmen. Doch dürfte der Zusammenhang, der Inhalt des Briefes und das andere Schreiben des nämlichen Verfassers mehr für die letzten Jahre des Pavier Aufenthaltes sprechen.

28.

Johannes von Watt.

(Pavia. 1473/74).

Entschuldigung, dass der gestrige Bote den Brief in einer Senfbüchse aufbewahrt habe. Plauderei über die Darstellung der Liebe auf der Bühne.

Johannes de Watt Nürenbergensis[1]) Alberto suo genere de Bonstetten s. p. d.

Hesterno nuntio iratus non esse toto hodierno nequivi, cui quum[a]) litteras ad te deferendas dedissem, minus caute forte in sinapis loculum deposuit, per iter dum ad te ferret. Haud etiam dubito et eas tibi molestas fuisse, qui adeo nasum torquentem super ea epistola te offenderim, uti plene sinapis tetrum odorem emitterent, ni fortasse alia causa subesse potuit, quod minus explicite seu aspere *te* commovi, ubi dissimulare[b]) salva conscientia non potuisti. Sed non aliud propositum quam velitationis certamen inchoare mihi erat, quo sales non injucundi, sed ingenui ex fontibus, quorum ebulitione plerum*que* abundas, proferrentur;[c]) sed obstant (ut certe habeo) cause et antea prescripte tibi.

Novi preterea magis gratum acceptumque te laturum, si quid elegia lascivius scriberetur; sed vereor, id ne mihi, quod Polo histrioni[2]) contigit, eveniat, ut rem plus veris propriisque lacrimis agerem, dum joco et alterius lusu inchoassem. Ludant potius illi, quorum commentitium in ipsis minime flebile sit. Difficile est enim, cum amore jocari; nam etsi melius agit fere is, quem vere negotium movet, tamen longe setius in amoris rebus esse credo, quod sensum et vigorem omnibus abstrahat. Si hec mea opinio[d]) tibi constare non videtur, exhibe aliquid, quod dignum amore judices.[e]) Scis quoque, quam inepta sint amori conjunctissima persepe et aptissima, ei dico, qui se obnoxium credat. Qui immunis est, saltem quod legerit rescri-

bat; nam plura ab alio exigo. Nunc tecum, ut opinor, sat jocatus. Vale. Cœna abrupit reliqua cum dato.*)

a) „quom". — b) „dissimilare". — c) „proferentur". — d) „oppinio". — e) „indicet" oder „judicet".

[1]) S. Bf. 9, Anm. 1.

[2]) Vermutlich Anspielung auf eine lebende Persönlichkeit.

*) Für die Zeit der Abfassung haben wir einzig im „hesternus nuntius" einen Anhaltspunkt. Dieser weist uns auf die Studienzeit in Pavia, wo solcher Scherz und die Abfertigung zweier Boten in unmittelbar sich folgenden Tagen einzig möglich war. Gegenüber den vorhergehenden Briefen Watts scheint dieser später abgefasst.

29.

Peter Luder.

Wien (1473/74).

Uebersendung eines auf Anna von Randeck verfassten Gedichtes auf Wunsch Bonstettens, der mit Luder ihrem Eintritt ins Kloster beigewohnt hatte. Empfehlung für einen Wiener Studenten zum Empfang der akademischen Grade in Pavia.

Petrus Lůder,[1]) artium et medicine doctor, preclaro viro domino Alberto de Bonstetten etc., amico honorando s. p. d.

Oratum me superioribus diebus litteris tuis excultissimis fecisti, ut tibi ea carmina, que quondam Basilee (at tu etiam affuisti) pro sorore Anna de Randek,[2]) dum crucifixi effigiem et flammas virgineas manibus tenens, ridenti vultu claustra subeundo sese holocaustum sponso suo Christo offerebat,[a]) compilaverim, tibi mittere rem. Cœpi hoc facturus; tibi enim iis longe majora denegare habeo nihil.

Accipe igitur carmina, que hujuscemodi sunt:[3])

Grata domus, genitor, fratres[b]) sororque, sodales
Et quondam preciosa[c]) mihi terrena[d]) valete
Sat me[e]) letifera mundus dulcedine lusit
Sat me falsus amor tenuit, discedo[f]) soluta
His laqueis secura juvat jam claustra subire
. . . . . .[g])
Nudaque ab hoc pelago fugiens ad litus amœnum
Te bone Christe sequor solus mihi[h]) sufficis unus.

Tu quoque vale et presentium latorem fac commendatum habeas, qui se ex Wienna nostra Papiam nunc studii gratia transtulit, ibidem insignia accepturus. Data Wienne.*)

a) „conferebat". — b) „fratresque". — c) Cod. Bas. „gratiosa". — d) „pretiosa". — e) „michi" cod. Bas. — f) „dulcedo". — g) Eine Zeile ausradirt. — h) „michi".

[1]) Deutscher Humanist, geboren zu Kislau in der Diözese Speier, seit 1456 Professor an der Universität Heidelberg, hielt sich hernach eine Zeit lang in Leipzig und Erfurt auf, erscheint 1464 an der Universität Basel und tritt später in die Dienste Herzog Sigismunds von Tirol. Dieser Brief enthält die letzte Nachricht über ihn. Wattenbach in der Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 1869, S. 33 ff. und in der Allg. deutsch. Biogr. XIX, 377.

[2]) Wird im Jahre 1478 als Aebtissin des Klosters Gnadental erwähnt bei v. Mülinen, Helvetia sacra II, 208. Die erste der unten angeführten Basler Handschriften bemerkt zu diesem Namen in einer Randnote: „intravit claustrum Basilee ordinis minorum Gnadenthal".

[3]) Eine etwas abweichende Lesart, die ich in der Anmerkung gebe, bieten die zwei Basler Codices A. N. II, 12 u. F. VIII, 1. Bei ersterem findet sich der Schluss: Amen, proxima sapata die post Festum sancte Francisce Lxxiiij, do man zalt MCCCCLXXIIII; der letztere gibt dem Gedicht gar kein Datum; unter dem letzten Verse steht: Finis Basiliæ.

*) Inhalt und Zusammenhang weisen auf die Jahre 1473 oder Anfang 1474, sicher noch auf den Pavier Aufenthalt Bonstettens. Dem scheint Anm. 3 zu widersprechen. Ich bin jedoch geneigt, das dort angeführte Datum auf die Copie der Verse und nicht auf den Eintritt der Anna von Randeck ins Kloster zu beziehen. Unter dieser Voraussetzuug könnte der letztere spätestens Ende 1470 stattgefunden haben. Die Urkunden geben leider keine Anhaltspunkte zur Entscheidung dieser Frage.

30.

Marquard Brisacher.

Turin (1473?)

Dank wegen der Ratschläge bezüglich der Uebernahme einer Gesandtschaft. Unschlüssigkeit der Herzogin und des Senates in dieser Angelegenheit. Einrichtung und Leitung der Turiner Hochschule, welche Bonstetten aus eigener Anschauung kennt. Verweisung auf den Bericht des Boten.

Venerabili ac generoso viro domino Alberto de Bonstetten decano loci Heremitarum, domino suo percolendo, Marquardus, Brisacher, rector studii Thaurinensis[1]) s. p. dt.

Quam grate tue mihi sint, quam splendide littere fuerint, vix

enarrare possum,[a] tum primum tuam ob consolationem dolorum meorum, tum tuo de consilio de suscipienda legatione mihi dato. Proximis enim litteris narravi, per alium causam expediri debere, quod nunc ab illustrissima hera mea[2]) et ejus senatu iterum in dubium revocatum[b] est, et quorsum se res tendat, adhuc incertum. Si tamen quicquam[c] de me disponeretur, meis te litteris certiorem reddam.

Prefata enim domina mea, gratiosa ducissa Sabaudie, quam bonam erga me gratiam voluntatemque gerat, nudius tertius litteris suis ducalibus iterum mihi enodavit. De hac tamen nostra causa nihil penitus commemorat; sed de gubernando magistrandoque scolares nostros Thaurinenses[3]) (scis, quales sint, ut proxime propriis[4]) vidisti hac in urbe luminibus) mihi mandat atque remandat. Et ad id perficiendum fortem me per suum hic Thaurini castellanum fieri vult, itaque non solum nunc legibus et statutis, verum et armis cuncta felicis studii guberno. Reliqua ex tabellario nostro accipe, qui pro se multum oris habet. Nosti hominem non elinguem; juxta illa fidem sibi adhibeto, ut facere soles iis, qui verba aerea dant. Vale meque amato, ut haud diffido juxta initam familiaritatem nostram a te crebro fieri, quia et te non solum diligo, verum et carissimum habeo.

Rursus vale. Ex Thaurino.*)

a) „possem". — b) „reflicatum" (?). — c) „quitquam" (?).

[1]) Ohne Zweifel derselbe, welcher vom Kaiser dem päpstlichen Botschafter zur Seite gegeben wird, um Kardinal Hessler 9. März 1478 den Purpur zu überreichen (Chmel, Aktenstücke zur Geschichte des Hauses Habsburg I, 384). Der Kaiser nennt ihn „unsern lieben, andechtigen und getreuwen Marquardten Prisacher, lerer beder rechten, unsern diener" (l. c. II, 316). Er erscheint auch später im Dienste Maximilians mit wichtigen Missionen betraut. S. Bonstetten 24.

[2]) Jolanta, Witwe des Herzogs Amadeus IX. († 1472) von Savoyen und für den unmündigen Sohn, Philibert I., die Regierung führend, gest. 29. August 1478.

[3]) Cibrario, storia di Torino (Turin 1846), enthält keine Nachrichten über die Universität Turin zu jener Zeit.

[4]) Wir haben sonst keinerlei Ueberlieferung von Bonstettens Reise nach Turin. Ich bringe diese Stelle mit Bf. 25 in Verbindung.

*) Während der Regentschaft der Herzogin, d. h. nach 1472 und vor Frühjahr 1474, also vermutlich 1473 zu datiren.

31.

Johannes von Watt.

Pavia (1474).

Wohlbefinden der in Pavia zurückbleibenden Freunde. Der dort aus Versehen zurückgelassene Petrarca wird Bonstetten durch Juvalt zugestellt werden. Trauer über seine Heimreise.

Johannes de Watt[1]) Alberto suo de Bonstetten salutem p. dt.

Si salvus in patriam reversus[2]) es, bene est; nam ut tu valemus. Liber quidem e tuis hic est apud nostrum Johannem,[3]) qui casu hic preteritus est, nomine (si scire velis) Franciscus Petrarcha.[4]) Doluit ipse admodum, quod cum aliis rebus non ablegasset, et hec me jussit ad te scribere; namque ipse negotiis, que scis, implicitus non potuit. Mittet tamen ad nostrum magistrum Udalricum Juvalt[5]) data occasione et quamprimum valebit. Salva sunt cetera (ut spero), etsi nihil viderim. Vale et sit tibi dulcis nunc patria accepta juxta illud Ovidianum „dulcis amor patrie, dulce videre suos“. Sed nos in amaritudine (uti scis) admodum vivimus, sed statim iterumque ibimus Afros. (!) Iterum vale.

Ex Papia.*)

[1]) S. Bf. 9, Anm. 1.

[2]) Die Rückkehr erfolgte Frühjahr 1474.

[3]) Polraus? S. Bf. 16, 17 oder Thalheim Bf. 85? Wahrscheinlicher der letztere, von dem wir wissen, dass er nach dem Weggange Bonstettens noch in Pavia verblieb.

[4]) Befindet sich noch in Einsideln, s. Geschichtsfreund III, 16, Anm. 2.

[5]) S. Bf. 27, Anm. 1. Juvalt scheint demnach magister artium gewesen zu sein.

*) Unmittelbar nach seiner Heimreise, vermutlich bald nach Ostern 1474.

32.

Ulrich Juvalt.

Cur 1474. Juni 14.

Fernbleiben Bonstettens und der Pavier Tafelrunde von den herzoglichen Thermen. Glückwunsch zur Einlösung eines Gelübdes durch Empfang der Priesterweihe. Die Abwesenheit des Bischofs von Cur verhindert ihn an jeglicher Beteiligung bei der Primizfeier Bonstettens.

Venerabili et egregio viro domino Alberto de Bonstetten Udalricus Juvalt,[1]) in decretis licentiatus s. p. d.

Quum[a]) per famulum nobilitatis tue allate fuissent littere, ad thermas ducales[2]) juncture cruris curande gratia me contuleram, ratus ibidem nobilitatem tuam cum olim in cœna Papiensi conjuratis[3]) reperire. Fefellit autem me opinio[b]) mea, nec frustra. Certus sum amicitiam vicissitudinis nostre nulla ratione labefactari posse, non distantia loci, non diuturno silentio, nec detractore aliquo; nam vera caritas etiam lesa ab amato non recedit. Summa insuper me letitia affecit, cum devotionem nobilitatis tue ad dignitatem regalis sacerdotii[4]) promotam[c]) acciperem et verbis tuis satfecisse, que quondam in Ticino infirmitate[d]) constitutus deo maximo vovisti, quo mihi nil gratius letiusque potuisset innotuisse tueque dignitati (meo judicio) salubrius esse; sicque tue promotioni cordialissime congratulor. Summe etiam placet atque placebit semper nec displicere cuiquam potest (demptis emulis[5]) tuis) unquam, ubi universa nobilitatis genera sanguinis, virtutum et gratie uno in supposito adunate noscuntur.

Fac igitur, ut altissimo complaceas crescasque in oculis domini. Sed quid? Minervam docere volo! Hortaris etiam (vir humanissime), armatum me iri in solempnitate primitiarum[6]) orationem dicere; ad quod si idoneum[e]) ac sufficientem me judicarem, reverendissimi presulis mei[7]) ac vicarii sui absentia me prohiberet, nec certus sum de reditu ipsorum ex Cesaris curia sive Windelica Augusta.[8]) Et erit displicentia mihi haud parva, si hujuscemodi tuis honoribus nuptiisve interesse nequeam. Ajunt enim te ingentem convivium habiturum et plurium magnificorum hominum usurum presentia, quibus et tibi presertim animo adesse non desistam. De formis invitandi componendis optime nosti inscitiam meam ac ingenii tarditatem, cum

haud facile sit, immo[f] perdifficile,[g] materiam invenire, inventam ordinare, dispositam ornare. Has igitur formas fabricandi curam pernobili ingenio tuo commendo.

Vale. Ex castro episcopali Curiensi, XIIII. Junii LXXIIII.

a) „quom". — b) „oppinio". — c) „promotum". — d) „firmitate". — e) „ydoneum". — f) „ymmo". g) „perdificile".

[1]) S. Bf. 27, Anm. 1.

[2]) Im Herzogtum Mailand.

[3]) Die Grafen von Oettingen, ferner Watt, von Welden, Talheim.

[4]) Bonstetten wurde erst Priester nach seiner Rückkehr aus Pavia und zwar, wie aus diesem Brief hervorgeht, kurz vor dem 14. Juni 1474.

[5]) S. Bf. 61, Anm. 10.

[6]) Erste Feier des hl. Messopfers.

[7]) Ortlieb von Brandis, Bischof von Cur (1458—91).

[8]) Augsburg.

33.

Johannes von Watt.

Pavia (1474).

Antwort auf Bonstettens Versicherung, dass er kein Heimweh nach Italien habe. Wohlbefinden der dort verbliebenen Freunde mit Ausnahme des dahingeschiedenen Jakob von Beccaria.

Johannes de Watt[1]) Alberto suo de Bonstetten salutem.

Nullam te Italie habere curam et ab initio discessus concepi et in proxime receptis intellexi litteris. Illud tamen scito, omnes amicos valere preter dominum Jacobum de Becharia,[2]) qui diem functus est supremum. Quantum autem in nostro amore perseveres, satis probatum et compertum habeo. Tuus indefessus cultor, ut hactenus, semper ero. Tu cura, ut valeas sepeque scribas. Cum tempus latius habebo, et plura scribam. Vides, quomodo calamus festinet. Vale milies iterumque centum milies. Ex Ticino.*)

[1]) S. Bf. 9, Anm. 1.

[2]) Wohl ein Bruder des herzogl. Kämmerers Joh. von Beccaria.

*) Aus dem Inhalte zu schliessen das erste Lebenszeichen von den in Pavia zurückgebliebenen Freunden, darum Sommer 1474.

34.

Marquard von Stein.

Pavia (Mai 1475).

Bericht über die Bewerbung eines Spaniers und des Basler Chorherrn Johannes Reh von Rehenstein um die Rectoratswürde an der Universität Pavia. Hoffnung der Deutschen auf Sieg ihrer Kandidatur trotz heftiger Gegenagitation.

Nobili atque egregio viro necnon disertissimo Alberto de Bonstetten Marquardus de Lapide[1]) s. p. d.

Etsi superioribus diebus litteras a me habueris, tamen cum habeam, ut quid novi ad te scribam et certum ad te latorem, duxi id, quod tibi jucundum arbitrabar, ad te iterum scribere. Hispanus,[2])[a] immo[b] Hispaniolus,[a] anno elapso a rectoratus sublimitate frustratus, magnificos comites nostros de Öttingen[3]) nostramque nationem vehementer hortatus fuerat, ut sibi nunc suffragari dignarentur. Habita igitur nostre nationis contione,[4]) in qua[c] primo quesitum est, num quis nostrum sit, qui hanc in se provinciam suscipere velit, apparuit nullus; dein, an quis Italorum, nec horum quidem repertus est ullus; postremo, velimusne omnes nostre adherere nationi et, quidquid hec decernat atque concludat, obtemperare, quod ultimum contentione consumebatur. Quod omnino Hispano[a] alii, alii contra nunquam se suffragaturos affirmabant, discordes discessimus.

Interea Johannes Rich de Richenstein,[5]) canonicus iste (quem dudum nosti) Basiliensis, — quo spiritu sit motus, me latet, — is duodecimo die (quod vix satis temporis ad rem agendam fuit) ante rectoris electionem, prelium[d] dictum Hispanum (audentes fortunam juvare[6]) arbitratus, que magnam sibi multis in rebus partem vendicat) hilari vultu iniit, et stabulis (ut vulgus loquitur) dulcibus multo optimoque bacho, maximis ad hoc tantum bellum presidiis, edes suas acriter dimicat. Contra ille Hispanus[b] nixus, quoscunque potest cum blandimentis, tum etiam, qui verbis non vescuntur eris pabulo[e] corrumpit adeo, ut vix resistere vid(er)emur. Sed quamquam dictus competitor multos sibi duobus iis annis summa benevolentia comparaverit fautores, plures etiam hac tempestate, qui nobis juramentis adhibitis fidem dedere, pecunia[f] corruperit, tamen superiores fore non

dubitamus propterea, quod multorum illustrium virorum non modo suffragia, verum et suppetias nobis vendicamus. Itaque medio jam in conflictu cesim utrimque pugnantes bellum gerimus vel maximum. Hec te preterire nolui. Fui fortasse longior, quam par est; quod si delictum apud te sit multa narrare, certior sis velim a me magnipendi[g] presertim a longinquis ac propriis laribus.

Vale, e Papia, virorum humanissime. *)

a) „Hyspanus, -iolus, -ano". — b) „ymmo". — c) „quo". — d) „preliumque". — e) „papulo". f) „peccunia". — g) „magnipendere".

[1]) Sehr wahrscheinlich aus der bernischen Familie der von Stein.

[2]) Ludwig de Ala aus Barcelona, 1474 gewählt, musste wegen ausgebrochener Differenzen weichen. Vergleiche den interessanten Bericht über diese Vorgänge im Bolletino storico della Svizzera italiana VII, 152.

[3]) Friedrich und Johann von Oettingen werden schon im Jahre 1472 unter den Studenten zu Pavia genannt; ersterer wird unterm 4. März 1475 noch als in Pavia anwesend erwähnt (l. c.), erhält noch im gleichen Frühjahr ein Kanonikat in Würzburg und wird 1485—90 Bischof von Passau.

[4]) Ueber den Einfluss der Schweizer bei den Rektoratswahlen in Pavia ist zu vergleichen Anz. f. Schw. Gesch. N. F. III. 66.

[5]) Joh. Arnold Reh de Rehenstein bewirbt sich 1464 um eine Domherrenpfründe am Hochstift in Basel, Montag vor St. Michael. Würdtwein, Subsidia diplomatica IV, 165, Heidelbergæ 1774. Am 1. Juni 1478 wird er zum Rektor der Universität Basel gewählt. Athenæ Rauricæ, Basileæ 1778.

[6]) Sprichwörtliche Redensart aus Vergil Aen. X, 284.

*) Die Rektoratswahlen fanden in üblicher Weise Mitte Mai statt. Nun sind es noch 10 Tage bis dahin; folglich muss der Brief Anfang Mai datiren und zwar mit Rücksicht auf Anm. 2 im Jahre 1475.

Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 43.

35.

Niklaus von Wile.

Stuttgart. (Herbst 1474).

Begeisterter Jubel über die glückliche Heimkehr des alten Freundes, der Zierde seines Vaterlandes, aus dem verpesteten Italien. Bitte um Bewahrung der Freundschaft durch anregenden Gedankenaustausch.

Ingenuo ac insigni viro domino Alberto de Bonstetten, Nicolaus de Wile,[1]) cancellarius Wirtembergensis s. p. d.

Tuo, inquam, studio, quo egregie delibutus evasisti, minime parum fructus, nedum amicis ac patrie, verum etiam mihi unico alla-

turus *es*. Sum equidem solide honori et glorie tue favens, ac de tuo salubri adventu ingens gaudiorum cumulus mihi accessit. Ah![a] nostre patrie fulgor, quando enim te revisere opportunitas[b] annuet? Veritus profecto admodum, ne te pestilenta[c] Italia in cladem dejiceret,[d] solo gavisus scripto in Thebaide[2]) in te vim Tydei[e][3]) constitutam delatus in exteros fines ob patrie amorem, cui esses natus, bonarum artium ac sacrorum canonum refertus in naturale solum repedasti. Tibi servavi hactenus amoris jugum, utinam Jupiter velit, inmortale. Sum tuus totus et, utinam grammatica[f] sineret, tuissimus. Jube, manda, illico obsequiis indefessis advolabo. Unum tamen est, quod ex te velim: ne cum novis amicis me veterem mutaveris et aliquando percussum[g] litteris tuis. Iter ad me proficiscendi arripe. De tua humanitate et colloquiis suavissimis frui suggerere[h] velis, enixe hortor pro tua mihi scribendi materia, cadatque interdum pinguis in calamum Minerva; assint[i] etiam Terentiane facundie illecebre.

Et de his[k] sat; nam temporis velocitas non passa est nostrum amorem scriptis ac multis agere versibus.[l]) Dulcia[m] oscula tua (si qua sunt) meo nomine salva dicito. Te quoque parcere rogo singulare in litteris tuum[n] nomen semper usum; nam veteres posteritati (uti melius scis) reliquere.

Vale. Ex Stůtgarten.*)

a) „Ach". — b) „oportunitas". — c) „pestulenta". — d) „deiceret". — e) „Thidei". — f) „gramatica". — g) „precensum". — h) „sugerere". — i) „assunt". — k) „hiis". — l) „egere testibus". — m) „dulci". — n) „tuis". — Man kann nur einen Sinn herausbringen, indem man übersetzt: „dass ich deinen Namen im Singular brauche", wobei „usum" ungewöhnlicherweise mit dem Accusativ zu construiren ist.

[1]) S. Bf. 5, Anm. 1.

[2]) Ein episches Gedicht des Papinius Statius (um 45—96 n. Chr.) in zwölf Büchern behandelt die Kämpfe zwischen Polyneikes und Eteokles.

[3]) Sohn des Oeneus, Vater des Diomedes aus Aetolien, nahm Teil am Zuge der Sieben gegen Theben, ausgezeichnet durch seine Kraft; am Asopus erschlug er 49 von 50 Mann, die ihm einen Hinterhalt gelegt. Il. 4, 382 ff.

*) Scheint unmittelbar nach der Rückkehr Bonstettens geschrieben zu sein, wenigstens noch im selben Jahre (1474).

36.

Niklaus von Wile.

Ulm (1475?)

Unmöglichkeit, für diesmal seinem Verlangen nach Uebersendung von Jagdhunden zu entsprechen. Der Adel nimmt alles derartige am Hofe vorweg.

Nicolaus de Wyle[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. dt.

Multis hinc et illinc cursibus exactis nihil muneris reperi, quod tue humanitati parendum possit equiparari.[a]) Neque Delia, quam plerumque hilaritate non parva veneraris, tales canes,[2]) quales nobiscum gerimus, sue admittit oblectationi, hercule, neque *in* indagine reliquisque venandi officiis nobiscum canes reperiuntur. Primum multa nobilitas cottidiana curiam nostram[3]) immoratur, que quamprimum talium quidquam rerum intuetur, haud cessat, quin prece (aut precario) donisve potiatur. Cum vero iis se tuus applicuit animus, posthac semper atque semper scrutinia faciam. Nam ut scis ipse satius, quam dicere aut scribere possum, nihil per te demandandum erit, quod me[b]) impleturum ambigas et hactenus de mea vero et aliorum fautorum secundatione idem existere scias, quod semper de te prestolamur[c]) et speramus. Hortor tamen, ne tui antiqui Nicolai immemor fueris, neve[d]) exuas ab immortali perstrictum tibi amicitia.

Vale, mei semper memor. Ex Ulma.*)

a) „equipperari". — b) „me non". — c) „prestulamur". — d) „ne se".

[1]) S. Bf. 5, Anm. 1.

[2]) Bonstetten bekommt und gibt solche mit Vorliebe als Geschenk. Vgl. Bf. 44, 46, 53, 55, 82.

[3]) Hof des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Würtemberg.

*) Für die Datirung ergeben sich keinerlei bestimmte Anhaltspunkte; scheint nach Bf. 35 abgefasst zu sein.

37.

Niklaus von Wile.

Urach (1474?)

Klage über die harte Knechtschaft, welche ihn an die Kanzlei fesselt. Bonstetten wird von ihm und den Doctoren erwartet. Als Ersatz soll er wenigstens öfter schreiben. Gruss von der über ihre Aufnahme in Einsideln entzückten Gräfin.

Nicolaus de Wile[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Feci Jovi questus, quam inique mecum ageres, ut litteris ad te datis nil alluseris reiterando. Diu me tenuit fallax prestolatio.[a]) Pulcherrime vadat illud Terentii[2]) „in medium tantisper te meum dici volo", dum, quod te decet ac equum est, facis! Omnia, que potui, et jussus preceps peregi; que fuerunt summi amoris, nullatenus neglexi. Quid est, quod ex me tui amore difficile sit factu? Sed aliud fortasse restat exprobrandum, puta ipsam copiam (uti scis), deam habundantie divitiarum, cum qua merito contenderem, que pleno cornu (cornu intime[a]) faveo) tibi domum et loculum refertos, mihi omnem servitutem peregit.

Accusanda est mea servitus, ut omnes constat servos ex Ciceronis sententia miseros. Ita censeo factum: repudium dederis meo amori, qui considerares tuam nunc magnitudinem et nature dotes; nihil erat, quo movebare, ut tuum antiquum Nicolaum valere velles. Hercle, si mihi tanta superesset libertas, jam centies[b]) repedassem ad te prestantissimum virum. Sed non possum quocunque (?) ex globo cancellarie meare, nisi (ut scis) etiam centies licèntiatus. Servus igitur sum, et dura servitus, que non sui est. Confundatur ista pessima relatio, qua logici garriunt, servum esse domini. Tu vero, qui agis evum omni amoenitati et liberalitati favens potuisses nos visitasse. Fui enim jam longo tempore apud nostros doctores[3]) tui memor, qui tui absentia gravius quam ego tristantur. Cum autem ipse coram esse minime velis, fac, ut persepius litteris facias conversationem. Ah! non sit papirus tecum aurea et calamus plumbeus.—Illustris domina nostra[4]) te salvum optat, haud immemor erga te honorum, quos ei apud Heremitas[5]) fideliter ostentasti, teque super omnes ceteros commendat aperta fronte, ut principem decet.

Vale. Ex Urach.*)

a) „cornitime". — b) „cencies".

[1]) Bf. 5, Anm. 1.

[2]) Terent. Heautontim. I, 1, 54.

[3]) Seit ungefähr 1475 bestand in Würtemberg neben der Kanzlei ein besonderes Hofgericht, das immer mehr mit Doctoren besetzt wurde. Stälin, Wirtemb. Gesch. III, 735.

[4]) Vgl. Bf. 8, Anm. 3.

[5]) Die Gräfin scheint dies Jahr Einsideln besucht zu haben.

*) Datirung wahrscheinlich Herbst 1474.

38.

Thüring Friker.

Bern 1474. November 28.

Die Ankunft der Gesandten des Königs von Frankreich verhinderten seine Beteiligung an der Primiz Bonstettens. Uebersendung von Geschenken aus Lyon. Werbung eines Berner Goldschmids um die Tochter des Johannes Mugrer in Einsideln.

Egregio nobilique viro domino, Alberto de Bonstetten, Thuringus Fryker[1]) jurium doctor etc. s. p. d.

Pridem epistole tue, qui tua adornarem primitiarum solemnia, ad vocem ipsam continuo accurrere decreveram, motus tuis in me quam ingentissimis beneficiis, que longe impensius quam frater fratri mihi accomodavisti. Obstitere tamen nostre, quam gerimus, reipublice multiformes cure, quibus humeri mei quottidiano afflictu premuntur. Alio e latere tu ipse animum angebas. Pugnabant itaque cominus amoris nostri mutui faces et reipublice sollicitudo,[a]) que mentem meam diverse[b]) trahebant. Interea oratores regii urbem hanc intrarunt,[2]) quibus causatum est, ut, quod prius abitum meum suspenderet, nunc redderet prorsus impossibilem. Coheseram expeditioni, cui nedum adesse, sed preesse cogebar.[c]) Tu igitur, queso, quod necessitas vinculum facit, tua presumptione in me forsan indigna ne arceas, sed mitiorem capias in partem. Hoc tabellario nonnulla pridem ex Lugduno[d])[3]) allata[e]) tibi dono, que si exigua sint, tu tamen, cum familiaritatis mutue testamentum importent,[f]) cave spernas.

Ceterum vicinus mihi est vir multa probitate. Is aurum cudit; officiosissimus omnibus, qui melius me norunt, censetur manuum suarum labor. Hujus uxor tribus ferme mensibus mortem obiit duoque,

quos ex ea susceperat, liberi. Animo firmavit e vestigio aliam ducere et, quia iis diebus in loco tuo Heremitarum devotionem persolvens unam e filiabus Johannis Mugrer, hospitis (quem apprime noscis), forte vidit, ea, quantum id tempus afferre[g] valuit, cor suum non modica in parte collegit. Uxor ejusdem, quam duxit Johannes, mihi veteri notitia sat videtur probata, maxime, quod ipsius soror, mire devotionis mulier, mihi famuletur. Te oro quam maxime, quod si filia probitatis titulo fulgeat, corporis quoque calamitate non fuerit adnotata, cum nonnulli eam in pede claudicantem asserant, has litteras eam ob rem tibi[h] scriptas ipsi admittas sibi tradier idque primum persuadeas, quod affectui nedum vicini mei, quem non mediocriter amo, sed mei ipsius conducat. Et quod evenerit, hoc bajulo mihi velim significes amplioribus tua consuetudine litteris; sin quidquam sinistri vereare et tabellarium et litteras remittas. Aurifaber ipse facultatum suarum usque ad mille libras et plus modum habet, probus, honestus et deo et hominibus gratus. Nihil in ipso est non summis dignum preconiis. Tu felix vale.

Ex urbe Bernensi, lune post Katherine, anno LXXIIII.

a) „solicitudo". — b) „diversa". — c) „artebar". — d) „Lugduluno"; am Rande „alias Luguluno vel Lugduna". — e) „allatum". — f) „importet". — g) „afforre". — h) „sibi".

[1]) S. Bf. 19, Anm. 1.

[2]) Die Boten des Königs von Frankreich vermutlich zu dem von den Boten der niedern Vereinigung besuchten Tage (25. Nov.). Näheres fehlt in den Abschieden II, 578.

[3]) Lyon.

39.

Ludwig Rad.

Zürich 1475. November 25.

Erwiederung auf einen freundschaftlichen Brief. Einladung zu einem Besuche in Zürich.

Venerabili et humanissimo viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum majori honorando, Ludovicus Rad[1]) prepositus Rinfeldensis, canonicus et scolasticus Thuricensis[a] s. p. d.

Etsi aliud dicere quam sentire perniciosum (ut prisci ajunt) sit,

detestabilius tamen arbitror quam sentire aliud scribere. Premissa hec pro tanto sunt, ut mentiri blandirique me non velle tibi persuadeas. Quantam animi jucunditatem quantamve recreationem allate nudius quartus[2]) littere tue (earum hausto ornatu) prestiterint, silentio (ne adulator accuser) preterire statui, adeo tamen, ut nihil supra; non autem, ut scias, tuum mihi laudis genus, quo exordium tuarum me prosequitur, ita placuisse; meme enim jam dudum novi. Tua virtus, tuum studium, tuus quem cepisti amor, tuum scribendi officium perpetuo me tibi vendicatum astrinxere invitaruntque, ut rescriberem teque vicissim amarem. Tuum igitur erit, a calamo non cessare et meum amorem amori jungere.

Vale et, cum per otium poteris, Thuregum et tuas, quas inhabito, edes petito. VII. Kalendas Octobres anno LXXV.

a) „Curiensis".

[1]) Es ist der 15. Propst des weltlichen Chorherrenstiftes in Rheinfelden. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. Er wird anno 1481 erwähnt. v. Mülinen, Helv. Sacra I, 53. Von ihm haben wir dies und das folgende Schreiben.

[2]) 22. September.

40.

Ludwig Rad.

Zürich (1476?)

Versicherung aufrichtigster Liebe und besonderer Freude über seine eleganten Briefe.

Excellenti venerabilique et facundo viro domino, Alberto de Bonstetten, de nobili prosapia creto decanoque loci Heremitarum, amico preferendissimo, Ludovicus Rad,[1]) prepositus Rinveldensis et canonicus Thuricensis s. p. d.

Nihil tam optatum, nil denique adeo gratum, quam tuum in me amorem servare inviolatum. Quodsi incultis meis litteris efficere possum, bene mihi, non deero; suaviores tibi sunt, sentio, ab amico, quam excultissime ab incognito. Recte agis, quod me amas, quum te corde carissimum habeo. Dictamina abs te ornatissime fabricata summa animi jucunditate et legi et relegi, nec quidpiam in ipsis non summa laude dignum comperi; nec adulor, crede. Tibi illa remitto, quia elegantem litteram procurare non potui, nec id desidia mea eve-

nisse putato. Vale, colende prestantissime major, et deditum me tibi habeto.

Ex Thurego.*)

[1]) S. Bf. 39, Anm. 1.

*) Scheint nach dem Bf. 39 abgefasst zu sein.

41.

Niklaus von Wile.

Stuttgart (1476?)

Ankündigung eines baldigen Besuches. Empfehlung des Ueberbringers in einem mündlich zu nennenden Anliegen.

Nicolaus de Wile[1]) Alberto von Bonstetten, domino et amico suo observandissimo s. p. d.

Invexisti mihi superioribus diebus tuis litteris ornatissimis, quibus jam non, sed post respondebo ore vel *scriptis*, quia paro (si licentiam obtinere potero) hoc habere indulgentiarum, locum petere tuum Heremitarum. Nihilominus tamen presentium exhibitore volente ad hunc locum proficisci et petente a me ad te dare litteras meas, ego hec pauca sibi aravi, quibus peto, ut ipsum tanquam filium meum habeas commendatum in his,[a]) que tibi est relaturus. Vale et more antiquo me ama, quia tuus sum, quidquid est.

Ex Stůtgarten.*)

a) „hiis".

[1]) S. Bf. 5, Anm. 1.

*) Vielleicht Herbst 1476, da Niklaus von Wile in dieser Jahreszeit in die Schweiz zu reisen liebte.

42.

Konrad Schoch.

Luzern (1477). April 15.

Dank für vorzügliche Aufnahme in Einsideln. Verhinderung, Bonstettens Anliegen den bedrängten Gesandten bis jetzt vorzubringen. Drohende Haltung der Eidgenossen gegen Frankreich. Aufzählung der in Luzern vertretenen Fürsten und Herren. Empfiehlt ihm, seine Schrift hier vorzulegen. Lob seines Tractats über die Verbannung der Gerechtigkeit.

Egregio viroque clarissimo domino, Alberto de Bonstetten, insignis loci Heremitarum decano, domino suo predilecto Conradus Schoch, artium doctor et canonicus Lucernensis[1]) s. p. d.

Adiit me hesterno vespere[a]) tabellarius tuus (heros nobilissime) cum litteris tuis exoptatissimis, quas cum libenter vidi, tum lectitavi quam jucundissime. In iis etenim lectitandis videre *te* visus sum et esse et loqui tecum. Et omnium primum gratias tibi habeo immortales,[b]) quod tam egregie me exceperis apud Heremitas, tum etiam vel maxime, quod nihil abs te pretermissum fuit, quod ad me summopere ornandum pertineret. Itaque vix dici posset, quanto me beneficio existimem amplitudini tue obstrictum fore. Sed unum nequaquam te latere velim: officii mei fuisse, ut te litteris meis antevertissem. Sed huic dulci pioque officio impedimento fuerunt adhucque sunt infinite occupationes mee, quibus pene obruor, adeo ut plerasque noctes a tempore mei recessus a te transegerim insomnes.[c]) Sed jamjam, cum[d]) pro tua humanitate tuis ad me litteris antevertere me curaris, non potui nil litterarum ad te dare in tantis occupationibus meis. Et de iis hactenus; deinde eatur in epistolam tuam.

Miraris tu quidem de tarditate mea et, quid egerim, quidve perfecerim erga oratores istos tuo in negotio. Brevibus accipe, tantam hactenus fuisse occupationem erga illos occasione petitionum singularum personarum in dies emergentium, ut hac de re nullum verbum apud eos fecerim. Sic enim mihi consultius factum iri visum fuit, maxime, cum res ipsorum oratorum[2]) proxima die sabbati[3]) in desperatione omnimoda fuerit posita, negantibus magnificis dominis Confœderatis eis ulterius dare salvum conductum. Eratque in iis terminis omnis causa ipsorum, ut nihil ulterius facere restaret, nisi

dare quam citissime litteras diffidentie ad principem;[4]) ita tumultus subito erat subortus contra dominum principem per multas personas singulares. Calamo explicare nequeo, quantus labor, quanta inquietudo habita sit, quantos denique conatus in iis componendis habuerimus, que jam ex gratia dei optimi maximi in bona dispositione ponuntur.

Ceterum non latere te volo, quantis nostra hec civitas abundet[e]) jamjam oratoribus et legatis, cum a diversis principibus, tum a regibus ad ligam[5]) hanc missis. Adest imprimis legatus seu ambasiator christianissimi regis Francorum, ducis Austrie, una perillustris ducis Mediolani, ducis Sabaudie, episcopi Gebenensis, comitis Rotundimontis[6]) ac plurium civitatum et dominorum, de quibus prolixiorem contexerim sermonem, si nominatim eos explicare studuerim. Quare affectarem te in formam debitam redegisse egregiam illam compilationem tuam,[7]) ut in tanta[f]) nobilissimorum hominum contione eandem exhiberes atque publicares. Haud enim dubito, ingentes ex hoc laudes ac commoda non vulgaria assecuturum. Et hac de re satis. Dum tempus affuerit proponendi commendationem tuam, curabo id fieri quam diligentissime et ita, ut numquam me ignavie accusabis. Velim igitur, bono ut stes animo.

Commendas mihi tuum istum familiarem, qui et ipse petitionem quandam affert sui parte; non erat opus nec ipsum nec aliquem de tuis etiam minimis mihi commendare. Tua enim erga me virtus ingeniique prestantia ac eloquentia singularis id egerunt, ut merito omnes[g]) tuos commendatissimos habere debeam ac tuam rem omnem non secus atque ipsius meam mihi cordi esse persuadeas velim. — Tractatulum tuum de Justitia[8]) mihi per te singulari amore accomodatum, etsi legi ac relegi ad finem usque, non sufficit tamen, nisi plenius ipsum considerem adhuc. Ego enim singularem ingenii tui acrimoniam summamque prudentiam cum semper probavi, tum maxime in hoc opere sum admiratus. Vale, heros nobilissime, et me commendatum habe, tuisque litteris me frequentius adi. Quamquam enim de te quotidie[h]) percunctanti grati nuntii afferuntur, multo tamen gratiora sunt, que ex tuis litteris, quasi ex te ipse cognosco.[i]) Vale iterum milies.[k]) Ex Lucerna, XVII. Kalendas Majas.*)

a) „vesperi". — b) „immortalis". — c) „insompnes". — d) „cum" irrtümlich wiederholt. — e) „habundet". — f) „tanto". — g) „omnis". — h) „cottidie". — i) „cognoro". — k) „mille".

[1]) Hatte auf der Universität Basel sich den Grad eines magister artium erworben und wurde um 1472 Chorherr zu Luzern. Er resignirte 1484 auf diese Pfründe, wurde Pfarrer in Eschenbach und starb 1487. In der Kanzlei wurde er als Uebersetzer häufig verwendet und erhielt auch ein Kanonikat vom Herzog von Mailand. Th. v. Liebenau im Anz. f. Schweiz. Gesch. N. F. III, 188.

[2]) Die französischen Abgesandten. Vergl. über den im einzelnen noch wenig aufgeklärten Gang der Unterhandlungen mit Burgund die von mir veröffentlichten Berichte im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1891. S. 257 ff.

[3]) 12. April.

[4]) Ludwig XI. von Frankreich.

[5]) Die niedere Vereinigung verträgt sich am 26. April mit Ludwig IX. über die Ansprüche auf die Freigrafschaft Burgund. Eidg. Abschiede II, 926 ff.

[6]) Romont im heutigen Kanton Freiburg.

[7]) Offenbar ist die dem Herzog Sigismund und der niedern Vereinigung gewidmete Beschreibung des Burgunder Krieges (Vorrede dat. vom 21. März 1477) gemeint. Vgl. Bonstetten 59. Anm. 1.

[8]) De Justiciæ ceterarumque Virtutum Exilio.

*) Ueber die Datirung kann kein Zweifel herrschen. Die hier entworfene Schilderung passt einzig auf die Verhandlungen über die Abtretung Burgunds im Frühjahr 1477 und ergänzt somit die Eidg. Abschiede in wünschbarer Weise. Vrgl. dazu auch Rud. Maag, Die Freigrafschaft Burgund. Zürich 1891, S. 9 ff.

Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 44.

43.

Ascanius Sforza.

Pavia (1475) Juni 12.

Dank für das geschenkte Geschütz. Bitte, die versprochenen Jagdhunde angelegentlich zu senden.

Ascanius Maria Sforzia,[1]) vicecomes et ex ducali sanguine Mediolani cretus necnon apostolicus protonotarius venerabili in Christo amico carissimo domino, Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum Alamannie[a]) superioris s. p. d.

Munus baliste tue nobis acceptissimum fuit; sed non tantum ipsum munus consideravimus, quantum animum et voluntatem erga nos tuam. Agimus tibi ea de re gratias immortales, et vehementer hortamur, ut canes, quos nobis indubitanter promisisti, mittere sedulo cures. Nos operam, studium nostrum in omnibus rebus tuis

libentissime pollicemur, uti ex harum tabellario nostro uberius intelliges.

Papie, die XII. Junii.*)

a) „Alamanie".

[1]) Sohn des Herzog Franz Sforza von Mailand, geboren 1455 zu Cremona, im Jahre 1479 zum Bischof von Pavia und 1484 zum Kardinal von St. Vitus und Modestus erhoben, starb 1505 in Rom. Die Litterat. b. Bonstetten 35, Anm. 3.

*) Der Brief ist nach der Rückkehr Bonstettens und vor der Ermordung des Herzogs (Dez. 1476) geschrieben. Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 45.

44.

Ascanius Sforza.

Pavia (1476). April 15.

Dank für Uebersendung von zehn trefflichen Jagdhunden. Gegengeschenk bestehend aus kostbaren Stoffen. Volle Bereitwilligkeit zu jeglicher Dienstleistung.

Ascanius Maria Sforzia,[1]) vicecomes, apostolicus protonotarius[a]) etc. Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Reddite nobis fuerunt littere tue cum canibus decem,[2]) quibus nobis plurimum gratificatus fuisti. Canes enim illi odorissequi ad venandum optimi sunt. Quare non modo agenda et habenda, verum etiam referenda[b]) et commemoranda gratia opus esse existimavimus. Que nobis scripsisti per Johannem Dominicum[3]) explicanda, per ipsum accepimus, in iisque nomine vestro faciemus, ut fidum principem decet.

Preterea per tabellarium tuum harum ostensorem taschgetam[4]) balteum[c])[5]) sericeam velutique nigri petiam[6]) brachiis decem longam ad te mittimus, non munere sed, ut tempore, quo eis frueris, tibi memorie simus, te etiam magnopere ac plurimum hortantes, ut canes odorissequos[7]) hujusmodi generis sagaces ad nos transmittas, nostrumque desiderium ipsius tabellarii relatu, qui canum qualitates novit, perquiras, qui, quemadmodum auctoritatem, gratiam fortunasque nostras arbitratui tuo exponeremus easque pollicemur, amore ac liberalitate tua freti audentius eos requirimus. Et sicut nos, si qua de partibus illis optamus, ea a te petimus, ita et si qua tibi eorum, que

in partibus iis et curia nostra sunt, inest cupiditas, nos certiores effice; toto cum corde vota tua adimplere diligentissime curabimus.

Datum Papie, die XV. Aprilis.[d)]*)

a) „prothonotarius". — b) „refundenda". — c) „baltheum". — d) „Apprilis".

[1]) S. Bf. 43, Anm. 1.

[2]) Vgl. Bf. 36, Anm. 2.

[3]) J. D. de Beccaria, herzoglicher Kämmerer, Verfasser von Brief 45, 46, 59.

[4]) Italienisch „taschetta", Täschchen, Säckchen.

[5]) Gürtel, um priesterliche Gewänder zusammenzuhalten.

[6]) Italienisch „pezza", Lappen, Stück.

[7]) Vermutlich sind es die bei Niklaus von Wile bestellten Hunde. S. Bf. 36.

*) Wahrscheinlich 1476. Zwischen diesen und den vorgehenden Brief fällt die Uebersenduug der dort gewünschten Jagdhunde.

45.

Johann Dominik von Beccaria.

Pavia (Herbst 1475).

Wünscht seinen Bruder bei Bonstetten oder sonst einem Deutschen unterzubringen. Aufzählung seiner Charaktereigenschaften.

Venerabili in Christo domino et amico optimo domino Alberto de Bonstetten etc. Johannes Dominicus de Becharia[1]) s. p. d.

Pro nostra benevolentia[a)] operam et officium tuum requirere non diffido. Est mihi egregie indolis frater,[2]) admodum juvenis, quem aut penes te aut aliquem Germanum virum prestantem esse maxime cupio. Certissime autem spero tibique promitto sese probe semper habiturum, ut est optima natura optimisque moribus, fide integra et constanti. Sed quoniam amico satis est amici desiderium depromere, non utar pluribus. Te igitur hortor et precor, ut huic desiderio meo satisfacere et me brevi hac de re certiorem reddere cures. Me tibi et fratris mei negotium commendo.

Ex Papia.*)

a) „benivolentia".

[1]) Von ihm ist Bf. 46. Er ist herzoglicher Kämmerer und scheint speziell im Dienste Ascanio Sforza's gestanden zu haben. Vgl. Bf. 53. Das Haus Beccaria war von den Studenten in Pavia viel besucht. Anfang 1472 brach daselbst ein

blutiger Streit zwischen deutschen und italienischen Studirenden aus. Vgl. Bolletino storico della Svizzera italiana VII, 93.

[2]) Lanzelotus, S. Bf. 53.

*) Datirung Herbst 1475 mit Rücksicht auf den folgenden Brief.

46.

Johann Dominik von Beccaria.

Mailand (1476. Januar 16.)

Entschuldigung des Boten wegen verspäteter Rückkehr. Dank für gesandte Hunde. Ausrichtung der durch den Boten übermittelten Aufträge an den Herzog. Erwartung von Bonstettens Besuch, am liebsten zur Jagdzeit im August.

Johannes Dominicus de Becharia,[1]) ducalis cubicularius, Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Maxima et prope intolerabili[a]) frigoris vi factum est, ut Conradus famulus tuus ad te tardius, quam fortasse cupiebas, revertatur. Sepe quidem ingredi iter voluit, quod, cum altissimis nivibus obsitum esset, illustris dominus meus[2]) prohibuit. Egregios sagaces[3]) misisti, quorum virtus probatissima efficit, ut te adeo diligat dominatio sua illustris, ut ad amoris cumulum nihil addi posse videatur. Que mihi significavit nuntius tuus nomine tuo, exposui omnia diligenter heroi meo, qui libentissime, ut est gratificandi tibi cupidissimus, votis tuis illico satisfecit jussitque, ut tibi scriberem, ut majora confidentissime petas et, si quid eum hic facere velis, nihil enim frustra postulabis. Gratus erit sibi adventus tuus et venies, quando placuerit, exoptatus. Commodius tamen meo judicio fuerit, ut differas usque ad Augusti mensem, qui venationi[b]) convenientissimus est.

Vale. Data Mediolani.*)

a) „intollerabili". — b) „venetioni".

[1]) S. Bf. 45, Anm. 1.

[2]) Ascanius Maria Sforza. Vgl. Bf. 47.

[3]) Vgl. Bf. 36, Anm. 2.

*) Aus der Vergleichung des Inhaltes ergibt sich, dass dies Schreiben und das folgende (Nr. 47) gleichzeitig abgegangen sein müssen. Die Datirung ist somit die gleiche.

47.

Ascanius Sforza.

Pavia (1476). Januar 16.

Dank für die Geschenke. Erfüllung der von Bonstetten geäusserten Wünsche. Entschuldigung der verspäteten Rückkehr des Dieners. Einladung zum Besuche in Italien.

Ascanius Maria Sforcia,[1]) vicecomes, apostolicus protonotarius, Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Accepimus res tuas per nuntium tuum transmissas tamque[a]) mutua inter nos benevolentia[b]) efficit, ut easdem omni tempore carissimas habeamus. Quare gratias tibi ingentes agimus et habemus. Et cum a Johanne Dominico, cubiculario nostro dilecto, quedam tibi placitura intelleximus, que etsi pauca sint, ea tamen ad te reddenda ipsi nuntio dedimus. Cujus reditu tardo[c]) nimis nulla tibi sit admiratio, cum enim ob nivium quantitatem eundem retinuimus, que magis hac hieme,[d]) quam annis decem elapsis influxerunt.

Preterea te plurimum hortamur, ut, si qua de partibus iis tibi grata sint, ut nos certiores efficias; quanto cum tua desideria magna videbuntur, tanto iis satisfacturi simus. Ceterum audimus in estate proxima te Italiam petiturum; quare denuo facultates nostras tibi offerimus, quibus si confidenter uteris, tue singulari erga nos benevolentie[b]) id attribuendum putabimus remque efficies nobis gratissimam.

Data Papie, XVI. Januarii.*)

a) „tum quia"; davor ein ausradirtes „que". — b) „benivolentia", „benivolentie". — c) „trarde". d) „yeme".

[1]) S. Bf. 43, Anm. 1.

*) Kann nur 1476 sein mit Rücksicht auf Bf. 43 und 44. An die Zeit nach 1476 ist nicht mehr zu denken, weil die Briefe nach der Ermordung des Herzogs in ganz anderm Tone lauten.

48.

Niklaus von Wile.

Stuttgart (1476?)

Freude über Bonstettens trostvolle und aufheiternde Antwort auf sein letztes Schreiben. Anspielung auf die kleine Statur desselben.

Nicolaus de Wile[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Quia bono[a]) functus munere tuis litteris omnem querimoniam avellebas, non amplius lacrimor; tumefactus ira animus prorsus merorem, tum lugubricitatem repudiavit. Harum lectitationi quam assiduus quamque hilaritatibus et cachinnis[b]) indulsi, disserere vocem scio nullam. Hoc erat, quod jam dudum ex te altus animi amor cupivit. Cessat omnis querela, et quamquam uti ad me ais conduxisse scripta, missa istec velim. Sed Castor nullas unquam vidi, imo[c]) neque fari valeo (si auderem) ad me quaspiam delatas; quo fit, ut tum plerumque arguimur jam de segnitie jam de petulantia his hiasse,[d]) quibus in dies nostra nititur opera. Refragamur, in quo nempe lassi sumus; quodque deceret honori nostro, quanto minus id prosequimur, tanto (magis) nos explesse divulgamus.[e]) Hec dico, non ut tue prudentie diffidens forem, sed re vera tu ipse satius nosti. Singula, que agimus, noster pre se fert amor, in quo nihil celatum duco, sed fronte proloquor patenti.

Ceterum vero, quod te parvi facis, appellando homuncionem, summe[f]) laudis est. Nasci debebas ex Enee Silvii[2]) familia; quam parvus is fuerit, te non latet, et[g]) quanta vestigia nobis reliquerit. Universalis ecclesia ejusdem dure fert interitum. Etiam tu ipse satis eum demirari (dum tibi coram essem[3]) non potueras, presertim in nonnullis scriptis suis. Quid item Alexander, qui tue stature Magnus tamen toto orbe dici meruit! Nam quantitas virtutum, immortalis animorum vigor omnem precellit estimationem. Quod ni foret, elephantes mire molis laudibus ingentissimis preferrentur.[g]) Vale ex Stůtgarten.*)

a) „Qui boni". — b) „cachinis". — c) „ymo". — d) „hiis hiiasse". — e) „diwlgamus". — f) „summi". g) „sed". — h) „preferentur".

[1]) S. Bf. 5, Anm. 1.

[2]) Papst Pius II. 1458—64, Gründer der Universität Basel, eifriger Humanist.

[3]) Vgl. Bonstetten, S. 107/108.

*) Der Zusammenhang weist auf Ende 1476 als Abfassungszeit; der in Brief 41 angekündigte Besuch scheint inzwischen wahrscheinlich im Herbste stattgefunden zu haben.

49.

Konrad Schoch.

Luzern (1477). Februar 22.

Uebermittelung von Bonstettens Beileidsbezeugung über den Tod des mailändischen Herzogs durch Schoch und Kaplan Niklaus an den dortigen Gesandten Gerardo Ceruto.

Conradus Schoch,[1]) artium magister, Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Reddite mihi sunt hesterno vesperi littere tue exoptatissime et perhumane ille quidem, quas cum libenter vidi, tum lectitavi quam jucundissime. Erant enim non gravissime solum, sed et ornatissime. Et omnium primum tuum liberalissimum promissum, quo in litteris usus es, et audio[a]) non invitus et amplector perlibenter. Non enim ingratum mihi accessit audisse te tali esse in me animo et amico et perbenigno. Ago itaque tibi gratias immortales, quod tanta benevolentia[b]) me complecteris.

Accessi una cum capellano[2]) reverentie tue ducalem oratorem, nomine Gerardum Cerutum,[3]) virum sane prestantissimum. Cui, dum inprimis conceptum dolorem internum, quem ex inopinato[c]) mortis casu ducis Mediolani[4]) sui susceperis, exposuissem addidissemque quamplura, que tua interesse cognoveram, commendassemque postremo reverentiam tuam sue magnificentie, is tanta me humanitate suscepit, ut nihil neque dici neque audiri humanius potuisset, tuamque et amicorum oblationem cum tanta gravitate acceptavit et caripendit, ut mirabile sit dictu. Itaque multis et variis verbis citro ultroque habitis sua sponte pollicitus fuit, tam liberalem tuam oblationem nedum referre ad aures illustris principis tui Ascanii,[5]) sed etiam domine ducisse[6]) et domini ducis Mediolani,[b]) nomine Johannes Galeatius Maria Sforcia[7]) etc. Cetera, que non sunt

calamo committenda, ex Nicolao capellano accipe, ex nuncque ignoscito brevitati litterarum: nam post et crebrioris et prolixioris ad te litteras dabo. Vale optime.

Ex Lucerna, VIII. Kalendas Martias.*)

a) „audeo“? — b) „benivolentia“, — c) „inoppinato“. — d) „Modni“ mit Abkürzungsstrich.

[1]) Vgl. Bf. Nr. 42, Anm. 1.

[2]) Nikolaus, s. weiter unten.

[3]) Gesandter des Herzogs von Mailand.

[4]) Galeazzo Maria Sforza fiel am 26. Dezember 1476 durch Mörderhand, vgl. Bf. 52.

[5]) Der Bruder des Ermordeten, nachmaliger Kardinal Ascanius Maria Sforza, vgl. Bf. 43.

[6]) Bona von Savoyen, Stiefschwester Ludwigs XI.

[7]) Regierte 1476—1494 und zwar 1476—1478 unter Vormundschaft seiner Mutter Bona.

*) Ueber die Datirung kann kein Zweifel aufkommen; es ist das Jahr 1477 mit Rücksicht auf Anm. 4.

50.

Herzog Galeazzo Sforza.

Mailand (1476. Frühjahr).

Verwendung Bonstettens in wichtigen Angelegenheiten seines Bruders Ascanio und des ganzen Staates.

Galeatius Maria Sforcia,[1]) vicecomes, dux Mediolani, Papie Anglerieque comes, Janue et Cremone dominus etc., venerabili amico nostro carissimo domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum s. p. d.

Vidimus, quantum nobis seorsum scribis, retinuimusque id intra nos, ut par fuerat, et tu admones. Agimus amori tuo immortales gratias, atque, ut intelligas gratissimum nobis hoc accidisse, represtabimus. Sed obsecro, ne pigeat diligentiorem circa hoc fratris nostri negotium[2]) curam adhibere, ut de tota re verum plenius intelligamus. Poterit[a]) enim hujusmodi esse, ut non solum frater, sed et nos et totus status noster tibi in perpetuum debeat.

Data Mediolani.*)

a) „poterunt“.

[1]) Herzog von Mailand 1466—1476. Corio, Storia di Milano, fol. 416, Sismondi, Histoire des républiques italiennes t. XI, 57—65, ferner Bonstetten 34 ff. Eine monographische Behandlung seiner Regierung wäre notwendig.

[2]) Sollte wohl Bonstetten durch die Tagsatzung einen Einfluss an der römischen Kurie haben ausüben können, um die Erhebung Ascanio Sforzas zum Kardinal, von der 22. Dezember 1476 zum ersten mal die Rede ist, zu begünstigen? Unterm 24. April 1476 beschliesst die Tagsatzung in Luzern: Dem Herzog von Mailand wird in Betreff des von Bonstetten und seines Bruders geschrieben. Eidg. Abschiede II, 589. Vgl. Pastor, Geschichte der Päpste II, 552, Anm. 6.

*) Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 46. Datirung mit Rücksicht auf Anm. 2 höchst wahrscheinlich Frühjahr 1476; jedenfalls vor dem 26. Dezember 1476.

51.

Ascanius Sforza.

Mailand 1477. März 20.

Inniger Dank für die Beileidsbezeugungen Bonstettens. Er warnt vor einer plötzlichen Reise über die Alpen mit Rücksicht auf die Kälte und Unsicherheit der Wege. Das Land verhält sich trotz gegenteiliger Gerüchte durchaus ruhig und friedlich.

Ascanius Maria Sforcia,[1]) vicecomes, apostolicus protonotarius etc., Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Accepimus litteras humanitatis tue, quibus animum tuum erga nos universumque statum nostrum optime perspeximus, non nobis illum quidem incognitum, sed tamen in his[a]) sevientis fortune perturbationibus[2]) gratum et optatum. Nam quantum infelicissimum et infortunatissimum casum nostrum, immo[b]) totius pene Italie ingemueris, quamque te sollicitum[c]) et anxium status rerum nostrarum habeat, apertissime intelleximus. Quod minime tamen admiramur nostrumque quodammodo affectum caritatemque erga nos te *tenere*[d]) agnoscimus. Etenim, cum hec omnia hujusmodi[e]) sint, atque nos ipsi tui simus, de tuis rebus angi animi,[f]) necesse est, cum presertim ea perpessi simus, que vel hostibus nostris miseranda accidisse non dubitamus.

Sed quid agas, quando in bonis quoque casus et fortuna dominantur? Adventus tuus quam nobis suavissimus quantoque solatio tua presentia extitisset, hinc maxime percipimus,[g]) quod lectis lit-

teris tuis maxima parte meroris nostri levati videmur. Nam si cujus unquam presentia vis tam crudissimi vulneris[h] levari posset, tua potissimum fuisset effectum. Que etsi nobis desideratissima fuerit, letamur tamen nunc te supersedisse hoc labore itineris, tanta presertim frigoris inmanitate, cum et propter bella ac discordias difficillimos[i] vobis omnes aditus futuros fuisse existimemus. Quare etsi sciamus caritatem tuam erga nos molestias omnes ac pericula superaturam fuisse, gaudemus tamen te consilium remanendi cepisse; quidquid enim accidisset, quando infortunia mortalibus undique parata sunt, nostra id causa accidisse putassemus. Itaque recte consuluisti, quod in tua salute tuenda nobis quoque providisti.

Ceterum, quoniam circumferri scribis omnia turbulenta esse nobis, qualia in talibus mutationibus esse solent, arbitramur homines magis, quid fieri soleat, divulgasse, quam, quid apud nos agatur, intelexisse. Quare esto bono animo conceptumque timorem expelle. Pacata[k] enim ac sedata omnia sunt[3]) adeo, ut nil nobis preter personam felicis memorie illustrissimi fratris nostri Galeatii Marie Sforcie, ducis Mediolani etc., desiderandum sit. In qua etsi maxima diminutio ac jactura status nostri facta sit, tamen pro malis optime nobiscum agitur. Nos tamen humanitati tue immortales[l]) agimus gratias paratissimosque tibi (jocundioribus tamen rebus) offerimus, de quibus non minora tibi polliceamini, quam tu tam benefico ac liberali animo obtuleris. Vale.

Data Mediolani, die XX. Martii 1477.

a) „hiis". — b) „ymmo". — c) „solicitum", — d) Fehlt im Msc. — e) „cujusmodi". — f) „angamini". — g) „perciperimus". — h) „wlneris". — i) „difficilimos". — k) „paccata". — l) „immortalis".

[1]) S. Bf. 43, Anm. 1.

[2]) Vgl. damit den Bericht in Bf. 52, der den vorstehenden ergänzt, ferner Corio, Storia di Milano (1565), S. 981 und Sismondi, Histoire des républiques italiennes XI (1815), 59 ff.

[3]) Die Ruhe war sehr trügerisch; schon im März brachen Unruhen in Genua aus, im Mai in Mailand, vgl. Corio 985.

52.

Bartholomäus von Welden.

Pavia 1477. März 27.

Bericht über die Ermordung des Herzogs von Mailand und über das Schicksal der Mörder. Augenblickliche Ruhe im Lande. Furcht vor den Deutschen. Bitte um Warnung bei drohender Gefahr. Durch Pest verursachte Abreise Georgs von Hurenheim und Johannes von Wolfstein aus Pavia.

Viro inprimis erudito nec non nobili atque ornatissimo viro domino Alberto de Bonstetten, loci Heremitarum decano perdigno, Bartholomeus de Welden,[1]) canonicus Augustanus,[a]) atque alii Germanice nationis scolares s. p. d.

Litteras tuas et candore et sententia refertas jocundo animo accepimus, nec mirum tibi sit, cur hactenus Ligurie Insubrieque principis[2]) mortis seriem non scripserimus; alii enim illo, alii alio modo debitum ipsum persolvisse ajebant. Loci item inter nos distantia et certorum nuntiorum penuria nostra ad te scripta retardarunt. Quid plura? Galeatium Mariam Sforciam, Mediolani ducem quintum, hujuscemodi morte abiisse, ut sequitur parumper, noscito. Fuere certi nobiles e civibus Mediolani, qui, cum intra se injurias eis illatas plus equo ponderarint, Longobardiam vero a tyrannide[b]) regis vita liberare estimarint,[c]) suam opinionem[d]) (nescio quo spiritu inducti) meliorem arbitrati, in mortem prefati principis inclinarunt ipsumque die sancti Stephani,[3]) dum misse solemnia[e]) auditurus ecclesiam peteret, in templi limine ducem aggressi ipsum pugione quodam transfixerunt, qui illic fatum solvens decessit. Unus vero et precipuus hujus conspirationis gladio animam exhalavit,[4]) alii quoque post quadripartiti et morti adjudicati poenas solverunt. Narrantur multa alia et vera et fictitia, que tamen te latere minus arbitramur. Terra vero nunc aliquantulum exonerata adhuc vivit salva,[5]) nisi externe nationes eam infestare proponerent, que nos maxime latent. Timent (ut audio) nationem Germanicam belli generibus exercitatam; tu ipse tamen hec melius nosti.

Insuper piis tuis scriptis moti nos obligati esse volumus, ubi locus se dederit, tibi et tuis, dignitatem vestram extollendo, vene-

rando tanquam nobis amicam honorare. Quodsi aliquid novi emanarit, in quo nostrum periculum esset exspectandum, nos moneri cupimus et, si possumus, vices refundemus. Georium de Hurrnhaim,[f] avunculum tuum, et Johannem de Wolfstain non amplius moram[g] trahere in hoc studio scito, sed propter pestiferum morbum abiere. Vale, nam te ipsi omnes valere admodum cupimus.

Ex Ticinensi academia,[h] die Jovis post Marie annunciationem.*)

a) „August.“. — b) „tyrannida“. — c) „estimarunt“. — d) „sua oppinione“. — e) „solempnia“. f) „Hurnhaym“ mit Abkürzungszeichen für „r“ über dem „r“. — g) „morem“. — h) „achademia“.

[1]) Bartholomäus von Welden wurde sammt seinem Bruder Sigismund am 5. Dezember 1466 in Heidelberg immatrikulirt (Töpke, Matrikel der Universität Heidelberg I, 320). Vgl. oben Bf. 9, Anm. 1.

[2]) Galeazzo Maria Sforza.

[3]) 26. Dezember 1476.

[4]) Andrea Lampugnano.

[5]) Bestätigung zum vorigen Bf. 51.

*) Abgedruckt Geschichtsfreund III, 47, jedoch mit verschiedenen Lücken.

53.

Ascanius Sforza.

Valeria (Herbst 1476?).

Dank für ein Geschenk an Hunden und eines Pferdes mit Schmuck, Sporen und Horn. Wertvolle Gegengeschenke an Bonstetten und seinen Bruder für ihre Dienste.

Ascanius Maria Sforcia,[1]) vicecomes etc., Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Reddite nobis fuerunt littere tue habuimusque canes,[2]) equum cum faleris calcariaque ac cornu. Que in litteris ipsis continentur a te transmissa, gratissima nobis quidem et acceptissima, quibus singularis tua fides et devotio in nos extiterunt, indeque gratias agimus inmortales et habemus. Quorum canum bonitas et excellentia efficiunt, ut eorum similes habere iterum vehementer cupiamus. Quare mittimus istuc Antonium, presentium latorem, stafferium[a])[3]) nostrum dilectum, quedam sibi per nos imposita relaturum, rogantes, ut fidem eam ipsi adhibeas quam nobis, si presentes verba explicaremus. Cui

litteras credentie et fidei fratri tuo equiti isti aurato[4]) directivas fecimus dedimusque quedam munera ipsi fratri tuo reddenda, ut dilectionem nostram erga eundem quoque ostendamus; cuique Antonio recativum[b]) petiamque[5]) rasi cremesilis[6]) brachiis decem longam camainumque,[7]) quem digito portare solebamus, vobis munere reddenda dedimus, ut tempore, quo eis frueris vel ea videris aut senseris, tibi memorie simus.

Nos, que de partibus istis optamus, rejectis prorsus respectibus, ea a te petimus; sic, tua desideria nota nobis si forent, prompti essemus accurateque eniteremur[c]) adimplere. Verum dolemus, *quod*,[d]) cum tot tantasque res a te habuimus, nullam rem a nobis postulaveris, que res auget suspicionem de benevolentia nostra diffidentis. Opinamur[e]) tamen te ex mutuo amore cognoscere similes, multo etiam majores, si acciderit, libere tunc[f]) a nobis consequuturum, plurimum hortantes, ut tibi persuadeas nos in hac sententia permanere ipsamque experiri. Insuper audimus a Johanne Dominico,[8]) camerario nostro, se Lanzelotum, fratrem suum, in domo fratris tui commorantem, bene operari ex tuis perspexisse, quem Lanzelotum tum ob id rectum operari, quod de eo audivimus, tum ob Johannem Dominicum ipsum, quem corde diligimus, pro viribus tibi commendamus.

Vale. Data Valerie.[9])*)

a) „staferium". — b) Oder „recatinum". — c) „enitemur". — d) Fehlt im Msc. — e) „oppinamur". f) „tuo".

[1]) S. Bf. 43, Anm. 1.

[2]) Vgl. Bf. 36, Anm. 2.

[3]) Offenbar dem italienischen „staffiere": Reitknecht, Bedienter, nachgebildet.

[4]) Andreas von Bonstetten, der Begründer des bernischen Zweiges der Familie, wurde auf dem Schlachtfeld von Grandson zum Ritter geschlagen. Chronik von Edlibach (ed. Usteri) i. d. Mittlgn. der antiq. Gesellsch. Zürich IV, 151.

[5]) S. oben Bf. 44, Anm. 6.

[6]) Spätlateinisch „carmesinus", italienisch „cremisi": Karmoisin.

[7]) Italienisch „cammeo": Geschnittener Stein, Kamee.

[8]) Der oben öfter genannte herzogliche Kämmerer Johann Dominicus von Beccaria. Vgl. Bf. 45, wo von Lanzelot die Rede ist.

[9]) Vorstadt von Como.

*) Der Ton des Briefes deutet darauf hin, dass er vor dem Ableben des Herzogs abgefasst sein muss und andrerseits nach Bf. 45 und nach der Schlacht von Grandson (s. Anm. 1), darum Sommer oder Herbst 1476.

54.

Achatius Mornauer.

Innsbruck (1477?).

Erfolgte Uebermittlung von Bonstettens Schrift über die Burgunderkriege an Herzog Sigismund von Tirol. Statt der erhofften Pfründe wird ihm der Kaplanstitel zuerkannt.

Nobili et clarissimo viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, domino et amico suo primario, Achatius Mornawer,[1]) decretorum doctor, canonicus Brixinensis s. p. d.

Quanquam littere tue paulo ante ad me misse in absentia mea mihi mandate fuere, jocundissimas tamen, postquam mihi delatas cognovi, perspectissimasque perlegi. In quibus intellexi, Burgundorum ducis interitum ejusque et crudelia et infelicia bella brevi sub compendio (uti dicis), pro inclyti[a]) Austrie ducis et domini[b]) domini Sigismundi,[c]) comitis Tirolis etc. clementissimi inmortalibus laudibus tuoque pro honore elimata fuisse.[2]) Quod profecto opus, etsi de illo audierim, mihi tamen hucusque incognitum, tametsi hoc laude dignum arbitrari velim; nec cuiquam verti *in*[d]) dubium potest, cum elaboratissimus in dicendo ab omnibus predicaris.[e]) Ejus tamen intuitu, quod pro tui commoditate a me perfici queris, adimplere non potui presertim cum etiam scribis pro prima vacatura[3]) tibi provideri debere. In quo impetrando pro rerum ordine tenebrosum censeo, licet pro mea virili [sc. parte] in capellanatus[4]) litteris, quod volui, obtinui, quas, quo ad tui et laudem et honorem ecrescant, magna felicitatis optione tibi mittendas decrevi. Quare si clarius rerum tuarum ordinem intelligam, in quo me velis utere et veluti amicum me de te participem facito; tunc opera mea haud vacabo. In iis mandata des velim.

Vale. Ex Insprugk.*)

a) „incliti". — b) „domini iterum domini". — c) „Sigismondi"? - d) Fehlt im Ms. — e) „perdicar".

[1]) Erscheint zwischen 1478 und 1480 wiederholt als Bote des Herzogs Sigismund von Oesterreich bei den Eidgenossen. Eidg. Abschiede III, 6. 72. 73. 77.

[2]) Germanica prelia Karoli quondam Burgundie ducis et finis ejus, mit einer Vorrede an die Herzoge Sigismund von Tirol und Reinhard von Lothringen, da-

tirt 21. März, ins Deutsche übertragen sammt Vorrede vom 13. April 1477, abgedruckt im Archiv für Schweiz. Geschichte XIII, 281 ff.

[3]) In gleicher Angelegenheit wendet er sich auch an andere. S. Bf. 80 und Bonstetten S. 94.

[4]) Die Urkunde ist nicht erhalten.

*) Vielleicht noch 1477, kaum viel später.

55.

Philipp Sforza.

Mailand (1476?).

Dank für die überschickten Hunde. Wunsch nach zwei weitern Exemplaren. Bereitwilligkeit zu Gegendiensten.

Philippus Maria Sforcia,[1]) vicecomes armorum etc. Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Tuas mihi gratas suscepi litteras, et eo gratiores fuere, quo te intellexi, erga quem ob tantam ejus humanitatem et singularem in me et fratrem meum[2]) benevolentiam summopere affectus sum, bene valere. Suscepi preterea leto animo canes[3]) mihi a te per tabellarios proprios delatos vidique oblationes immensas factas ita, ut nihil ultra. Pro quibus omnibus infinitas refero gratias, offerens me ad queque grata tibi paratissimum, et quidem libenti animo et corde perfecto.[a]) Si quid in partibus istis pro te agendum sit, tanquam pro amico benevolo et fratre, generose, si me certum reddideris, exequi faciam. Pergratum insuper habiturus sum, si, si commode fieri poterit, mihi transmittere digneris paria duo catellorum antea ad me quoque missorum, idque ad summam complacentiam ascribemus. Interea altissimus te conservare dignetur.

Ex Mediolano.*)

a) „profecto".

[1]) Bruder des Herzogs Galeazzo Maria und des nachmaligen Kardinals Ascanio, Herzog von Bari und Graf von Pavia, der durch eine feine humanistische Bildung sich ausgezeichnet haben soll. Argelati, Biblioteca scriptor. Mediolanensium 1745, II, 1388.

[2]) Ascanius Maria Sforza.

[3]) Vgl. oben Bf. 36, Anm. 2.

*) Der Inhalt lässt darauf schliessen, dass der Brief zugleich mit Brief 53 abgegangen ist, also noch zu Lebzeiten Galeazzo's 1476.

56.

Petrus Siculus.

Mailand (1477).

Entschuldigung wegen Nichtvollendung des Gedichtes auf Herzog Renat von Lothringen in Folge von Krankheit.

Venerandissimo domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, domino suo percolendo, Petrus Siculus [1]) s. p. d.

Venit ad me diebus superioribus Conradus[2]) noster, litteras mihi porrigens gratas et exoptatissimas. Gaudeo profecto et gratias habeo, quod amicitiam nostram tam fido tamque sincero et grato excolis animo. Nec mirum quidem; facis enim, ut optimum et eruditissimum virum decet et Musarum alumnum[a]) studiosissimum. Quapropter meminerit Musa nostra virtutes tuas, cum dabitur otium atque facultas. Sed modo Siculo[b]) tuo ignosces. Perfecissem enim, quod scribis, nisi valetudine quadam adversa et permolesta premerer, quo fit, ut inceptum de Renato Lothoringie, duce nostro, carmen[3]) nondum perfecerim. Dabis igitur egrotanti veniam et morbum, non autem Siculum[b]) accusabis.

Vale meque, ut facis, ama. Data Mediolani.*)

a) „alumpnum". — b) „Sicculo, -um".

[1]) Ein Humanist am Hofe des Ascanio Sforza. Sollte es vielleicht ein Pseudonym sein? Von ihm sind Bf. 56, 57 und 58.

[2]) Wird auch erwähnt in Bf. 58, 67, 68, 72, 74, 75; er ist Diener Bonstettens. Auch ab Aucha bedient sich eines Boten, der den gleichen Namen hat. Vgl. Bf. 67, 72.

[3]) Scheint nicht ausgeführt oder wenigstens nie veröffentlicht worden zu sein, da ich nirgends eine Spur davon entdecken konnte.

*) Wahrscheinlich nach der Schlacht bei Nancy, die den Herzog Renatus erst eines „carmen" würdig gemacht hat, darum 1477/78.

57.

Petrus Siculus.

Como (1477?).

Versicherung steter Freundschaft und Verweisung auf baldige Taten zu deren Beweis.

Petrus Siculus[1])[a] Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Epistola tua suavissima, que mutue nostre benevolentie testis est, maxime gavisus sum, ex qua plane, que ad veram spectant amicitiam, te et servasse et effecisse perspicue cognovi. Ego quoque in amicitia me stabilem et constantem prestabo satisfaciamque fidei et opinioni[b] tue et adjiciam in brevi verbis facta.

Vale. Ex Como raptissime.*)

a) „Sicculus". — b) „oppinioni".

[1]) S. Bf. 56, Anm. 1.

*) Scheint kurz nach dem vorhergehenden Schreiben abgegangen zu sein.

58.

Petrus Siculus.

Mailand (Mai oder April 1477).

Sehnsucht Ascanio's nach dauerndem näherm Umgang mit Bonstetten. Gespannte Erwartung auf Ankunft des Kardinalshutes aus Rom. Aussicht für Bonstettens Anstellung am Hofe Ascanio's. Empfehlung an den Bruder Andreas.

Petrus Siculus[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Accepi diebus preteritis litteras tuas per Conradum iterum nostrum, mihi profecto (ut solent) gratissimas, et ut breviter ipsis respondeam, ob temporis angustiam pauca referre necesse est. Et primo receptus est Conradus noster a reverendissimo domino nostro[2]) animo libentissimo. Tantam enim et consolationem et letitiam tum consolando, tum pollicendo attulerunt littere tue[3]) ipsi heroi[a] nostro, ut vix unquam exprimi posset. Quo fit, ut nunquam ex animo suo ulla te delebit[b] oblivio nec cessat ipse dominus mecum loquendo te laudare, te commendare, te inter omnia negotia et otia sua optare

et desiderare et nomen denique tuum recensere atque proferre. Et etiam hoc tibi significo, quod in dies exspectamus rubrum illum galerum[4]) sanctissimum, de qua quidem re volanter te certiorem faciemus. Decrevit namque reverendissimus dominus ad te confecta re volanter transscribere. Datus est etiam tibi domi ac curie sue locus amplissimus et honorificentissimus et hoc brevibus (ut speramus) conficietur. Expectamus enim in dies et in horas nuntios et tabellarios ab urbe Roma. Quapropter non admireris, si in presentiarum omnibus litterarum tuarum partibus non respondeo. Sumus enim maximopere negotiis variis occupati, ut vix profecto detur nobis ad dormiendum et comedendum tempus idoneum.[c]) Veniam igitur mihi dabis, spero equidem, ubertim et copiose omnia resarcire. Vale meque domino Andree,[5]) equiti strenuo et generoso fratrique tuo, commendare digneris.

Datum Mediolani.*)

a) „heroy". — b) „debebit". — c) „ydoneum".

[1]) S. Bf. 56, Anm. 1.

[2]) Ascanius Sforza.

[3]) Vgl. dazu Bf. 51.

[4]) Am 24. März 1477 schlug Sixtus IV. den Ascanius Sforza im Consistorium für den Purpur vor. Die Verhandlungen dauerten den ganzen Sommer. Pastor, Gesch. der Päpste II, 550; Bonstetten S. 38 ist darnach zu berichtigen.

[5]) Vgl. Bf. 53, Anm. 3.

*) Bonstetten wird über den Verlust des Herzogs sein Beileid ausgedrückt haben, worauf hier angespielt wird. Ascanius scheint noch in Mailand zu sein; Anfang Juni wurde er aber von dort verbannt, darum muss der Brief in die Monate April oder Mai 1477 fallen.

59.

Johann von Beccaria.

Pavia (1477). April 15.

Verlust zweier Empfehlungsschreiben Bonstettens. Rückkehr Beccarias von einer Wallfahrt nach Santa Maria del Monte. Verwendung bei Joh. Dominik von Beccaria in Angelegenheiten Bonstettens. Dessen bevorstehende Reise nach Italien.

Johannes de Becharia,[1]) ducalis cubicularius, Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Ex litteris tuis quarto Kalendas Martias[2]) mihi scriptis, cum magna jucundidate a me lectis intellexi, te binas commendatitias litteras ad me misisse, quibus admiraris nullum a me datum esse responsum. Equidem sive nuntiorum negligentia sive perfidia sive etiam oblivione nullas ante has litteras accepi. Quas si accepissem, que mea est erga te benevolentia,[a]) statim, quod peteres, effecissem et quid esset actum, admonuissem. Idque facturum me quam libentissime polliceor. Ingratus enim sim et durus Ulixes, si talem virum vel amare vel redamare contempserim.

Reversus sum tantum hodie ex peregrinatione mea sancta Maria de Monte,[3]) ob quam multos dies abfui. Conveniam Johannem Dominicum, consanguineum meum de Becharia,[4]) et, quid egerit cum reverendissimo domino,[5]) videbo et, quod per me fieri poterit, ita fiet fideliter et amice, ut pro fratre, teque quicquid egero, admonebo. Utinam pro te tantum possem, quantum vellem, non paterer me rogari, admonitiones etiam vix exspectarem; faceret vis amoris, ut presagiens, quid velles, vota tua prevenirem; sed quod potero, in eo non deero. Si quid est, quod tibi gratum efficere possim, ingratissimum mihi futurum est, si admonitus non fuero. Audivi fore, ut ad nos venturus sis; id profecto mihi jucundissimum erit, et utinam in brevi fiat!

Vale, vir clarissime. Data Papie, XVII. Kalendas Majas.*)

a) „benivolentia".

[1]) Ein Verwandter des öfter genannten Kämmerers Johann Dominicus von Beccaria, wie aus diesem Briefe hervorgeht.

[2]) 26. Februar.

[3]) In der Nähe von Como.

[4]) Vgl. Bf. 45, Anm. 1.

[5]) Ascanio Sforza.

*) Ascanius hält sich noch in Pavia auf. Wenn sich der Inhalt auf das in Bf. 58 gesagte bezieht, so kann nur das Jahr 1477 gemeint sein, auf welches auch der Zusammenhang hinweist.

60.

Konrad Schoch.

Luzern (Dezember 1477).

Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des Herzogs Sigismund von Tirol und der Abhaltung eines grossen Tages in Luzern. Bitte um Vollendung des Tractates und Vorlegung daselbst.

Venerabili et egregio viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, domino suo percolendo, Conradus Schoch,[1]) artium magister et canonicus Lucernensis s. p. d.

Cum hesterno vesperi presentem tabellarium accepissem, non potui pro nostra mutua caritate atque benevolentia[a]) nil litterarum ad te dare presertimque, cum tempus ipsum ad scribendum hortaretur. Antevertere potius, quam iterum abs te anteverti malui, quo ex hoc fidem tibi facerem atque intelligeres, nullo amoris officio me posse a te superari. Tu enim tibi velim persuadeas eum me esse futurumque in dies, qui in te colendo cessurus sim nemini. Increbuit hic rumor quispiam, quam statim adventare illustrissimum principem ducem tuum Sigismundum[b]) maximamque dietam affuturam.[2]) Quid ergo tibi faciendum sit ratione tractatuli tui,[3]) operis peregregii, te scio non latere. Velim igitur hoc ipsum opus interim perficias compleasque, et ut ad hoc ipsum temporis te hic coram representes. Miror etiam te virum prudentissimum nuper in tanta celeberrimorum oratorum et hominum contione[4]) non affuisse potiusque detineri te oblectationibus nescio quibus in specu[5]) tuo. Sed de his jocatus sum, uti quemque[c]) decet; quod nostro more nobilis tue innateque virtutis in meliorem interpreteris partem precor.

Vale. Tabellarii[d]) hujus ob repentinum recessum longior hac tempestate tecum esse non valui. Vale iterum cum illo Oratii: „O et presidium et dulce decus meum.“[6])

Ex Lucerna.*)

a) „benivolentia“. — b) „Sigismondum“? — c) „quoque“? — d) „tabelarii“.

[1]) S. Bf. 42, Anm. 1.

[2]) Knebel erwähnt dieses Gerücht nach dem 13. Dezember 1477. Basler Chroniken III, 175.

[3]) Beschreibung der Schweiz, welche in der Vorrede zur lateinischen Ausgabe auf 25. Februar 1478 datirt ist.

[4]) Vermutlich zu Zürich, wo im Oktober 1477 die Erbvereinigung mit Herzog Sigismund von Oesterreich abgeschlossen wurde. S. Eidg. Abschiede II, 944 ff.

[5]) Vgl. Bf. 4.

[6]) Horatius Od. I, 1.

*) Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 48. Für die Datirung ergibt sich aus Anm. 1 das Jahr 1477, zweite Hälfte Dezember.

61.

Martin von Weissenburg.

Reichenau (1475). September 12.

Bewunderung für Bonstettens Gedicht über die Verbannung der Gerechtigkeit. Hervorhebung seines Talentes für Satire. Begegnung mit dem Einsidler Pfleger (Konrad von Hohenrechberg) auf einem Tage zu Schaffhausen. Dessen hochfahrendes Wesen.

Venerabili et eloquentie et juris perdocto domino Alberto de Bonstetten, loci Heremitarum decano, domino et amico sibi observando, Martinus de Wyssenburg,[1]) presbyter et capitularis Augie Majoris s. p. d.

Quiescere non poteram, quin ad te (amplissime flamen) perscriberem, quanta laude, quanta honestate ego tuis ex dictis te dignarer. Poëma enim tuum, Justitie ceterarumque virtutum canens exilium,[2]) ad Nicolaum de Wyle antea datum, pridie quam[a]) avidissime legi, et quo plus legeram, plus id ingeniumque tuum probavi.[b]) Unde profecto tanta tui irrepsit animum suavitas, ut nil te uno mihi jucundius videatur. Tanta supervenit in te necessitudo, ut nihil, in quo morem tibi geram, difficile censeam. Nec unquam te palpare notareque[c]) venditor olei velim, nisi[d]) in hac mea epistola demonstrativi generis in causa paululum versatum,[e]) quod glorie ornamentoque tibi fuerit, demonstrarim. Id enim genus cause ea ratione Tullium[f]) nostrum, eloquentie monarcham, precepisse quis dubitat, ut nostre orationis quandoque in eo versari deceat materiam? Non igitur ab re tui poëmatis intenta lectione commotus summis te prosequutu(m) dignum honoribus judicem, quandoquidem in summo, que esse oportet, poëta in te, doctissime vates, invenio quam copiosissime componendi[g]) artem,

oris elegantiam[h] plerarumque rerum scientiam, quorum primum[i] poëtarum precipuum est, alterum cum oratore, tertium cum philosophis historicisque commune. Que tria si affuerint, nil quod amplius poetam deficiat. Est igitur quisquam, dicere qui audeat, fingendi tibi deesse artem, qui tam pulcherrimam fictionem tuo fretus ingenio unice adinveneris, qui tam jocundum utileque carmen (ceu poëte est, quemadmodum Oratius canit: „aut prodesse volunt aut delectare poëte, Aut simul et jucunda et idonea[k] dicere vite“)[3] mirifico ore tuo deprompseris,[l] qui tam preclaram satiram[m] saluberrimo[n] munere tuo edideris, in qua multiformia mortalium piacula (ut satirici est), carpens, semoto ab oris extremitatibus folio, cui scilicet suis moribus obsequendo veritatemque sepeliendo (etsi magis, ut verbis comici[4] utar: „hoc tempore obsequium amicos, veritas odium pariat“) peperceris? Sane comperio neminem. Nam ut jam proditorie mundi conditionis est, revolvendo mantellum (tritum ut est proverbium) ad permoti venti gratiam arridere majoribus, preterire mediocres, ita in vilibus infimisque nil pretermittere veritatis.

Sed quid de tua narrem verecundia, qui omnes jam nostre patrie, quos alias poete nomen usurpare, alias rhetoris insignia (non fortassis injuria) in dies ambire conspicimus, longe infantes ostendis? Nulla enim sunt oratorie facultatis precepta, nulle vel verborum vel sententiarum exornationes, nulli denique dicendi tropi,[o] per tuum carmen qui non mirum in modum sint diffusi. Unde ejusdem carminis tanta est dulcedo, ut eam saltem non summotenus pergustantem quantis pascat oblectationibus, haud satis poterit dici. Sed quis est, qui probe loquatur multarum rerum tibi abesse scientiam, qui theologie scientias, philosophie rationes, potissimum moralis, de lamentabili et querulosa virtutum relegationis[p] conquestione, jurium disceptationes strepitusque *complecteris*.[q] Nam genus in tua epistolari dictione rerum judiciale, narrationes historiarum et traditiones, ut istinc satis est perspicuum, adeo graviter ordinateque (o quam acerrimo virum natum ingenio!) explicas,[r] ut vix vel a longe harum scientiarum doctissimis professoribus doctius ordinatiusque poterint explicari. Sed his jam satis; nam recensere si deberem (etiam facultate dicendi mihi concessa) singulas tibi tuisque dictis jure debitas laudes (ut poëte[5]) tui dixerim verba) „ante diem clauso componet vesper Olympo.“[s] Absoluta ergo sit (quamquam imperfectius) ge-

neris demonstrativi pars ea precipue, quam conabar. Reliquum est, quod et mihi plurimum cordi fuit, alteram hujusce [t]) generis partem ut accederem. Verum tum, si mentis importunitas verbum quodpiam exasperans amarumque e turgescentis . . . .[u]) eructaverit vomitu non equidem philotonius (?), non majorum natu correptor, non me priorum aspernator quoquo pacto dici, sed bono zelo boneque fidei assignandum velim.

Pridem itaque inter celebrandam placiti dietam in Schaffhusen[6]) pastorali regimini ecclesie Constantiensis prefici contendentium,[7]) ex insperato loci Heremitarum se obtulit administratoris[8]) aspectus, quem sic cum inspectarim, adii actutum (licet non accersitus) eundem, exspectans, ut minoris est natu, ex eo salutationis mihi impendi oraculum, maxime de tua etiam[v]) gestiens certior fieri habitudine. At quid? tum ille rugosa, plicis ornatissima (si est ornatus) fronte, oculorum circumvolutione continua, surdis auribus, indignanti vultu, aversa facie, pre labrorum gestantium minas pressura vix in verbulum fauces resolvit. Illico mentem subiit Sulmonensis[9]) id ipsum: „dat census honores, Census amicitias; pauper ubique jacet.“ Quid enim protenderit sibique voluerit tanta pauperis despectio, tanta noti presumpta ignorantia,[w]) tanta denique inhumanitas, plurimum mirabar. Nec satis hodie intelligo; nam rem penitus ut habeas: hominis quemadmodum copia ejus mihi fuit, ipsum conspexi. Sed me hercule nullis sue humanitatis in me beneficiis ego affici poteram. Tu vero, cum homo sis, que sunt (ut soles) hominis, factitas. Nimirum igitur verbis tragici[10]) finem ut imponam „in freta dum fluvii current, dum montibus umbre Lustrabunt convexa, polus dum sidera pascet, Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt.“ Valebis ergo felix (vir clarissime) et, cum te meo utar preceptore, fac tuis preceptis me quandoque reddas suavissimisque litteris doctiorem.

Ex Majori Augia, pridie Idus Septembres etc.*)

a) „quom“. — b) „probarim“. — c) „notarique“. — d) „si“. — e) „versatur“. — f) „Tulium“. g) „ponendi“. — h) „eligantiam“. — i) „trium“. — k) „ydonea“. — l) „depromseris“. — m) „satyram“. — n) „saluberrimum“. — o) „tropy“ oder „tropus“. — p) „religation“ mit Abkürzungsstrich über der letzten Silbe. — q) Fehlt im Msc. — r) „explicaris“. — s) „Olinpo“. — t) Darüber „ejusce“. u) Offen gelassene Lücke für 2 bis 3 Worte, die der Abschreiber vermutlich nicht lesen konnte. — v) „et“. — w) „ignavia“.

[1]) Studirte zu Freiburg i. Br. und holte sich da den Grad eines magister artium. Schon 1474 wird er unter den Conventualen von Reichenau genannt, dann wird er Abt seines Klosters von 1492—1508. Freiburger Diöcesanarchiv IV, 287. Mone, Jahresgeschichten von Reichenau, in den Quellen zur badischen Landesgeschichte I, 241.

[2]) S. oben Bf. 7, Anm. 5 und Bonstetten 52 ff.

[3]) Horat. epp. II, 3, 334—35.

[4]) Terenz Andria I, 1, 41.

[5]) Verg. Aen. I, 374.

[6]) Den 16. und 22. Juli und am 10. August 1475 waren in Sachen des Bischofsstreites von Otto von Sonnenberg und Ludwig von Freiberg in Schaffhausen Tage abgehalten worden. Eidg. Abschiede II, 541, 555, 557, 559.

[7]) Der Streit dauerte von 1474—79. Vgl. darüber Walchner, Bischof Otto von Sonnenberg und Ludwig von Freiberg. Karlsruhe 1818.

[8]) Konrad von Hohenrechberg, geb. 1441, seit 1469 Pfleger und seit 1480 Abt des Stiftes. Wenn diese Charakteristik von Konrad von Hohenrechberg zutreffen sollte, so wüssten wir, wer die Widersacher Bonstettens wären (Bf. 1, 26). Zu einem wesentlich günstigeren Porträt dieses Mannes kommt P. O. Ringholz in seinem Diebold von Geroldseck. Mittlgn. des histor. Vereins Schwyz VII (1890), S. 11 ff.

[9]) Ovid, Fasti I, 217/18.

[10]) Kein Tragiker, sondern Verg. Aen. I, 607 ff.

*) Datirung unsicher. Nach Anmerkung 4 würde sich Herbst 1475 mit Wahrscheinlichkeit ergeben.

62.

Johannes Langfeld.

St. Gallen (1474?)

Uebersendung einer Geschichte der Opferung Mariæ zur Begutachtung. Entschuldigung wegen Fernbleiben von Bonstettens Primiz.

Integerrime sanctimonie viro, domino Alberto de Bonstetten, decano ad Heremitas, preceptori suo colendissimo, Johannes Langfeld,[1]) custos monasterii Sancti Galli s. p. d.

Helicona[a]) cum non gustaverim neque Parnassi[b]) montis cacumina scanderim, nunquam me digno tuam personam humanitatis studio refertam visere censebo calamo. Verum tamen[c]) lacero incultoque jam visurus aggredior[d]) stilo, quo mentis mee pauxillum pando oraculum tuis brevioribus. Nempe antehac, dum in tuo cœnobio tuaque in absentia[2]) reluxeram diebus certis, de eodem cœnobio capellani

super editione historie presentationis dive Marie instantissime precabantur. Quorum inclinans aurem precibus magno cum conatu summaque diligentia hanc per me pro majori parte confectam et correctam historiam[e] tue celsitudinis legato cum presenti jam jubeo venire in manus, nutui[f] tuo me sedulo flexibilem asserens pretium atque talismodi apud te tenendum[g](!) pretii, quoniam tuam in personam spei mee semper figo ancoram.[h] Ceterum cum militaturus regi supremo primam obtulisti hostiam,[3]) tametsi corpore abfui ex superiorum meorum mandato ac licentie[i] negatione, spiritu tamen pronus aderam, tunc et nunc regem orans supremum in hoc,[k] quatenus militia regalis sacerdotii hanc militantem sic ditet ecclesiam[l] civibus, quo triumphantis ecclesie perpetuo sociatus colleteris. Vale, pater amabilis.

Ex monasterio Sancti Galli.*)

a) „Elicona". — b) „Parnasi". — c) „tuam". — d) „agredior". — e) „hystoriam". — f) „nutuique". g) „tenendo"? — h) „anchoram". — i) „licentii". — k) „hec". — l) „hac militante . . . ecclesia".

[1]) Von ihm ist nur dies eine Schreiben.
[2]) Wahrscheinlich noch vor Bonstetten's Rückkehr aus Pavia.
[3]) Sommer 1474. Vgl. Bf. 32 und 38.
*) Datirung folgt aus Anm. 3, wahrscheinlich noch 1474.

63.

Albert ab Aucha.

Luzern 1479. Februar 20.

Dank für das „goldene" Geschenk der Vita des Bruder Klaus, zu dem er nächstens zu pilgern gedenkt. Unmöglichkeit bisher Melchior Russ zu sehen.

Venerabili patri doctissimoque domino, Alberto de Bonstetten, decano insignis loci Heremitarum dignissimo, preceptori carissimo, Albertus Cavallatius ab Aucha,[1]) collateralis perillustris dominii Venetorum et ad Germaniam nuntius missus s. p. d.

Aureum munus tuum suscepi (pater venerabilis et vir doctissime), quod ad me misisti ita mihi gratum et acceptum, ut nil gratius et acceptius possem excogitare. Inspexi primo ordinem vite divi fratris Nicolai,[2]) ad quem proximis diebus sum abiturus,[a] ut, sicut in partibus nostris de eo per litteras sum loquutus meas cum

admiratione nominis sui, ita etiam vidisse et alloquutum fuisse possim profiteri. Inspexi demum orationis ornatum ex preclarissimis gymnasiis Ciceronis eductum, de quo tantum capio fructum, ut nil magis possim[b] explicare. Perfecta quidem res digna est pro eo viro; sed nec minus in orbe dignus est, qui rem ipsam perfecit, quam in vita nunquam derelinquam. Putabis forsitan, vir doctissime, me velle tibi applaudere; nequaquam profecto. Quin immo[c] a vero non discedo. Sed quid verius, quam que inspicimus et sunt oculis subjecta fidelibus? — Cum spectatissimo Melchiore Russ[3]) alloquar; adhuc eum videre non potui. Per alias meas de his,[d] que simul agemus, dicam tibi sententiam meam. Reliquum est, ut me tibi commendem offeramque me mandatis tuis.

Vale. Ex Lucerna, die XX. Februarii 1479, feliciter.*)

a) „habiturus". b) „possem". — c) „ymmo". — d) „hiis".

[1]) Er ist von nicht ritterlicher Familie (Bf. 71) und trat an Stelle des bisherigen venezianischen Gesandten Benedict Terrinsar, der am 25. Februar um Geleit bittet. Eidg. Abschiede III, 25. Doch wird sein Name nirgends erwähnt. Von ihm sind Bf. 63—65, 67, 68, 70—72, 75.

[2]) Im Januar 1479 hatte Bonstetten seine „Historia fratris Nicolai de Rupe heremitæ Underwaldensis" abgefasst. Sie ist abgedruckt im Geschichtsfreund XVIII, 18 ff.

[3]) Der bekannte Luzerner Chronist, der auch Beziehungen zu Bonstetten unterhielt. Ueber ihn vgl. Liebenau, Ritter Melchior Russ i. d. Schweizerblättern 1870.

*) Abgedruckt im Geschichtsfreund I, 303.

64.

Albert ab Aucha.

Luzern 1479. März 23.

Dank für einen geschenkten Dolch. Erwartung der Ankunft eines Gesandten aus Venedig, der zuerst in Einsideln vorsprechen wird. Bewunderung für die dem Dogen gewidmete Schrift Bonstettens (Beschreibung der Schweiz).

Albertus Cavallatius ab Aucha[a][1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Litteras tuas recepi (vir prestantissime) et pugionem ex illo divo artifice Vulcano[b] confectum (ut[c] principem deceret), que nedum grate et accepte fuerunt, sed toto evo in corde servandas institui.

Pugione utar amore tuo ita, ut eterne a latere meo nunquam discedat. Sed que dona tibi pro tali munere reddam? Tali enim amore tuo erga me, tanta humanitate, tanta munificentia continua me devincis, ut tota vita mea non aliter quam summe me tibi deditum merito possim[d] profiteri. Curabo tamen aliquando si non factis, verbis saltem aliqua[e] tibi referre. Expecto in dies, ut magnificus orator Venetus[2]) ad nos se transferat et, ut alacrius et securius gressus ducat suos, nunc expedio nuntium[3]) a magnificis istis dominis mihi prestitum; cum bussola decora sese magnificentie sue obvium ferat. Spero te prius eum visurum, quam in hanc urbem proficiscatur. Sed de opere tuo,[4]) de quo admodum admiror, cum aspicio vires ingenii tui, que tantum situm accumulaverint, tunc tacendum judico. Nam gratius et dignius erit in civitate munus. Vale, vir insignis, et me tibi commenda. Te litteris meis sepius in futurum visitabo; sed parcas, queso, si retroactis diebus parcus fui; impediverunt me profecto nonnulle res publice et private. Iterum vale.

Ex Lucerna, X. Kalendas Apriles 1479.

a) „Aucho". — b) „Wulcanc". — c) „et". — d) „possum". — e) „aliquas".

[1]) S. Bf. 63, Anm. 1.

[2]) Sein Name ist in den Abschieden nicht genannt.

[3]) Vgl. Eidg. Abschiede III, 32, 35, 38. Basler Chroniken III, 235, 238, 240, 248. Anshelm, Berner Chronik I, 144 der neuen Ausgabe.

[4]) Bonstetten hat dem Dogen von Venedig zwei Schriften gewidmet: 1. Die Beschreibung der Schweiz, deren Dedikation lateinisch das Datum des 25. Februar 1479 trägt. 2. Die „provisio vacantis ducatus Burgundie", dat. vom 17. März 1479 (bei Chmel, Mon. Habsburgica I, 3, 157). Vgl. Bonstetten 64 und 60.

65.

Albert ab Aucha.

Luzern 1479. Juni 19.

Trotz der Gegenbemühungen des päpstlichen Gesandten wachsende Sympathien des Volkes für Venedig. Sehnsucht nach Rückkehr des Boten aus Venedig mit Geld.

Albertus Cavallatius ab Aucha[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

In molestiis summis et incommoditatibus constitutus, in quibus

summi pontificis legatus[2]) suis viribus obsessum me tenere studet, ista accessio facta est, ut magnificus hic populus in dies amantior et observantior erga me se reddat. Nota est omnibus integritas mea, et omnia, que gignit, a veritate discedere cognoscuntur. Solum hoc apud optimos lucratur, quod pessimum se virum (ut profecto est) facit se existimare.[a]) Sed immensas habeo amori tuo gratias, qui tali erga me pietate utaris, cui eterne me deditum profiteor et ita inquam deditum, ut tu de me magis spondere possis quam ego de me ipso.

Ego alacri vivo animo; sed alacriori nempe starem, si nuntius meus, quem ad illustrissimum dominum meum[3]) misi, presto adesset cum pecuniis, que me dissolverent. Interim sequar mores meos. Nam sicut semper vixi, ita deinceps vivam, ut rectum[b]) et integrum virum decet. Et quando e partibus iis discedam, cum amore[c]) majori et gratia discessurum spero totius Lige,[d]) quam summi pontificis legatus cum artibus et felle suo. Vale, et quando preparata ad me mittere poteris, gratam mihi rem perficies. Sed gratius hoc mihi erit, si ab ea expensa, quam te facturum intellexi, desistas.

Lucerne, 19. Junii[e]) 1479.

a) „se existimare", romanische Construktion für „existimari". — b) „retum". — c) „amori". d) „ex Lige". — e) „Junis".

[1]) S. Bf. 63, Anm. 1.

[2]) Gentilis, Bischof von Anagni, hatte den Auftrag, die Friedensbemühungen der mit Mailand verbundenen Venetianer zu hintertreiben. Basler Chroniken III, 248. Anshelm, Berner Chronik (neue Ausg.) I, 134.

[3]) Den Dogen Giovanni Mocenigo. S. Bf. 74.

66.

Erzbischof Karl von Bisanz.

Vuillafans (1478). September 20.

Zusicherung des Schutzes für Bonstettens Angehörige und seine Interessen. Sperrung der Temporalien des Erzbischofs. Beabsichtigte Wallfahrt nach Einsideln.

Carolus de Novo Castro,[1]) archiepiscopus Bisuntinensis, venerabili et religioso viro, domino Alberto de Bonstetten, devoti cœnobii Heremitarum decano meritissimo, amico singularissimo s. p. d.

Dudum siquidem litteras tuas (vir ornatissime) non parum elegantie plenas accepi. Vellem certe et tibi et familie tue in possibilibus favere. Res nostre ita se habent, ut nullo fungar munere jam publico,[2]) sed privata dumtaxat negotia tractem, dempto pastorali officio; quo minus fit, ut presidio generoso militi et aurato germano tuo,[3]) qui in partibus nostris capitaneatus officium nactus est, sim. Verum tamen, quantum potero, adjutor sibi ero speroque infra pauca tempora peregrinationis causa visitare beate virginis Heremitarum[4]) devotum cœnobium; illic de omnibus palam loquemur. Vale ad felices successus.

Ex castro nostro raptim de Winlafans, XX. Septembris.*)

[1]) Karl von Neuenburg in Burgund spielte eine Hauptrolle in den Verhandlungen über Abtretung Burgunds. Er widerstand anfänglich der französischen Invasion und erhob wiederholt bei der Tagsatzung Vorstellungen, liess sich jedoch am 14. Oktober 1479 von Ludwig XI. gewinnen, der ihn an seinen Hof zog und mit einer reichen Pension seinen Uebertritt belohnte. Vgl. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1891, S. 259 ff.

[2]) Wegen seines Uebertrittes zur französischen Partei wurden ihm von Maximilian seine Funktionen und Einkünfte gesperrt.

[3]) Andreas Roll von Bonstetten. Vgl. oben S. 70, Anm. 4.

[4]) Unterm 16. November 1478 erhält „der Bischof von Bisanz bis Weihnachten freies Geleit, um mit 40—50 Pferden nach Einsiedeln oder anderswohin in der Eidgenossenschaft zu kommen." Eidg. Abschiede III, 20.

*) Das Jahr ergibt sich aus Anm. 4. Abgedruckt bei Richard, Histoire du diocèse de Besançon et de St. Claude, 2 vols. Besançon 1847—51. II, 166, Anm.

67.

Albert ab Aucha.

Luzern (Ende März 1479).

Charakter eines Empfehlungsschreibens zu Handen der Eidgenossen. Bestellung zweier Schwerter, Züricher Fabrikat. Weiteres mündlich durch den innert 4 Tagen zurückkehrenden Sekretär Konrad.

Albertus Cavallatius ab Aucha [1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Recepi litteras tuas, vir insignis, quas detulit secretarius iste tuus, et plane perlegi omnia, que scribis, et quid appetant magnifici Confœderati ex me intelligere, ut littere commendatitie votivum

sortiantur effectum. Ego paucis nunc litteris tuis respondebo, cum infra quatriduum Conradum[2]) meum ad te sim missurus, hac sola ex causa, que amplioris temporis consultu indiget. Nam hec littere hujus sunt generis, ut cum dignitate patrie et gloria nominis tui, que mihi profecto cordi sunt, perfici debeant. Sed hoc non tacebo: nempe me nimis existimas, et nimis te vincit tuus erga me summus amor. Caveas tamen, rogo, ne tantum me demulceas, ut in cervum convertar. — Cupivi, ut ex litteris meis nosti, habere enses duos et eos apprime appeto descendere ex officina illius Vulcani[a]) Thuricensis.[3]) Sed non optabam, ut hoc onus cum persona susciperes; solum verbum tuum sufficiebat. Utcunque sit, si sic tibi placuit, placitum est et mihi, et eas, quas possum et debeo, habeo amori tuo gratias. Cetera per Conradum[4]) tuum, sed meum verius, intelliges.

Ex Lucerna.*)

a) „Wlcani".

[1]) S. Bf. 63, Anm. 1.

[2]) Diener ab Aucha's und von dem weiter unten genannten Boten Bonstettens zu unterscheiden. Vgl. auch Bf. 68.

[3]) Vgl. Bf. 71.

[4]) Vgl. oben Anm. 2 und Bf. 46, 72, 74, 75.

*) Dieser Bf. fällt nach Nr. 64, d. h. bald nach dem 23. März, da noch vom Empfehlungsschreiben an die Eidgenossen die Rede ist und die Schwerter, welche am 20. Juni in seinen Händen sind (Bf. 68), einiger Zeit zur Anfertigung bedürfen.

68.

Albert ab Aucha.

Luzern (1479). Juni 20.

Empfang zweier Schwerter, eines für ab Aucha und eines für den Sohn des Dogen. Verabredung einer persönlichen Zusammenkunft. Rückkehr des Boten von Venedig mit ehrenvoller Abberufung. Schmerz über die Wegreise des Dieners Konrad ins Mailändische.

Albertus Cavallatius ab Aucha[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Enses[2]) ad me detulit Conradus[3]), puer tuus, gratos et acceptos tum operis dignitate, tum mittentis gratia. Unum apud me continebo toto evo meo, qui semper testis sit amoris nostri; de altero regio

fecisti more tuo. Sed profecto non tantam capere debuisses provinciam. Utcunque sit, sicut hic principem deceret, filio principis tradetur. Ego statuta die apud te adero et in loco, quem Conradus tuus declarabit tibi.[4]) Si tui visendi prestita erit mihi gratia et diis ultra fidere, et tibi summe deditum me existimabo, ut palam intellegere possis mentem meam. Nuntius venit[5]) meus, a serenissimo dominio meo remissus ordine tali, ut honorifice sim[a]) discessurus. Sed doleo, quod Conradus meus absit, quem cum lacrimis in Liguriam[6]) transmisi, uti scis; nam nunc sum sicut corpus sine anima et caput sine lingua.

Vale, vir generose. Lucerne, XII. *Kalendas*[b]) Julias.*)

a) „sum". — b) „Kalendas" fehlt.

[1]) S. Bf. 63, Anm. 1.
[2]) S. Bf. 67.
[3]) S. Bf. 67, Anm. 4.
[4]) Art am Zugersee? Vgl. Bf. 72.
[5]) Vgl. Bf. 71.
[6]) Wohl zum Herzog von Mailand.

*) Es kann unmöglich der 12. Juli gemeint sein, da dieser Brief nicht der letzte und der Absender am 3. August schon in Venedig ist (Bf. 75). Bonstetten datirt sein Begleitschreiben zum Geschenke an den Dogen vom 11. Kalendas Julias (Bf. 74), so dass wir hier ohne Zweifel XII. Kalendas Julias zu lesen haben. Auch Anm. 4 oben weist darauf hin.

69.

Ascanio Sforza.

Perugia (1478?). April 20.

Klage über die Schwierigkeit des Briefaustausches wegen Mangel an Boten. Wohlbefinden Ascanio's. Bitte um Antwort.

Ascanius Maria Sforcia,[1]) vicecomes, apostolicus protonotarius[a]) etc., Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Si superioribus diebus tam sepissime eas non dederimus litteras, sicuti voluntas et animus noster erat, non est defectui mutue veterisque nostre benevolentie attribuendum, sed nuntiorum, quorum ibi maxima inopia, parcendum, cum neque iis in partibus tue Helvetiorum patrie neminem reperimus, neque alteriusmodi nuntium,

qui istinc accederet, per quem tibi dare potuissémus litteras. Contingenti igitur inpresentiarum ob nonnullis suis peragendis negotiis Antonio camerario nostro, presentium latori, istinc proficisci visum est, cum nobis ipsi persuadeamus, id tibi maximo fore gaudio, nos esse incolumes et in ea esse valetudine constitutos, qua te ipsum cupere censemus, certiorem reddere, cupientes itidem de te sentire. Rogamus, ut pro mutua inter nos benevolentia[b] de tua quoque valetudine certiores reddas, quod nobis erit summopere gratum. Interea si istinc aliquid est, quod a me velis, pro animi tui arbitrio utere.

Vale et tuum Ascanium, ut soles, ama.

Datum Perusii, 20. Aprilis.[c]*)

a) „prothonotarius". — b) „benivolentia". — c) „Apprilis".

[1]) S. Bf. 43, Anm. 1.

*) Ascanio Sforza war von 1. Juni 1477 bis September 1479 zu Perugia in der Verbannung. Es kann sich somit nur um die Jahre 1478 oder 1479 handeln; ersteres scheint mir sogar wahrscheinlicher.

70.

Albert ab Aucha.

Luzern (Februar 1479).

Freude über Wiederaufnahme der klassischen Studien und Aufmunterung an Bonstetten zum Beharren auf der betretenen Bahn und im Streben nach unvergänglichem Ruhm.

Albertus Cavallatius ab Aucha,[1]) collateralis illustrissimi dominii Venetorum et ad Germaniam nuntius, Alberto suo de Bonstetten etc. s. p. d.

Posteaquam ita datum est (vir doctissime), ut domesticos lares derelinquens peregrinas nationes petere necesse sit, sicut a teneris annis usque etiam ad hanc etatem meam prope senilem continue consuevi, te Albertum mihi Alberto ab ipsis diis sorte traditum gaudeo, qui studiorum magnificus sis mihi comes; a quibus alienum me admodum prestiteram, publicis rebus penitus deditum, que res ab exercitio studendi nos multum revocant. Sed summa tua virtute excitatus ad antiquam militiam resumendam, ut tecum leter et congratuler necesse est, quod onus libenti animo suscepi, tum ut tue volun-

tati satisfacerem, tum ut cor jam sopitum admodum reviviscere videretur. Solet enim dici: sicut ferrum ferro acuitur, sic ars arte et ingenium ingenio elucescit.[a]

Et profecto verum profitebor: nunc habeo, quod tota mente petivi. Tua, ut dixi, virtute excitatus non possum non mediocriter[b] commonere, ut ad eam prosequendam etiam te horter, animem atque pro viribus meis compellam. Quam si (ut cœpisti) vehementi corde consequeris, inter excellentes humanos, immo,[c] ut melius loquar, inter divos poteris connumerari. Semper enim virtus clara, eterna et diva habetur, de qua plura essent narranda, que calamus in se continet. Solum hoc accipe, quod nedum in vita valent,[d] sed etiam mortui vivunt, qui eam sunt prosequuti, Latine et Grece lingue principes. Perge ergo et iis fidis consiliis inflecte animum omniaque derelinque, ut virtutem consequaris, que nedum in orbe gloriam et laudes prestabit, sed in cœlis divum te perficiet.

Vale. Data Lucerne.*)

a) „eluscescit". — b) „non" nochmals wiederholt. — c) „ymmo". — d) „valet".

[1]) S. Bf. 63, Anm. 1.

*) Ich stelle dieses Schreiben an die Spitze der Briefe ab Aucha's an Bonstetten, darum Februar 1479.

71.

Albert ab Aucha.

Luzern 1479. (April.)

Venedigs Friedensvermittlung zwischen Mailand und den Eidgenossen. Einmischung des Königs von Frankreich. Wünschbarkeit einer Empfehlung an den Dogen von Seiten der Orte, besonders Luzerns und Glarus' für Bonstettens Schrift. Bestellung eines Schwertes in Zürich.

Albertus Cavallatius ab Aucha[1]) Alberto suo de Bonstetten etc. s. p. d.

Reddite sunt mihi per tabellarium tuum (vir insignis) littere dulces tue, in quibus admiraris tardidatem litterarum ad te mearum, cum Lucernensis nuntius e Venetiis profectus sit et ego apud te tacuerim. Queris demum, ut tibi consulam, quid in negotio[2]) nostro agendum sit. Ad omnia plane responsum dabo. Tabellarius nunc venit

cum litteris penitus alienis ab omni voluntate mea. Nam optabam, quod magnificus orator ad has partes proficisceretur, quem serenissima dominatio mea justissimis tamen causis revocavit. Veniebat enim causa gerende hujus Germanie pacis cum dominis Ligurie;[3] sed intellectu, sensu ac interpositione sacre regie majestatis, ad quam hec res tradita est,[4] prelibato dominio meo visum fuit, hanc rem non turbare nec in ea se immisceri, ut sacra regia majestas hoc non moleste ferret et existimare posset suam dignitatem maculari ab iis, qui amore et fide secum conjuncti sunt. Itaque orator ipse nondum venturus est; sed etiam in reditu tabellarii mei,[5] quem inpresentiarum Venetias remitto, dulces lares adibo, sic a dominio admonitus.—De digno opere tuo,[6] quid agendum sit, consulo, ut ad aditum[a] meum differatur, et nuntius tuus mecum proficiscatur. Nam apud serenissimum dominium ceterosque dominos inclyte[b] urbis omne opus meum, studium, favores omnesque meos pro gloria et dignitate nominis tui polliceor tibi atque confirmo. Interim littere magnificarum Lige communitatum[c] commendaticie parande sunt, ut laudi et honori tuo plenius satisfiat; sed Lucernensium signum[7] et Glarone summe valebunt; omnes tamen alie sunt profuture. Et de iis satis.

Cupio habere iterum ensem unum Theutonicum ab arzono,[8] qui sit ejus bonitatis et pulchritudinis, ut inter dignos enses possit computari. Nolo, ut aliquid aurati in se contineat, cum eques non sim. Sed vagina corregia[9] ornamentis ferreis albis et pomo[10] pulcherrimo inductus solum sit, nec etiam argentum volo, et quia novi te supra omnes omnis nobilitatis principem, ideo ad te confugio. Rogo, si vires mutui amoris nostri aliquid valent, ut ista in re opus mihi prestes tuum. Nam intellexi, immo[d] in aliis video, quod in Thurego[11] fiunt excellentes. Igitur cura hoc ibidem perfici. Scio, quod libenti corde vires operabis tuas, et ego tibi per deos juro, quod nil gratius et acceptius perficere mihi possis.[e] Commendare me tibi velis, queso. Vale. Lucerne scriptum.*)

a) „additum". — b) „inclite". — c) „communitatuum". — d) „ymmo". — e) „posses".

[1]) S. Bf. 63, Anm. 1.

[2]) Aus der Korrespondenz ab Aucha's geht hervor, dass Bonstetten in den Friedensunterhandlungen mit Mailand seinen ganzen Einfluss zu Gunsten Venedigs aufbietet und dabei von Luzern und Glarus unterstützt wird. Vgl. auch Bf. 75.

[3]) Johann Galeazza Maria Sforza, Herzog von Mailand, und dessen Mutter Bona.

[4]) Schon am 10. Februar macht König Ludwig IX. von Frankreich Friedensvorschläge, und am 24. März wird ihm die ganze Vermittelung überlassen. Eidg. Absch. III, 23 und 31.

[5]) Am 20. Juni ist er zurück. Bf. 68.

[6]) Beschreibung der Schweiz, s. Bf. 64, Anm. 4.

[7]) Die Unterschriften von Luzern und Glarus haben, wie es scheint, in Venedig das meiste Gewicht.

[8]) Vielleicht eine an „Erz“ sich anlehnende Neubildung?

[9]) Lateinisch „coriacea“, spätlateinisch „corrigia“, italienisch „coreggia“: lederner Gürtel, Riemen.

[10]) Spätlateinisch „pomum“, italienisch „pomo“, Knopf.

[11]) Vgl. Bf. 67.

*) Kurz nach dem 23. Juni reist ab Aucha von Luzern weg. Am 25. März hatte der französische König sich bereit erklärt zur Vermittlung. Der Bote, welcher vor dem 20. zurück sein muss, geht ab, als der Brief geschrieben ist, d. h. sehr wahrscheinlich Anfang April. Aus der ausführlichen Beschreibung der zu bestellenden Schwerter ergibt sich auch, dass dieser Brief noch vor Bf. 67 fällt.

Abgedruckt im Geschichtsfreund III, 48.

72.

Albert ab Aucha.

Luzern 1479. Juni 23.

Versäumte Begegnung in Art. Krankheit des Dieners Konrad. Entgegennahme der letzten Aufträge für die Reise in Altorf.

Albertus ab Aucha[1]) Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Quod consulte ad Art[2]) non proficiscor, mihi vitam admodum abstulisse videtur, quia solum ad eum locum me conduxissem causa videndi tui. Sed sicut magno et forti animo tuli reliquas calamitates, ita presentes, quoad potero et licebit, pati decrevi. Et si quid ad malum meum addi poterat, quod me summe cruciet, hoc est, quod meus Conradus,[3]) quem nullo pacto deserere[a]) volo, aliquo fortuito et sinistro casu vexatur et ita vexatur, ut vitam mihi acerbam putem. Vereor enim, ne memoria careat, sed nulla in re deero saluti sue. Parce ergo, et nedum me excusatum habeas, sed ut mihi compatiaris, rogo et obtestor. Mitte recto tramite Conradum tuum versus Altorff ad Uraniam; ibi eum expectabo, ut ad iter nostrum nos trans-

feramus. Vale, suavissime vir, et si quid agendum erit, mitte Conradum doctum de mente tua et jube. Iterum vale millesies mille.

Ex Lucerna, 9. Kalendas Julias 1479.

a) „diserere".

[1]) S. Bf. 63, Anm. 1.
[2]) S. oben Bf. 68.
[3]) S. Bf. 67, Anm. 2.

73.

Johannes, Bischof von Augsburg.

Dillingen (1479).

Freude über die Tüchtigkeit Bonstettens. Gute Aufnahme der Empfehlung seines Neffen. Dank für Uebersendung einer Schrift über die Schlacht bei Sempach. Verlangen nach öfterem Besuche.

Johannes episcopus Augustanus[a)1]) venerabili consanguineo, nobis summe dilecto, Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, s. p. d.

Accepi litteras tuas nunc pluribus vicibus, de quibus perjocundus exultabam, ut gaudens in utero, quod hodie nobiles sunt, qui corruscant scientia,[2]) uti tu, consanguinee carissime. Commendasti mihi nepotem tuum,[3]) qui mihi ex principiis generationis et merito plurimum commendatus existit. Rogo, ut mihi parcere velis, quod te tam diu litteris meis vacare feci. Non tamen illa aliis quam meis negotiis adscribito. De rebus mihi missis, de conflictu inquam in Sempach,[4]) multum gratulor tibique regratior plurimum, meque ad vota tua semper habebis. Utinam id ad effectum deducere possem! Postremo te certum facio, quod te optarem summo desiderio sepius in habitationibus meis videre et, ut hoc efficias, malo, immo[b)] impero.

Vale. Ex castro meo Dillingen.*)

a) „Augustensis"? — b) „ymmo".

[1]) Johannes II., Sohn Hans III. von Werdenberg-Sargans zu Trochtelfingen, Bischof von Augsburg 1469—1488, ein naher Verwandter von Bonstettens Mutter. Von ihm sind auch Bf. 78 und 82.
[2]) Vgl. Bf. 5, Anm. 2.
[3]) Wahrscheinlich ein Sohn des Ritter Andreas Roll von Bonstetten in Bern.

Ob sein Bruder Hans in Zürich männliche Nachkommen gehabt, weiss ich nicht; ich finde nirgends solche erwähnt.

4) Vgl. Bonstetten S. 69 und zustimmend Geiger in der Zeitschr. f. vgl. Litteraturgeschichte und Renaissancelitteratur. N. F. II, 459. Th. v. Liebenau hält dagegen an der Annahme einer eigenen Schrift, die verloren gegangen, fest, s. Kathol. Schweizer Blätter V, 405. Da der Münchener Codex 4006, der die Descriptio Helvetiæ deutsch und lateinisch enthält, aus dem Peutinger'schen Nachlass stammt, so ist es um so wahrscheinlicher, dass nur diese und nicht eine besondere Schrift über die Schlacht bei Sempach den Weg nach Augsburg gefunden.

*) Mit Rücksicht auf Anm. 4 ist nur an die Zeit gleich nach Abfassung der Descriptio, also 1479, zu denken.

74.

Johannes Mocenigo.

Venedig 1479. August 5.

Dank für Brief, Gesinnung und Schrift Bonstettens. Bereitwilligkeit zu Gegendiensten. Auszeichnung des heimkehrenden Dieners.

Johannes Mocenigo,[1]) dei gratia dux Venetiarum etc., venerabili domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, amico dilecto, salutem.

Tue reverentie litteras accepimus, datas XI. Kalendas Julias,[2]) et simul quoddam opusculum[3]) tuum,[a]) quod nobis una cum eisdem litteris attulit fidelis nuntius tuus.[4]) Et illud quidem libenter vidimus placuitque nobis admodum cognovisse per illud ingenium, doctrinam atque peritiam tuam summamque in nos fidem et observantiam. Ex quo te summopere laudamus, offerentes nos ad honores et commoda tua quecumque semper paratos, ubi dabitur occasio, non secus ac merentur virtus et peritia ac amor et fides in nos tua. Nuntium vero tuum leto animo vidimus, isque honoratus et donatus a nobis ad tuam revertitur reverentiam. Vale.

Data in nostro ducali palatio die quinto Augusti, indictione XII, 1479.

a) „suum".

1) Regierte 1478—1485. An denselben ist auch Bf. 1 und 2 des Anhanges gerichtet.

2) 21. Juni 1479.

3) Vgl. Bf. 64, Anm. 4.

4) Konrad. S. Bf. 67, Anm. 4.

75.

Albert ab Aucha.

Venedig 1479. August 3.

Zufriedenheit mit Bonstettens Diener. Unstern auf der Reise und bei der Ankunft. Erkenntlichkeit für die Bemühungen Bonstettens und der deshalb verfolgten Freunde in Luzern um Herstellung des Friedens.

Albertus Cavallatius ab Aucha[1]) etc. Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Postquam Conradus[2]) noster a te discessit, is mihi fuit semper fidus Achates,[3]) nec ulla etiam a me voluit, quin sibi grato animo non complacuerim, ut mihi testis est. Sed in discessu nostro infelices deos et dies aggressi fuimus. Nihil enim accidit, quod gratum et jocundum eo tempore potuerit nobis ascribi. Is omnia plano declarabit ore. De me autem nihil dicam; sed an vivam an moriar, penitus ignoro. Sed si feliciora non subsequentur, profecto in lacu Lucernensi melius erit obeundum. Spero tamen optata prosequi, que causa summarum rerum gerendarum inclyti [a]) hujus senatus in longum protrahuntur. Reliquum est, ut tibi commendem Albertum[4]) tuum, a quo non teneas has pro ultimis exspectaturus. Nam si pacem, ut spero, confeceritis, tibi polliceor brevi nuntium meum ad te missurum cum muneribus et tibi et amicis Lucernensibus[5]), que inpresentiarum inopinata[b]) necessitate latitant. Si vero bellum commiseritis,[c]) certe tibi persuadeas, vobis omnibus me amicum esse velle, qui in bello me servastis.

Vale et omnibus, que Conradus tuus retulerit, fidem presta.

Ex Venetiis, III. Augusti 1479.

a. „incliti". — b) „inoppinata". — c) „commisseritis".

1) Vgl. Bf. 63, Anm. 1.

2) Bf. 67, Anm. 4 und Bf. 72.

3) Verg. Aen. I, 188.

4) Diener Bonstettens, sonst nicht erwähnt.

5) Zu diesen gehören wohl Melchior Russ und Konrad Schoch. Vgl. Bf. 63 und 71.

76.

Johannes Hux.

St. Gallen (1479).

Entschuldigung wegen Nichtablieferung der Schrift über den „Litterarischen Widersacher". Bitte um Zustellung seiner andern Abhandlungen: Beschreibung der Schweiz, Leben des Bruder Klaus, Burgunderkrieg.

Venerabili et eximio domino Alberto de Bonstetten, decano insignis loci Heremitarum, domino et preceptori suo plurimum observando, Johannes Hugx,[1]) legum et artium doctor, cancellarius Gallensis s. p. d.

Petiisti crebro a me litteras, et ut tuo nomine tantillum laborem non velim assumere aut penitus denegare. Certe *si*[a]) ex Attica hausisse me eloquentia quidpiam[b]) (ut tua attestantur verba) credis, vehementer erras. Nempe non orator sum, sed philosophus et jure consultus, qui non venustate orationis, sed vi rationis sua argumenta comprobat.[c]) Profecto, quemadmodum rhetoricus[d]) tres dicendi caracteres: extenuatum, mediocrem et grandiloquum instituit, nos extenuato tres inferiores habemus, ut infimus penes nos sit supremus; hac ratione, ut sensus ad manus sint parati. Quam ob rem alium, quam me, conquiras[e]) tibi Fabium.

Librum de Emulo Litterarum[2]) tuum, et quem ornatissime compilasti, mihi agnatus vir,[3]) tui studiosus, doctos observans, jam diu detinuit. Non quod tibi displicere vellemus, sed potius tuum ingenium tam altum speculari, exoratum te habere petimus vehementissime, ut de situ Confœderatorum, de Nicolao, heremita Undervaldensi, vulgares[f]) latinosque (quia in utraque lingua percomptus videris) nec non exitum Karoli Burgundie ducis[4]) non dedigneris nobis mittere, ut tui ingenii amplitudinem latius contemplari possimus et immortali beneficio, ut alias sumus, tibi devincti erimus. Archimandrita noster[5]) de tua disciplina summopere admiratur teque admodum diligit.

Vale et me ama. Ex Sancto Gallo.*)

a) Fehlt im Msc. — b) „quitpiam". — c) „comprobant". — d) „rethoricus". — e) „conqueras". f) „wlgares".

[1]) 1476, 2. Januar als procurator bei der Rechnungsablage der deutschen Nation in Bologna angeführt. (Friedländer, Acta nat. Germanicæ universitatis Bononiensis S. 222). Vgl. Bonstetten 40, Anm. 3. Nach Vadian (ed. Götzinger II, 326) war er übrigens „vormals des abtz von Kempten diener gsin"; seit 1479 sehen wir ihn jedoch schon in der Umgebung des Abtes von St. Gallen. (S. Bf. 77.)

[2]) Nicht erhalten und auch sonst nicht bekannt.

[3]) Nach einer Vermutung des früheren Archivars Wegelin in St. Gallen war dieser Verwandte Ritter Anton von Gaisberg aus Konstanz.

[4]) Sämmtliche genannten Schriften haben Bonstetten zum Verfasser. Das Nähere darüber Bonstetten S. 59 ff.

[5]) Abt Ulrich Rösch regierte von 1463—1491.

*) Der Brief ist zwischen April und Oktober 1479 abgefasst; das ergibt sich aus dem folgenden, Nr. 77 und aus Anm. 4.

77.

Johannes Hux.

(St. Gallen Oktober) 1479.

Entschuldigung der lässigen Correspondenz mit Berufspflichten und Mangel an Boten. Hohe Meinung des Abtes (Ulrich Rösch) und des Doctor Bischof von Bonstetten.

Johannes Hugx,[1]) legum doctor, Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

Litteras tuas mihi jocundissimas suscepi; nam non vulgarem[a]) tuum erga me amorem pre se ferunt, neque a litterarum cultore ignaro, sed a disertissimo auctore emanarunt. Profecto nil dulcius, amabilius in vita mihi accidere poterit, quam tanti viri studium frequentiaque inspectis ejusdem monumentis. Immerito tamen inertie ac desidie me incusas, ut litteras ad te mittam rariores; enimvero, rem dixti, maximis et assiduis et in publica et *in*[b]) privata re negotiis versor; quod tamen me a tuo amore non deduceret, si mihi ad te unquam tabellarii fuissent. Credas tamen crebriores te visurum ab me, ut quid succi a rosis absorbeam, dum tu tamen mihi sedulo respondeas. Domino nostro reverendissimo[2]) itemque doctori Johanni Bischoff[3]) commendatissimus es. Nam ego laudem et opinionem[c]) tuam nec obumbrare aut dilucidare possum; nam tante es fame apud

cunctos mortales, ut Johannis tui laudatio accessionem aut diminutionem facere minime possit.

Vale. Datum nundinis Gallensibus Octobribus,*) anno LXXIX.

a) „wlgarem". — b) Fehlt im Msc. — c) „oppinionem".

[1]) S. Bf. 76, Anm. 1.

[2]) S. Bf. 76, Anm. 5.

[3]) Conventual des Stiftes in St. Gallen seit Sommer 1451, hatte seine Studien in Leipzig und Pavia gemacht und den Grad eines doctor decretorum erworben. In Pavia scheint er sich von 1474—1476 aufgehalten zu haben. Für eine Romreise gibt ihm sein Abt unterm 10. September 1477 eine Empfehlung an Ascanio Sforza, Herrn von Pavia. Von Rom kehrte er 1478 zurück, dann wird er Vorsteher der Klosterschule, Inhaber verschiedener Pfründen und Prediger am Münster. Er starb am 25. April 1495. S. Scherer, Katalog der Stiftsbibliothek St. Gallen S. 242; Vadian I, 140 und II, 321.

*) Der Galli Jahrmarkt begann 1479 Mittwoch vor Gallus (16. Oktober) und schloss am folgenden Mittwoch, fiel also in die Tage vom 20.—27. Oktober.

78.

Johannes, Bischof von Augsburg.

Dillingen 1479. Oktober 10.

Freude über Brief und Geschenk. Hoffnung auf Wiederbelebung der Studien durch Bonstetten in seinem Stifte.

Johannes episcopus Augustanus[1]) venerabili consanguineo carissimo Alberto de Bonstetten, decano Heremitarum s. p. d.

Iterato perjucundeque accepi litteras tuas una cum munusculis[2]) tuis, et supra modum gaudeo de scientia tua atque litteris illis, quas ad me ornatissime scribis, spe fretus, quod per tuum ingenium excellentissimum loca, que priscis temporibus moribus et scientia pollebant, in posterum de eruditione tua incrementa accipiant et in futurum. Vale felix. Iterum manu propria scriptum.

Ex Dillingen, X. Octobris, anno LXXIX.

[1]) Vgl. Bf. 73, Anm. 1.

[2]) Es ist wohl an Schriften Bonstettens zu denken, wie oben Bf. 73.

79.

Ascanius Sforza.

Mailand 1479. November 6.

Dank für die Glückwünsche zur Heimkehr aus der Verbannung und zum Frieden mit den Eidgenossen. Ankündigung der bevorstehenden Absendung eines Höflings mit mündlichen Aufträgen.

Ascanius Maria Sforcia, vicecomes, administrator Papiensis [1]) atque sanctissimi domini nostri legatus etc., venerabili viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum Alamanie superioris, amico carissimo, s. p. dt.

Ex litteris tuis nuper ad nos delatis et a nobis leta fronte susceptis accepimus et congratulationem tuam reditus[a]) nostri [2]) in patrios lares nec non pacis cum Confœderatione superioris Alamanie.[3]) Gaudemus plurimum, cum tibi bene esse cognoscimus, et, quantum possumus, gratias agimus benevolentie[b]) tue, quam in nos semper propensam cognovimus et nunc quam maxime;[4]) neque nobis aliter persuadere unquam possumus,[c]) cum eo in te simus animo, quo erga optimos viros ac de nobis bene meritos esse debemus. Quod ut latius intelligas, speramus intra paucos dies unum ex nostris curialibus ad te mittere, cum quo omnia libere expedire poteris. Cognosces enim preterea tui nunquam fuisse immemores atque promptissimos esse, si quid erit, in quo tibi rem gratam prestare possimus.

Vale. Mediolani, VI. Novembris 1479.

a) „redditus". — b) „benivolentie". — c) „possemus".

[1]) Seit 20. September 1479. Vgl. Bf. 43, Anm. 1.

[2]) Ende September dieses Jahres. S. Corio, Storia di Milano, 995.

[3]) Vom 29. September. S. Eidg. Abschiede III, 1. 50.

[4]) Ohne Zweifel gebührt Bonstetten für das Zustandekommen des Friedens bei den Eidgenossen Lob, wie aus den Briefen ab Aucha's hervorgeht.

80.

Ludwig, konfirmirter Bischof von Konstanz.

Innsbruck (1479).

Uebermittlung von Bonstettens Gesuch durch den Boten Johann. Voraussichtliches Entsprechen nach Ankunft des Erzherzogs (Sigismund).

Ludovicus[1]) confirmatus Constantiensis, cancellarius archiducalis, venerabili viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, amico et consanguineo carissimo s. p. d.

Non possum (frater carissime) calamum extendere propter negotia, que illico occurrerunt; sed iste fidelis tuus Johannes mihi et ore et litteris tradidit petitiones tuas.[2]) In istis mox litteras componam et adveniente domino archiduce habito suo [a]) consensu, sicuti non dubito, ipsas sigillis roborabo. Me tibi sicut amico et consanguineo carissimo dedo.

Vale. Ex Insbruchk.*)

Nunc volantibus digitulis,[b]) post hec tamen latissime scribam.

a) „tuis". — b) „digitilis".

[1]) Ludwig von Freiberg, in der Heidelberger Matrikel (herausg. v. Töpke I, 288) unterm 8. Mai 1457 als „pastor ecclesie S. Blasii de Eichingen" eingetragen, wird dort auch zum Doktor beider Rechte graduirt worden sein. Dem Bischof Hermann von Breitenlandenberg wurde er vom Papste als Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge an die Seite gegeben. Als das Kapitel mit Umgehung seiner Ansprüche Otto von Sonnenberg im Jahre 1474 auf den bischöflichen Stuhl erhob, da entbrannte ein langer Streit zwischen diesen beiden, in welchem der von Freiberg durch Herzog Sigismund von Tirol, in dessen Rat er sass, die nachdrücklichste Unterstützung erhielt, während Kaiser Friedrich III. und die Eidgenossen zum Sonnenberger hielten. Im Jahre 1479 machte der Papst dem Streit ein Ende, indem er Ludwig von Freiberg ein anderes Bistum zu verschaffen versprach. Vgl. Walchner, Otto von Sonnenberg und Ludwig von Freiberg. Karlsruhe 1830.

[2]) Es handelt sich vermutlich um ein Beneficium, wie in Bf. 54.

*) Das Jahr ist nicht sicher; der Zusammenhang weist auf 1479. Im Mai 1480 verfügte sich Ludwig nach Rom und starb Oktober 1480.

81.

Michael Cristan.

Konstanz 1480. Februar 3.

Dank für das Entgegenkommen Bonstettens in humanistischen Lobreden auf das Streben nach Ruhm.

Venerabili et ingenuo viro domino Alberto de Bonstetten, decano insignis loci Heremitarum, Michahel Cristanni[1]) s. p. d.

Quam ipse me reprobem, vir amplissime, non facile dici potest, cum videam te ad omnia litterarum insignia proclivum et sic ardentem, ut existimem nullum[a]) tempus per te teri, in quo non aliquod preclarum facinus vel epistolare vel historicum[b]) exequare. Et cum ego me contemplor non esse ejusmodi frugi hominem, profecto non possum non deplorare meam segnitiem. Quippe nunquam calamum arripio, nisi per quempiam interpellatus; quo fit, ut a plerisque pre-terear nemoque me suo dignetur honore te preter, qui, ut ingenuitate natalium me longe anteis, ita et virtute et benevolentia;[c]) quod eo propius in te perspexisse mihi videor, quod aureis tuis epistolis, quas sexto Idus[d]) Januarias[2]) ad me destinasti, me tantopere effers atque preter meritum extollis. Nam, per deum immortalem, nihil humanitatis est per me tibi exhibitum, quod aliqua ex parte tua hec preconia mereatur. Vellem profecto, vellem, inquam, tecum certare posse virtute, sed imbellem omnino me facit preeminentia tua. Unde litteris tuis vix sero tandem respondendum duxi, in quibus post multa ais te letari eorum me numero esse, quorum presentia magis in pretio sit quam absentia. Facis amice, ut[e]) ingenuum hominem decet; per quod in te quam verissime comprobatur in me tua frugalitatis[f]) congeries utcunque sit, nollem aliter dictum. Modica sunt, que tenuem[g]) quemque oblectant.

Heroes[3]) de te bene dici gestiunt et letantur. Themistoclem, illum summum Athenarum dynastam[h]) et principem, dixisse legimus,[4]) cum ex eo quereretur, quod acroama[i]) aut cujus vocem libentissime audiret: ejus, a quo sua virtus optime predicaretur. Alexander Macedo, cum in Sigeo ad Achillis tumulum astitisset: O fortunate, inquit,[5]) adolescens, qui tue virtutis preconem Homerum inve-

neris.[k]) Felicem me ipse judico, litteris tuis celebrior opinione saltem mea[l]) redditus. Trahimur namque omnes studio laudis et optimus quisque maxime gloria ducitur.[6]) Ad quam tute tibi aditum, quem[m]) patentem tua virtute et doctrina effecisti, eum[n]) superstes in multos annos offensum[o]) teneas, minimum precor minimus.[p]) Vale Musarum specimen.

Ex Constantia, tertio Nonas Februarias LXXX.

a) „ullum“ ? — b) „hystoricum“. — c) „benivolentia“. — d) „ydus“. — e) „et ut“. — f) „frugalitate“. — g) „tenues“. — h) „dinastam“. — i) „acroma“. — k) „inveneras“. — l) „me“. — m) „quam“. — n) „eam“ ? — o) „infensam“. — p) „minime“.

[1]) S. Bf. 21. Anm. 1. Er nennt sich Kaplan in Bernrain (Kt. Turgau) am 26. Oktober 1466 in einem Justinger-Codex, beschrieben im Katalog der historischen Handschriften von Stuttgart I, 5, laut Mittlgn. des dortigen Bibliothekars Dr. Heyd an Dr. Joachimsohn in München. Wie mir der letztere berichtet, stand Cristan auch mit Luder und Ludwig Rad in Korrespondenz.

[2]) 9. Januar.

[3]) Der Rat des Bischofs, vgl. Bf. 13 und 14.

[4]) Cic. pro Arch. 11, 26.

[5]) Cic. pro Arch. 10, 24.

[6]) Cic. pro Arch. 11, 26.

82.

Johann, Bischof von Augsburg.

Dillingen 1480. März 2.

Uebersendung eines Spürhundes. Bemühung um Beförderung Bonstettens. Vertröstung wegen Ottobeuren.

Johannes, dei gratia episcopus Augustanus,[1]) venerabili consanguineo nostro, dilecto domino Alberto de Bonstetten, decano Heremitarum s. p. d.

Ut complaceamus semel saltem[a]) desiderio tuo (licet illo semper animo intimo morigerus (!) esse vellemus), mittimus tibi canem[2]) odorisequum,[b]) qui ductor est aliorum, et ille ultra alios letus est; itaque[c]) clamores illius aliquando nocivi sunt.—Arbitramur tamen illas condiciones[d]) plus prodesse quam obesse; tamen meritis tuis minime satfacere possumus, que exhibes,[e]) ut etiam mallemus. O si nostra directio(?) laboribus et expensis nostris ad tuam promotionem locum haberet! In iis, que ad partem de abbatia in Ottenbüren[3]) scribi-

mus, que nostre diocesis [f] est, fidum te ostenta, et ut consanguineum decet virumque egregium.

Vale. Ex castro nostro Dillingen, 2. Martii, manu propria scriptum, anno etc. LXXX.

a) „saltim". — b) „odorissequum". — c) „ita quod". — d) „condictiones". — e) „exhibis". — f) „dyocesis".

[1]) Vgl. Bf. 73, Anm. 1.

[2]) Vgl. Bf. 36, Anm. 2.

[3]) Am 13. Mai 1479 war dort Abt Wilhelm v. Lustenau gestorben. Die Wahl eines Nachfolgers hatte der Konvent dem Bischof von Augsburg und zwei Aebten überlassen. S. Baumann, Gesch. des Allgäus Bd. II, 392 ff.

83.

Heinrich Urdemann.

Zürich (1480). März 27.

Empfehlung einiger nach Einsideln pilgernder Begleiter aus dem Gefolge des Herzog Stephan. Bonstetten wird auf dem Tage zu Zürich erwartet. Aussicht auf Mitteilung von Kölner Neuigkeiten und endliche Beförderung.

Reverendo patri domino Alberto de Bonstetten, monasterii beate Marie Heremitarum decano, domino suo et amico sincere dilecto, Hainricus Urdeman, doctor, decanus sancti Andree Coloniensis[1]) s. p. d.

Veni gravi causa angariatus cum duce Stephano[2]) ad Thuregum, et quia dubitavi, an mihi tempus visitande[a]) beate virginis Heremitarum indulgeatur, interpellatus a nonnullis comitibus meis, eosdem ad te mitto, quos rogo, ut illos communicari facias venerabili sacramento eucharistie[b]) et uti mihi eis sis promotor et fautor rogo, et ut post cras revertantur, humiliter queso. — Spero te in ista dieta[3]) ad nos venturum; nam, ut hic ajunt, ducalis[4]) familiaris es et in maxima gratia constitutus; quo fieri posset, ut ad altiora tandem promoveare.[5]) Etiam si venies, multa jucunda, que tamen sale non carent, exponam. Me tibi dedo.

Vale et etiam citius curre, si res Agrippinas a me audire cupis atque Maximilianas.

Ex Turego, manu propria, XXVII. Martii.*)

a) „visitandi". — b) „eukaristie".

[1]) Stammte aus Bocholt, wurde 1443 zu Köln als Jurist immatrikulirt, war 1454—58 Prokurator in Rom, seit 1461 Dekan von St. Andreas und später Official der Kölner Kurie. Gütige Mitteilungen von Herrn Dr. Keussen in Köln.

[2]) Herzog Stephan von Baiern, Dompropst zu Köln.

[3]) Muss der in den Abschieden (Bd. III, 1. 63) ohne Ortsangabe erwähnte Tag vom 10.—16. April 1480 gemeint sein. Vgl. dazu Anshelm, Berner Chronik I, 154 (neue Ausgabe).

[4]) Herzog Sigismund von Tirol ist gemeint. Vgl. Bonstetten S. 43.

[5]) Vgl. Bf. 54, Anm. 3 und Bf. 82.

*) Nach Anm. 3 kann nur das Jahr 1480 in Betracht kommen, damals waren im März und April Abgesandte Maximilians und der Niedern Vereinigung wegen Burgund zu Zürich.

84.

Jakob Rink.

Zürich 1480. April 4.

Lob der Bildung und Gesinnung Bonstettens. Sein eigener Studiengang. Unmut über die Habgier des apostolischen Nuntius, der ihm den Lohn für seine siebenmonatliche Tätigkeit als Schreiber vorenthält. Trost der Philosophie.

Reverendo patri atque prestantissimo viro domino Alberto de Bonstetten, loci Heremitarum decano, domino ac majori suo plurimum observando, Jacobus Rink[1]) Spirensis se plurimum commendat.

Quas acceperam diebus superioribus (vir prestantissime) litteras tuas, haud mediocri quidem jucunditati mihi fuere, tum quia terse admodum et elegantes, tum etiam quia evidentia tua in me humanitatis et benivolentie argumenta pre se ferentes, qua una siquidem re jucundius nihil mihi posse afferri visum. Quanto enim me a dominatione tua genere, condicione,[a]) consuetudine ac denique litterarum scientia noverim magis ac magis alienum, tanto majorem cepi ex iis tuis litteris voluptatem; quo nimirum fit, ut, quum rem ipsam ultro et citro animo menteque lustraverim, virtutibus tuis, quas nobilitati generis in te uno fere respondere video, permagna quedam tribuenda duco, tantaque ob id me tibi debere profiteor, ut illas ubique gentium laudare, predicare dignisque extollere preconiis mea, que optima testis, conscientia pollicetur. Accedit ad hoc etiam, cum dominatio tua pro singulari quadam ingenii mansuetudine ac libera-

litate librorum suorum copiam (si qua via usui mihi forent) se facturum obtulerit, ut maxima quedam in te virtutum eluceat conjuncta cum genere nobilitas. Quam siquidem a tanto viro oblationem tanti faciendam mihi persuadeo, ut, dum spiritus hos regit artus, tanti viri erga me memoriam nulla unquam sit deletura futura oblivio. Tue proinde dominationi, quantas valeo animi cogitatione complecti, gratias habeo agoque immortales.

Quod vero Johannes Vogt, Constantiensis, earundem tabellarius, me apud te Musarum studio (quemadmodum et littere ille personant) tantopere commendaverit, fallit hominem (mihi credat) opinio.[b] Sunt namque nonnulli ejuscemodi (!) nature homines, quorum singularis in amicos amor rationem adeo pervertit, ut, quecunque illi[c] egerint, egregie sane atque rectissime effecisse fateantur.[d] Mea certe conscientia illius de me opinioni[b] magnopere reluctat, quoniam nec fonte labra prolui Castalio[e] nec in bicipiti somniasse Parnasso[f] memini me, ut sic repente poeta prodirem. Verumtamen, ut meum aliquantisper ingenium dicendi scribendique facundia erudiretur nec penitus videretur ab illa alienum, studium meum Ferrarie, in Musarum hac etate nostra domicilio, in eam[g] pro ingenioli mei captu contuli, tum minimus ejus facultatis discipulus, sacrorum canonum deinceps tironem[h] me constituens, quibus vix me hercle libatis, valetudo adversa fortunaque ipsa, meo honestissimo proposito forsan invidentes, nimis calamitose (proh dolor) me destituere. Cujus rei seriem litteris mandare esset opus admodum longa verborum ambage.

In eo pretereo, quod dominatio in calce epistole perhumaniter me hortatur, ut crebris eam litteris visitem, infigit quidem calcaria equo sua sponte cursum enitenti, quum hortatu et monitis prefati Johannis Vogt id efficere nonnunquam in mentem venerat, nisi quedam tributa mihi a natura ipsa pusillanimitas, qua litteras meas tanto viro indignas judico, me repressisset. Verum tua tandem perspecta mihi humanitate fretus, tanquam somno[i] excitatus, has liberius ad te dare statui, et si serius, quam pro tuo in eas desiderio decuerit, non mee quidem desidie, ut tantillum scilicet laborem subterfugissem, id tribuendum ducas,[k] sed variis potius diversisque animi angustiis undique me circumdantibus, quibus implicitus animus adeo, ut nec ipse mihi ulla in re satisfacere queam. Potissime (!) quas brevi ex injuriis ab apostolico[1] nuntio[2] mihi irrogatis afflictiones

accepi (qui protestanda avaritie rabie excecatus[m]) mercedem mihi ex eo, quod secretarii ac notariatus septem menses officium gesserim, debitam non erubescit *detinere*[n]) moleste adeo fero, ut nisi huic philosophice sententie cedendum putarem, que docet: sapientis esse, quecunque attulerit fortuna adversa, equo animo ferre,[o]) a me ipso fortasse deficerem. Accipiat igitur, vir ornatissime, dominatio tua has litterulas meas equo animo; etsi minus ille digne[p]) sunt, eas tamen pro sua ingenti in me humanitate dignas reddere dignetur, verborum prolixitati, immo[q]) garrulitati potius veniam datura.

Valeat ea, cui me dedo etc. Data Thuregi,[r]) anno etc. LXXX, ante diem Nonas Apriles.[s])

a) „condictione". — b) „oppinio, -ni". — c) „illa". — d) „falluntur". — e) „caballino". — f) „sompniasse Parnaso". — g) „eas". — h) „tyronem". — i) „sompno". — k) „ducat". — l) „apostolico". — m) „qua execatus". — n) Fehlt im Msc. — o) „esse ferenda". — p) „illa digna". — q) „ymmo". — r) „Thurigi". — s) „Apprilis".

[1]) Von ihm ist nur dies eine Schreiben in der Sammlung.

[2]) Ich vermute, dass dies der Bf. 65 genannte Legat Gentilis, Bischof von Anagni, gewesen sei, der sich ungefähr so lange in der Schweiz aufgehalten hat.

85.

Johann von Thalheim.

Pavia 1480. April 9.

Bestellung des von Bonstetten übergebenen Schreibens an die Fürsten (Sforza). Verbannung Ascanio's nach Ferrara; bischöflicher Stuhl zu Pavia noch unbesetzt. Gerücht von seiner Erhebung zum Kardinal. Allgemeiner Friede in Italien, ausgenommen Venedig und Genua.

Venerabili nobilique viro ac perspicacissimo domino Alberto de Bonstetten, decano in loco Heremitarum, uti fratri carissimo, Johannes de Thalhaym[1]) ille tuus s. p. d.

Litteras tuas mihi missas leto[a]) animo accepi aliasque inclusas principibus[2]) presentavi fideliter meque in iis exhibui, sicuti de me confisus es, pollicebanturque mihi tibi in brevi responsuros. Si quid factum sit, ignoro. Te rogatum velim, si quid mee[b]) preces apud te valent (ut quidem haud dubito): fac, ut harum ostensorem Flammingum et virum sane litteratissimum commendatissimum habeas, et, ut itidem experiar,[c]) mihi rem facies longe conducibilem.

Scriberem tibi plura, si tempus moramque habuissem. Unum te tamen scire volo: Ascanium[3]) tuum Ferrariam relegatum[d]) esse propter nonnullas seditiones per eum commissas. Verum fama, que quis (?) et famatur,[e]) eum in dies reverti promit. De episcopatu ejus Papiensi te certum reddere ignoro; sedes adhuc vacat.[4]) Dicunt item nonnulli, ipsum heroem tuum in cardinalem[5]) esse creatum; quod non firmo. Scias postremo generalem pacem per totam ferme Italiam confectam exclusis Venetis et Januensibus, qui quoque fœdus inierunt. Resne antea inaudita? Me tue commendo fidei, et si qua in re opus est opera mea, me semper paratissimum invenies, ut bene meritus. Tuas iterum expecto litteras exoptatissimas, dum tempus postulat aut res.

Veloci manu Papie, in octava Pasche, octuagesimo etc. scriptum.

a) „leti". — b) „mei". — c) „expergiscar ac"? — d) „religatum". — e) Scheint verschrieben.

[1]) S. Bf. 9, Anm. 1. Er ist vielleicht identisch mit dem Juristen Thalheim, der 1498 zuerst in Heidelberg Pandekten las. Hautz, Gesch. d. Universität Heidelberg I, 347. Von ihm haben wir nur dieses eine Schreiben.

[2]) Den Sforza's.

[3]) Ascanius Sforza wurde am 29. Februar 1480 nach Ferrara verbannt. S. Corio, Storia di Milano 995.

[4]) Unterm 20. September 1479 war er jedoch bereits zum Bischof von Pavia erwählt worden. Vielleicht dass die Wahl vorläufig geheim blieb.

[5]) Geschah erst im Consistorium vom 17. März 1484. Vgl. Pastor, Geschichte der Päpste II, 552, Anm. 6.

86.

Georg, Bischof von Metz.

Zürich 1480. April 29.

Unvermögen auf die poetischen Briefe Bonstettens würdig zu antworten. Bitte um öftere Briefe und um Aufnahme in sein Gebet.

Venerabili viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, amico nostro predilecto, Georius episcopus Metensis[1]) s. p. d.

Venerabilis conpresbyter,[a]) amice plurimum venerande! Epistolis tuis me sepius pulsatum sentio, ut litteris meis incultis poëtico scripto responderem; quod quidem mihi pergratum foret, cum ornatis senten-

tiis id peragere valerem. Sed etsi scientia atque experientia hoc neget, attamen affectuosa voluntas, ut tibi satisfaciam, calamum ministrat. Quare tibi spondeo: quamvis epistolis meis te crebro non visitem, memoria tamen te ipsum a cordis mei scrutinio non delevit, sed in evum perseverat. Cunctipotentem deum virgineamque ejusdem matrem sacratissimam pro me sedulo, queso, ora. Vale amice, summe dilecte, et litteris videas me sepius visere.

Datum in Zurraco, penultima die mensis Aprilis, anno etc. LXXX.

a) „conprespiter".

[1]) Georg von Baden, Bischof von Metz (1459—1485), hatte im Februar schon eine Wallfahrt nach Einsideln gemacht und erscheint seit Ende dieses Monats als Vertreter Maximilians bei den eidgenössischen Abgesandten in Zürich für den Abschluss einer Einigung tätig. (Eidg. Abschiede III, 1. 55 ff. Anshelm I, 154). Von ihm ist nur dies eine Schreiben vorhanden.

87.

Heinrich von Epinal.

Zürich 1480. April 29.

Uebergabe des Gebetes zum seligen Markgraf Bernhard an Bischof Georg von Metz. Augenblickliche Unmöglichkeit, nähere Aufschlüsse über dessen Leben zu geben. Briefe an Kardinal Hessler und an Herzog Maximilian abgegangen.

Nobili ac egregio viro domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, domino suo honorandissimo, Hainricus de Spinal,[1]) illustrissimi principis ac domini domini Maximiliani, Austrie ac Burgundie etc. archiducis, necnon reverendissimi domini domini Georii, episcopi Metensis, secretarius, s. p. d.

Litteras dominationis tue una cum oratione beati Bernhardi, marchionis Badensis,[2]) cum humilitate recepi, reverendissimo domino et principi meo in continenti tradidi, recommendationesque tuas dominationi sue fideliter feci, quas gratulanter accepit, se offerens erga te omnem fidem tuam recogniturum. Insuper de vita predicti beati omitto pro presenti tibi aliqua rescribere, quia ita celeriter et absque vera ac ampliori informatione te desuper avisare mihi possibile minime, sicut rem ipsam expedit. Ulterius mitto tibi litteras

expeditas in meliori forma ad dominum cardinalem Hessler,[3]) una cum litteris predicti domini mei episcopi Metensis. Item alie littere ad dominum ducem Maximilianum similiter expedite sunt Hollandiamque statim introibunt. Valeat dominatio tua prospere ad eterna tempora.

Valde raptim ex Zurraco, die penultima mensis Aprilis, anno etc. LXXX.

[1]) Die von Epinal (in Lothringen) scheinen Dienstleute der Bischöfe von Metz gewesen zu sein. Von Heinrich von Epinal ist nur dies Schreiben vorhanden.

[2]) Es ist dies ohne Zweifel das liturgische Gebet auf den heiligen Bernhard, Markgrafen von Baden († 1458), das in den Acta Sanctorum abgedruckt ist. Dasselbe findet sich auch wörtlich gleichlautend in einem mit den herrlichsten Miniaturen ausgestatteten Gebetbuch des Markgrafen Wilhelm von Baden auf der Pariser Nationalbibliothek, Cod. Lat. fonds nouv. 10568, p. 31.

[3]) Dieser Vertrauensmann Kaiser Friedrich III., über den noch keine Monographie existirt, kam im Januar d. J. in Rom an, um den Kardinalshut zu empfangen, und reiste von dort am 1. Mai weg. Pastor, Gesch. d. Päpste II, 554, Anm. 4.

88.

Heinrich von Ampringen.

Zürich 1480. April 26.

Dankbarkeit gegen Bonstetten für dessen Güte und humane Gesinnung. Unterstützung seines Anliegens bei den Bernern und Soloturnern. Botschaft nach Rom.

Benefactori et agnato suo colendissimo domino Alberto de Bonstetten, decano loci Heremitarum, Hainricus de Ampringen, prepositus in Münster in Granvelt[1]) s. p. d.

Vellem (humanissime vir), quam tibi contraxi amicitiam, ingenio animi aut corporis virtute firmare, ut tua in me facta non silentio, non levitate, non denique ingratitudine sopiri cernerentur, maxime, cum hoc lex humane societatis exposcat, sectatores etiam Ciceroniane[a]) traditionis pro amica benefactione non jure, sed humanitate potius aut gratia[b]) prestita obligatam et debitam omni honestate satisfactionem reddendam fore excludant. Scio, quanta in me benignitate usus es; quantam etiam humanitatem mihi exhibueris, dictat animus et decet,[c]) ut tuis commoditatibus, tuis etiam profuturis honoribus

intendam. Convenit profecto, ut totum me tuo subjiciam[d] imperio obtemperemque jussionibus. Id tue in me efficiunt concesse virtutes, alliciunt nobilitas ac, quod maxime judico, animi tui virtuosissimi ingenia; nec iis adulatorum more tibi complacere studeo, cum non ego solus sim, qui de te hec predicet, verum et principes et magnates et longe me prudentiores his[e] te laudibus afficiant. Non etiam estimes Sosiam[f] aut Gnatonem[2]) hec scribere; longe tamen aliter implere.[g] Experientia enim cursu etiam temporum intelliges, quem virum morigerum fortuna tibi notum effecit.

Dedissem ad te sepius litteras iteratas. Prohibuit opinio,[h] qua te iterum Thuregum venturum credebam. Tu vale, me ama, fidem promissam quoque serva. — Rem tuam, quam noscis, tibi commodam apud Bernenses et Solodorenses, quoad potero, juvabo; tuam etiam nobilitatem omnesque animi tui virtutes verbis adornabo. Hec cum scripsi, intellexi dominationem tuam nuntium ad Urbem[2]) missuram. Hec si mihi per eam significata fuissent, commissionem etiam nuntio certam dedissem.

Iterum vale. Ex Thurego, XXVI. Aprilis, anno LXXX.

a) „Ciceriane". — b) „gratis". — c) „decenter". — d) „subiciam". — e) „hiis". — f) „Socyam". g) sc. „officium". — h) „oppinio".

[1]) Hatte den Titel eines scriptor penitenciariæ curiæ Romanæ und wurde unterm 2. Februar 1476 in die Bruderschaft des Spitals der Anima in Rom aufgenommen (Liber confraternitatis b. Mariæ de Anima. Roma 1875. S. 78). Er war von 1476–1484 Propst von Moutier-Grandval. Vgl. Chèvre, Notice historique sur l'abbaye et le chapitre de Moutier-Grandval. Fribourg 1889.

[2]) Sosias ist der Name des einfältigen oder verschmitzten Sklaven in der römischen Komödie, Gnatho derjenige eines nichtswürdigen Schmarotzers bei Terenz, Eun. 2, 2, 33.

[3]) Diese Botschaft, der Bern und Soloturn Empfehlungen mitgegeben haben dürften, hatte wohl eigens den Zweck, einige von Bonstettens Schriften dem Papste Sixtus IV. zu überreichen. Die Widmung der Descriptio superioris Germanie an diesen Papst ist datirt Einsideln 22. Mai 1480. S. Archiv f. Schweiz. Gesch. XIII, 319.

Anhang.

1.

Albrecht von Bonstetten an Johann Mocenigo, Dogen von Venedig.

Einsideln 1478. Februar 25.

Widmung der Beschreibung der Schweiz an Dogen und Senat von Venedig.

Illustri perexcellentique principi ac potentissimis dominis, dominis Johanni Mocenigo,[1]) duci, nec non togatis inclyti[a]) Venetiarum[b]) dominii senatoribus gravissimis, dominis suis graciosis Albertus de Bonstetten, decanus insignis loci Heremitarum, cum sui sincerissima commendatione s. p. d.

Res audens (excellentissime dux senatoresque conscripti) et forsan mira videbitur, quod homuncio ego sublimitatem vestram litteris meis perincomptis gravare soleo, qui neque verbo neque quovis meritorum opere vos apud notus sum, tantumque a summa specula vestra ad imum positus, ut nullo nempe pacto de ea cum cogitare, tum loqui deberem. Nec a me ipso tam absens sum, ut hec[c]) ratione consona animo revolutem meo. Sed ipsa nempe materia, quacum vos nunc aggredior, me audentiorem efficit, quum[d]) eandem admirationi vestre accedere[e]) convenireque sperem neque injucundam fore. Quem vero Superioris Alamanie Confederatorum[f]) Mavortia gesta et exhausta bella latent? que ita nunc non solum in Europa, verum et Asia atque Africa[g]) eandem in admirationem devenere, ut ad congeriei summam vix aliquid aut nihil superaddi[h]) posset. Que regio in terris nostri non plena laboris bellorumque fama totum vulgatorum[i]) per orbem?

Quis igitur non percupidus hasce gentes visere et terrarum morumque ac vite brevia excerpta perterse intelligere? Tu quidem, inclyte dux, vosque, amplissimi senatores primarii, ut accipo, estis, qui alias eandem regionem prerogativo favore et singulari gratia et vi-

cinitate sincerissima complectimini. Quas ob res animum induxi meum, vobis prefate Confederationis oram conscribendam esse depingendamque ejus juxta situm et morem;[2]) neque id perditum iri, sed ut rem acceptissimam in summam complacentiam quoque perventuram, cum eo facilius in Neptuneo regno vestro, tamquam coruscante[k]) speculo absentes ut presentes de singulis terre conjectari possitis et menti capessere vindemiam.[1]) Nam et Eneam juvabat Iliacas[m]) ex ordine pugnas item depictas videre, animumque pictura pascebat suum, ut Virgilius scribit.[3])

Hoc nunc a me, dive princeps patresque conscripti, gratiose accipite opus, quod fidelis in sublimitatem vestram servitus mea proximis diebus et longe prepropere prefulgentique culmini vestro patravit, fideliori nempe animo, quam, equidem fateor, Ciceroneis flosculis vel Attica eloquentia vel Appellinea pictura adornatum. Subindius multaque majora (favente deo) nomine vestro attentabo[n]) et quam flagranter cum pertenuiavena canam, si hec laboriuscula mea celsitudini vestre olfecisse intellexero. Vale, potentissime dux vosque, patres conscripti. — Ex loco Heremitarum, V. Kalendas Martias, anno domini MCCCCLXXVIII.

a) „incliti". — b) „veneciarum". — c) „in hac". — d) „quom". — e) „accisire". — f) „complicatorum". — g) „Affrica". — h) „nichil supperaddi". — i) „volgatorum". — k) „corruscantum". — l) „capescere visemiam". — m) „Iliatas". — n) „attemptabo".

[1]) S. Bf. 74, Anm. 1.

[2]) Superioris Germaniæ descriptio, die älteste Beschreibung der Schweiz, abgedruckt in Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich III, 93—105. Dieselbe folgt unten lateinisch und in deutscher Uebertragung.

[3]) Aen. I, 456 ff.

Ungedruckt, Manuscript der Münchener Nationalbibliothek, Cod. lat. 4006. Msc. Peutingeri, fol. 1.

2.

Albrecht von Bonstetten an Johann Mocenigo, Dogen von Venedig.

Einsideln 1479. April 30.

Deutsche Uebersetzung der Widmung seiner Beschreibung der Schweiz.

Ein durchlüchtigen und übertreffenlichen fürsten und heren, her Johansen Mocenigo,[1]) herzogen, und ouch den räten der vil mech-

tigen herschaft zů Venedige, minen gnädigen und lieben herren, enbüt ich, Albrecht von Bonstetten, dechan des loblichen gestifts zun Einsidlen, min undertenig und willig dienst zun allen ziten bereit vor. — Es ist ze mal (durchlüchtiger herzog und ir verschribnen vätter) ein geherz sach und wirt villicht wundersam gesehen, das ich mentschly üwer höhy mit minen unzierlichen geschriften beswe-ren gedurstigen, der weder mit wort noch ouch deheinerley verdienen by üch erkant bin, und ouch so wit von üwer hohen schowung ze tal gesetzt, das ich umb keiner sachen willen von der selben solt gedenken noch reden. Ich bin ouch nit so wit von mir selbes, dann das ich sölichs der vernunfte zůstan kan erkennen. Aber yedoch die matery, darumb ich üch jetz ankomen, macht mich dester geherzen; wann ich die selben üwern verwundern zůgehören und zimen hoffen und nütt unkurzwilig wesen. Denn wemm sind der Obertütscheit Eydgnosschaft stritbarkeit und usserharten kriegen verborgen, die jetz nütt allein in Europa, sunder ouch Asia und Affrica in ein sölich verwundern sint komen, das zů der hohe des gupfens kum ettwas oder gar nütz möcht geleidt werden? Welichs rich ist in der welt jetz nit vol ünser arbeit und wissent der kriegen lunden[2]) durch der ganzen welt kreis usserschollen? — Harumb wer ist nütt durchbegirig, das land zů schowen und der landen, mentschen sitten und irs lebens kurz usziehungen ordenlich vernemmendie. Fürwar (allergütiger fürst und ir merklichen herren), die ersten (als ich verstan), sint ir, die sust das selbig lant mit vorteiligem gunst und sundern gnaden ouch einer lutern und getrüwen nachburschaft meinent und umbfahend. Darumb ist mir zůgefallen, üch der selben Eydgnosschaft infang ze beschriben und ze malen lassen nach siner gelegenheit und sinen sitten, und das nit an üch verloren werden, sunder als ein aller angenemste sach zů dern aller höchsten wolgefallen komen, das ir dester ringer in üwerm Neptunischen riche als in einem glissenden spiegel, in absin wie in bywesen, von allerhand des landes überschlahen mögent und des nemmen in üwerm gemüte eyn videmye. Dann es half Eneam (einen uss den fürsten von Troye) die selben Troyanischen strit nach ordnung gemalet zů sehen und erlabet sin gemüt (als Virgilius schribet) zů Kartago in dem unnutzen gemelde.

Nun empfahent von mir (mechtiger fürst und ir verschribnen

vätter) gnädiklich diss werk, das min getrüwe zů üwer hohe dienstbarkeit der nächsten tag und gar ilentz ouch üwern gar durchschinenden state gemacht hat; vil us getrüwerem gemüte dann (ja vergich ich) mit Ciceronischen blümlinen oder Attischer wolgespräch als Appellinischer gemelde gezieret. Ich würde ouch vil grösseres mit der hilf gotz hienach in üwerm namen versůchen und gar begirlich mit minem vil dünnen helmlin singen, ist das üch dis arbeitly üwer hohe geschmeckt haben verstan würden. Gott pflege din, mechtiger herzog, und üwer, verschribnen vätter.

Uff Eynsidlen, geben uff sant Wallpurgen tag, do man zalt nach Cristi gepurt dusent vierhundert sibenzig und nün jar.

[1]) S. Bf. 74, Anm. 1.

[2]) lünd, lümd = leumund.

Msc. auf der Staatsbibliothek in München, Cod. 4006, fol. 18—19, ungedruckt.

3.

Albrecht von Bonstetten an Abt Heinrich IV. von Fischingen.

Einsideln 1481. November 25.

Widmung der Iddalegende.

Venerabili in deo patri ac domino, domino Henrico,[1]) abbati monasterii in Piscina, patrono meo imprimis colendo, ego Albertus de Bonstetten, decanus in beate Marie virginis Heremo,[a]) salutem plurimam.

Nuper a me valde expetisti, venerabilis pater, ut vitam dive Idde, illustris quondam comitisse Togkenburgensis, tui monasterii beatissime incole, ex obsoleta lingua Germanica Latine rederem.[2]) Quod quidem conatus sum tandem, quamvis ex fratribus tuis, maxime in conventu Sancti Galli, invenisses plurimos, qui tale opus multo elegantius concinnassent et in hujusmodi rebus magis exercitati, ex copioso Bedæ flumine fontem Notkerianum derivantes, suavi ac probe terso stilo[b]) scripsissent hanc vitam effecissentque legendam amoenam ac bene expolitam, tali proposito valde idonei ob loci quoque, quem habitant, genium. Mihi indoles nequaquam est poëtica. Verum tamen nolui tibi, pater, adversari, sed

potius voluntati tue gerere morem. Nec rem Hebraica, Greca et Latina lingua dignam diu differendam esse duxi. Verti igitur in Latinam pro viribus, quantum potui, ad gloriam ejus sancti nominis, et propter tua erga me merita; currente quidem calamo, non reddens verbum verbo, sed sensum, ne prolixior fieret sermo. Faxit deus, ut opera mea aliquid superne suavitatis inspirem legentibus, atque ex hoc pyrite eliciam aliquem devotionis ignem accendamque. Jam tibi mitto hanc vitam ac rem tibi pergratam dono offero, ut acceptum habeas meum obsequium rogans. Nihil aliud, quod retribuatur, postulo, nisi ut cum fratribus tuis ad sepulcrum beate illius matrone piis precibus me commendes, ut tecum, qui hoc mihi prestiteris, a creatore rerum omnium post hanc vitam impetrem accessum ad cœlestes choros, magnam ejus laudem cum grege tuo cantaturus. Deus te servet et foveat benigne, beate pater, prosperetque; id quod enixe cupio. Scripsi in Heremo, die S. Catharine sacro, anno post Christum natum MCCCCLXXXI.

a) „Eremo“. — b) „stylo“.

[1]) Abt Heinrich IV., Scheuchti von Luzern, leitete das Benedictinerkloster Fischingen (Turgau) von 1469—1506 und liess im Jahre 1495 zu Ehren der heil. Idda ein grosses Grabmal errichten. Kuhn, Thurgovia sacra II, Gesch. d. thurg. Klöster 1, 16.

[2]) Diese älteste bekannte Form der Legende stammt aus einer nach 1440 datirenden St. Galler Handschrift und ist abgedruckt bei K. Kuhn I, 16 ff., ferner bei E. Götzinger (Altes und Neues, St. Gallen 1891): Die Alttoggenburg und ihre Iddalegende S. 49 ff. Neue Aufschlüsse sind zu erwarten von dem nächstens erscheinenden Bande der Acta Sanctorum, der den 3. November zu Ende führt.

Ungedruckt. Msc. im Stiftsarchiv Einsideln in einer Copie dieses Jahrhunderts, A. n. D. 85.

4.

Albrecht von Bonstetten an Bürgermeister, Schultheissen etc. der Eidgenossenschaft.

Einsideln 1485. April 25.

Widmung der deutschen Beschreibung der Schweiz.

En hochgeachten, fürsichtigen, ersamen und wysen burgermeistern, schultheyssen, lantamman und rätten gemeiner Eydgenos-

schaft Obertütschen landen, minen günstigen und sundern lieben herren, enbüt ich Albrecht von Bonstetten, dechan des loblichen gotzhus unser lieben frowen zů den Einsideln, min bereit, gůtwillig dienst, und was ich vermag eren libs und gůts, zůvor.

Nachdem (lieben herren) und ich vor ettlichen jaren[1]) die Burgundischen stritt und händel üwer fürsichtikeit zů lob und eren und miner jugent zů übung und vermidung (nach des poeten und schönen fabeldichters Esopi underwisungen) fuler drockeit makel, zum ersten im Latin und dar nach des selben Latins tenor in Tütsch transferieret und umbgewendt hab, vil mit besserm willen dann (bekenn ich) mit zierlikeit der worten ald[a]) klůgheit der sinnen, ward doch von mir das selbe werkly von üwer miltikeit, uff einen tag zů Luzern[2]) vor üch gehalten, do ze mal mit so erbürter dankbarkeit uffgenomen und entpfangen, das mich sithar die selbe und ander üwer senftmütikeit bezwungen hat; demnach ouch ander gedicht mer in üwerm lob mit gebogenem libe underzogen, dadurch üwer hendel, stett, land und lüte noch vil höher mit löblichem rüme angezogen und gebrysen wurdent, dann vormals von mir beschächen wery; wider das ich mir vor (wie aber jetz) ganz luterlich in minem gemüt für genomen hab, nach den gedachten beschribnen Burgundischen hendeln kein weltlich composicion nümmermer under minem tüttel in die feder verfassen ald[a]) von mir ussgan lassen. Dann ich wol bekenn,[b]) ja ob[c]) schon die synn, künst, vernunft und wisheit (als aber das leyder nit und offen ist) by mir behuset werint, so sorgfeltig, schwer, hart und fellig es sy, sölche ding beschriben, die nach jeglichs gunst oder unwillen, verstentnusse ald unvernunft, tugent oder ungnade uffverfasset, interpretieret, vermerkt und ussgeleit mogent werden, sintmal und ouch in keyserlichen rechten geschriben statt: so vil höupter so vil synnen[3])—denen allen wolgefellenklich mögen tůn ald lassen, reden oder schriben, bekenn ich, nit allein mir mentschly (der besser gefell und grösser kunst wol erlitte), sunder einem hohen, kunstrichen, treffenlichen und glücksäligen nit anmütig und ganz unmüglichen sin. Zů dem habent wir, die in geistlichem stande leben, besunder (nit weiss ich durch was) diss ungefelle, wie licht und wenig wir uns ettwan gebruchent ald tůnd, das nit glich einem ieglichen zů sinem mund smackt, das üns dann zů mal dasselbe vil witter und höher verkert und darzů schumpferlichen geredt wurdet, dann an-

dern, die doch ettwan zimlicher und bass in iro hantierung begriffen mochtent werden.

Und nach dem und ich vernomen hab (hochgeachten, lieben herren), ist mir desglichen mit disen Latinischen und nach gedutscheten dichten, so üch herren von der Eydgnosschafft berürent, und die ich in üwerm lobe der herschaft von Venedigy,[4]) und andern gemacht habe, von ettlichen ouch beschen, umb dass ich ouch nit nach ietlichs gemüte alles darin geflochten, das inen dann zů willen und gefellig wäre gewesen; habend mir geswinde clein ding zů grossem tadel und hohen geferden verfassen und doch daby vil zierlichs lobes ungeachtet mit swigen fürgan wellen,[d]) wöliches mir in künftige zitt zů sölicher warung, ob got wil, entspriessen und komen, das ich mich in der glich und anderen sachen dester bass hienach sol wüssen ze bewaren. Und bin durch sölichs so hoch jetz bewegt worden, das ich üwer wissheit zů underrichtung in getrüwer liebe und meynunge das selbig min Venedgisch gedicht von der Latin zum genouwesten in Tüttsch transliert und gezogen hab, das üwer jeglicher (lieben herren) eigenklich verstan und begriffen müge, ob ich üch allen üwern stetten, land und lüten nit mer ze lob, denn zů scheltung und mindrung üwer sig, triumph und titeln (als das billich und mir geboten ist) geneigt sye und das ouch mit hohem und ansichtigem fliss gebrucht hab. Und sy üwer wisheit des zwifels ane, wie ich üch allhie die in Latin und Tüttsche geschriben zůsenden, das die ouch die genanten Venedigern und andren, denen ich die selben mitgeteilt (der doch nit wenig ist) hab und geschickt, nit anders und nach üwer, miner herren und gůten fründen von Luzern[5]) befelch, schribung, bitt und ratt von mir usgegangen und geschriben sind, und des sunderlich der summ der luten halb. Hab mich an dem end nit lassen irren, das ander vil ouch anders gedücht hette. Jedoch hab ich wöllen sin üwerm schriben mit miner feder understellig.

Wöllent also (vil wisen, gunstigen, lieben herren) söllich min dictamen und gedicht (bitt ich ernschlich mit allem fliss) zů dank nemen, wolgefallen empfachen; und ob darinne ettwas von mir geschriben, das aber wider der vernunft regel und clůgheit (des villicht vil sin mag) und wider üwern fründlichen willen were, mir das selbe gnädenklich zů verzichen und nit inarges, sunder in den gnadrichen

schirm der ablässikeit verfassen und zů keinem ufsatz, geferden, noch ungetrüwen willen (aber bitt ich) thůn messen. Dann für war, was an dem ende von mir gebrucht, ist mit trüwen aller merest üwer lüte und landen (daruss ich ouch geboren bin) zů yemer swebenden eren, schallierend lob und glanzender wurde beschechen, wann mir selbs zů nutz und frommen. Dann ich umb sölich merklich müge und arbeit noch keinen guldinen berge (das ich ettwas schimpflichs rede) nit empfangen, ald von yeman gross herrengaben begert hab. Aller vorderst lit minem herzen, durch sölich arbeit mir üwer gnaden port ze entschliessen und üwern günstigen, gůten willen ze bekomen und verdienen; andern thůn ich nit witer nachfragen. Domit ich mich üwer fürsichtikeit als minen lieben herren thůn flissenklich zů aller zit befelhen. Und das dis dictamen und gedicht, so ich üwer ansichtikeit allhie zůschick, dester in höherm glouben und schin erlüchte, zů urkund, hab ich, obgenanter Albrecht von Bonstetten, dechan etc. und der helgen Pfallenz und Latranenz, auch des keyserlichen sales pfalzgraf, dise röttel latinsch und tüttsch mit minem, desselben pfaltzgrafenamptz und des gewonheit angehenktem insigel yetlichs underscheidenlich thůn bewaren. So geben sind zů den Eynsidlen, uff Mentag nach dem Suntag Misericordia, als man zalt nach Cristi geburt thusent vierhundert achtzig und fünf jaren.

a) „als". — b) „bekenn kan". — c) „ob ich". — d) „wellent".

[1]) Die lateinische Ausgabe seiner Beschreibung der Burgunderkriege trägt das Datum 1477, März 21, die deutsche 1477, April 13. Beide sind abgedruckt sammt der lateinischen Widmung an die Niedere Vereinigung im Archiv f. Schweiz. Gesch., Bd. XIII.

[2]) Wann das geschah, ist sonst nirgends überliefert, nach Bf. 42 (s. oben S. 57) wahrscheinlich noch im Frühjahr 1477.

[3]) „Quot sunt capita, tot sentencie". Vgl. Peter von Andlau, Libellus de Cesarea Monarchia lib. I, Tit. 8, herausg. von J. Hürbin i. d. Zeitschrift der Savigny-Stiftung 1890, S. 66.

[4]) Die Beschreibung der Schweiz widmete Bonstetten unterm 30. April 1479 dem Dogen Mocenigo von Venedig, unterm 22. Mai 1480 Papst Sixtus IV.; vgl. meinen Bonstetten S. 77, und unterm 14. Juli 1481 König Ludwig XI. von Frankreich.

[5]) S. oben Bf. 75.

Handschrift in der Münchener Staatsbibliothek, Cod. 4006 fol. 18—19, ungedruckt.

5.

Albrecht von Bonstetten an König Karl VIII. von Frankreich.

Einsideln 1491. April 22.

Widmung seiner Geschichte des Hauses Habsburg.

Prologus in historiam[a] illustrissime domus Austrie feliciter incipit.

Serenissimo principi ac heroi, domino Karolo[b] Franco- fol. 1a.
rum[1]) etc., regi christianissimo, domino suo gratiosissimo, Albertus de Bonstetten ex baronum genere cretus, decanus insignis loci Heremitarum, sacri Lateranensis palatii[c] ac imperialis aule comes palatinus[d] nec non Cesareus capellanus, se humiliter dedit atque commendat.

Non dubito (christianissime regum) quam plurimos fuisse, postea quam ex ephebis[d] venisti dyademaque regni[e] capiti tuo imposuisti, qui inclytissimam[f] prosapiam tuam adornarunt teque plurima laude (ut fieri solet) affecere, quos si imitari eniterer, certo deficerem. Tanta enim et tam magna est progenitorum tuorum preconum[g] corona, quod tam incomptis verbis, si eam trutinare ac librare[h] vellem, et quovis modo laudibus subire, imo ex Atheniensi flumine amplissimo enodari, item longa serie vix posset id. Neque de mente mea nec propterea eam Franciam ingressus sum, ut rem ipsam tam balbutienti sermone subeam, que magis magisque in arte dicendi eminentes habere et longe ante cupit atque exposcit. Non sum e fronte Jovis, ut ajunt Minervam, natus, ut ex omni vel saltem aliqua ex parte huic moli satisfacere possem, que non nisi elimata, que non nisi exculta, que non nisi ex officina Laurentii Valle,[i][2]) correctoris omnium Latinorum, seu[k] ipsius Ciceronis, oratorie monarche summi, profecta concupiscit. Igitur ceteris eas

a) „hystoriam" A. — b) „Carolo" B. — c) „pallatii, -inus" B; „pallacij" A. — d) „ex phaebis" A; „ex phabis" B, Kollar correxit ephebis B. — e) „regium" B. — f) „inclitissimam" A. — g) „preconium" A, B. — h) „libare" A, B. — i) „Vallis" A, B. — k) „oeu".

delegavi laudes. Tametsi nonnulli reges atque heroes de se benedici gestiunt et letantur, Themistoclen,[a] illum summum Athenarum dynastam[b] et principem, dixisse legimus,[3] cum ex eo quereretur, quod acroama[c] aut cujus vocem libentissime audiret: ejus, ait, a quo sua et suorum virtus optime predicaretur.[d] Itaque Alexander[e] Macedon, cum in Sigeo Achillis tumulo[f] adstitisset: O fortunate, inquit,[4] adolescens, qui tue virtutis preconem Homerum inveneras. Sed te aliter ajunt esse ab unguiculis institutum, ut laudes tuas (presertim coram) libenter audire soleas nusquam. Nolui tamen te tacitus preterire,[g] neque incondonatum, ut traditio antiquorum, dicit Remigius,[5] ipsa fuit, quod nullus ad deum vel ad regem vacuus introiret.

Igitur omnem laudem meam in lectissimam sponsam tuam adolescentulam, Margaritam, ex regia domo Austrie cretam, et ejus[h] genealogiam, cujus quidem gentis honorem,[i] et veram[k] originem et proavorum stipitem hic tibi, serenissime rex, cum varia laude pro posse explicabo. Tu nunc mihi lubens, Karole, innuis,[l] ut a te longe digressus ad eam et ad sponsalia vestra inprimis orationem convertam, tum quia laudes sponse, majorum et progenitorum ejus, regios titulos lubentius equioreque animo, quam tuas, non ambigo, audies,[m] tamen quia per hunc modum imperio et desiderio Germanice[n] nationis, et presertim horum huc me ordinantium, melius et uberius satisfecero. Sponsalia inter nos enim contracta non vulgaria[o] existunt, in quibus chri-
fol. 2a. stianissimus || sanguis nempe nobilissimo conjungitur. Per hec nunc amici longe amiciores effecti sunt, inimici et emuli placati admodum quam ingentes per hec regna Francorum et Austrie omnesque fines illorum et ferme Europa in pace conservantur. Vide, excellentissime rex, et quomodo tibi nunc alludit generosissima infantula, et quomodo ocellos suosque hirquos in te sola fixos quam pudicissime tenet, suffusa rubore et succi plena, optime indolis et natura et gratia nunc candidam[p]

---

a) „Temistonem" A, B. Dazu Kollar in mg. „forsan Themistoclem". — b) „dinastam". — c) „achroma" A, „acroma" B, dann von einer Hand des 18. Jahrhunderts darüber „acroama". — d) „predicaremur" A. — e) „Allexander" A. — f) „thumulo" A. — g) „Nolui tamen te tacitus preterire" fehlt B. — h) „eam" A, B. — i) „honos" A, B. Kollar in mg. „honorem" B. — k) „verum" A. — l) „in imis" B. Kollar in mg. „innuis". — m) „audies" fehlt B. — n) „Germaniæ" B. — o) „wlgaria" A. — p) „candidatam" A, B.

manum porrigit. Nunc puerilia oscula libat, collo pendens, Abigail altera, tota formosa, teque amplexantem honorantis in modum suapte caput declinat, haud ignara, quanta subesse debeat ex divina lege uxor marito, nec regius ille sanguis divino, credo, spiritu caret. Hec enim Flandrensis nata, ex Austria ortum ducens, hucusque nunc tradita ad tuam tutelam; genitor longe abest, fremens in armis, in castris more suo continuus,[6]) imperiali cura prepeditus; mater inclyta[a]) heu dudum defuncta,[7]) et preter te, dulcem conthoralem, hic profecto habet neminem. Ideo tibi alludit puellula, futuro marito; tu illius sponsus, tu pater, tu mater et avus es; in te illi spes, in te subsidium, in te salus est. Obsecrat, ut curam ejus habeas teque fidum ostentes, ne in alienis partibus et in sponsi sui regno periclitari videatur. Accipe igitur eam curamque *ejus*[b]) habeto, regium sanguinem maxime totius orbis, nec maximi regis solum, immo mavortissimi, post se Julianos triumphos ducentis. Hanc tibi Austria genuit, Burgundia in lucem dedit, Flandria subornavit,[c]) Brabantia desponsavit, et tota || ferme oceana[d]) gens ad- fol. 2 b.
duxit, regnique tui principes et barones reginam sibi ex multis virginibus delegerunt fore. Et ubi magis altigenita tibi conjugi associari[e]) potuisset, cujus pater ex utroque parente rex, avus Cesar est, et rector mundi, maternum quoque genus ex regia tua familia,[8]) ut heraldi ferunt, aliquando duxit originem, Karolum potentissimum ducum prognavit, solo[f]) diademate caruit, rex digne et Burgundie et Frisie appellari potuisset?

Nunc etiam ad te, serenissima Margarita, meus sermo quoque *se*[g]) convertit, que christianissimum omnium regum in sponsum tibi accepisti, ut[h]) te commonefecit amor, et ut tibi loquatur, ut tibi plaudatur.[i]) Hunc cum suscepisti regem in thalamum cordis quam intime diligendo, et ipse te suscepit in palatio suo gloriosissime coronandam. Loquor profecto nunc digne ea verba, quibus Eneas Sylvius ad divam avam tuam (Leono-

---

a) „inclita" A. — b) „ejus" fehlt A, B. — c) „subarravit" A, B. — d) „occeana" A, B. — e) „associarique" von späterer Hand, A, „conjungi associarique" B. — f) „sola" A. g) „se" fehlt A, B. — h) „et" A, B. — i) „plaudeatur" A, B.

ram,[a] Portugalie regis filiam),[9] olim usus:[10] Adorna, haud emunda, dico, cum de tua nullo[b] nempe modo fas[c] sit dubitare castitate, probitate et aliis clarissimis virtutibus, quibus ceteras omnes antecellis. Tu humilitate vero pedissequa Virginis benedicte atque intemerate singularissima tota pulchra es, intus pulchra, pulchra foris, intus in corde, foris in corpore, intus rubicunda, foris candida per castitatem, composita[d] per humilitatem, in toto grata, in nullo ingrata, in toto places, in nullo displices. Tu regis Assueri[e] puella ad thalamum regale statim
fol. 3 a. ducenda illa regina eris Judith, que || ab Holoferno[f] populum suum liberavit. Hinc est, quod plaudunt Germani, Galli letantur in simulque tota, tota, inquam, Europa nostra mirum in modum exultet, laudibus resultet. Nec quis hic est, qui se ex hoc felicissimo[g] conjugio haud feliciorem fore aut speret aut estimet, nec primum erit, quod regius sanguis tuus, rex inclytissime,[h] Austrie et Burgundioni conjungitur. Vide attavorum[i] tuorum annalia et ea, que subsequenter[k] hic ad te canam, et quotiens videbis utrumque sanguinem insimul aliquando desponsatum atque sepenumero commixtum. Nec te latere potest, ut finem faciam, quod Clodoveus, Childerici filius, instinctu et exemplo Clothildis[l] uxoris sue Burgundione, a sancto Remigio Remorum episcopo baptisma suscepit, gentis sue factus apostolus plurimos item dein ad fidem convertit, vix ipse minores ex illa te suscepturum fructus. Equidem spero, illam[m] talem reginam, in regno tuo vita et moribus fore, cujus memoria cum Hiltegardi ex libro viventium delebitur[n] nusquam.

Vale, serenissime rex, et historiam[o] Austrie, quam tibi inprimis dicavi, hilari, queso supplex, a me accipe vultu, nec torve eam rem inspice, per quam futuri, ut spero, prolis tui maternum genus adornatur. Iterum vale. Ex Herem o, X. Kalendas Majas, anno MCCCCLXXXXI°.

a) „Leonatam" B; „Leonoram Portugalis regis filiam" fehlt A. — b) „ullo" A, B. — c) „phas" B. — d) „composita atque" B, „atque" späterer Zusatz in A. — e) „Assueti" A. f) „Holoverno" A. — g) „felicissimo hoc" B. — h) „inclitissime" A. — i) „attavum" A, B. k) „subsequentur" B. — l) „Clotthildis" A, B. — m) „illamque" A, B. — n) „delibitus" B. o) „hystoriam".

[1]) König Karl VIII. von Frankreich 1483—1498 war verlobt mit der an seinem Hofe erzogenen österreichischen Prinzessin Margareta, der Toch-

ter Maximilians und Marias von Burgund. Er brach jedoch dieses Verlöbnis aus politischen Rücksichten, um seinem künftigen Schwiegervater die Braut, Anna von Bretagne, im Jahre 1491 zu entreissen. Es scheint, dass in jener Zeit bereits Karl sich von seiner Braut abwandte, so dass ihm Bonstetten vielleicht in höherem Auftrage noch einmal recht eindringlich die Vorzüge dieser Verbindung ans Herz legte.

[2]) Italienischer Humanist, besonders bekannt wegen seiner Schrift: „Ueber die fälschlich für wahr geglaubte und erlogene Schenkung Constantins", welche Hutten in Deutschland verbreitete. Er starb 1457.

[3]) Cic. pro Arch. 11, 26. Vgl. oben S. 101.

[4]) Cic. pro Arch. 10, 24. Vgl. oben, S. 101.

[5]) In den uns bekannten Schriften des Remigius nicht zu finden.

[6]) Maximilian kämpfte damals siegreich gegen den ungarischen König Wladislaw von Böhmen.

[7]) Zu Brüssel am 27. März 1482.

[8]) Johann der Gute († 1364) ist der direkte Ahne Karls VIII. und der Maria von Burgund.

[9]) Leonore von Portugal vermählte sich 16. März 1452 mit Kaiser Friedrich III.

[10]) Ist nicht von Aeneas Sylvius, sondern zum Teil wörtlich nach der Rede des kaiserlichen Legaten und Theologen Jacob Motz, die mit der Aeneas Sylvius-Rede zugleich abgedruckt ist bei Freher-Struve, Scriptores rer. Ger. II, 33: Jacobii Motzii theologi legati cesarei coram serenissimo Alphonso rege Portugalie oratio pro sorore ejus Lionora Friderico Cæsari desponsanda.

Abgedruckt nach einer schlechten Abschrift des Klosters Neustift bei Brixen vom Jahre 1527 in Marian Fidlers Austria sacra P. II, F. IV, p. 91—95. Die bekannten Handschriften dieses Werkes sind zusammengestellt in meinem Bonstetten S. 63. Der vorliegende Text ist auf Grund von zwei Wiener Handschriften (Cod. Nr. 564 und 9790 der Hofbibliothek) hergestellt. Die erstgenannte, schon von Haller in der Bibl. der Schweiz. Gesch. II, 1889 angeführt, früher als Historiæ profane Nr. 699 katalogisirt, sæc. XV. (1491), 150 Bl. 8° enthält diese Widmung und die Geschichte selbst. Sie ist hier mit A bezeichnet, die andere, jüngere mit B.

6.

Kaiser Maximilian an Albrecht von Bonstetten.

Ulm 1491. September 10.

Ernennung Bonstettens zum königlichen Hofkaplan.

Maximilianus, divina favente clementia[a]) Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmatie, Croatie etc. rex, archidux Austrie, dux Burgundie, Britanie, Brabantie, Ghel-

drie etc., comes Flandrie, Tyrolis etc., universis et singulis tenore presentis notum facimus, quod nos honorabilem, devotum nostrum dilectum Albertum[b] de Bonstetten, decanum insignis loci Heremitarum, in capellanum[c] [1]) nostrum assumpsimus gratiose assumimusque, per presens decernentes et hoc regali statuentes edicto, quod ex nunc et in antea omnibus et singulis privilegiis, honoribus, gratiis, indultis ubique locorum gaudere et frui possit, debeat et valeat, quibus ceteri nostri capellani continue potiuntur, qualibet consuetudine vel de jure impedimentis quibuscumque cessantibus.

Mandamus igitur omnibus et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, ministerialibus, militibus, clientibus, capitaneis burggraviis, officialibus quibuscumque, civium magistris, consulibus civitatum, oppidorum, terrarum, villarum et locorum, communitatibus et rectoribus earundem, ceterisque nostris ac imperii sacri ac regnorum, ducatuum et terrarum nostrarum hereditariarum subditis et fidelibus dilectis, cujuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis ac condictionis fuerint, firmiter et districte, quatenus prefatum Albertum[b] de Bonstetten, capellanum nostrum, pro capellano nostro, continuo teneant, foveant, tractent ipsumque omni gratia, favore, emunitate, privilegiis, honoribus, dignitatibus, prerogativis, consuetudinibus, juribus ac justitiis, quemadmodum premissum est, veluti ceteros nostros cappellanos, fungi ac frui permittant, nec eum quocunque modo molestent, sed in omnibus negotiis, rebus et causis suis favorabiliter commendatum habeant et condecenti pertractent honore, ad complacentiam et specialem reverentiam nostre regalis majestatis, sicuti nobis singulariter voluerint complacere, harum testimonio litterarum. Datum in civitate nostra imperiali Ulm, decima mensis Septembris, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, regnorum nostrorum Romani sexto, Hungarie vero secundo annis.

Ad mandatum domini regis. Concordat cum originali, Conradus Wessenberg notarius.

a) „clemencia“. — b) „Alberthum“. — c) capelanum“.

[1]) Bonstetten war bereits Hofkaplan des Herzogs Sigismund von Tirol seit Ende der Siebziger Jahre (vgl. Bf. 54); auch vom nachmaligen Kardinal Ascanius Sforza war er mit dieser Würde ausgezeichnet worden (vgl. Bolletino storico della Svizzera italiana VII, 123). Diese Erhebung durch Maximilian dürfte in engem

Zusammenhang stehen mit der Ueberreichung der Geschichte des Hauses Habsburg. Vgl. die Vorrede der letzteren an König Karl VIII., s. oben Anhang Nr. 5.

Handschrift in Copie des XV. Jahrh. in Cod. Vatic. 3535 (Papier) fol. 1, abgedruckt bei Marian Fidler, Geschichte der österreichischen Klerisey, II. Th., IV. Bd., S. 90. Wien 1782, nach einer Handschrift des Klosters Neustift.

7.

Albrecht von Bonstetten an Erzherzog Sigmund.

Einsideln 1492. März 4.

Widmung der deutschen Bearbeitung der Geschichte des Hauses Habsburg.

Dem durchleuchtigisten fürsten und herren, herrn Sig- fol. 6b.
munden, erzherzog zů Oesterreych, herzog zů Steyr, zů Kernten und zů Krayn etc., graufe zů Tirol etc., meinem gnädigisten herren enbeut ich, Albrecht von Bonstetten techan des loblichen gestiftes zůn Ainsideln, mein undertenig willig dienst aus pflicht und schulden allzeit berait vor.

Nachdem und ich nächst verrucktes jars[1]) (gnädigister fürst) dem Frankenreichischen küng, den ich dozemal vermeint sein den allercristenlichisten, und seinem gemachel, der durchleuchtigesten fürstin und frawen fräwli Margarithen, geporn von Oesterreich etc., e. f. g. bäsli etc., meinem gnädigisten || fol. 7a.
fräulein, zů sunderm wolgefallen lob und eren ayn cronigk und hystory inn Latein gemacht, in derselben ich anfengklichen aus vil alten und neuwen hystoriographen, poeten und oratoren (under denen mich der vil süsse Eneas Silvius zemal vast weit — bekenn ich — und für ander alle mit seiner verzuckerierten süssikeit indystilliert, gespeiset und ettwas seiner kunst honigwaben gebotten hat) des vordrigen, und dem nach aus dem Habspurgischen küngklichen hause, so man jecz nennet den nachkommenden ald des newern stammen Oesterreich anefangk, gross würkungen und fürstlichen hendel ie von ainem küng, erzherzogen, fürsten bis auf den andern, von dem allerersten bis uf dem jüngsten, und aber dapey, uf welche zeit den merentail der jeder geporn ald gestorben, und wo die aus zeit geschaidnen vergraben seigint, was für||stinen und aus fol. 7b.

welchem kungklichen oder herzogischen plůte geporen, inen zů der hailgen ee vermechelt gewesen, mit andern desselben loblichisten hauses vil hoch begriffnem lob (und doch zum zůgeschnittnesten) gemacht hab, gar vil aus besserm willen, dann klugkhait der wort und scherpfe der sinnen, bekenne iecz vor e. f. g. gleich wie dem gemelten Frankenreichischen künig in desselben vorrede hienach geschriben.[2])

Ich auch getar mich zemal gar vil ze kintlich zů sein zů erbuen und ze loben e. f. geslecht und als grosse hendel mit meiner tünnen federn undergan und ze schreiben beherzigen. Dann, söllen wir alter aines stammens und geslechtes ansehen, und wer ist dann über disen Oesterreichischen, des anefang und ursprung ich jetz von diser Teutschen art hinder sich missen und
fol. 8a. probieren us den Römschen taber||nakeln bis hinder die hohen zinnen zů Troye? Wöllen wir dann er und adel inn auge verfassen, so mag ich desgleichen nit minder dasselb Oesterreich aber pey den höchsten diser cristenhait ainen stammen sein volkomenlich und mit enteckter stirnen anblicken. Dann als inn diser hystory gelesen und erfunden wirdet, jecz hant dehain geslecht von küngklichem oder herzogischem plůt, das höher hab gehöuret dann Oesterreich, dem da nit mangelt kaiserlichs oder küngklichs plůcz, und selten ist ye anders erfunden, dann disen stammen zů den alleredlisten, grossmächtigisten sich vermechelt ald seine fräwlein verheuren lassen. Durch das alles geursachet, das der selb loblich stamm inn Ungärn, Dalmacien, Croacien, auch weylant zů Behem (damit berür ich den dritten staffele der grossmächtigkait), zů Poland,
fol. 8b. zů Friesland küng, auch vil grosser herzog-, für||stenthům und weiter landen, nach laut der tütteln etc., erzherzog, herzog und fürste gewesen und noch regierende gewaltig ist; geswigen, das auch durch disen stammen jetz und vor zům dickern mal das hailig Julianisch reych, die alleroberst vogteye der hailgen Römschen kirchen aller gaistlichkeit, und dardurch der einfangk des oceanischen meres vom Phebeyschem aufgang bis an die Herculeischen seulen durch göttliche gnad und fürsichtigkait underm kayserlichen und küngklichen dyadem geregiert und noch, ob gott wil, lang wirdet.

Das ich mich aber gemelten[a] zů Frankenreich küng seinen kungklichen stammen schreib als gleich von seiner grösse wegen fallen lassen, und den Oesterreichischen (der doch nun dehainen inn aller werlte entweichen tůt) wellen loben, beschicht (gnädigister fürst) nit darumb, das di||ser fol. 9a. grösser oder swärer dann der ander, sonder das mir der Oesterreichisch für den Frankenreichischen als Teutscher nation halb mit seinem ursprüngklichen brunnen bas kunt und offen seyge. Und sonder den stammen von Habspurg berürende, mag nun mer (acht ich) mit warhait reden vermaynen,[b] glaup mich in diser cronick darvon weiter geschriben, dann da vormals dehain hystoriographus erhalt oder parüffant(?) weder beschriben noch beredt lang zeit nie haben uf das gepfad und waren grunde inn disem vestbewarten lande der Helveczen, das iecz die Aydtgnosschaft genemmet wirt, und inn die art, als hiernach geschriben, von Troy, von Rom für und für pey thausent jaren hargeflossen, verharret und inn hohen eren erschinen, inn alten || gestifften, stetten, clöstern fol. 9b. und hinderm adel an mengem frömden ende aus gelarten und ungelarten, des jecz gemelten stammens sundern liebhabern also gesogen, das ich ie ze leczt mit grosser müge und arbait gewappnet auf die pan kommen bin, dadurch dester bas inn diss gestad mit uffgespannem segel und frölichem lust geschiffet.

Nun mer (gnädigister fürst) so ich also sölch cronick und Oesterreichischen hystory inn Latein zůgericht und dieselben dem oft gemelten küng von Frankenreich und seinem gemachel, meinem gnädigisten fräwlein, undertenigklich überantworten und schenken wolt, darzů iecz gefertiget und mit vil höher von unserm allerhailigisten vatter dem bapst,[3] aus den vordrigisten cardinalen ainem und gepornen fürsten,[4] auch den durchleuchtigen hochgepornen fürsten und herren, herrn Philippsen[5] pfalzgraffen pey Reyne, chur||fürst etc., Albrech- fol. 10a. ten, herzogen in Ober und Nider Payern,[6] dem hause von Saffoy, der herschaft Meylanndt, auch den über wolgeachten, strengen, fursichtigen und weisen gemainer Aydtgnosschaft etc., als meinen allergnedigisten, gnedigen und sonder lieben herren, treffenlichen fürdernissen reichlichen verfasset,

was gleich der selben zeite erstift. Und tůt sich laider diser *zeit*[c] merklichen unlust und als grosser unwill zwüschent der kaiserl. maj., der allerliepsten sune, dem Römschen küng etc., auch meinem gnädigisten herren, an ainem und obgeschribnen Frankenreichischen küng des andern tailes uffbläyen, wittern und ersachen, das mir doch aus grunde meines herzen getrewlich layd ist und sonder so vil mer, als ich verstan diss
fol. 10b. vermelschaft und beslossnen ee ganz wider meyn || prohemium und der hystory vorrede, fürnemen und mainung iecz kreftenklich anheben zů fechten; dann ich in ungezweifelter hoffnung swäben, die vermechelschaft sölt als darzů gůt gewesen und durch Germaniam und Galliam iemer werenden fride und sůn gefruchtiget haben. So tůt nun mir das widerspil und vil sinwell glesin glück (nach seiner gewonhait) erschrokenlich und inn greusamlicher wadt verschnitten fraismütigklich under augen stan, wo sölichs gott der allmechtig nit undertricht mit sonderen gnaden und zůsendung seynes göttlichen frides ab tůt löschen. Und des sölt ich mich aus der antwort, so die kais. maj. mir aus Linz und die kunigklich wird heur zeitlich uss Nürmberg gnädigklich zůgeschriben und geben, versehen
fol. 11a. haben, also lautende: wie || die kais. maj. mir begerte fürderniss an den kung von Frankreich gern zůlassen wölt und wery mir zů allen gnaden genaigt; nachdem und es sich aber enzwüschent der kais. maj. und demselben küng gestalte, so mög der k. maj. fürdernuss mir der zeit nit fruchtbar seyn. Aber wer waist (gnädigister fürst), was gott der allmechtig und des glückes fale hiernach wurken und durch disen ungetrauwen Jasonischen oder Theseyschen handel, der doch wider alle cristenliche ordnung gesaczt und überaus ungerecht und schier unmänschlich an imm selbs ist, noch beschechen wellen.

Dis unpierliche tadel ist für war von e. f. g. zu dehainem irsal, unmůt oder widerwertigkait zů entpfahen oder uffze-
fol. 11b. nemen. Ich wil das alles durch gut glücklich vatifen ge||würkt, damit und das gemelt loblich hause Oesterreych und aber die kungklich wird nur dester höher grösser kommen, streitparer und vorchtsamer iemer gesehen und gehalten werd. Das ze bedenken und ungezweifelt hoffen, wird ich hie durch son-

derlich bewegt, als vormals gemelten k. maj. drey mal (under anderm widerwertigen) auch zůgerisen ist: und zům ersten, das die küngklich tochter wider vätterlichen willen von dem Niderlentschen volk imm anefang dem selben Frankenreichischen kunig zu der ê versprochen, geben und zůgesagt ist nit worden; auch der selbe ander Ottokarus benötet, die gemelt seinen gemahel als von vätterlicher macht ze erfordren und uss des selben willen und vergünstung erst von neuwen zů traut und gemahel nach laut || der briefen empfahen und als bezwun- fol. 12a.
gen: ist das nit ain zemal gross lob und ere? Des glichen, das der kais. maj. sune demnach auch mit gewalt vätterlicher lieb enzogen und von denen von Gennt vorgehalten, auch der mit gewalt und küner, mannhaftiger kraft wider in hand und macht der k. maj. komen und geantwort, ist das nit kungklicher maj. gross zierlich? Ueber das aber die gemelt künglich maj. selbs von denen von Brugk, Yper in Flandren und ettlichen iren helfern mit grossem, ungetreuwem frefel, aufsacz, valsch angenommen und gefangen, durch das selbig die kais. maj., das hailig Römisch reich, e. f. g. und Oberteutschen lande grosmächtig fraustmütigkait gesehen und also erfunden: das die mit greuls ausgeschreckt und ân vil blutvergiessen mit grossen eren || fol. 12b.
ledig worden, wirt des nit ymmermer billich vergessen? Wellen wir denn alt und fremde misshendel bedenken, also das Priamus (der Troyanisch künge) Helenam aynem gemahel Menelai mit gewalt hinfůrt und raubet, ist nit das der unsälgen Troye kläglichen falle und verlust ursach warlich gewesen? Und dass Tarquinius[d] mit der reynen und keuschen Lucreczien gefrefelt, hatt das nit die Römschen macht an kaiser und künglichen tütteln vil jar gehindert, seinem blůte ain bös geruch gemacht und iemer müssen schaden? Und des gleichen vil exempel mer, so ich us kürz willen fallen lass.

O Karole, wie weit wirdest du gesehen auftretten und übergan vätterlichen leczten willen, so du deinen gemahel mit ir steufmůter nach haydischen sitten repudieren und aus- ||slahen tůst! Hast du nit aus seiner hohen weishait erleret fol. 13a.
und den Frankenreichischen allercristenlichisten brunnen genossen? Und wem tůst du dein guldins herzigs herz Mar-

garithen lieb als Gracus seinen gemahel Corneliam halten? dar umb und er sy vom tod erlöste durch ainen vergiften worm wolt getöt werden; dem gleichen die trawe Culpacy und Emplacy, hast hinder sich und ganz zůrugk geslagen; und waist du nit, worumb dein anher, der grosse kaiser Karolus, das hohe gestift, der selden worzgarten zů Ach, hat anfenglich gepflanzet? Ist des nit traw und liep ursach gewesen? Darumb gelaup ich als ungetrauwen händel, aller erberkait und vernunft widerstrebende und ganz misfellig rach, straff, unhail
fol. 13b. und misseld || aber thausentfaltigklich nachvolgen, und bin des zweifels ane! Aber was wil ich stumpfer underweisen der künsten göttin Minervam oder tröstigen den hoch erleuchten trostgebenden Boetium, sidmalen e. f. g. ich als mit vil unspündiger weishait erkennen durchflossen, das die nit allain aus der astronomey und des gestirnes laufe künftiges wüssen und versehen, sonder auch durch aygen eingeporen vernunft und iez vil erfarner dingen all widerwertigkait ganz in ir selbs töden und abrichten könne. Darumb ich disen handel nun mer wil ganz fallen lassen, hin zů dem ende trugken, und als am nechsten do e. f. g. ich sölch cronick demselben Franken-
reichischen küng zůgericht, in disen umbgewenten dingen
fol. 14a. inn feiner || Latein undertänigklich gesännt, dapey genaigt erbietende geschriben, das ich das selb Latein transferiert und geteutschet e. f. g. auch bald nachsenden welle, meinen zůsag lust und begirde gnůg ze thůn; sonder, so ich warlichen sich e. f. g. mir nichtz dann gross vergulten und mit fürstlicher gnad erkennet werden würcken mögen, habe ich in diser vasenacht, müssiger zeit das Latein fürgenommen umbzůwenden und auch durch e. f. g., als mines gnädigisten herren willen, wie das hie nach lautet, nit von wort ze wort, sonder von sin zů sinne (als sich gepürt) geteutschet. Wie wol sölch meyn Teutsch jecz gehaissen mag werden als aines ungenieten.[7]) Walchens, der erst anfengt Teutsch ze lernen und ze reden, thůn
fol. 14b. sölch mein unzierlich trans || lacion e. f. g. aus dem Oesterreichischen stammen gepornen fürsten zům allerersten demütigklich aignen, schiken und uberantworten lassen. Wo darinne ettwas e. f. g. gefelliges erlauchte, möcht mir liebers nit

beschehen; ob aber widerwertiges, das vielleicht (und laider) vil sein mag, welle e. f. g. mir, ir undertänigen kaplan, (bitt ich) gnädigklich verzeihen, und ye daraus das gefelligist zů herzen fassen, überig alles fallen lassen, und so vil gnädigklicher von mir ufnemmen und entpfahen, als vil das warlicher fleusset und get aus rainem willen und gemüt, e. f. g. zů allem gefallen in undertänigkeit ganz ergeben. Zůn Ainsideln, uf Freytag vor dem Sonntag Esto mihi, anno MCCCC neunzig und zway jare.

a) „gemelt" mit Abkürzungszeichen am Schluss. — b) „vermaynung". — c) Fehlt Msc. — d) „Tarquinus".

[1]) Unterm 22. April 1491 widmete Bonstetten die lateinische Ausgabe seiner Geschichte des Hauses Habsburg König Karl VIII. von Frankreich, dem Bräutigam der Prinzessin Margareta, Tochter Maximilians. S. Bonstetten, S. 62 u. S. 110 ff.

[2]) Gemeint ist die lateinische Widmung an Karl VIII., König von Frankreich, abgedruckt oben auf Seite 121 ff.

[3]) Innocenz VIII. von 1484—1492, Juli 25.

[4]) Ascanio Maria Sforza, seit 1484 Kardinal von St. Vitus und Modestus.

[5]) Philipp von der Pfalz (1476—1508), ein hochherziger Gönner der Wissenschaften und eifriger Förderer des Humanismus an der Universität Heidelberg.

[6]) Albrecht II, 1465—1508.

[7]) Vgl. Niklaus v. Wile, Translationen S. 213, wo der Ausdruck „unerniet" = unerfahren, ungebildet vorkommt.

Ungedruckt, Handschrift in der k. k. Hofbibliothek in Wien, Cod. N. 13652, von 127 Bl. 4°, fol. 6 b—19 b.

8.

Kaiser Friedrich III. an Albrecht von Bonstetten.

Linz 1492. September 27.

Erhebung Bonstettens zum königlichen Hofpfalzgrafen und Verleihung der mit dieser Würde verbundenen Privilegien, besonders des Rechtes, zehn Doctoren und zehn Ritter zu creiren mit eingefügter Ernennung zum Hofkaplan.

Fridericus, divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus, Hungarie, Dalmatie, Croatie etc. rex ac Austrie, Stirie, Karinthie et Carniole[a] dux, dominus Marchie, Sclavonice et Portusnaonis, comes in Habspurg, Tirolis, Phirretis[b] et in Kyburg, marchio Burgovie et lantgravius[c] Alsatie,

a) „Corniole" E. — b) „Pherretis" E. — c) „langravius" E.

spectabili[a] Alberto de Bonstetten, decano[b] beate Marie virginis in loco[c] Heremitarum, sacri Lateranensis palatii auleque nostre et imperialis consistorii comiti, devoto nostro dilecto, gratiam cesaream et omne bonum.

Sceptrigera Cesaree[d] dignitatis sublimitas, sicut inferioribus potestatibus officii et dignitatis elatione prefertur, ut commissos sibi fideles optate consolationis presidio gubernet, quod thronus augustalis[e] tanto solidetur felicius et uberiori prosperitate proficiat, quanto indesinentis sue virtutis donaria largiori benignitatis munere fuderit in subjectos, sicut a coruscante splendore imperialis solii nobilitates alie, velut e sole radii prodeuntes, ita fidelium status et conditiones illustrant, quod primeve lucis integritas minorati luminis detrimenta non patitur,[f] immo[g] amplioris undique rutilantis jubaris expectato decore profunditur,[h] dum in circuitu sedis augustalis illustrium comitum, baronum, nobilium et procerum numerus ad imperii sacri decorem feliciter adaugetur. Sane ad commendabilem et multum considerandam tue circúmspectionis industriam ac virtuose fidei erga nos et ipsum imperium devotam constantiam, quibus, in conspectu nostro Cesareo rerum magistra experientia[i] nos docuit, et[k] circa nostros et imperii sacri procurandos[l] honores prudenter cura pervigili hactenus claruisti et quotidie[m] clares et inantea eo quidem ferventius et sedulius clarere poteris et debebis, quanto majoribus honoribus,[n] prerogativis te senties[o] consolatum, nostre majestatis oculos ac interne medidationis aciem singulari quadam ferventia gratiosius dirigentes, te igitur decanum de Bonstetten,[p] quem virtutum claritas et laudabilium morum venustas speciali decore reddit insignem, animo deliberato, motu proprio et[q] de certa nostra scientia et imperialis plenitudine potestatis, sacri Lateranensis palatii auleque nostre et imperialis consistorii comitem[1] fecimus, creavimus, ereximus, nobilitavimus instituimus et insignivimus ac[r] facimus, creamus, erigimus, nobilitamus, attollimus et vigore presentium gratiosius insignimus ac te ceterorum palatinorum numero

---

a) „honorabili" E. — b) „decano monasterii" E. — c) „in Einsidel devoto nostro dilecto"E. — d) „cesarie" E. — e) „Australis" E. — f) „pattitur" E. — g) „ymmo" E. — h) „profundatur" W. — i) „quibus ingrata rerum experientia", W. — k) „et" fehlt W. — l) „procreandos" E. — m) „quotidie" W. E. — n) „honorum" W. — o) „sentiens" E. — p) „igitur Albertum memoratum" W. — q) „et" fehlt W. — r) „fecimus, creavimus, ereximus, nobilitavimus, instituimus et insignivimus ac" fehlt W.

et consortio benignius aggregamus necnon hujusmodi dignitate et comitatus officio cum omni honore et decentia, quibus expedit, auctoritate presentium investimus,[a] decernentes et hoc imperiali statuentes edicto, quod tu ex nunc in antea omnibus privilegiis, juribus, immunitatibus,[b] honoribus, consuetudinibus et libertatibus frui debeas et gaudere, quibus ceteri Lateranensis palatii comites[c] hactenus freti sunt seu quomodolibet potiuntur consuetudine vel de jure; quodque tu valeas et possis ubicumque locorum per sacrum Romanum imperium facere et creare notarios publicos seu tabelliones et judices ordinarios ac universis personis, que fide digne, habiles et idonee[d] sunt, notariatus seu tabellionatus et judicatus ordinarii officium concedere et dare et[e] eos et eorum quemlibet auctoritate nostra imperiali de predictis per pennam et calamarium[f] ac annuli sive birreti traditionem aliasque, ut moris est, investire, dum tamen ad practicam[g] et executionem ejusdem officii habiles et idoneos[d] inveneris, super quo conscientiam tuam oneramus. Dummodo tamen ab ipsis notariis publicis seu tabellionibus et judicibus ordinariis per te fiendis et creandis, ut premittitur, et eorum quolibet vice et nomine sacri imperii et pro ipso Romano imperio debitum fidelitatis recipias[h] proprium juramentum[i] videlicet: Quod erunt nobis et successoribus[k] legitime intrantibus fideles, nec unquam erunt in consilio, ubi nostrum periculum tractabitur,[l] sed bonum nostrum et salutem nostram defendent[m] et promovebunt, damna nostra pro sua possibilitate evitabunt et avertent[n]; preterea tam publica quam privata instrumenta, ultimas voluntates, codicillos, testamenta, quecunque judiciorum acta ac[o] omnia et singula, que illis et cuilibet ipsorum ex debito dictorum officiorum facienda occurrerint vel scribenda juste, pure, fideliter omni simulatione, machinatione,[p] falsitate et dolo remotis scribent, legent et facient, non attendendo odium, peccuniam,[q] munera vel alias passiones aut favores; cripturas vero,

a) „vigore presentium gratiosius insignimus ac te ceterorum palatinorum numero et consortio benignius aggregamus necnon hujusmodi (?) dignitate et comitatus officio cum omni honore et decentia, quibus expedit, auctoritate presentium investimus“ fehlt W., statt dessen: „auctoritate nostra regali generosius insignimus“. — b) „emunitatibus“ E. — c) „auleque nostre et imperialis consistorii“ W. — d) „ydonee“ „ydoneos“, E. W. — e) „ac“ W. — f) „calmarium“ E. W. — g) „praticam“ E. h) „recipias corporale et“ W. — i) „juramentum in hunc modum“ W. — k) „nobis et sacro Romano imperio et omnibus successoribus nostris Romanorum imperatoribus et regibus“ W. — l) „tractetur“ E. — m) „defendant“ E. — n) „avertunt“ E. — o) „atque“ E. — p) „machinatione“ fehlt E. q) „peccuniam“ E.

quas debebunt in publicam formam redigere, in membranis mundis, non in cartis abrasis neque papireis,[a] fideliter conscribent, legent et facient causasque hospitalium et miserabilium personarum nec non pontes et[b] strataṣ publicas pro viribus promovebunt, sententias et dicta testium, donec publicata fuerint, sub secreto fideliter retinebunt ac omnia alia et singula recte et juste facient,[c] que ad dicta officia quomodolibet pertinebunt consuetudine vel de jure. Quodque hujusmodi notarii publici seu[d] tabelliones et judices ordinarii per te fiendi et creandi possunt[e] per totum Romanum imperium[f] facere, conscribere et publicare contractus,[g] instrumenta, judicia, testamenta et ultimas voluntates, decreta et auctoritates interponere in quibuscumque contractibus requirentibus illas vel illa, ac omnia et singula alia facere conscribere,[h] publicare et exercere, que ad officium publici notarii seu tabellionis et judicis ordinarii pertinere[i] noscuntur.

Insuper eadem Cesarea[k] auctoritate predicta ex certa scientia motuque simili tibi concedimus et largimur, quod possis et valeas naturales et[l] bastardos, spurios, manseres, nothos, incestuosos copulative aut disjunctive et quoscunque alios ex illicito et damnato coitu procreatos, viventibus vel etiam mortuis eorum parentibus, legitimare,[m] illustrium tamen principum, comitum, baronumque[n] filiis dumtaxat exceptis, et eos ad omnia jura legitima[m] restituere et reducere omnemquę geniture maculam penitus abolere ipsos restituendo et habilitando[o] ad omnia et singula jura successionum etiam ab intestato, cognatorum et agnatorum bonorum, honores, dignitates,[p] et ad singulos actus legitimos,[m] [q] ac si essent de legitimo[m] matrimonio procreati; dummodo legitimationes hujusmodi per te fiende, ut premittitur, non prejudicent filiis legitimis[m] et heredibus, quin ipsi legitimandi[m] cum legitimis[m] equis portionibus suis succedant parentibus et agnatis, non obstantibus in predictis aliquibus legibus, quibus cavetur, quod naturales, bastardi, spurii, incestuosi copulative vel disjunctive, vel alii quicumque ex illicito coitu procreati et pro-

---

a) „bapireis“ E. — b) „et“ fehlt E. — c) „faciant“ E. — d) „publici seu“ fehlt W. — e) „possint“ W. — f) „imperium et ubilibet locorum et terrarum“ W. — g) „contractus“ fehlt W. — h) „conscribere“ fehlt W. — i) „pertinere et spectare“ W. — k) „Cesaria“ E. — l) „et“ fehlt E. — m) „legittimare“, „legittima“, „legittimos“ E. — n) „baronum nobiliumque“ W. — o) „abilitando“ W. E. — p) „dignitates ac officia“ W. — q) „legitimos publicos e privatos tam in judicio quam extra“ W.

creandi, non possint vel[a] debeant legitimari[b] sine consensu et voluntate filiorum naturalium et legitimorum[b] ac aliis quibuscumque legibus, juribus constitutionibus seu consuetudinibus presenti nostro indulto[c] et concessione quovismodo contravenientibus. Quibus omnibus et singulis et cuilibet ipsorum[d] volumus expresse de certa nostra scientia derogari et etiam non obstantibus in predictis aliquibus legibus aliis, etiam si tales essent, que deberent exprimi et de eis fieri mentio specialis; quibus obstantibus et obstare volentibus in hoc casu dumtaxat ex certa scientia et de plenitudine nostrè imperialis potestatis rationabiliter derogamus et derogatum esse volumus per presentes.[2])

Eadem etiam auctoritate omnem solemnitatem juris, si qua in premissis intervenire debuisset, plenarie et ex omni parte supplentes, preterea singularibus donis, quibus te aliis munificum reddere valeas et acceptum, prevenire cupientes tibi, ut in utroque jure, in liberalibus artibus et medicina viros scolasticos ad hoc idoneos[e] et sufficientes doctores decem decemque milites deauratos,[3]) adhibitis tum in qualibet creatione doctoris ad minus doctoribus tribus de professione creandi, — si in loco fueris, ubi doctorum copia haberi poterit — et promovendum hujusmodi approbantibus, alioquin, quos ipse judicaveris hac promotione dignos, facere, creare, illis quoque consueta ornamenta et insignia doctoralia ac militaria tradere et conferre possis et

Eadem etiam auctoritate omnem solemnitatem juris, si qua in superioribus requiretur, et quemlibet alium defectum supplentes, et ut uberioris beneficentie nostre dono meritis tuis exigentibus a nobis te sentias abundantius[f] preveniri, te in capellanum[g] nostrum assumpsimus et assumimus[h] per presentes; volentes atque predicta imperiali[i] decernentes auctoritate, quod tu ex nunc in antea omnibus et singulis[k] privilegiis, libertatibus, exemptionibus, emunitatibus, juribus, honoribus, gratiis et indultis ubique locorum gaudere, potiri et perfrui possis, debeas et valeas, quibus ceteri[l] imperialis aule nostre capelle capellani et continui commensales potiuntur et perfruuntur consuetudine vel de jure.

---

a) „et“ W. — b) „legittimare“, „legittima“, „legittimos“ E. — c) „indulta“ E. — d) „ipsarum“ E. e) „ydoneos“ W. — f) „habundantius“ E. — g) „cappellanum“ E. — h) „assummimus“ E. — i) „imperialia“ E. — k) „sigulis“ E. — l) „ceteris“ E.

valeas, auctoritate nostra imperiali presentium per tenorem plenam concedimus licentiam et facultatem; volentes, quod illi per te in doctores et milites promoti et promovendi in omnibus civitatibus et locis imperii Romani et ubique terrarum libere debeant et possint doctorales et militares actus facere et exercere omnibusque et singulis gaudere et uti privilegiis, prerogativis et exemptionibus, concessionibus honoribus et preeminentiis et favoribus ac indultis et gratiis quibuslibet, quibus ceteri doctores in studiis privilegiatis et generalibus ac milites per nos promoti et insigniti nec non alii in curia nostra imperiali merentes et militantes gaudent et utuntur, uti et gaudere possint quomodolibet in futurum, non obstantibus constitutionibus aut statutis, decretis, reformationibus, rescriptis, privilegiis, beneficiis, exemptionibus, gratiis et prerogativis, quocumque nomine censeantur et cujuscumque munitionis et tenoris existant, tam factis quam fiendis, tam per nos quam per successores nostros vel quoscumque alios sub quibuscumque clausulis vel expressione nominum, etiam si talia essent, de quibus de verbo ad verbum necesse esset hic facere mentionem specialem in contrarium facientibus. Quibus omnibus et singulis ex certa scientia, animo deliberato, motu proprio et de plenitudine potestatis derogamus, et derogatum esse volumus per presentes.[4])

Nulli ergo hominum[a]) liceat hanc nostre creationis, decreti, statuti, concessionis, promotionis,[b]) derogationis et voluntatis gratie paginam infringere aut ei quovis ausu temerario contraire sub pœna nostre indignationis gravissima et decem marcarum auri puri, quas contrafacientes totiens, quotiens contrafactum fuerit, ipso facto se noverint irremissibiliter[c]) incursuros, quarum medietatem imperialis fisci sive erarii, residuam vero partem injuriam passorum usibus decernimus applicari. Presentium sub nostri imperialis majestatis sigilli appensione testimonio litterarum.

Datum in oppido nostro Lynntz, die vigesima septima mensis Septembris, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo, regnorum nostrorum Romani quinquagesimo tertio, im-

Datum Wenne, die vicesima mensis Octobris, anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo secundo, regnorum nostrorum Romanorum quadragesimo undecimo, imperii tricesimo

a) „omnino homini“ E. — b) „assumptionis“ E. — c) „irremisibiliter“ E.

perii quadragesimo primo, Hungarie vero tricesimo quarto. Ad mandatum domini imperii Cesarei(?) imperatoris proprium.

Staatsarchiv Wien R. B. Kaiser Maximilian 1, Litt. LL, fol. 95, ungedruckt.

primo, Hungarie vero vicesimo quarto.

Stiftsarchiv Einsideln Sig. A. L. J. 2. Diplom betreffend Ernennung von Adam Propst zum Notar vom Juni 1497, darin eingerückt die Erhebung Bonstettens zum Hofpfalzgrafen. Ungedruckt.

[1]) Zur Sache vgl. die lehrreiche Abhandlung Jecklins über die Hofpfalzgrafen in der Schweiz, im Zürcher Taschenbuch 1890. Es sind im ganzen siebzehn Schweizer dieser Auszeichnung teilhaftig geworden, und unter diesen steht Bonstetten an dritter Stelle.

[2]) Das folgende Alinea bietet zwei Versionen, links diejenige des Wiener Documents (W), rechts die des Einsidler Privilegs (E); die letztere mit Inserirung des Kaplanatsbriefes muss die ältere sein, an deren Stelle dann die erstgenannte trat.

[3]) Es ist eine starke Uebertreibung, wenn der Chronist Stumpf (IV. Buch 291) Bonstetten hunderte von Adelsbriefen austeilen lässt. Unterm 24. Jan. 1492 hatte er von Kaiser Friedrich III. bereits das Privileg erhalten „zweinzig wappenbrief den personen, so im darzů gefellig sein", zu geben, „die alle und yede craft und macht haben sullen, als ob wir dieselbs gegeben hetten". Wiener Archiv R. B. Kaiser Friedrichs Lit. V., fol. 181, verso.

[4]) Dieser Passus, verglichen mit der Bestätigung durch Kaiser Max im Jahre 1498 (s. S. 142 unten), zeigt uns, dass hier eine spätere Fassung vorliegt, da ursprünglich nur das Privileg erteilt wurde, Wappenbriefe zu geben.

Diese Urkunde, deren Original nicht mehr existirt, ist in zwei ausführlichen Ausfertigungen und einer summarischen Notiz überliefert: I) dem Diplom einverleibt, in welchem Bonstetten den Adam Propst im Jahre 1497 zum öffentlichen Notar creirt, und trägt dort das Datum: Wien, 20. Oktober 1482 (Reg. v. Eins. Nr. 1017). — An der Richtigkeit dieser Datirung kann um so weniger gezweifelt werden, als sich Bonstetten in der Widmung seiner deutschen Ausgabe der Beschreibung der Schweiz vom Jahre 1485 und in der Vita S. Nicolai de Rupe „des helgen Pfallenz und Latranenz auch des keyserlichen sales pfaltzgraff nennt"; s. oben Anhang 4 und Geschichtsfreund. XVIII, 21. II) Im Staatsarchiv Wien R. B. Kaiser Maximilian I., Lit. LL, fol. 95, ungedruckt, vom 27. September 1492, eine Bestätigung der bisherigen und Gewährung neuer Privilegien enthaltend. Diese beiden Redaktionen sind hier in den Anmerkungen berücksichtigt. III) in einem Eintrag des Wiener Archivs (R. B. Kaiser Friedrichs Lit. V., fol. 188 verso) „Palatina pro Alberto de Bonstetten" vom 27. September 1492. (Chmel, Reg. Friderici III, Nr. 8755.)

9.

Albrecht von Bonstetten an Kaiser Maximilian.

Einsideln 1494. Mai 3.

Uebersendet das Schwert Karls des Kühnen und die Sporen eines Grafen von Habsburg als Geschenk. Empfehlung Heinrich Martins und der Grafen von Werdenberg als Vertrauensmänner.

Allerdurchlüchtigister, grossmechtigister kunig, allergnädigister herr! Euer k. maj. syent min underthenig willige dienst schuldiglich bereyt vor, und schick der selbigen us undertheniger, getruwer meynung schenkende das schwert mines gnädigisten herrn löblicher gedechtnuss herzog Karlis von Burgund, daz sin fürstlich gnaden by im stritt ze Nansee an ir sytten gehept hatt, wie dan das mit hängerissner köstlichkeyt mir für und für worden und geschenkt ist, nach lut eynes versigleten briefs, so ich do by ouch der selbigen e. k. mt. zů merern bericht und schine, mitsampt aber einem par sporen, die selben dan ouch vor IIc jaren eyn graf von Habspurg gefürt hatt, ganz unverendert, anders dan daz durch älte ich an der hingefallnen rinken statt die yetzigen hab lassen machen und die sporen uff eyn nüwes verswerzen, die mir ouch eyn frommer, gloubhaftiger man, der ietzig statschriber zů Louffenberg, geschenkt hat und für sölch sporn geben; e. k. mt. undertheniglichen mitt allem vlyss und ernst bittende, sölich min getru meinung und schenkung nicht verschmechen, sonders gnediglichen annemen und derby, min, des getruwen caplans,[1]) in allen gnaden gedenken.

Ouch, allergnedigster kunig, hab ich e. k. mt. camerfiscal, Heynrichen Martin, ouch voran herrn Johannsen und Crystoffeln, grave zu Werdenberg,[2]) der dingen halb und ander min eygen sachen müntlichen und geschriftlichen bericht geben, die selben e. k. mt. wyter ze berichten etc. Die welle als gnädig sin und irn rat an miner statt und in minem anlygen gnädiglich hören und dorin in gnaden bedenken. Wo daz zu allen zitten umb e. k. mt. ich yemer kan mitt andechtiger fürbittung zů gott dem almechtigen undertheniglich verdienen, wyl ich williger dan wil-

lig sin. Datum Einsidlen, uf Inventionis sancte crucis, anno etc. LXXXXIIII.

E. k. mt. undertheniger

caplan Albrecht von Bonstetten,
dechant des löblichen gotshus zun Einsidlin.

Adresse:

Dem allerdurchluchtigisten, grossmechtigisten fürsten und herrn, herrn Maximilian, Römischen küng, zů allen ziten merer des richs zů Hungern, Dalmatien, Croatien etc. künge, erzherzog zů Oesterich, herzog zů Burgund und zů Braband etc., graf zů Flandern und zů Tyrol etc., minem allergnedigisten herren.

[1]) S. oben Anhang Nr. 6.

[2]) Bonstetten war mit den Grafen von Werdenberg durch seine Mutter Luise v. Sax, Schwester des Abtes Gerold v. Hohensax, verwandt. Eine Tochter Heinrichs VIII. von Werdenberg († 1397), Katharina, war vermählt mit dem Grafen Hans v. Sax, deren Tochter Bonstettens Mutter gewesen zu sein scheint. Christoph v. Werdenberg-Sargans zu Trochtelfingen war ein Sohn Georgs I. († 1500), verheiratet in erster Ehe mit Markgräfin Eleonora von Mantua, in zweiter mit der Wittwe des Grafen Eitelfritz v. Zollern, und starb 1534. Sein Bruder Johann (V.) v. Werdenberg, der hier genannt ist, war vermählt mit Katharina v. Gundelfingen und starb 1522. Der Bischof v. Augsburg, als Graf Johann IV. v. Werdenberg, ist Bruder Georgs I. und darum ein Oheim der hier genannten. S. Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg, Konstanz 1845.

Wiener Staatsarchiv. Akten des k. k. Familienarchivs. Gedruckt im Auszuge im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses. Wien 1883, 1, XXXIII, Nr. 194.

10.

Albrecht von Bonstetten an den Rat von Nürnberg.

Einsideln 1494. Juni 2.

Uebersendung der Meinradslegende sammt deutschen Kopien der Ablassbullen des Stiftes Einsideln zur Drucklegung. Erinnerung an frühere Gefälligkeiten und Versicherung freundlicher Aufnahme der Nürnberger am Feste der Engelweihe.

Min fruntlich, willig dienst und was ich vermag eren, liebs und gůts zuvor. Hochgeachten, fursichtigen, ersamen und wysen, sonder lieben herren und gůten frund! Als sondern frommen crysten und liebhabern unser lieben Frawen sant Marien, die allhie in irem

loblichen styfte Ainsideln mit hochen und vil hailgen genaden manigfaltigklich erschinet, auch uss sonderm vertruwen, so ich zue euer ersam hab, bewegt, schyken ich derselben sant Meinratz, des hailigen marterers legend und leben[1]) ze tütsch mit sampt getransferierten und getütschten copyen der applasbullen des selbigen gotzhus, von dem hailgen Römschen stůl ussgeflossen, etc.; euer ansichtigkeyt mit allem und hochem flisse ernstlich bittend, die welle als ersam sein und mir solches büchlin, als vil euer genad und aller liebster wyll sye, unser Frawen ze lob, furdernuss und eren, damit der applas auch uf und in diser kunftigen Engelwyhe[2]) dester wytter in die welt fur und fur kommy und gepracht werde, by üch truken lassen und uf mainig gesanter exemplaren zůrüsten, ouch mir by minem botten fruntlich schriben, ob ir daz verschaffen, und wann ich nach sölchen büchlin sölle schyken. So wyl ich zue dem lon, so ir[a]) von unser lieben Frawen enpfahen werden für euer gemelten fürsichtigkayt und loblichen statt gott den almächtigen trulich und andechtigklich bytten.

Zuedem, wo die euren als nebent der Engelwyhe harkomen, und ich die gefurdern kann, wyll ich sein williger dann willig. Ouch wellen mich gunstigklich geniessen lassen, das ich euer ansichtigkeyt vor jaren vil der Aydgnoschaft herkommen und strytte in ainer cronyk in meinem costen zuegesant und geschenkt hab[3]) und noch wytter willigklich dienen durch min früntschaft oder mich selbs. Und welle sich harin euer ersamkayt nach minem grossen vertruwen bewysen, wil ich sein zue gemelter dienstbarkeyt sin williger dann willig. Auch, lieben herren, wellent die subscribiert der bullen copyen verschaffen in euren kirchen verkündt werden.

Data Heremi, Montags vor Erasmi, anno etc. LXXXX quarto.

Albrecht von Bonstetten,
dechen des loblichen gestyfts zuen Ainsideln.

Aussenseite, Adresse:

Den hochgeachten, fursichtigen, ersamen und wysen burgermayster und rätten der statt zů Nüremberg, minen sonders lieben herren und gůten fründen.

An der Seite querüber:

Herr Albrecht von Bonstetten, dechant des loblichen stifts zu den Aynsideln.

Von andrer Hand, aber 16. Jahrh.:

Uberschickt s. Meinratz legend, der ein vorsteher des abgottischen, gottlosen stifts zun Ainsideln. Feria 4ª, post Marie Magdalene 1494.

a) Rasur und Strich darauf.

[1]) Die hier gemeinte Redaktion der St. Meinradslegende liegt gedruckt, ohne Jahrzahl, im Kreisarchiv Nürnberg S. I. L. 78, Nr. 16. Vgl. die Einleitung zu der unten abgedruckten Einsidler Geschichte Bonstettens. Auch die Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Rar. 73) besitzt eine Ausgabe dieser Legende: „Das ist die wallfart zu den Einsideln und die legend sant Meinrat, getrukt und selliglichen vollent in der loblichen stat Nurmwerg von Hans Mayr", 20 S., ohne Jahrzahl, mit zahlreichen Holzschnitten, allem Anscheine nach aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, die wahrscheinlich mit der hier gemeinten Redaktion der Meinradslegende identisch, aber mit Holzschnitten reich verziert ist. Sie stimmt inhaltlich durchaus überein mit der im Jahre 1481 von Bonstetten dem Könige von Frankreich nebst anderm überreichten „passio Sti. Meginradi" (Cod. Msc. Bibl. regis. Paris. Lat. 5656), ist jedoch deutsch abgefasst.

[2]) Das Fest der Engelweihe wird in Einsideln nach altem Herkommen am 14. September gefeiert.

[3]) Die Beschreibung der Eidgenossenschaft vom Februar 1479. Wann die Uebersendung geschah, ist nicht bekannt; in Nürnberg ist kein Exemplar erhalten.

Archiv Nürnberg, sig. S. I. L. 78. Nr. 16. Handschrift des XV. Jahrh., wahrscheinlich Autograph Bonstettens. Ungedruckt. Das Bonstetten'sche Wappen ist dem Wachssiegel aufgedrückt.

11.

Albrecht von Bonstetten an Herzog Eberhart im Bart von Würtemberg.

Einsideln 1495. Oktober 15.

Widmung der Schrift Alexanders des Grossen über die Lage Indiens an seinen Lehrer Aristoteles.

Illustri atque altigenito principi excellentissimoque domino, domino Eberhardo, Wirtembergensi[1]) atque Teggensi duci ac Montispelgardi magno comiti etc., domino suo plurimum gratioso, Albertus ex Bonstetten, decanus insignis loci Heremitarum s. p. d.

Nihil habui, princeps illustris ac excellentissime, in hac sublimatione[a]) tua, quo te condonarem, quam Alexandri Magni libel-

lum de situ Indie ad preceptorem suum Aristotelem;[2]) res utique (fateor) te digna. Tametsi excellentia tua Pontum transfretaverit ac perquam plurima a Gadibus Herculis ad Gangen et Auroram usque perlustraverit,[3]) nihil tamen te apud Indiam (quam item Didius ille jubente domino abhorruerit[b]) intrare) vidisse intelligo. Spero tante sublimitatis per illum opinioni[c]) in me ejus satisfacturum, tu qui nunc in Auguristreo regno juxta innatam clementiam nihil magis appetis, quam in dies rerum ammirandarum[d]) nucleum exquirere. Hec tibi copiose profert historia,[e]) que et nobile pectus tuum jucundidate (non ambigo) sepenumero summa afficiet. Curavi igitur per librorum impressores ad lucem ultro pervenire libellum, quum[f]) etiam materia hec rei nostre publice multum afferre videatur aut in aliam *non*[g]) adversari. Nec itidem te dedignare credo, cum et ejusdem rei inter principes Europe tantus sies elaborator tantusque excultor, ut qui digne alter Publicola censeri ac nominari consueveris. Quo denique tandem actu[h]) serenissimus Maximilianus Cesar ac Augustus noster jam perquam facillime[i]) persuaderi poterit, ut te ex comite[k]) prepotenti, magnifico ac generosissimo in illustrem excellentissimumque (etiam plurimum renitentem) ducem sublimaverit[4]) principatusque sceptra atque insignia mirum in modum manibus sacratissimis ejus contulerit,[l]) ad que ita tibi nunc benedico, salutemque tam auream et summam adopto, ut ta[nto] ducatu secunde per funera exuto Olympicum[m]) regnum impetres possidere.

Vale, princeps justissime, Suevorum sidus meusque crispus Apollo. Ex Heremis, XVIII. Kalendas Novembres, anno salutis MCCCCLXXXXV.

a) „sublimacione". — b) „abhoruerit". — c) „oppinioni". — d) „amirandarum". — e) „ystoria". — f) „quom". — g) Fehlt Msc. — h) „actu quod". — i) „facilime". — k) „ex te comiti". — l) „contulit". — m) „olimpicum".

[1]) Geboren 1445, seit 1460 selbständiger Regent der Uracher Linie, starb 24. Februar 1496, Gründer der Universität Tübingen, ein Gönner des Humanismus.

[2]) Eine im Mittelalter sehr verbreitete Schrift. Die Ausgabe Bonstettens ist nicht erhalten.

[3]) Herzog Eberhart machte im Jahre 1468 eine Pilgerfahrt ins heilige Land. P. F. Stälin, Geschichte Württembergs I, 665.

[4]) Am 21. Juli 1495. A. a. O. I, 702.

Manuscript im Stiftsarchiv Einsideln A. H J 3, pag. 97, von einer Hand des XV. oder aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. Dorsualaufschrift: præfacio hujus

libelli. Ueberschrift, von gleicher Hand: Prologus historicus, und dazu von andrer Hand: D. Alberti de Bonstetten, Decani, ad Ducem Wirtembergensem Eberhardum. Abgedr. Geschichtsfreund III, 51.

12.

Kaiser Maximilian an Albrecht von Bonstetten.

Freiburg i. Br. 1498. April 27.

Bestätigung von Bonstettens Privileg eines Hofpfalzgrafen. Ernennung zum Doctor juris canonici. Vertauschung des Vorrechtes Wappenbriefe zu verleihen mit dem Vorrecht der Verleihung von Doctordiplomen. Anerkennung der Nobilität Bonstettens und derjenigen seines Verwandten Barnabas von Sax.

Confirmatio palatinatus Alberti de Bonstetten.

Maximilianus etc. Tenore presentium recognoscimus et notum facimus universis. Regalis celsitudinis inmensa benignitas, quamvis universorum sue ditioni subjectorum studere commoditatibus elargiri- que gratias quodammodo videatur obnoxia, sollertiori tamen studio et uberioribus gratia et favore illos prosequitur, quorum ingens devotionis zelus grateque fidelitatis obsequia erga nos et sacrum Romanum imperium ferventiora conspiciuntur. Sane constitutus coram nobis honorabilis, devotus, noster dilectus Albertus de Bonstetten, decanus beate Marie virginis in loco Heremitarum, literas quasdam palatinatus[1]) sibi dudum a serenissimo dive memorie domino Friderico tertio, Romanorum imperatore, genitore nostro carissimo,[a]) gratiose concessas ipsiusque Cesaree majestatis sigillo appendente sigillatas exhibuit, quarum tenor sequitur in hec verba:

Fridericus divina favente clementia etc. [folgt die oben[1]) gedruckte Urkunde im Wortlaut]. Supplicavitque nobis dictus Albertus, quatenus eundem palatinatum de solita nostre benignitatis clementia approbare et confirmare, nonnulla que in eo contenta inmutare sibique quibusdam gratiis deinceps[b]) gratiosius providere dignaremur. Nos itaque hujusmodi preces benigno favore amplectentes animo deliberato sanoque super hoc procerum et nobilium nostrorum accedente consilio ex certa scientia et de regalis nostre plenitudine potestatis dictum palatinatum cum omnibus et singulis clausulis et articulis approbavimus et ratificavimus, auctorizavimus, innovavimus et

confirmavimus ac tenore presentium approbamus, ratificamus, auctorizamus, confirmamus, et in quantum opus fuerit, de novo concedimus.

Considerantes insuper scientiam, mores et virtutes, quibus idem decoratus existit, de consilio et assensu doctorum et sapientium curie nostre ac ex certa scientia nostra et de plenitudine Romane regie potestatis, qua fungimur, ipsum sufficientem et idoneum[c]) ad habendum, tractandum et exercendum officium, honorem et dignitatem doctoratus in jure canonico pronunciamus, asserimus et declaramus, consuetisque doctoralibus ornamentis insignimus, sibique tanquam sufficienti in eadem scientia legendi, docendi, glossandi[d]) interpretandi ac cathedram doctoralem ascendendi et omnes alios actus doctorales publice faciendi et exercendi licentiam, auctoritatem et omnimodam potestatem concedimus per presentes; volentes et hoc Romano regio statuentes edicto, ipsum omnibus honoribus, juribus, prerogativis, preeminentiis et indultis, quibus omnium et singularum universitatum et generalium studiorum quorumcunque approbatorum doctores in jure canonico quomodolibet consuetudine vel de jure utuntur et fruuntur, uti et frui posse et debere, statutis et consuetudinibus civitatum, locorum, universitatum et studiorum quorumcunque quacunque auctoritate, etiam imperiali, confirmatis, aliisque contrariis, quibus expresse presentium per tenorem derogamus, non obstantibus quibuscunque.

Immutamus insuper eidem Alberto facultatem et licentiam a dicto dive memorie domino Friderico Romanorum imperatore genitore nostro, super creandis militibus concessam in supratacto palatinatu in hanc formam: volentes ut pro decem militibus decem doctores in utroque jure, in liberalibus artibus et medicina facere et creare valeat et possit, adhibitis tamen in qualibet creatione ad minus doctoribus tribus de professione creandi, si in loco fuerit, ubi doctorum copia haberi possit, alioquin per se ipsum; dumtaxat qui sic per ipsum facti et creati omnibus honoribus, juribus et prerogativis, preeminentiis et indultis, quibus ceteri doctores in studiis privilegiatis et generalibus promoti gaudent et utuntur, uti et gauderi possint quomodolibet in futurum.[2])

Ceterum dictum Albertum suumque consanguineum, honorabilem, devotum, nobis dilectum Barnabam de Sachs,[3]) quos vereri forsan intelleximus, cum baronum filii existant, ne ex matribus aut

avis, ex nobilium militarium dumtaxat genere procreatis, aliquam maculam contraxisse videantur, singularibus gratia et honore prevenire cupientes, ejusmodi scrupulum omnemque maculam, que ipsis quoquo modo ex matribus aut aviis obici posset, tollentes et abolentes, ipsos plenarie et ex omni parte nobilium baronum numero associamus, aggregamus nobilesque barones haberi, dici et reputari volumus ac nominamus, et in quantum opus fuerit, de novo facimus et procreamus motu proprio, certa scientia et regalis plenitudine potestatis decernentes, volentes ac jubentes, quod omnia et singula a nobis concessa, facta, confirmata et innovata sortiantur effectum, non obstantibus quibuscunque legibus, statutis, ordinationibus, privilegiis gratiis, rescriptis et contradictionibus quibuscunque, et omnibus his,[e] que dici et in contrarium allegari possent, etiam si de his[e] esset necessarium facere specialem mentionem. Quibus omnibus et singulis de regalis potestatis plenitudine, motu proprio et ex certa scientia derogamus et derogatum esse volumus per presentes.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre approbationis, ratificationis, auctorizationis, confirmationis, innovationis, immutationis, concessionis, creationis, decreti et voluntatis gratie paginam infringere aut ei quovis ausu temerario contraire sub pœna nostre indignationis gravissima et viginti marcarum[f] auri purissimi, quam contrafacientes totiens, quotiens contrafactum fuerit, ipso facto se noverint irremissibiliter incurrisse; quarum medietatem regalis fisci sive erarii nostri, reliquam vero partem injuriam passorum vel passi usibus decernimus applicandam, presentium sub nostri regalis sigilli appensione testimonio literarum. Datum in oppido nostro Friburgensi, vigesima septima die mensis Aprilis, anno domini 1498, regnorum nostrorum Romani tredecimo, Hungarici[g] vero octavo annis.

a) „charissimo". — b) „dehinceps". — c) „iidoneum". — d) „glosandi". — e) „hiis". — f) „marcharum". — g) „Hungarie".

[1]) S. oben Anhang Nr. 8.

[2]) Vgl. oben S. 139, Anm. 4.

[3]) Geschwisterkind Bonstettens, Sohn des Grafen Hans von Sax-Misox, wurde 1480 nach der Erhebung Konrads von Rechberg zum Abte dessen Nachfolger im Amte eines Pflegers (administrator) des Stiftes und wird zuletzt genannt in einer Urkunde, datirt 1. Januar 1502. (Vgl. Regest. Einsidl. 1140 und oben Bf. 2, Anm. 2.) Er scheint am 31. August 1502 gestorben zu sein. Ueber die Familie derer von Sax

vgl. die Abhandlung von Th. v. Liebenau, I conti di Sax, in Bolletino storico della Svizzera Italiana 1890, S. 16.

Reichsarchiv Wien R. B. Kaiser Maximilians Litt. L. L. f. 94, ungedruckt.

13.

Berchtold, Erzbischof von Mainz, an Albrecht von Bonstetten.

Freiburg i. Br. 1498. Juli 12.

Dank für Geschenke. Erkundigung nach der herba lunaria. Verwendung beim Abte von Fulda für passende Versetzung Bonstettens.

Bertholdus[1]) etc. salutem.

Venerabilis et nobilis devote nobis in Christo dilecte.

Oblationes tuas itemque munera nobis transmissa pergrato suscepimus animo, habemusque tibi gratias haud modicas, cum nihil observantie et officii obmittis, quo nos non persequaris et colas. De herba lunaria[2]) itaque apprime[a]) scire cupimus, an etiam aliquo alio nomine nuncupetur, et ubinam gentium tam pretiosa herba reperiri possit, et quibus modis ea utendum sit.

Ceterum intelleximus te propter ferventem zelum, quo sacram regiam Romanam majestatem observas, Helvetiorum et Svitensium odia[3]) subire itemque aërem tibi nimis molestum esse ac cupere vitam deinceps[b]) in mitiori aëre ac solo transigere, in primisque tibi apud reverendum in Christo patrem et illustrem principem abbatem Fuldensem, consanguineum nostrum,[4]) aliqua prepositura vel prelatura provideri volumus. Itaque indubitate[c]) tibi persuasum habeas nos, quamprimum in diœcesim[d]) et terras nostras reversi fuerimus, quidquid pro ampliando nomine, honore et commodo tuo apud dictum consanguineum nostrum perficere poterimus, id libentissime facturos singularibusque gratia et favore nostro te amplexuros.

Ex Friburgo, in vigilia dive Margarethe virginis et martyris,[e]) anno domini etc. LXXXXVIII.

Adresse:

Venerabili et nobili Alberto ex baronibus de Bonstetten, decano insignis loci Heremitarum, devoto nobis in Christo dilecto.

a) „appime". — b) „dehinceps". — c) „indubitato." — d) „dyocesim". — e) „martiris".

[1]) Berchtold, Graf von Henneberg, Erzbischof von Mainz (1484—1504), Kanzler des römischen Reiches.

[2]) Wurde gegen Syphilis angewendet. Vgl. Weiss, Berthold von Henneberg. München. 1889, S. 53.

[3]) Ueber seine Haltung bei der zunehmenden Spannung zwischen dem Kaiser und den Eidgenossen vgl. Bonstetten 94 ff.

[4]) Johann II., Graf von Henneberg, Abt von Fulda 1477—1513, starb 1541.

Reichsarchiv Wien R. B. Kaiser Maximilians Litt. K. K., f. 98, ungedruckt.

II.

Albrecht von Bonstettens Schrift

Ueber die Verbannung der Gerechtigkeit

und der übrigen Tugenden.

Einleitung.

Seitdem wir des bestimmtesten wissen, dass diese Schrift im Frühjahr 1470 verfasst wurde,[1]) haben wir dieselbe als den ersten litterarischen Versuch Bonstettens zu betrachten. Selbst wenn wir das Datum nicht genau kennten, so würde uns schon eine flüchtige Lektüre davon überzeugen, dass wir eine unreife Jugendarbeit vor uns haben, mangelhaft und unbeholfen im Stil, ohne jegliches poetische Anschauungs- und Darstellungsvermögen. Die Schrift trägt die Form eines Briefes und ist an Bonstettens väterlichen Freund und Gönner, Niklaus von Wile, gerichtet, durch dessen Translationen sie aller Wahrscheinlichkeit nach angeregt wurde. Es ist ein offenes Geständniss, wenn unser Autor von sich sagt, er besitze keine poetische Ader.[2]) Um so mehr müssen wir staunen, wenn seine Freunde, Michael Cristan und vor allem Martin von Weissenburg, nicht müde werden, das Elaborat zu preisen und den Verfasser wegen seines Talentes zu beglückwünschen.[3]) Allerdings Niklaus von Wile selbst hält mit seinem Urteil zurück.[4])

Trotz ihrer offenkundigen Mängel entbehrt die Arbeit nicht des Interesses für uns.[5]) Unter dem allegorischen Gewande eines pro-

---

[1]) Das bestimmte Datum (9. Juni) findet sich am Schluss. Ein Irrtum war nur möglich, so lange diese Schrift selbst noch unbekannt war. S. Bonstetten, S. 18, Anm. 4.

[2]) In der Vorrede zur St. Idda-Legende oben S. 116.

[3]) S. oben Briefe an Bonstetten Nr. 21, 61.

[4]) A. a. O. Nr. 7.

[5]) Näheres in Bonstetten S. 52—57.

zessualischen Verfahrens zwischen „Gerechtigkeit“ als Anklägerin und „Welt“ als Angeklagten verbirgt sich eine oft bittere Satire auf bestehende Misstände im öffentlichen und privaten Leben, in Kirche und Staat. Unsere Teilnahme wächst gegen den Schluss, wo auf bedeutende Persönlichkeiten jener Zeit hingewiesen wird, um deren Verderbnis zu illustriren. Papst und Kaiser, Hussiten und Türken werden mit in die Diskussion hineingezogen und auf die Anklagebank gesetzt.

Das Vorbild, welches Bonstetten bei dieser Arbeit vorgeschwebt, die Anregung und den äussern Rahmen geliefert hatte, findet sich in dem bekannten Briefe des Aeneas Silvius an Prokop von Rabstein, den Traum von Frau Fortuna behandelnd, worauf der Verfasser ausdrücklich hinweist.[1]) Zwei Jahre zuvor hatte Niklaus von Wile diese Schrift verdeutscht und der Erzherzogin Mechthild von Oesterreich gewidmet.[2]) Diese Translation musste ihm wohl bekannt sein, da wir bestimmt wissen, dass ihm von Wile seine Schriften mitzuteilen pflegte.[3]) Schon die Einleitung, der landschaftliche Hintergrund lehnt sich enge an den Traum von Frau Fortuna an. Ganze Wendungen und Bilder sind geradezu daraus entlehnt. An die Stelle der Frau Fortuna wird die Justitia gesetzt; die Personen und Attribute werden in ganz unpoetischer Weise gehäuft und eine Menge von Gelehrsamkeit ausgekramt. Das 6. Buch aus Vergils Aeneide, vielleicht auch Dante's Inferno, scheinen auf den Verfasser nicht ohne sichtbaren Einfluss gewesen zu sein; die Behandlung und Gegenüberstellung von „Gerechtigkeit“ und „Welt“ finden auch im deutschen Mittelalter ihr Seitenstück, und viele Bilder erinnern an den Physiologus. Im grossen und ganzen dürften wir es aber mit nichts anderem, als einer zusammenfassenden Darstellung von Lesefrüchten zu tun haben, deren Analyse sich kaum verlohnen möchte.

Bonstetten hatte bereits von Herbst 1465 bis Sommer 1468 in Freiburg und Basel die Universität besucht[4]) und hier vornehmlich die artes studirt. Seine Schrift bezeichnet uns somit die Bildungs-

---

[1]) S. S. 157.

[2]) Bibl. des Litter. Vereins Stuttgart Bd. 57, 231 und Aen. Silvii opera, Basilee 1551, S. 611 ff.

[3]) S. oben S. 16, 18, 19.

[4]) S. Bonstetten, S. 13—16.

stufe, auf welche ihn dies mehrjährige Studium gehoben. Dass dieser Fortschritt nicht gering war, bezeugen seine Freunde.[1]) Von Ciceronianischer Latinität, die ihm Niklaus von Wile nachrühmt, ist indes nichts zu spüren. Die Sprache ist vielmehr hart und ungelenk, dann wieder schwülstig und unangemessen. Die Zeit zwischen dem Abgang von der Hochschule Basel bis zur Reise über die Alpen nach Pavia gab dem Verfasser reichlich Musse, diese Satire auszuarbeiten. Dass er auch für die landschaftliche Schönheit, wie sie ihm die wohlbekannten Ufer des Züricher Sees und die firnbedeckten Gebirge zu bieten vermochten, nicht unempfindlich war, verdient hervorgehoben zu werden.

Die einzige bekannte Handschrift aus dem 15. Jahrhundert liegt auf der Königl. Bibliothek in Stuttgart.[2]) Sie kann jedoch nicht Autograph Bonstettens sein, sondern ist als ziemlich gleichzeitige Copie eines fleissigen Abschreibers aus dem würtembergischen Benediktinerstifte Zwiefalten anzusehn, und jedenfalls nicht vor 1475, doch auch kaum viel später niedergeschrieben worden.[3]) Mit elf andern Stücken (darunter noch der Burgunderkrieg des nämlichen Verfassers) bildet sie, selbst an dritter Stelle (fol. 92—101), einen Sammelband in 4°, bestehend aus 227 Blättern. Die 6 voraufgehenden Blätter sind herausgeschnitten. Der Einband ist in Leder gepresst, die Linien sind durchgehends eingekratzt. Die Schrift ist regelmässig, ziemlich gut leserlich und kann von der gleichen Hand herrühren, die auch Bonstettens Beschreibung der Burgunderkriege eingetragen hat. Die Anfangsbuchstaben jedes Satzes sind mit roter Tinte ausgezeichnet.

Auf Grund dieser Handschrift wurde der vorliegende Druck veranstaltet. Die sinnstörenden Schreibfehler, die sich in grosser Zahl vorfanden, wurden getilgt, die ursprüngliche Lesart in den Anmerkungen gegeben. Im übrigen gelten die gleichen Editionsgrundsätze wie oben bei den Briefen. Zur besseren Erläuterung des Inhaltes sind auch hier besondere Anmerkungen angebracht worden.

---

[1]) Vgl. oben Bf. 4 und 5 auf Seite 14 ff.

[2]) Cod. poet. et philol. 4°. Nr. 47. Eine Inhaltsangabe des ganzen Bandes habe ich im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1891, S. 257 ff. zusammengestellt.

[3]) Das vorausgehende Stück trägt das Datum 1475.

De Justitie ceterarumque Virtutum exilio.

fol. 92a. [D]octo et eloquenti viro Nicolao de Wile,[1]) cancellario magnifici et prepotentis domini, domini Ulrici,[2]) comitis in Wirtenberg, amico suo suavissimo, Albertus de Bonstetten, decanus loci Heremitarum s. p. d. Deambulationem quam amoenam nuper habuerim, ad te *scribi*[a]) dignum esse censui. Quisnam dubitat, nisi virum bonum et justum rem sibi condignam gratam habiturum?[b]) Queso igitur, ut huic epistole sollers attentor sis et correctione digna tuo perspicaci[c]) ingenio recondas.[d])

Uno mane albescente aurora, cum aureus (ut ita dixerim) Phœbus radiis e montibus caput extulisset, sopore solutus, perpropere exsurrexi[e]) et indutus toga per corneam portam edes exii in lucosque perveni amoenos, unde me volucrum concentus in apricos et opacos[f]) montes conducebat. Nemora inibam, ramis, frondibus et virgultis sat umbrosis et olentibus herbis mirum in modum, vibrantibus oleastris et amygdalis[g]) omnique arbusti genere spissata. Avidus ipse silvarum occulta perlustrare brevique deducere moras, circumire amplum facile putabam. Circiter juniperos et sambucos amoenas spatiabar, quarum in capillamentis et brachiis ramisque nidi sollerti studio contexti erant et dense perfixi, in quibus philomela[h]) et alauda multarum-
f. 92b. que ac variarum || avium proles consedebant et exaltato[i]) ore

---

a) Fehlt Msc. — b) „habiturus". — c) „perspeciati". — d) „retondas". — e) „exurrexi". — f) „oppacos". — g) „amigdalis". — h) „philomena". — i) „a calcato".

[1]) S. oben S. 17, Anm. 1.

[2]) S. oben S. 19, Anm. 2.

binarie cantum dulcore superfusum concitabant. Aderant ibidem et fontes frigidi, in altum quatientes emittentesque sonitum, necnon amnis limpidissimus piscibus plenus, magnorumque fluviorum cursus inde per valles emanabant.

Quum[a] juxta illos sic perrexissem letus, quid nescio animus illico concussus est, et pre jocunditate quasi in extasim dilapsus callem demisi, hinc inde nesciebam, quorsum diverterem. Sed tandem semitam arripui; ut me ad vota duceret autumabam; ad campum in medio nemoris super naturam flore preciosum perveniebam, cujus planities gramine virenti sparsa roreque nitidissimo irrigua erat. Quid certo ibi (mi Nicolaë) et viderim et audiverim, parumper cognosce.

In prati hujus umbilico tentorium damascenum[b] a summo usque in solum funibus sericis in quatuor statuas ex cyparisso[c] fabricatas fuit dilatatum, cujus cacumen globis beryllinis[d] et crystallinis[e] foris ubique et gemmis et margaritis[f] decoratum (non credo Danaos aut Troas tentoria tam splendida et lucida extendisse) vastioris pretii erat tentorio Fortune, de quo Eneas Silvius[g][1]) fatur, ita et multo majoris. Nulla ibi pollebat egestas, nullius artis inscitia; ut Titan nitidus effigiebus et figuris mire forme, quasi ipse Appelles || insculpsisset hec aulea, per f. 93.a. totum lucebat.

Stupebam volaruntque come, cum hec eminus, quantum est lapidis jactus, perspexi, qui peracuti muricis et Alpinorum montium scopulata celsitudine haud quampiam creaturarum ibi longum degere credebam. Licet ad Majas[h] Kalendas[2]) estiva ibidem reluceat etas, circiter tamen brumale frigus, quo boreas flatibus admittitur, cadunt e cœlo pruine et immense profunditatis nives, terramque illam glacies ad imum[i] contrahit et indurat, ut puto non ursum, tigridem seu leenam nec non colubrem aut aliquid volatile vel reptile hic habitare posse. Infiximus lu-

---

a) „quom". — b) „damascum". — c) „ciparisso". — d) „berillinis". — e) „cristallinis". — f) „margarithis". — g) „Sylvius". — h) „Mayas". — i) „ymum".

[1]) S. oben S. 154 und S. 64, Anm. 2.

[2]) 1. Mai.

mina ad hunc locum; quidnam esset ammirabar et quid presagiret animus, mecum alta mente revolvi. Propius pedem tuli, arrectis auribus furtim totum fere cellule spatium circumivi. Hic me nil viso neque audito quod experientiam significaret, ad januam pessulo veni munitam, ubi grandevus somno oppressus[a] f. 93 b. jacebat profusus,[b] cui hujus rei custodiam commissam esse rebar. Erat ille canifer et annosus senum[c] longevumque more vestitus necnon in requie suavis et dulcis. Hunc ego summotenus mento, eo ut evigilaret et sermonem redderet, carpebam. Is, dum somnum[d] dimisisset, sermocinari[e] et stomachari cœpit. „Ha, dixit, tu nebulo qualis || es? cujus fers nuntium? aut quis accersit te venire huc?“ „Quis sim haud opus, pater, ut inquiam,[f] neque ego nequam[g] neque in ullius negotiis missus; errabam scopulis, et nisi fortuito casu, fato nescio quo veni istuc. Sed te rogito, ut mihi plus loquaris et paucis verbis respondeas.“ „Faciam, retulit senex, sed tibi absit ambages, ut statim abeas.“ „Faciam quoque, dum libet; sed prius tui nomen refer, et quid sibi illa velint hoc in heremo.“ Respondit his[h] rogatibus fidus Achates, Enee pii ubique comes[1]): „Ego sum hic custos superum glorie et machine mundi thesauri celeber edituus. Jam Mundus tentoria intrabit, qui a Justitia, hujus domus dea, citatus est magna stipante caterva.[2])“ „Est ita, fide Achate, referam, cum moderna hec perceperim. Num me, cum videro, licet mœnia illa intrare, ut Justitiam (que apud nos albo corvo rarior est) conspiciam et ut ejus versus Mundum audiam argumenta?“

Vix ea fatus eram, ecce venit infelix Mundus sedens, ma- f. 94 a. culoso corpore, curru ex quatuor elementis mirabili arte confecto, cujus auriga erat inanis Gloria, qui rotas de Fortuna mutuaverat, quibus vehebatur iste currus. At ille in medio, veluti truncus abscisis ramis, ita ipse omnibus carebat sensibus. Ille coronam tamen terream atque e luto factam in capite deferens, in qua scriptum vidi: In me omnia transibunt. || Ferebat dex-

---

a) „sompno opressus“. — b) „perfusus“. — c) „plerum“. — d) „sompnum“. — e) „semiaccidiari“. — f) „inquam“. — g) „inquam ego neque“. — h) „is“.

[1]) Vgl. Aen. I, 120 und an andern Stellen.

[2]) Desgleichen an vielen Stellen.

tera sceptrum ligneum, quo litteris erat insculptum antiquis: Potestas mea a deo est, sed non adverto. Coram eo tanquam senatus ejus mirabilibus animalibus incedebant Superbia illa in pavone, Avaritia in bubone, Luxuria in apro, Ira in cane, Gula in lupo, Invidia in vulpe, Accidia [1]) in asino; peccata mortalia (que perpetua morte puniuntur) coram oculis eorum pro speculo gerebant. Sed haud viderunt, quam deformes furve[a]) et querule fuerunt.

Sedebat in priori parte currus Fraus, signifer hujus societatis, manibus velum aërei[b]) coloris habens, in quo scriptum erat: Ex nihilo sumus, erimus nihil. Circumcirca Mundum ut familiares et pedisseque, quique currum ducebant, erant hi[c]) et he[d]): Grando, Nix, Glacies, Pruina, Pluvia, Nebula, Fulmen, Tonitrus, Stultitia, Ignorantia, Paupertas, Egritudo, Fama mala, Pestis, Febris, Fames, Sitis, Labor, Estas, Sudor, Angustia, Frigus, Gelu, Inquietudo, Vanitas vanitatum, Ingratitudo, Impietas, Homicidum, Adulterium, Lis, Bellum, Conflictus, Cedes, Casus malus, Bainoeh (!)[2]) Grece, quod adventus mortis est, et Mors dehinc in medio hujus legionis sedens, manibus balistam ferens, pauci risus figura et cachinnationis,[e]) forme nullius, horribilis facie, calva tota, pallida ubique glaucis oculis, curvis dentibus, lato ore, naso privata, || auribus deposita, incarnea totaque cor- f. 94 b.
nea, tenui cute tecta. In arcu suo scriptum legi: Justa artifex ego sum inimica vite. Hinc usque sidera[f]) nota Jactantia, dehinc et Nequitia, Furtum, Juramentum, Lenocinium, Fornicatio, Tristitia, Hebetudo,[g]) Clamor, Planctus, Stridor, Timor, Dolus, Dolor, Falsitas, Angor, Canities, Senectus, Derisus, Injurie, Inpatientia, Inoboedientia, Infamia, Mendacium, Ludus, Peccatum, Taxillus, Arrogantia, Rapina, Plaga, Ultio, Ignominia,[h]) Morbus, Tormenta, Carceres, Pœna, Desperatio, Odium, Verbera, Cura, Labor et ingens malorum Passio.

Intromissus est ille currus cum totis agminibus suis glomerans, cum ego Achatem senem et fidelem summis precibus, ut

---

a) „furfe". — b) „aerey". — c) „hii". — d) „hee". — e) „cachinationis". — f) „sydera". — g) „Hebitudo". — h) „ignominea".

[1]) Trägheit, Unlust. Vgl. Voigt, Wiederbelebung I², 140.

[2]) Vielleicht Verstümmelung aus „ποινή" Rache, Rachegeist.

mihi fores panderet, efflagitabam, qui respondit: Nec tibi nec ulli hominum, Alberte, nisi vocatus a domina existat, patet accessus. Ipse iterum in hec verba prorupi; nam ardebam expectare finem: „Oro te Achate, pater, et per amorem tui Enee pii exhortor, ut me latenter sub nube illa (si quid plus de ea habes), qua rex ille tuus tuque Carthagine[a] a Venere circumsepti eratis,[1]) introducas.“ Ingemit ex imo pectore Achates, dum sibi tam antique rei sermonem dederam et infit: „Vicit me, Alberte, sermo tuus, sed plus hujus gesti memoria. Est enim
f. 95 a. facile amicum per amicum vinci. Mane fixus, juvenis, || recipiam te nube illa, de qua dixti, et ingredieris mecum.“ Fecit haud longas moras, veternosus eram, fultus nube gazophylacium[b] [2]) ille reserat, intravimus et circasuffossum[c] locum recepimus.

Ecce hujus domus parietes intus eburnei fuerunt ex illa gemma, que aspectu eburnea est, claricantes necnon pavimentum ejus marmoreum et alabastrum[d] variis coloribus inpictum. Mense ibidem ex auro fulgido gemmatis[e] vasculis paterisque[f] argenteis adornate, ibi et fictile[g] et panis azymus[h] donaque divi Trinacrie regis Aceste,[3]) plene aderant et epule et Falernum omnisque lautus victus et amictus in grato foro. Non Alexandrum Macedonem nec Attalum[i] Pergamenorum reges tam comptam suppellectilem habuisse credo nec ipsos reges Parthos, quos tamen sine munere salutare licuit nemini.[4])

Ars omnis cordarum hic resonabat, chelys[k] et dulcis camena, cymbalum,[l]) organa et cythara omneque genus musicum. In aula illa in solio aureo plenis ornamentis perlucidis preclarisque tapetis[m] et pulvinariis purpureis adornato Justitia illa, que a cœlo prospexit, coronata tanquam imperatrix assidebat, in manibus suis sceptrum sidereum[n] et omnia insigna regalia, apparens subaustera et irata torve oculos circumcirca revolvens.

---

a) „in Cartago“. — b) „gasovillacium“. — c) „sufforium“. — d) „albastrium“. e) „gematis“. — f) „patherisque“. — g) „fictilis“. — h) „azimus“. — i) „Athalum“. k) „chela“. — l) „cymbolum“. — m) „thapetis“. — n) „sydereum“.

[1]) Virg. Aen. I, 411 ff.

[2]) Kirchenschatz, bei Hieron. eple. 14, 8.

[3]) Ovid. Met. 14, 83.

[4]) Vgl. oben S. 122, Z. 12.

Caput ejus a sacra pagina et ejusdem illu||minatissimis viris f. 95 b.
circumsessum erat, uti est Paulus apostolus, Gregorius, Augustinus, Ambrosius et Hieronymus[a] ac ceteri illius norme viri cultissimi. Ad dexteram ejus affixi proxime tribunali erant sanctorum patrum decretorum interpretes, cum compilatores[b] tumque glossatores,[c] inter quos Gratianus ipse et Bernhardus affuere necnon Ostiensis[1][d] et Johannes Andree.[2]) Jus civile et multos[e] legum doctores leva secum habebat. Ad pedes ejus gradatim septem artes et illarum viri laureati sedebant; arbitror me Aristotelem, Priscianum, Servium et Donatum ac plures artium magistros et philosophie peritos hic vidisse. Ejus in ore omnis lepos erat et verborum mellifluorum copia non ignara poëtarum, oratorum[f] et historiographorum ut Virgilii, Homeri, Terencii et Ciceronis, eloquentie monarchi, Salustii atque ignoti Persii.

Veritas, illa pulchra domicella, juxta labie[g] fuit ac lingue[h] custos; dedit et sermoni habenas modo.[i] In scamno dehinc pre aliis erecto ad dexteram mirum in modum graviter septem venustissime virgines vestimentis coloribus propriis adaptate per ordinem consedebant, que multis precibus Justitiam, ut eis verbum sineret, deprecate sunt. Tum ipse Achatem, quenam essent, percunctabar, et cur coram hera sic tristes apparerent.|| f. 96 a.
Respondit ille querenti: „Humilitas prima, Paupertas secunda, Castitas tertia, Pietas quarta, Abstinentia quinta, Patientia dehinc et Caritas postea.“ „Post illas que sunt?“ „Hec sunt, orsus est, Sanctitas, Spes, Temperantia, Benignitas, Victoria, Diligentia, Prudentia, Custodia, Fortitudo, Disciplina, Obœdientia, Stabilitas, Rectitudo, Requies, Discretio, Religio, Devotio, Contemplatio, Sapientia, Timor dei, Misericordia, Pax, Innocentia, Puritas, Continentia, Virginitas, Munditia, Mansuetudo, Huma-

---

a) „Iheronimus“. — b) „compillatores“. — c) „glosatores“. — d) „Hostiensis.“ e) „multi“. — f) „orathorum“. — g) „labia“. — h) „lingwe“. — i) „modus“.

[1]) Leo Marsicanus, unter Papst Paschal II. zum Kardinalbischof von Ostia erhoben, gestorben vor 1118.

[2]) Berühmter Canonist, geb. um 1272, Professor des canonischen Rechtes in Bologna und Padua, starb 1348. Verfasser eines Commentars zu den Gregorianischen Dekretalen.

nitas, Fortuna bona, Compassio, Reverentia, Gratia, Amor, Benevolentia,[a] Liberalitas, Doctrina, Virtus, Bonitas, Oratio, Compunctio, Confessio, Satisfactio, Pœnitentia, Elemosyna,[b] Jejunium et Perseverantia."

„Hoc quidnam faciunt hic tam alte domine et salutifere virgines? Licet sint eis opes hic maxime, tamen desolate sunt tanquam in vasto equore. Cur non sunt in patria nostra et illam clarificant?" „Sic dico, ipse respondit longevus, he[c] omnes e Mundo (crede mihi[d] Alberte) vi expulse sunt, refutate et relegate." „Video igitur, inquam, jam sentio, nos absque Doctrina et Virtute, absque Fide et Caritate, absque Regimine et
f. 96 b. Disciplina esse, cum hic sunt. Omnis Sapientia apud nos devo-|| rata est; ex nido proprio evolavit Virtus. Revolvi jam sepius mecum, ubinam essent. Et hic degunt, sed quamdiu mansure, dic mihi oro, Achate?" „Deus scit, inquit ille; non haruspex[e] sum neque vaticinari habeo." Quamdiu hic presentes affuere sciscitabar[f] iterum. At ille: „Tamdiu, ut Mundus malitiosus fuit.

Sed de his hactenus. Inspexi latius dehinc et pleras vidi tanquam Arctorum[g] sidus fulgentes, inter quas una vexillum deferens. Percunctabar illum, que esset. „Constantia est, inquit, hujus agminis signifer." „Que illa, que multas contra Mundum ducit querelas?" „Honestas, inquit ille, illa est caterve hujus dux invictissima; illi Fides et Caritas associate fuerunt ad facta ipsa promulgandum."

Steterat ex contrario currus ille, qui Mundum vehebat iniquum cum sua inaccessibili pompa, in ipsa certe forma, uti eum foris videram, sic per ordinem omnia ordinata. Conticuere omnes intentique ora tenebant,[1]) et apparuit Mundi familia frigore pre timore concussa, dum thoro ex alto Justitia sic orsa est: „Infelix et contumax Munde, misereor tui et tue iniquissime vite condoleo; sed modo porrige aures, et querelam sororum atque sententiam nostram percipe, et qui in te habeat aures audiendi, audiat." Jam cum comitibus Honestas se solio properabat

---

a) „benivolencia". — b) „elemosina". — c) „hec". — d) „michi". — e) „aruspex". f) „asciscitabar". — g) „arctum".

[1]) Verg. Aen. II, 1.

et || hanc orationem perlepide recitabat: „O verissima divorum f. 97 a.
et soror et conjunx amicaque bonorum! In Mundum hic citatum hodie nobis et nostris operibus adversarium facit modus necessarius jussaque sororum hic astantium, ut hunc querelosum sermonem coram te inire coner. Est ille adeo pro Luciferi infelicis casu implemento creatus, ut utriusque sexus homines gignentur, qui hic et in cœlis deo exhibeant servitutes subjugales et post hanc peregrinationem vitam possideant sempiternam. Debet igitur virtutes plantare, mala eradicare, refutare vana et omnia legi dei adversaria procul horrere. Est ille omni fructu ditatus, omni ope roboratus, omni arte illustratus, omni sapientia clarificatus omnique scientia, et intellectu non quoquam eget. Non opus est plus sapere, non humanum altiora intelligere, tanquam celestium habere judicium. Habet leges divinas atque humanas, altivolantes sensus, recte vivendi normam, feliciter moriendi artem; noscit virtutes et bonitates, disciplanas et honestates; nil boni, quod non sit ei notum. Scit mores, si vult; scit lucrari; scit vivere; utitur elementis, fructibus et creaturis omnibus, que sunt ei suppeditate; ille autem sensibus ac voluptatibus utitur suis.

A primo enim cœpit mala facere, inoboedientiam effundere et gulo || sitatem per Adam et Evam, parentes nostros, perpe- f. 97b.
trare; in Cain[a] dehinc, occisore Abel fratris sui, in Ninivitis quoque explicata est ejus nequitie radix. Heu quam accumulate malum[b] in Sodoma, Gomorra, Adama, Seboim[c] et Bala,[d] urbibus illis infelicibus,[1]) actum est! Quid ille vero Romanorum tyrannus[e] ac ceteri sui ordinis viri? Superexaggerata est illorum nequitia. Non favilla ex Plutonis regno tam ignea[f] esse potest, ach, quantum ille sapientissimus mundi Salomon contra deum lascive peccavit et ille Sampson fortissimus, qui per iram semetipsum interemit. Johel et Abinam plures in hoc seculo imitatores habent, qui propter munera false judicant. Quot habet Gajus imperator luxuriosus et quot Messalina imperatrix (que in medio fornice videbatur), qui eorum sequun-

a) „chaym". — b) „mali". — c) „Zebais". — d) „Baba". — e) „tyrannis". — f) „ignia".

[1]) Vgl. Moses I, 14, 2.

tur vestigium! Ubi es tu in mundo sanctissima Justitia? in quo imperio, regno ac dominio degis? Ubi amaris et quereris? Qua in urbe tribunal tuum habes positum, ad quod oppidum[a] seu oppidulum?[a] quam arcem tenes? quod castrum tui? Dic queso! Villanus nec villicus te advertit; leges tuas et statuta georgicus[b] et rusticus balbutienti suo sermone aut auget aut minuit. Doctor tui gnarus te ad forum suum interpretatur et
f. 98a. textum et glossam[c] pro marsupio[d] explicat idem. Quare || heremitaris hic nosque omnes, nisi ideo, ut nobis nulla grata acceptio, nobis secundus nemo? Canones nostri ubi sunt? Sanctiones quoque nostre stolide putantur et sine aliqua excellentia taxilli et crura veterum cadaverum meliora nobis habentur. Nummus capita regit; leges imponit es et mollit omnia. Quis deo gratus dicitur? Quis hominum alteri amicus? Quis rei publice amator? Quis tui, o Justitia, nisi persecutor et depredator? Quis religiosus,[e] deum timens? Quis monastice vite cultor? Quis monachorum regule sue observator? Quis sacerdotum purus? quis illorum doctus? Quis in legitimo[f] statu, nisi crebro mœchus? Que mulier sine menda? Quis viduam custodit et orphanos? Quis militum balteum[g] digne portat? Quis acies pro fide ducit? Quis stragem pro cruce facit? Quamdiu, o domina, te nosque in hoc heremo commorari vis? Quamdiu debemus esse hic desolate? Cur non finem imponis et nos in mundum ducis aureumque seculum paras et Augustum revocas ex inferis? Rogamus te almam heram, imo[h] supplices exhortamur, ut hic a vertice in plantam Mundum perspicias. Et quod membrum seu articulum nisi grandi vulnere vulneratum conspicis, nisi notatum, lutulentum et diffamatum? Egrotant capita (ut vulgari
f. 93b. utar proverbio), et tota membra dolent. Tu igitur, || o Justitia, depressorum consolatrix, tuas miseras sorores hic inspice desolatas et te nosque in locis a superis deputatis repone."

Talibus Honestas tota illa Tullianis[i] verbis loquitur, et sic cuncte simul ore fremebant.[1]) Cum Justitia per verba illa com-

---

a) „opidum, opidulum". — b) „georgius". — c) „glosam". — d) „masurpio". — e) „religiosum". — f) „legittimo". — g) „baltheum". — h) „ymo". — i) „tuliana". —

[1]) Vergil Aen. an vielen Stellen.

mota est, sana mente et bene revoluta vultum demissum[a] subtorve in Mundum vertebat, et non post multas moras sic profatur: „Num Munde (verius dicere Chaos[b]) verba sororum gravissima intellexisti? Non minorem habebimus (digne quidem) in te sermonem. Amari a te deberemus, et inimicabimur, et ad vastum hunc heremum inferimur. Hec est gratia tua? Est nobis officium cuique dare, quod suum est et sororum nostrarum, tuam decorare terram, homines a belluis separare, in virtutibus sublimare et ejus famam super ventorum pennas ducere. Sumus[c] autem a te expulse et in hunc desolatissimum locum cantibus et silvis deterrimis circumdatum heu, heu jam diu misse. In longum haud tecum fuimus, quare opus est plura tibi loqui, cum et res postulat. Merito erras, tu discole; non habes magistrum; frenum habes pleno ore; non habes, quem metuas neque quemquam times. Quare nos sic permittis esse desolatas et te omni bonitate et honestate evacuatum? Sum||us enim vero tibi jubar f. 99 a. et Hesperus, nec sine nos licet te Mundum appellari. Ob quas res tam cece vivis? Surdus non audis verba nostra. Non te ex oculis subtrahe nostris, quando satis in tua malitia anhelabundus, quando es nimium fatigatus. Non vides tuam miseriam. O quam miser es, quam vilis et sine dignitate, quam vanus, inanis, mendax et stolidus totus ganniens.[d] Igitur tam niger es;[e] in te *non*[f] glaucitas nec splendor, tu pauper animo. In te certe non est vita, non gaudium, non letitia; sed (ni fallor) labor et dolor imperium tuum est.

Quamdiu, o brute, putes te sic stare? Non scis te perituram? Omnia in te carpuntur. Transiturus es; nil in te perpetuum, nisi quod per nos et nostram perpetuatur sententiam. Cur te non mortalem memineris? Cur non es calculi memor et sepulture? Quid fari tendes coram justo judice, cum tubarum classica te e tumulo excitabunt? Quid respondere cogitas, tu urtica tui? Ubi erunt tunc clientele tue et amicitie pristine? quis tibi verbum faciet et reddet inculpabilem? Sed obmittamus hec. Quis in te, ut Salomon[1]) dicit, crastino tutus? Quis

a) „demissam". — b) „cahos". — c) „summus". — d) „ganens". — e) „non est". f) Fehlt Mscr.

[1]) Weder aus den Proverbien noch aus dem hohen Liede zu belegen.

noscit se alium hiatum posse habere? Quis miserior te? Tu pauperior Codro. Dic mihi, oro, quamdiu vis hebes[a] esse, tam insensatus, sensibus exhaustus, auditu depositus, visu privatus? Quis te horribilior? Vide, non habes oculos, non aures; non
f. 99b. nasus tibi est || neque os; non manus, non pedes tibi sunt nec crura. Truncus es, vide quam deformis, ecce quam maleficus. Quid est in te, quod careat astutia pessima? Nam a cunabulis solent pueri ineptiis; a teneris annis (quod Greci ab unguiculis dicunt) juvenes malitiis student; servi tui iniqui sunt; omnia in te gelant, omnia mala, omnia vituperio digna; lentus es et tardus ad bona. Ach, te peccatum circumsepsit; mores tui incompti sunt; consuetudo tua mihi displicet vestitusque tuus inornatus. Vitium tibi laus est; te sermone audacior nemo. Garrulus es totus; venter tibi deus est; belluarum more vivis, et fratrum gratia rarissime invenitur. Ubi conjugati puri et contho-rales invicem dilecti? Ubi cana fides? Fides nulla, veritas nulla, tutus nemo. Omnis homo mendax, ut cum psalmista[1]) concordem.

Ubi gladii sunt et capita tua? Ubi est Paulus Venetus antistes[b] tuusque papa?[2]) Ubi Fridericus Cesar?[3]) Quid facit religio tua? ubi degit nobilitas tua? Papa sibi vivit, faciuntque et cardinales, non ignarus patriarcha, archiepiscopus, presul et abbas; haud alii prodesse curant. Omnis religiosus status dormit. Quis peccata clam facit eorum? quis eisdem ditior,
f. 100a. superbior et pomposior? Cesar torpet nec nisi num|| mum servat,[c] aureos colligit; nummisma sibi Jovis armiger est. Faciunt hec et reges et duces, principes, comites et barones. Nulli aliud nisi commodum proprium propius est, respublica cordi nulli. Nemo ecclesiam regit; nemo te a malo convertit nec in litora Pythagore[d] ducit. Nemo post sanctam terram et sepulturam nostri salvatoris queritat; nemo Teucrorum paganorum et Judeorum infidelitatem arguit nec rapaces piratos; nemo Georii

---

a) „ebes". — b) „anthistes". — c) „servet". — d) „littora Pitagore".

[1]) Psalm 115, 11 (2); Röm. 3, 4.

[2]) Papst Paul II, 1464 (Aug. 31)—1471 (Juli 26), Sohn eines venezianischen Kaufmannes..

[3]) Kaiser Friedrich III. (IV.), von 1440 bis 1493, August 23.

Bohemorum regis[1]) et Johannis Rockenzan[2]) iniquissimorum sectis resistit; nullus militum est, qui amet illis adversari. Quis facit malis resistentiam? Vaga et peregrina sum in illa squalida[a]) et inculta terra. Quis querit nos, que hic in heremo sumus? quis nos in mundum revocat et desiderat habere secum? Etsi sunt pauci, sunt in te. Vade et considera, quod scriptum est: erit unus pastor et unum ovile.[3]) Et illa adverte et post illa cogita. Revoca animum, o miserrime, cognosce te debilem, egenum et vulneribus inhonestis laceratum esse atque medicina egere, et sic nos in patriam tecum reducito.

Arroga me Friderico imperatori tuo, qui viduum jam statum tenet, conjunge sanctitatem et religionem pape tuo et fratribus suis; fac illos, obsecro, (ecce hic Obœdientiam et Humilitatem) diligere, || Paupertatem et Castitatem amare, Pietatem f. 100b. et Abstinentiam colere, Patientiam et Caritatem pre se ferre. Fac imperatorem Honestatem magnificare, Pacem et Veritatem altipendere, Fidem et Liberalitatem ad inferiores habere, Constantiam servare et rempublicam plurificare. Mortalitatem homini indica, Misericordiam potentibus, Gratiam magnatibus, Continentiam virginibus, Disciplinam muliebri sexui, Sapientiam senibus, Amorem majoribus et Reverentiam minoribus.

Ecce hic Letum! Quod inspice, infelix Munde; exspectationem qualem habes? Corrodit id te dentibus suis nigris; devorat te ore suo vasto; hiatus[b]) postremus illud tibi est; comes et tibi et socius semper tecum certo te non desinit. Tutus illi eris; non te antecedit; non te pretermittit; non parcet tibi. Omne vivum moritur; omne vivum odio habet; omne vivum terre committit, juventutem floridam interemit, adolescentem et adhuc lete viventem illico carpit, excoriat senectutem, omnia humi infodit, omnia telluri dat. O quam misera[c]) creatura! Vide quam teter[d])

---

a) „squalitate". — b) „hyatus". — c) „miser". — d) „tether".

[1]) Georg Podiebrad, von 1458—1471 König von Böhmen, Utraquist und Anhänger der Basler Compactaten, doch ohne die Kirchengemeinschaft aufzugeben.

[2]) Johannes Rokyczana, Erzbischof von Prag, Verfechter der gemässigt hussitischen Kirchenlehre und der Laiencommunion.

[3]) Johannes 10, 16.

Ethiops is est quamque fuscus et niger, ecce visui quam amarus, ecce cordi quam timidus, ecce animo quam superfluus! Finem tibi dat, finem quoque tibi facit, dat et tandem vi abire.
f. 101a. Non || ille Julio, non Pompejo pepercit, non Achilli neque Hectori. Ubi ingens Sarpedon? Ubi Priamus? Ubi Agamemnon? Quere Eneam, quere Turnum; petris hosce omnes clausit. Is Ladislaum,[1]) regem amplissimum et Austrie domus speculum oppetere fecit. Non parcet Cesari, patruo suo, non prepotenti Karolo Burgundie duci,[2]) qui jam a terrigenis divum more colitur. Citharistam[a]) et fidicinam secum ducit; non quempiam musicorum et cordarum peritorum apud te relinquit, non medicum neque physicum,[b]) qui per remedia homines sustentant. Ubi Macro,[3]) ubi Gallienus[c])[4]) et Hippocrates?[d])[5])

Habe illa pro sententia et animo[e]) cerebelloque tuo (per deos te exhortor) commenda hunc nostrum sermonem, nostramque querelam sic opportunam[f]) fore considera, et nos oras tuas totumque orbem perlustrare sine, ut una nobiscum coronari summe valeas et laudari inperpetuum."

Finito sermone Mundus iniquus latebat, et nemo ex eo respondit more muti. Omnis sapientia ejus et elegantia tacuit, omnis prestantia, ornatus et facundia ejus siluit. Videns illa dea vultum ironice,[g]) quasi ille pro more suo fecisset, sorores unanimes hisce verbis alloquitur: „Nihil[h]) in illo nec boni nec

---

a) „citaristam". — b) „phisicum". — c) „galienus". — d) „Yppocrates". — e) „animo te". — f) „oportunam". — g) „voltum yronice". — h) „nichil".

[1]) Ladislaus Posthumus, König von Böhmen von 1440—1457, nachgeborner Sohn König Albrechts II. Für ihn führte während seiner Minderjährigkeit Kaiser Friedrich III. die Regierung, bis er 1453 zum Könige gekrönt wurde.

[2]) Karl der Kühne, Herzog von Burgund 1467—1477, Januar 5.

[3]) Gardehauptmann im kaiserlichen Hause und Mörder des Tiberius. Tacit. Annal. VI, 29. 54.

[4]) Von seinem Vater Valerian 253 n. Chr. zum Mitkaiser ernannt, träge und wollüstig, wird 268 vor Mailand ermordet.

[5]) Die Worte „Ubi Macro – Hippocrates" scheinen nach „Agamemnon" Zeile 7 ihren Platz richtig zu haben.

justi video nec percipio. Ille mihi in dies minus placet; ille non respondit et habet copiam fandi; solum scalpit occiput. Haud video magis affectari quam tergum dare; || sinamus illum, donec f. 101 b.
dii, (quod superi faxint), eum in meliora reducant."

Cum hoc dimissus est et potestas abire data. Ille abiit repente, quantum est fulminis ictus, sicque ex oculis evanuit meis. Cum Achate ipse retuli: „sinamus et nos regnum." „Jam libet, dixit ille, apage," et eximus. Foris portam scindit se nubes, et clara in luce refulsimus. Tunc Achates a me queritat: „Itane, Alberte, et justum[a] est et verum, *quod*[b] retulit Mundo mea hera?" „Imo[c] retulit, inquam, sagax et verax est illa tua domina. O quam memorem, virgo! Haud ei vultus[d] mortalis, nec vox hominem sonat. O dea certe illa (mihi crede) plus placet quam Volcano Venus seu ipsi Jovi Juno, divum genus. Ego illam et ejus doctrinam amabo, quousque spiritus hos regit artus." „Fac, respondebat mihi Achates, et reddet[e] te immortalem."

Cum tali sermone de tentorio in tramitem venimus; at ille me ire jussit loquens: „quo te ducit via, dirige gressum."[1]) Retuli cum mille vale infinitas grates, et abii sic ad edes regrediens meas.

Tuque vale, mi amantissime Nicolaë, et cum gnarus et doctus sis, hujusce rei glossema fac,[f] et litteris tuis (super mel ori meo) mihi statim memora. Ex Heremitis, quinto Idus[g] Junii, anno domini MCCCCLXX.

a) „justa". — b) Fehlt Msc. — c) „ymo". — d) „voltus". — e) „reddit". — f) „face". — g) „Ydus".

[1]) Vgl. Verg. Aen. 5, 162.

III.

Albrecht von Bonstetten,

Von der loblichen Stiftung des hochwirdigen gotzhus Ainsideln unser lieben Frowen.

Unterm 11. Juli 1481 übersandte Bonstetten König Ludwig XI. von Frankreich, ermutigt durch die freundliche Aufnahme, welche seine Schriften über die Burgunderkriege, das Leben des Einsidlers Bruder Klaus am dortigen Hofe gefunden hatten,[1]) einige weitere Schriften, die im heutigen Cod. Ms. Lat. 5656 der Nationalbibliothek in Paris uns erhalten sind,[2]) nämlich:

I. Einleitend eine Widmung des Ganzen an Ludwig XI., die unten abgedruckt ist (Bl. 1—3), datirt: Ex Heremitis XIX. Kal. Augusti anno domini 1481.

II. Die Beschreibung der Schweiz, gleichfalls unten abgedruckt (Bl. 4—30).

III. Die Passio Sti. Meginradi (Bl. 32 a—42 a), welche beginnt: „Incipit passio sancti Meynradi, heremite et primi incole insignis loci Heremitarum". Dann heisst es: „Dicturus venerabilis viri Meynradi heremite et martiris passionem et obitum, libet parumper reflectere stilum, atque quo tempore doctus, ubi et unde, quo vel cui traditus primum ad discendas litteras, sub quo abbate monachicam vitam subierit servandam, qualiter etiam a fraterna acie singulare certamen Heremi adierit, brevi prelibare, regrediare ergo ad singula,

---

[1]) „Preterea memor tibi pollicitus sum cum iis, que sacra majestati tue proxime de Burgundiona clade et vita fratris Nicolai heremite Underwaldensis scriptitavi et misi ad te cum nuntio secretarii Lucernensis, si saltem cum fide et sub titulo meo veri compilatoris (ut debuisset) presentata sunt, varia de origine, indulgentiis, rebus et gestis insignis monasterii dive Marie loci Heremitarum, sicuti ea ex annalibus ejusdem monasterii excerpere poteram, ad excellentiam tuam, ut nunc facio, cum reliquis pretactis quoque mittere." Widmung der „Descriptio Helvetiæ" an König Ludwig XI. vom 13. Juli 1481.

[2]) Gottlieb Em. v. Haller nahm davon eine Abschrift, welche er der Berner Bibliothek schenkte. Vgl. dessen Bibliothek d. Schweiz. Gesch. I, 669. Ich habe das Original auf der Nationalbibliothek in Paris selbst eingesehen.

que proposui resolvenda plenius“ (f. 32 a). Als capitulum primum folgt die Legende in einem Zuge.

IV. Daran schliesst sich in den folgenden Kapiteln ein geschichtlicher Abriss,[1]) bestehend aus folgenden Stücken (f. 42—61):

a) „Sequitur capitulum secundum, quod architectorem fundatoremve hujus loci edicit (f. 42)“.

b) „Capitulum tertium situm ejusdem loci describit pleraque de angelica consecratione narrat, de multus viris perdignis, qui Christo hic militarunt (f. 43—45 a).“

c) „Capitulum quartum: Quot in ipso monasterio fuerunt abbates et de quibus genealogiis (f. 45 b—46 b).“

d) „Capitulum quintum: Isti subsequentes omnes promoti sunt exeo dem monasterio Heremitarum in pontifices et abbates aliarum ecclesiarum (f. 47 a—47 b).“

e) „Capitulum sextum: Sequuntur nunc secreta secretorum monasterii S. Marie loci Heremitarum de ordine consecrationis preallegate capelle (f. 47 b—49 a).“

f) „Copie bullarum apostolicarum super indulgentiis monasterii et capelle loci Heremitarum (f. 49 b—52 a).“

g) „Confirmatio indulgentiarum Pii pape secundi (f. 52 a—54 a).“

h) „De dedicatione angelica (f. 54 a—56 b).“

i) „Sequuntur nonnulla miracula ex aliis excerpta in hoc monasterio per divam virginem Mariam facta (f. 56 b—61 a).“

k) „Incipit specialis laus gloriose virginis Marie in loco Heremitarum (f. 61 a—61 b).“

Dann schliesst der Verfasser mit „Finis ex gestis excerptorum insignis loci Heremitarum S. Marie.“

Dass Bonstetten als Verfasser dieses geschichtlichen Abrisses zu betrachten ist, dürfte nach seinem eigenen Geständnis[2]) keinem Zweifel unterliegen. Zugleich deutet er auch hin auf die Quellen, aus denen er geschöpft: es sind die Annalen seines Stiftes. Vergleichen wir die unter Nr. IV namhaft gemachten klostergeschichtlichen Abschnitte des Pariser Cod. Lat. 5656 mit der Schrift „Von der

---

[1]) Im Stiftsarchiv Einsideln liegt eine von E. v. Haller im Jahre 1761 verfertigte Copie der hier unter Nr. IV. zusammengefassten Abschnitte.

[2]) S. S. 173, Anm. 1.

loblichen stiftung des hochwirdigen gotzhus Ainsideln“ desselben Verfassers, so können wir eine Abweichung in zweifacher Hinsicht constatiren: Der im Ulmer Druck behandelte Stoff ist an Umfang geringer, dagegen an Inhalt reicher als Nr. IV. der Pariser Handschrift. Der Druck beschränkt sich auf die in Nr. IV. c) und d) genannten Punkte in ziemlich einlässlicher Darstellung, wogegen der Pariser Codex eine blos trockene Aufzählung der Namen bietet. Die Aebte Nikolaus und Marquard stehen dort als 25. und 26. Prälaten an richtiger Stelle; die Reihenfolge der auswärts postulirten Conventherren ist nicht durchweg die gleiche; Abt Türing von Disentis wird dort als genere baronum de Attinghusen angeführt. Wir haben somit in Cod. 5656 Nr. IV. c) und d) den Grundriss der Klostergeschichte Bonstettens, der später zum Zwecke des Druckes aus dem Zusammenhang gehoben vermehrt und erweitert herausgegeben wurde.

Von dieser zweiten Redaktion existiren nun zwei handschriftliche Ueberlieferungen ohne bestimmte Jahresangabe und ein Ulmer Druck aus dem Jahre 1494 (29. Juli).

a) Vom Incunabeldruck liegt ein Exemplar im Stiftsarchiv Einsideln (sig. A. EB 3.) 8° in Carton gebunden, 20 Seiten, wovon 16 bedruckt. Die Seiten sind handschriftlich paginirt.

Der Einband aus Carton ist erst angefertigt worden, als die handschriftlichen Bemerkungen Tschudi's schon eingetragen waren und hat die Ueberschrift: Stiftung und Succession der Aebbte des Gotteshauses Einsiedeln von Albert von Bonstetten mit handschriftlichen Randnoten von Gilg Tschudi.

Auf der letzten Seite nach dem gedruckten Texte folgt handschriftlich mit Tinte beigefügt die Bemerkung:

„Notandum. Notæ seu Animadversiones calamo additæ sunt Illustris et strenui Domini Aegidii Tschudii, Landamanni Glaronæ et Historiographi, Defensoris Fidelis Fidei Catholicæ, manu propria, qui et scripsit Chronicum Monasterii nostri Einsidlensis et aliud opusculum, Liber Heremi[1]) dictum, ex Actis nostris ante conflagrationem

[1]) Vgl. dazu die grundlegende Untersuchung von G. v. Wyss: „Ueber die Antiquitates monasterii Einsidlensis und den Liber Heremi im Jahrb. f. Schweiz. Geschichte Bd. X.

Monasterii hujus nostri A° 1577. Vere cliens Thaumaturgæ Einsidlensis. Confer Chronicon Abbatis nostri Wittwyler, item B. 38.

P. Archivista Einsidlensis."

Die Bemerkungen, von denen hier die Rede ist, sind zahlreich mit Tinte am Rande angebracht, zuweilen auch in den Text hineingeschrieben. Oft sind von der gleichen Hand auch ganze Wörter des Textes unterstrichen oder gestrichen. Auch wenn die Handschrift nicht als diejenige Tschudi's deutlich zu erkennen wäre, so liesse sich doch aus der Uebereinstimmung dieser Bemerkungen mit Glossen des „Liber Heremi" der Urheber erraten.[1]) G. v. Wyss, der dieses Exemplar für seine Untersuchung des Liber Heremi benutzt hat, weist sie unbedenklich Tschudi zu. Um keinen Zweifel übrig zu lassen, ergänzt der gleiche Commentator die Abtreihe durch die Namen „Theobald von Hohen Gertoltzegk, Ludevicus Plarer und Joachimus Eichorn" bis auf die Zeit Tschudis. Wir bezeichnen dieses Exemplar mit U.

Obschon Bonstetten im Drucke selbst nirgends als Verfasser genannt wird,so liegt doch kein Grund vor, an der Richtigkeit der Ueberlieferung zu zu zweifeln, die ihn dafür hält, und dies um so weniger, als derselbe die Notizen an den König von Frankreich verfasst hat und uns aus jener Zeit sonst kein litterarisch tätiger Conventual von Einsideln bekannt ist.

b) Unterm 2. Juni 1494 schickt Bonstetten dem Rate von Nürnberg „sant Meinratz, des hailigen marterers legend und leben ze tütsch mit sampt getransferierten worten und getütschten copyen der applasbullen des selbigen gotzhus" mit der Bitte, beides auf künftige Engelweihe hin drucken zu lassen, damit man es bei dieser Gelegenheit in die Welt hinausschicke. Das Schreiben[2]) findet sich im Kreisarchiv Nürnberg und die darin erwähnten Schriftstücke ebenso und zwar folgende:

I. Sant Meinratz leben mit sampt den Römschen applasbullen und

---

[1]) Besonders auffallend ist die Uebereinstimmung von Tschudi's Glosse zur Regierungsdauer St. Dietlands: „6 jar und coadjutor 15 jar" im Bonstetten'schen Drucke mit den Annales majores des Liber Heremi: „rexerat Dietlandus annis 6 et antea coadjutor Eberhardi fuerat annis 15". S. G. v. Wyss i. Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, 305, Anm. 30.

[2]) Abgedruckt oben S. 141.

vollkomen harkomen des loblichen gotzhus Ainsideln, gedruckt auf 14 Blättern 8°. Incunabeldruck ohne Jahrzahl mit verzierten Initialen: a) Bl. 1—13, Ueberschrift: „Dis ist die legende von unser Frawen cappelle zu den Einsidlen, wie sie gewicht ward, und von sant Meinratsz leben.“ Anfang: „Es war zů Sulgen uff der Tůnowe gesessen ein grafe, der hiess graf Berchtold von Sulgen“ u. s. w. — Bl. 5ª, Kapitelüberschrift: „Diser tod und das mord sant Meinratz ward kund getan dem abt uss der Richenowe.“ — Bl. 5ᵇ, Kapitelüberschrift: „Und darnach, do stuond die zelle sant Meinratz sechzig jar, das menschliche wonung do nit was.“ — Bl. 6ª, Kapitelüberschrift: „Von des kinges sun von Engeland, sant Gregorio, und von sant Eberhart, ein tumtechet ze Strasburg, wie si do wolten ir leben auch schlissen.“ — Bl. 6ᵇ, Kapitelüberschrift: „Dises sagt uns, wie die cappell gewicht ist von unserm herren Jesu Crist und in biwesen siner lieben můter und andern heiligen und engeln.“ — Bl. 7ᵇ. „Hienach folgent die bullen des ablaus und ir Vidimus, disem loblichen gotzhus Einsideln von dem heiligen Romischen stuol verlihen, us dem Latin also in Teutsch transferieret.“ Folgen dann die Bulle Bischof Heinrichs von Konstanz (Gottlieben v. 25. Januar 1383) mit dem Transsumpt der Bulle Leo's VIII. von 964, November 11., und deren Bestätigung, ferner Bestätigung der Bulle Pius II. vom 14. Januar 1463 durch Bischof Burkhart von Konstanz, endlich die Bulle Pius II. „der engelwich gewalt begriffende“, datirt Petreoli, 13. April 1464, alles verdeutscht in ganz flüssiger Sprache. Bl. 14 ist weggeschnitten.

II. Dazu als Beilage ein Folioblatt, einseitig bedruckt, Papier und Satz mit dem vorigen identisch, mit folgendem Inhalt: a) „Copia dedicationis angelice ac indulgentiarum insignis Heremitarum loci“ (Leo VIII. v. Jahr 964). — b) „Confirmatio indulgentiarum Pii pape secundi“ (Bulle Pius II. v. 1. Februar 1463). — c) „De dedicatione angelica“ (Pius II. 4. Idus Apriles). — Der untere Rand trägt den handschriftlichen mit Tinte gemachten Vermerk: „Collationata est hec presens copia fideliter per me Briccium Lieb, publicum ibidem imperiali auctoritate notarium, et concordat cum suo originali; testor hoc hac manuali mea propria scriptura.“ Es kann kein Zweifel herrschen, dass die bis jetzt angeführten Stücke des Nürnberger Kreisarchivs mit den von Bonstetten in seinem Schreiben vom 2. Juni 1494 genannten identisch sind.

III. Mit der gedruckten Meinradslegende zusammengeheftet, aber handschriftlich abgefasst auf anderm Papier — mit dem Wasserzeichen P — die Schrift: „Von der loblichen stifftung des hochwürdigen gotzhus Ainsideln vnnser lieben Frowen", auf 12 Blättern, kl. 8°, wovon 10½ beschrieben. Die Schrift (Charakter Ende XV., Anfang XVI. Jahrhundert) ist sehr deutlich; innerer Rand 2½, äusserer 1—1½ cm., oberer 3, unterer 3½—4 cm. Die Blätter sind am Rand durchgehend mit Bleistift paginirt und in einander gelegt; das oberste bildet den Umschlag; Einband fehlt. Wir bezeichnen sie fortan mit N.

Diese Geschichte des Stiftes Einsideln trägt weder eine Abfassungszeit noch den Namen eines Verfassers. Der Inhalt fällt mit demjenigen des Ulmer Druckes durchaus zusammen, so dass, was von jenem gesagt wurde, auch auf diese ohne weiteres Anwendung findet, d. h. wenn wir jenen Incunabeldruck Bonstetten als Verfasser zuweisen, er auch als der Verfasser dieser Schrift zu betrachten ist. Die Abweichungen vom Druck berühren weder den Umfang noch den Inhalt, sondern lediglich die Form, vor allem die Sprache, und sind als solche auf den Abschreiber zurückzuführen. Ich habe diese, wie mir scheint, für einen schwizerischen Abschreiber charakteristischen Eigentümlichkeiten, so weit sie öfter wiederkehren, gleich hier zusammengefasst:

Hinsichtlich der Vokale wird der Diphtong ei durch î ersetzt: schriben, gewiht, apty, sin, rych, fry, zyt, dry, nyder, pin, probsty; ferner erscheint au oft an Stelle von â: grauff, prellaut, Strausburg, baupst, aubent, lauss; für au haben wir dagegen û; uf, us, tusend, Brunschwig, Wolhusen, buwt, lut, bruch; der Diphtong au wird mit ou wiedergegeben: ouch, frow, gloub; für eu: ü z. B. nün, nünzig, gefründt, lüte, düffel; allein auch ü für i: zwüschent, unwüssent; ö an Stelle von e: schwöster; ferner o für a: do, geton. In den Endungen ist der Vokal oft noch nicht abgeblasst: bestättigot, drysogost; auch vereinzelte Formen wie sig für sey, frygherr für freiherr, angefengt für angefangen. Die Zahlen sind meist ausgeschrieben. Diese Eigentümlichkeiten weisen im allgemeinen auf einen alamannischen Abschreiber, im besondern aber in die Gegend von Einsideln, wo sich bis heute das au statt â erhalten hat.

c) Endlich besitzt auch das Stiftsarchiv Einsideln eine Papier-

handschrift [1]) dieses Werkchens in 8° auf 16 ungebunden in einander gelegten Blättern. Das Wasserzeichen des Papiers — gross P — ist das gleiche wie in der Nürnbergerhandschrift und kommt von Anfang bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts vor.[2]) Die Schrift, weniger schön und deutlich als die des Nürnberger Exemplars, gehört auch dieser Zeit an. Die Blätter sind erst später am obern Rande rechts mit Tinte paginirt worden. Die Randlinien sind mit einem Stifte eingekrazt; der seitliche Rand ist doppelt, der äussere beträgt 3½ und 4, der innere 2½ und 3 cm.; der obere 2½, der untere 4 cm. Inhaltlich stimmt diese Handschrift, die wir mit E bezeichnen, sowohl mit N als mit U überein, trotzdem auch sie ihre formellen Eigentümlichkeiten aufweist. Zahlreiche Korrekturen und unrichtige oder unvollständige Wiedergaben deuten auf die Flüchtigkeit des Abschreibers. So sehr die Handschrift oft formell von U abweicht, so ist sie doch nach dem Incunabeldrucke U als Vorlage mit willkürlicher Schreibung des Abschreibers angefertigt worden, wie eine aufmerksame Textvergleichung lehrt.[3]) Auf dem Umschlage ist die Ueberschrift angebracht: „Ein Alte Beschreibung Von der Loblichen Stifftung dess Hochwürdig-Fürstlichen Gotts-Hausses Einsidlen.“ Dazu von andrer Hand (P. Adelrich † 1881) die Jahrzahl 1492. Unterhalb hat eine ganz neue Hand (Morel) die Bemerkung hinzugefügt: „Von A. v. Bonstetten, vielleicht seine Hand. Stimmt überein mit der gedruckten Ausgabe, Ulm 1494.“ Dazu hat der jetzige Archivar P. Odilo Ringholz noch erläuternd angemerkt: „Ist nicht von seiner Hand; denn hier sind auch Noten von Tschudi aus dem gedruckten Exemplar aufgenommen. Im Cod. Nr. 328 unserer Msc.-Bibliothek (cf. Geschr. III, 8 sq.) befindet

---

[1]) Sig. A. EB. 3.

[2]) Gütige Mitteilung von Herrn Bibliothekar Dr. Schiffmann in Luzern.

[3]) Unter den Postulierten nennt er Hartmann, Bischof zu Cur, „ain graf“. Dieser Zusatz, der sowohl bei U als bei N fehlt, erklärt sich leicht, wenn wir sehen, dass im gedruckten Exemplar zwei Zeilen später „bischof zů Chur“ sich wiederholt und dort mit dem Zusatze „ain graf“. Bei den Postulirten nennt U auch einen „Reinbil“, Abt von Muri. Auch E. las und schrieb zuerst „Reinbil“ und erst eine korrigirende Hand machte daraus durch Umwandlung des i in o und durch Hinzufügung von t einen „Reinbolt“, doch nicht so fein, dass nicht noch der gerade Strich des i, wie das Pünktchen, deutlich zu erkennen wären.

sich die eigne Handschrift Bonstettens, ist aber von dieser ganz verschieden; ist freilich auch viel früher und lateinisch geschrieben.“ Ueber die Herkunft dieser Handschrift gibt uns eine von G. Morel herstammende auf der Innenseite des Titelblattes angeklebte Notiz Aufschluss. Sie lautet folgendermassen: „Aus diesem Exemplar, das 1846 von Chur nach Einsideln kam, ergänzen sich einige Stellen, die im gedruckten Exemplar A. EB. 3 radirt sind. Das Büchlein ist gedruckt in Documenta Archivii I, p. 104. Vgl. Geschichtsfrd. B. III, p. 32 und B. XIII.“

In welchem Verhältnis stehen nun diese drei Redaktionen? Als Ausgangspunkt zur Ermittelung müssen wir natürlich den Druck von 1494 nehmen; ein willkommenes Hülfsmittel bieten uns die dort eingetragenen Bemerkungen Tschudi's. Von den zahlreichen handschriftlichen Glossen im gedruckten Exemplare finden sich nur zwei in dem Texte der Einsidler und der Nürnberger Handschrift vermerkt. Beim Namen von Bischof Warmann von Konstanz heisst es in einem handschriftlichen Zusatze bei U: „ist ayn fryher von Bonstetten gewesen, hat mir gesagt doctor Vest salig, thůmdechen zů Costenz.“ Dieser Zusatz findet sich wörtlich gleichlautend in den Text aufgenommen bei E, fehlt jedoch gänzlich bei N. Ferner hat dieselbe Hand bei U mit gleicher Tinte hinzugesetzt zu Ludwig von Tierstein „des můter wz ain marggreffin von Hochberg.“ Auch diese Bemerkung fehlt bei N, ist dagegen bei E in den Text übergegangen mit denselben Worten. Von den übrigen zahlreichen Streichungen, Verbesserungen und Zusätzen des Ulmer Druckes ist sonst nichts im Text der Handschriften E und N. enthalten. Wie ist das zu erklären?

Bei etwas genauerer Prüfung kann man unschwer erkennen, dass diese beiden Zusätze von einer andern Hand herrühren als alle übrigen; sie sind auch dadurch kenntlich, dass die Tinte hier auffallend verblasst ist, wie sonst nirgends. Werden nun die handschriftlichen Glossen der Incunabel im allgemeinen mit Recht Tschudi zugewiesen, so müssen wir uns für diese dagegen nach einem andern Verfasser umsehen. Der ältere Charakter der Schrift, das starke

Verblassen der Tinte, die Aufnahme der Zusätze durch die Handschrift E scheinen mir auf einen frühern Autor hinzuweisen als Tschudi. Allein zwischen Bonstetten und diesem hat sich im Stifte Einsideln, das damals dem Untergange nahe war, niemand mit historiographischer Tätigkeit befasst, so dass ich diese Bemerkungen noch Bonstetten selber zuweisen möchte, der nach 1494 vom Domdekan Vest in Konstanz, wo er stets die besten Beziehungen unterhielt und ganz besonders um die Wende XVI. Jahrhunderts oft verkehrte, das erfahren haben mag. Wer wagte es übrigens von der ersten Person solchen Gebrauch zu machen als der Verfasser? Und wer soll sich um die Abstammung des Bischofs Warmann aus dem Geschlechte der von Bonstetten mehr interessiren als eben ein Abkömmling desselben Stammes? Allerdings dürfte dabei der Nachweis dieses Domdekans „Vest salig“ entscheidend in die Wagschale fallen. G. v. Wyss glaubte darin einen Domherrn Fetz zu erkennen, der 1567 noch Domkaplan war und am 23. Februar 1602 als Domherr starb.[1]) Dieser kann unmöglich gemeint sein, weil dann die Notiz erst aus dem 17. Jahrhundert herrühren könnte, während Handschrift E, welche sie herübergenommen, sicher der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zuzuweisen ist. Wahrscheinlich ist er jedoch identisch mit Johann Vest, Vicarius des Hofes zu Constanz, Propst zu Embrach, Parteigänger des Bonstetten nahe stehenden conf. Bischofs Ludwig von Freiberg, der uns unterm 31. August 1474 genannt wird. Und am 20. Januar 1477 beschliesst die Tagsatzung in Luzern auf Fürsprache Berns: „Zürich soll in der Eidgenossen Namen dem alten Vicarius von Constanz, Johannes Vest, seiner Pfründe wegen eine Empfehlung geben.“[2]) Ist nun Bonstetten, der bis ca. 1503 gelebt hat, Verfasser dieser Stelle, dann auch der andern mit der nämlichen Tinte und in derselben Schrift gemachten Glosse, dann begreifen wir leicht, dass nur diese und nicht auch die übrigen Bemerkungen in die Handschrift E übergegangen sind, da diese letzteren, von

---

[1]) Vgl. Kraus, Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden I, 198. Laut gütiger Mitteilung von Hrn. Dr. Ruppert, Stadtarchivar in Konstanz, finden sich dort sonst keine Nachrichten über einen Domdekan dieses Namens.

[2]) Vgl. Eidg. Abschiede II, 495 und 643.

Tschudi herrührend, eben wesentlich jüngern Datums sind.[1]) Das Schweigen der Handschrift N, d. h. der Umstand, dass N diese Notiz gar nicht kennt, fände dann darin seine Erklärung, dass N bereits angefertigt wurde, als der handschriftliche Eintrag in U noch fehlte, wenn nicht eine eigene, so doch durchaus an U sich anschliessende Vorlage anzunehmen ist. Jedenfalls spricht dies für das hohe Alter von N. Es dürfte höchst wahrscheinlich sein, dass Bonstetten überhaupt selbst die im dortigen Kreisarchiv bewahrte Handschrift gleich seinen übrigen Schriften übersandte. — Etwas jünger ist E, doch nicht viel, da das Papier noch das gleiche Wasserzeichen trägt wie bei N.

Das handschriftliche Verhältnis ist darum folgendes. An erster Stelle steht der Druck U von 1494; kurz nachher, aber noch zu Lebzeiten Bonstettens, wird nach dem Druck oder einer gleichaltrigen Vorlage N hergestellt und gelangt nach Nürnberg. Dann macht Bonstetten die beiden Zusätze in seinem gedruckten Handexemplar. Hernach wird die Copie E von dem so erweiterten Drucke U genommen, und erst hierauf gelangt der Druck in die Hand Tschudi's, der nun noch die weiteren zahlreichen Glossen hinzufügt.

Im Ulmer Drucke von 1494 ist auf Seite 7 bei Nennung Abt Heinrichs II. von Güttingen der Satz „des můter was ain gräfin von Nellenburg" von Tschudi's Hand gestrichen und statt dessen auf Seite 8 bei Abt Heinrich III. von Brandis die Glosse zugefügt: „sin můter was graf Eberhardtz von Nellenburg swester." Im Einsidler Manuscript ist die gleiche Stelle ebenfalls abgeändert; bei N fehlt sie gänzlich. Sie stimmte ursprünglich mit dem Drucke vollständig überein. Dann strich aber eine Hand ganz wie bei jenem die Worte „des mutter was ain gräfin von Nellenburg" (S. 12) und setzte die gleichen Worte „des mutter wz ain greffin von Nellenburg" wie als Glosse an den untern Rand, unterhalb des Textes, der von Heinrich III. von Brandis handelt. Es ist also hier im Drucke und in der Handschrift die gleiche Korrektur vorgenommen worden, nur mit dem Unterschiede, dass Tschudi sie veränderte, der Verbesserer der

[1]) Vgl. G. v. Wyss im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, 296. Hätte er von sich aus sich mit der Abstammung Warmanns befasst, so hätte ihm dies Verhältnis nicht verborgen bleiben können. So aber stützt er sich nur auf die in der Glosse gemachte Angabe des Gewährsmannes, Domherrn Vest, die sich lediglich auf Warmann bezieht.

Handschrift dieselbe unverändert herübernahm. Dass der Glossator des Druckes von der Handschrift beeinflusst worden, ist nicht anzunehmen, da sich sonst keine Spuren solcher Abhängigkeit finden und der Inhalt der Glosse selbst eine solche Annahme ausschliesst. Dass der Besitzer der Handschrift durch Zufall auf eine Abänderung der gleichen Stelle gekommen, ist sehr unwahrscheinlich; dagegen spricht alles dafür, dass die Aenderung in der Handschrift von jemand vorgenommen worden, der die Glosse im Drucke kannte. Man ist versucht, an Tschudi selber zu denken.

Es dürfte hier auch noch die Frage berührt werden, ob die Glossen Tschudi's in U früheren oder späteren Datums sind als das Manuskript seines Liber Heremi. G. v. Wyss ist der Ansicht,[1]) diese Frage lasse sich nicht entscheiden. Ich glaube aber doch einiges zu deren Lösung beitragen zu können. Wir haben gefunden, dass die handschriftlichen Einträge und Anmerkungen im Ulmer Drucke alle von Tschudi herrührten bis auf die drei oben genannten Ausnahmen. In diesem Falle müssen wir auch annehmen, sie seien alle ungefähr gleichzeitig entstanden; wenigstens dürfte das Gegenteil nicht zu erweisen sein. Nun finden sich am Schlusse der gedruckten Abtreihe handschriftlich angemerkt: „Theobaldus von Hochen Geroldzegk, fryherr, was lang sin [sc. Abt Konrads] pfleger, Ludovicus Plarer, Joachimus Eichorn.“ Die Hand, welche dies geschrieben, ist die gleiche, von der auch die übrigen Einträge gemacht sind. Wenn diese nun, wie höchst wahrscheinlich ist, alle gleichzeitig sind, so gehören sie der Zeit des letztgenannten Abtes an, d. h. in die Jahre 1544—1564. Vergleichen wir den Inhalt der von Tschudi geschriebenen Randnoten mit seinem Liber Heremi, so finden wir zunächst, dass in jenen die Todestage der Aebte angemerkt sind von Abt Eberhart bis auf Abt Seliger, während die gleichen Partieen des Liber Heremi nur das Todesjahr anmerken, dagegen für den Todestag eine Lücke lassen. Von Abt Gero an wird auch im Liber Heremi der Todestag regelmässig genannt. Dieser Umstand scheint eher für eine spätere Abfassung der Anmerkungen zu sprechen, wenn er nicht aus der Arbeitsweise Tschudi's zu erklären ist. Auch textuelle Abweichungen können uns auf die

[1]) Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, S. 311, Anm.

Spur helfen. Abt Rudolf I. wird in der handschriftlichen Randnote „comes de Raperswil“ genannt, während im Liber Heremi keine Andeutung über seine Abkunft gemacht wird. Bei Abt Berchtold v. Waldsee hatte Tschudi zunächst das Todesjahr 1214 gestrichen und am Rande „falsch“ bemerkt, dann aber den Irrtum berichtigend das „falsch“ getilgt und darunter gesetzt: „obiit Non. Apr. 1212, als er vor 2 jaren die apty ufgab.“ Der Liber Heremi bemerkt dagegen: „1214 Berchtoldus ejus nominis primus abbas noster abbatiam resignavit, cum rexisset annis 8.“ Damit wird das oben Bemerkte nur bestätigt.

Ferner macht Tschudi in seinem Liber Heremi zum Todesjahr Abt Wernhers I. eine Glosse,[1]) während wir bei Bonstetten keine finden. Noch auffallender ist seine Glosse im Liber Vitæ. An dieser Stelle folgt er noch durchaus Bonstetten, indem er in enger Anlehnung an diesen die Regierungszeit Abt Dietlands auf 16 Jahre ansetzt.[2]) Dagegen in der Glosse zu Bonstettens Geschichte teilt er dessen Regierung bereits in „6 jar und coadjutor 15 jar“. Diese letztere Angabe stimmt überein mit dem Eintrag der Annales majores des Liber Heremi, d. h. Tschudi machte die Glossen zum Liber Vitæ früher als die zu Bonstettens Geschichte, diese hingegen entweder früher als die Annales majores des Liber Heremi oder gleichzeitig. Es entspricht dies auch dem natürlichen Weg, den er zur Abfassung des Liber Heremi einschlagen musste, indem er sich zuerst durch die früheren klösterlichen Annalen durchzuarbeiten hatte, spricht aber auch für die Echtheit des Liber Vitæ. Der Liber Heremi ist früher angelegt worden als die Noten in der gedruckten Klostergeschichte.

ragen wir nun schliesslich noch nach den Quellen, aus welchen Bonstetten geschöpft, so sehen wir, dass sich der Verfasser selber zu wiederholten Malen auf die „geschriften“ beruft, ferner auf das, was „vil vermainent“ oder „ettlich schreibent“, mithin auf schriftliche

---

[1]) Glosse T: „melius 1141 vel 1142“ (sollte aber voraussichtlich heissen „melius 1140 vel 1141“). Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, 313.

[2]) Die Worte „primus loci abbas“ verbessert Tschudi in „coadjutor“ und setzt unter der Zeile hinzu: „rexit abbatiam annis 16“. Jahrb. f. Schweiz. Gesch. XII, 338, Anm. 5.

Ueberlieferung[1]) und die Tradition. Wir finden, dass Bonstetten die uns bekannten Klosterannalen für sein Werklein benützte, nämlich die Annales Einsidlenses minores, die Annales Heremi, den Liber Vitæ Einsidlensis, die Annales S. Meginradi II., die Necrologia I und II; am meisten folgt Bonstetten dem Liber Vitæ, wie aus den Anmerkungen im einzelnen ersichtlich ist. Das beweist meines Erachtens unanfechtbar, dass Georg v. Wyss mit vollem Rechte im Liber Vitæ einen alten Bestandteil erblickt, der nicht erst Tschudi zum Verfasser gehabt haben kann. Ueber die älteste Zeit sind auch die St. Meinradslegende und das Büchlein „vom Anfang der Waldstatt" benutzt. Allein damit reichen wir nicht aus. Da, wo Bonstetten uns bekannte Vorlagen ausschreibt, geschieht es in einer durchaus gewissenhaften Weise und in strenger Anlehnung an die Ueberlieferung. Doch berichtet er uns vieles, was aus keiner Quelle zu belegen ist, vor allem die Herkunft der Aebte, ihre Familienbeziehungen, Personalien, Jahrzahlen. Die gewissenhafte Entlehnung bei den nachweisbaren Quellen legt die Annahme nahe, dass er auch hier Vorlagen benutzte, die uns heute verloren sind. Gerade die Bevorzugung des uns nur durch Tschudi's Auszug erhaltenen Liber Vitæ macht es wahrscheinlich, dass Bonstetten die im Brande von 1577 untergegangene „Gesta ald annales Monasterii", auf denen der Liber Vitæ beruhte, kannte und für seinen Abriss benützte, und dies um so mehr, als darin „allerley des gottshus wychtige und fürtreffenliche sachen, ursprung, alt herkomen, mengerley grosse und kleine stiftungen, der prelaten ordentliche succession und herrliche geschlechter" gestanden haben. Diese Gesta reichten bis auf Abt Gerold von Hohensax, während über das 14. und die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts uns sonst keine zeitgenössischen Annalen aus dem Stifte Einsideln erhalten, ja nicht einmal dem Namen nach bekannt sind. Es kann darum kaum bezweifelt werden, dass hier die verlorne Quelle für Bonstettens Stiftsgeschichte vorliegt.

Damit ist auch die Bedeutung dieses Büchleins für die Klostergeschichte klar am Tage. Kommt ihm für die früheren Epochen, wo wir die Quellen kennen, ein selbständiger Wert nicht zu, ausser für

---

[1]) Was er von den König Ludwig übersandten Excerpten sagt, gilt auch von deren Erweiterung, der vorliegenden Klostergeschichte. Vgl. S. 172, Anm. 1.

gewisse genealogische Fragen, so wächst derselbe, je weiter wir zeitlich vorrücken und je mehr die übrigen Quellen verschwinden, bis es von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an wegen des Mangels zeitgenössischer Quellen bis auf die Zeit Bonstettens allein dasteht, die einzige Ueberlieferung aus jener Zeit. Von humanistischer Schwülstigkeit findet sich keine Spur; nur schade, dass die Notizen zu kärglich ausgefallen und zu schematisch aneinander gereiht sind, so dass sie mehr einen knappen Auszug als einen Grundriss zur Geschichte von Einsideln darstellen; es ist das letzte Produkt klösterlicher Annalistik, worauf dann die gelehrte combinirende Geschichtschreibung eines Tschudi folgte.

Der Text, wie er hier zum Abdrucke gelangt, beruht auf dem Incunabeldrucke von 1494 als der ältesten Ueberlieferung. Die Abweichungen der Einsidler und Nürnberger Handschrift sind als Varianten angemerkt. Die Abweichungen von N wurden nur in den Fällen, wo sie nicht schon durch die einleitenden Bemerkungen über sprachliche Eigentümlichkeiten betroffen sind, berücksichtigt. Die handschriftlichen Glossen von U sind, soweit sie eine Berichtigung oder Ergänzung des Textes bedeuten, in den begleitenden Fussnoten mit einem vorangestellten T (Tschudi) wiedergegeben. Zur Berichtigung und zur Nachhülfe des Verständnisses sind erklärende Anmerkungen beigefügt. Am Schlusse folgt eine Uebersicht über die Aebte des Stiftes bis auf Joachim Eichhorn, die in manchen Punkten von den bisherigen Tabellen bei Gall Morell in den Regesten von Einsideln und bei v. Mülinen, Helvetia Sacra, abweicht. Die Orthographie ist nach den für die Quellen im allgemeinen geltenden Weizsäcker'schen Normen hergestellt.

Von der loblichen stiftung des hochwirdigen[a] gotzhus Ainsideln unser lieben Frowen.

1. Druck von Ulm = U. 2. Handschrift von Nürnberg = N. 3. Handschrift von Einsideln = E.

(A)ls nun Otto, der götliche und der aller erste teutsche fol. 1. kaiser (ain geborner herzog von Sachsen) die vorgeschribnen[b] wunderzaichen [1]) von sant Cůnraten, bischofe zů Costenz (geborn graven von Altorf),[2]) auch andern glaubhaftigen vernomen hat und gruntlich bericht was, ward sein mayestat durch hailigkait diser uberseligen hofstatt bewegt herzůkeren, täd siner kayserlichen majestat ersten gemahel, frow Edgiden,[3]) geborn küngin von Engellant elichen bruder, sant Gregorium,[4]) ainen[c] münch sant Benedicten ordens, ungevarlich

a) „hochwirgdigen" N. — b) „vorgeschrbnen" U. — c) „ainem" U.

[1]) Diese Geschichte ist als Fortsetzung des Büchleins „vom Anfang der Waldstatt" zu betrachten, wo die Wunder aufgezählt werden. Vgl. Gall Morel „Das Büchlein vom Anfang der Hofstatt zu den Einsideln" und die Einsidler Chroniken vom 14.—19. Jahrhundert im Geschichtsfreund XIV, 264 ff. und die Einleitung, oben S. 174.

[2]) Regierte 934—976. Vgl. Neugart, episcopatus Constant. I, 280—296, und G. Meyer von Knonau in seinen Anmerkungen zu Ekkehart, Casus sancti Galli, St. Galler Mitthlgn. N. F. Bd. v u. vi, p. 309. Dass er ein Graf von Altorf war s. auch Klingenberg S. 57.

[3]) Tochter des englischen Königs Athelstan, von 929—946 mit Otto I. vermählt.

[4]) Kam 949 nach Einsideln (Belege gibt Ringholz in seinem Aufsatze: Des Benediktinerstiftes Einsiedeln Thätigkeit für die Reform deutscher Klöster vor dem Abte Wilhelm von Hirschau, in Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser Orden 1886, S. 52, wo über das 9. und 10.

alhye finden. Dann der selbig lang davor verloren gewesen,[a] und als er beyschlaffen solt in der ee, haymlich umb gottes liebe willen in den gemellten orden und das ellende gegangen was. Täd[b] ouch umb gottes und desselben seinen lieben swagers willen die kayserlich andechtigkait, Riegal[c] im Brissgöw mit etlichen stetten,[d] Kenzingen, Endingen, ouch Rotwile[e] und aber mit acht gerichten,[1] so ich umb kurz willen fallen lass, an dits[f] loblich gotzhus und stifte geben, und also ain vil loblicher stifter diss gotzhus mit sampt seinem andren gemahel, sant Adelhaiten,[g] der kaiserin,[2] die küng Rûdolfs von Burgund tochter was und vor kayser Lotharii gemahel gewesen. Ditz[h] sind die stifter und ersten begaber dyss[i] gestiftes mit sampt[k] herzog Burkharten von Swaben,[3] der das münster und das gotzhus am ersten mit sant[l]

---

a) „gewessen" N. — b) „tätt" N. — c) Im Text durchstrichen, dann wieder an den Rand gesetzt E. — d) „setten" offenbar Fehler des Abschreibers E. — e) „Rottwil" E. — f) „dis" N. — g) „Adelhatten" E. — h) „diss" N. — i) „dytz" N. — k) „sambt" E. — l) Fehlt U. N. —

Jahrhundert der Klostergeschichte überhaupt viele neue und schätzbare Angaben gemacht werden) und wurde dort Abt von 960—996 (8. Nov.). S. Liber Vitæ Eins. 339 und 342, Annales Heremi, M. G. SS. III 142/43, Annales Einsidlenses ib. 145, Necrologium Abbatie Einsidlensis bei Grandidier, histoire ecclésiastique de l'Alsace 1787, p. 268, ferner die Geschichte seiner Jugend bei Otloh, Vita S. Wolfkangi cp. 10. M. G. SS. IV, 530. Ueber die Abstammung aus England gibt ein Epitaph. Cod. 319, gedr. bei Hartmann, Annales Heremi 1612, p. 107 und Chronique d'Einsidlen 1787, I, p. 56, Aufschluss. Das ungedruckte Manuskript seiner Legende von Frater Georg von Gengenbach, vom Jahre 1378, liegt im Stiftsarchiv Einsideln A. DB3. S. Ringholz a. a. O.

[1]) Otto II. stellt am 14. August 972 diese Schenkung im Auftrage seines Vaters aus: Reg. Eins. 10 bei Th. v. Mohr, Regesten d. Archive in der schweiz. Eidgenossenschaft I. Bd. Chur 1848.

[2]) Gemahlin Otto's I. von 950–999.

[3]) Glosse T: „Hermann". Burkhart II., Herzog von Schwaben (954—973) erscheint als besonderer Wohlthäter des Stiftes (Reg. Nr. 8, 9, 11). Doch dürfte hier Tschudi Recht haben, da Kirche und Kloster schon vor 946 aufgebaut wurden (Reg. Eins. 1, Lib. Vitæ 351), so dass der Anteil am Bau auf Herzog Hermann I. (926–49) fällt. Vgl. ferner M. G. SS. IV, 404. (Hermann Contr.).

Eberharten, dem[a] thůmtechen von Strassburg[1]) half bawen.[b] Der kayser verordnet auch also, dass dis gestifte[c] sol fol 2. sein in die ewigkait[d] gefürst und derselben abte ane mittel ain fürst[2]) des hailigen Römischen richs.[e] Darnach habent die andern[f] zwen Otten, Römische kayser[g] ires[h] vatters und anherrens stiftung bestättiget, zů dem vil herschaften und gerichte an das gotzhus gegeben, nach laut der aller kayserlichen bullen,[3]) und angesehen, dass[i] dis gotzhus und gestift ain spital umb[k] zůflucht der fursten, graven, freyherren und hernsgenossen kinder sein solt, als man das in den geschriften[4]) findet und lang zeit in dem bruch gehept hat. Auch sind sollich[l] freyhaiten von den hailigen vättern,[m] den bäbsten, confirmiert und bestättiget worden und das gotzhus Ainsideln für und für eximiert, auch also[n] lange zeit[o] loblich gehalten.

---

a) „sant den" E. — b) „wen" im Text durchstrichen, am Rande „buwen" E. — c) „getifte" E. — d) „ewikait" E. — e) „rich" E. — f) „andren" E. — g) „kaysere" N. — h) „irers" E, „irs" N. — i) „das" U. N. — k) Im Text steht auch „umb" bei E, aber gestrichen, am Rand von gleicher Hand „und". — l) „söllich" E. — m) „vattern" E. — n) Fehlt N. — o) „lange zeit" fehlt E.

[1]) Der sel. Eberhart, Dompropst von Strassburg, kam 934 im finstern Walde an, führte bei den um den hl. Benno geschaarten Eremiten die Benediktinerregel ein und errichtete das erste Kloster an dieser Stelle. Vgl. Odilo Ringholz, Geschichte Einsidelns unter Abt Johann I. von Schwanden. Einsiedeln 1888, S. 177. Herimanni Contr. chron. ad. an. 934 u. 958, M. G. SS. V. Gerhardi vitä S. Oudalrici M. G. SS. IV, 404. Annales Einsidlenses ad a. 934 (p. 141).

[2]) Durch Urkunde vom 27. Oktober 947. Vgl. Ringholz Joh. I., S. 194, und dazu die Bemerkung auf S. 187, Anm. 4.

[3]) Reg. Eins. 1—6, 8—22. Liber Vitæ S. 351, 352.

[4]) Wurde als „antiqua consuetudo" durch Pius II. bestätigt 2. Juni 1463 mit dem Zusatz: „proviso quod in dicto monasterio sufficiens monachorum numerus existat". Vgl. R. E. 908.

Die namen aller prelaten und äpten[a] des loblichen gotzhus Ainsideln und kurz ausziechung[b] ires[c] lebens.

fol. 8. Sant Eberhart, der thůmtechan von Strassburg[1]) vorgenant, ist gewesen der erst regent und vatter dis gotzhus vor allen äpten und prelaten, so da ye gewesen nach abgange sant Meinratz,[2]) hie des ersten heremiten. Diser hailiger vatter[d] sant Eberhart[e] starb zů zeiten des ersten kaysers Otten, seines kayserthůms[f] im 23., nach Cristi geburt neunhundert fünfzig und acht jaren.[g] Diser hat auch mit sant Gregorien,[3]) dem apte, durch sonder stür und hilf gemeltz herzogs Burkhartz von Swaben[4]) nach der capell[h] unser Frawen dits münster und gotzhaus angefengt ze bawen. Zů denen kam oft herein[i] in dis gotzhaus sant Ulrich und gab[k] im sant Mau-

a) „apten" E. — b) „aussiechung" E. N. U. — c) „irs" N. — d) „vater" E. — e) „Eberharten" E. — f) „kaiserthůmbs" N. — g) „jarn" N. — h) „cappelle" N, „cappell" U. — i) „har" N. — k) Fehlt E.

[1]) S. oben Seite 189, Anm. 1. Glosse T. lässt ihn „am 14. tag Ougst" (958) sterben. Vgl. O. Ringholz in den Studien und Mitteilungen S. 75, Anm. 10.

[2]) Nach den ältesten Ueberlieferungen liess er sich 833 im finstern Walde nieder und lebte dort bis an sein gewaltsames Ende (21. Jan. 861). Vgl. Annales Eins. S. 145, Annales S. Meginradi und Liber Vitæ im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, 337 und 338, Hermanni Aug. M. G. V, 105. Abweichend von den andern Quellen geben die Annales Eins. 862 als Todesjahr an. Ueber die verschiedenen Bearbeitungen der Meinradslegende ist zu vergleichen der Aufsatz von P. Gall Morel: „Das Büchlein vom Anfang der Hofstatt zu den Einsideln und die Einsidler Chroniken vom 14.–19. Jahrh." im Geschichtsfreund XIII, 154 ff; über das Todesjahr des hl. Meinrad wird P. Odilo Ringholz eine eingehende Untersuchung veröffentlichen.

[3]) Glosse T: „Dietlanden coadjutore". Dietland resignirte zu Gunsten Gregors; sein Nachfolger bekleidete die Abtswürde von 960—996. Vgl. Annales S. Meginradi II, Lib. Vitæ S. 337 und 342, Annales Heremi 144, Annales Eins. 145. Dem scheint Reg. Eins. Nr. 6 zu widersprechen, indem hier unterm 3. Februar 961 Dietland noch als Abt genannt wird. Doch lässt sich wohl annehmen, dass Abt Diethelm die erwähnte Privilegiumserneuerung noch veranlasste, bei deren Ausfertigung er bereits seine Würde niedergelegt hatte.

[4]) Glosse T.: „Hermans". Vgl. oben Seite 188, Anm. 3.

ritzen arm und vil seiner gesellschaft hailtům, auch von sant Affren und ir geselschaft,[a] under dem sant[b] Dignen arm.[1]) Diser sant Ulrich[2]) was auch aus disem land bürtig, graf Hugbalds[c] sun von Kyburg, herren zů Burgdorfs.

Sant Dietland,[3]) apte der erst, als vil vermainent herzog Burkhartz von Swaben[d] sun oder brůder sun. Doch vindt man das nit gruntlich[e] in den geschriften anders,[f] denn[g] dass er aus durchleuchtigem stamen geborn gewesen sey. Der regiert 16 jar,[4]) da[h] gab er die abtey willigklich auf. Hat glosirt[i] epistolas Pauli, ain hailiger prelat und grosser theologus.

Sant Gregorius, apt der ander, aynes[k] küngs sun aus Engelland, als vorgeschriben, des kaysers swager,[l]) ist gewesen der erste gefürst apt ditz gotzhaus.[m] Starb nach Cristi geburt neun hundert und VI jarn,[n] zů den zeiten des dritten

---

a) „geschäfft" durchstrichen und am Rande „gesellschaft" E. — b) „dem sant" fehlt im Text, am Rande ergänzt E. — c) Durchstrichen und am Rande „Hugwalds" U. — d) „Schwaben" E. — e) „grüntlich" N, „grüntlichen" E. — f) „an dres" E. — g) „den" E, „dann" N. — h) „do" N. — i) „glosiert" N. — k) „ains" N. — l) „schwager" N. — m) „gotzhuss" E N. — n) „jaren" E.

[1]) Vgl. Liber Vitæ 338; doch ist dort nur vom Arm des hl. Mauritius die Rede. S. ferner den Aufsatz von P. Anselm Schubiger im Geschichtsfrd. Bd. 31, 259 ff.

[2]) Glosse T.: „von Dillingen sun und sin můter ain gräfin von Kiburg." Bischof Ulrich, 923—973 (4. Juli) war der Sohn Hupalds und Enkel Hartmanns von Kiburg und der Dietpirch, Tochter Herzog Burkhart's II. von Schwaben. Er besuchte den hl. Abt Eberhart unmittelbar vor dessen Tod (958) in Einsideln. S. Gerhard, Vita Udalrici M. G. SS. IV, 377, und G. Meyer von Knonau in den Anmerkungen zu Ekkehart, Casus S. Galli 726/27.

[3]) Coadjutor Eberhart's von 943—958, dann allein Abt bis 960, nimmt darauf Gregor zum Coadjutor, resignirt zu seinen Gunsten 964 und stirbt im gleichen Jahre. Die Annales S. Meginradi II, 337 und der Liber Vitæ 338 lassen ihn schon 943 Abt werden. Da jedoch nach Reg. Eins. im Jahre 946 Eberhart Abt war, so müssen wir, um diese Angaben zu vereinigen, zu obiger Annahme greifen. G. v. Wyss und Ringholz lassen ihn nach dem Liber Heremi 964 resigniren. Die Angabe der Annales S. Meginradi und des Liber Vitæ, welche die Resignation 960 ansetzen, kann nicht richtig sein, da er am 3. Februar 961 (M. G. Dipl. I, Nr. 218) als Abt erscheint. Es dürfte R. darum das richtige treffen, indem er die Frage in obigem Sinne löst.

[4]) Glosse T: „6 jar und coadjutor 15 jar"; gleichlautend auch zum Liber Heremi, s. G. v. Wyss 305, Anm. 30.

kayser Otten, seins[a] reichs im 13.[b] jar. Starb auf Quatuor coronatorum.[1]) Hat auch nach seinem tode grosse zaichen gethan. Des techan was sant Wolfgang,[2]) darnach ist er[c] bischof zů Regenspurg worden.

Wyrand,[3]) apt der dryt, ein graf von Wandelburg, des stamens von Raperswil, ain grosser poet und vil gelerter prelat. Starb nach Cristi geburt tausent sechs und zwainzig jarn.[4])

Embrich,[5]) apt der vierde, hergeflossen ain thůmherr von
fol. 4 Freisingen,[d] geborn frey von Abemsperg. || Starb, als man zalt tausent fünfzig und zway jarn.[6])

Herman,[7]) apte der fünfte, ain graf von Winterthur, der ist gewesen der erst mit der infelen begabet worden[e] von

---

a) „seines" E. — b) „xiiij" durchgestrichen und am Rande XIII. E. — c) „ist er" fehlt N. — d) „Frisingen" N. — e) „ist worden" N.

[1]) Glosse T: „obiit 8. November 996" stimmt überein mit Liber Vitæ, 342, Mon. Ger. Necrol. I, 361. Bei Böhmer, Fontes IV, 144 ist ein Epitaphium auf ihn abgedruckt.

[2]) Um 924 geboren, erst Schüler in der Reichenau, dann Dekan und Vorsteher der Domschule zu Trier, für kurze Zeit am Hofe des Erzbischofs von Köln und trat dann um 965/66 ins Kloster Einsideln. Der hl. Ulrich weihte ihn bei seinem Besuche daselbst (968) zum Priester; dann zog er als Prediger nach Oesterreich und Ungarn, wurde 972 Bischof von Regensburg und starb 31. Oktober 994. Seine Lebensbeschreibung s. Otloh in M. G. SS. IV, 521 ff. Weitere Litteratur verzeichnet O. Ringholz a. a. O., Anm. 19.

[3]) Glosse T: „Die grafen sind nit wit von Raperswyl gesessen." Er war der Bruder von Abt Otker von Disentis (s. unten) und regierte von 996—1026. Auf seine Bitte schenkte Heinrich II. dem Stifte den unbebauten Wald. S. Ringholz a. a. O. S. 73 ff. und 195 ff.

[4]) Glosse T: „am XI. tag Februar" in Uebereinstimmung mit M. G. Necrol. I, 359; vgl. ferner Liber Vitæ, 342, Annales Eins. 145/46 und sein Epitaph bei Böhmer Fontes IV, 144.

[5]) Regierte 1026—1051, vgl. Annales Eins. 146. Bonstetten folgt dagegen dem Liber Vitæ 342. Unter seiner Herrschaft wird Muri eine Propstei von Einsideln. Vgl. Acta Murensia in Quellen z. Schweiz. Gesch. III, 20.

[6]) Glosse T: „am 8. tag Febr.", Annales Eins. 146: . . Idus Febr.

[7]) Von Februar 1051–1065 (Annales Eins.). Seine Mutter hiess Irmengardis (Liber Vit. 346), vielleicht von Toggenburg, wenigstens wird im Nekrolog unter Januar (ib. 345) eine Irmingardis de Toggenburg angeführt. Adalbert, der für Leo IX. in Apulien kämpfte, und Liutfrid († 1052) von Wintertur sind seine Brüder, die beiden Brüder Grafen Eberhart und Ulrich

babst Leone dem neunden.[1]) Nun *was*, als die geschrift[2]) sagt, des aptes vetter ayn herzog von Braunschweig. Herman || starb tausent funf und sechzig jarn.[3]) fol. 7.

Hainrich,[a) 4]) apt der sechst, zů der aptey bezwungen. Des geschlechtz findt man nit anders, dann das er auch ayn geborner herr gewesen sey. Starb anno domini tausent vier und sibenzig jar.[5])

Seligerus,[6]) apt der sibende, was vor ritter, ayn freyherr[b)] von Wolhausen. Umb das im ettliche kind ertrunken, ward er bewegt, gaistlich ze werden, und gieng mit drey oder vier sünen in dis gotzhaus; und sein gemahel, frau[c)] Hedwig, täd[d)] des glichen, ward auch ain gefürste äptissin[7]) zům Frawen münster Zürich.[e)] Diser apt hat auch dem gestifte vil gůtz zůbracht. Starb anno etc. tausent neun und neunzig,[8]) und gab die aptey willigklich apt Růdolfen auf.

Růdolf,[9]) apt[f)] der achtend, was vor kamerer. Des ge- fol. 8.

---

a) „Heinrich" E. — b) „freyer herr" E. — c) Fehlt E. — d) „tätt" E. — e) „Zirch" E. — f) „apte".

nahe Verwandte (ib. 356), vielleicht ebenfalls Toggenburger. Vgl. die Untersuchungen Gisi's über die Abkunft der Winterturer im Anz. f. Schweizer Gesch. 1885, Nr. 1.

[1]) Lib. Vit. 342.

[2]) In den Einsidler Annalen steht nichts davon.

[3]) Glosse T: „am 8. tag Aprell". Vgl. M. G. Necrol. I, 359 und Epiaphium in Cod. Eins. 319, auch Archiv f. ältere d. Gesch. VII, 390.

[4]) Von 1065—1070. Vgl. Annal. Eins. 146 und Lib. Vit. 342.

[5]) Glosse T: „obiit 14 Kalendas Majas" (18. April). Dagegen nennen die Tschudi'schen Fragmente in M. G. Necrol. I, 663 den 8. November als Todestag.

[6]) Von 1070–1090 (Annal. Eins. 146). Nach dem Lib. Vit. 343 hätte er schon 1080 resignirt. Dass er Ritter gewesen, geht aus Reg. Eins. N. 31 hervor, wofern der dort genannte Ritter Seliger mit Abt Seliger identisch ist.

[7]) Hedwig von Wolhusen erscheint um 1080 als Aebtissin vom Frauenmünster. Vgl. Georg v. Wyss, Gesch. der Fraumünsterabtei in Zürich in d. Mittlgn. d. antiquar. Ges. Bd. VIII.

[8]) Vgl. Annal. Eins. 146, Lib. Vit. 343. Glosse T: „am 23. Merz".

[9]) Von 1090–1101, vgl. Lib. Vit. 343; Annal. Eins. 146. Die Glosse T.: „primus ejus nominis comes de Raperswil", wird bestätigt durch den Eintrag

schlecht findt[a] man auch nit gruntlich[b] anders, dann dass er ain geborner[c] herr gewesen sei. Starb[d] anno domini tausent hundert und ain jar.[1])

Gero,[2]) apt der neünt. Von dem seiner geburt[e] halb list man auch wie von dem nächsten. Hat zum ersten angefangen[f] die Silbrugk,[g] die der gemain man des Deufels brugk haisset, mit grossem kosten ze buwen. Starb anno domini tausent hundert und zway und zwainzig jarn.[3])

Wernher,[4]) apt der zehend, ain freyherr von Altbüren. Starb anno[h] tausent hundert[i] zway und vierzig jar. Bey ditz apt Wernhers zeiten (als ich glaub) ist sant Adelrich, ain geborner herzog von Swaben,[k] mit sampt seyner můter ain stifter in der Uffnowe, custor und conventer ditz gotzhaus
fol. 9. gewesen,[5]) || vol[n] aines hailigen lebens, ligt[l] in der Uffnou[m] begraben.

---

a) „find". — b) „grüntlich" E. — c) „geporner" E. — d) „starb als man zalt" N. e) „gepurt" E. — f) „angefengt" N. — g) „Silbrük" E. — h) Fehlt E. — i) Fehlt N. k) „Schwaben" E. — l) Fehlt N. — m) „Uffnowe" N. — „vil" U, E, N.

im Lib. Vit. 353: „Eppo de Rapreswile, frater jam dicti Wezilonis, dedit pro filio Ruodolfo, monacho nostro, prædium in Vischetal."

[1]) Glosse T: „am 22. tag Maji, fratres sui Ůlricus et Wirandus comites". Der Todestag wird bestätigt durch M. G. Necrol. I, 362.

[2]) Von 1101—1122, vgl. Annal. Eins. 146/47, Lib. Vit. 343: „Ludowicus, frater Geronis abbatis nostri, dedit prædium in Slierra." (Lib. Vit. 358.)

[3]) Glosse T: „obiit 3. Nonas Februarias" (3. Febr.). Ebenso M. G. Necrol. I, 661.

[4]) Von 1122—1142, März 6. Nach dem Lib. Vit. 358 hiess sein Vater Arnolf, seine Mutter Chuonza von Altbüren. G. v. Wyss (Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, 310) hält ihn mit Tschudi für einen Grafen von Lenzburg. Sicher scheint mir nur, dass er nicht als Altbürer angesehen werden kann. Tschudi folgte anfänglich seinem Gewährsmann Bonstetten, bekam dann aber Zweifel und nannte ihn erst in der Antiquitatum collectio einen Lenzburger. Glosse T: „obiit pridie Nonas Martias Wernherus abbas" (6. März), nach einem Reichenauer Nekrolog dagegen am 5. März (M. G. Necrol. I, 274).

[5]) Glosse T: „fuit 1130, XI. Kalendas Februarias (22. Jan.), et 1136 Idibus Julii (15.). Der hl. Adalrich war der Sohn des Herzogs Burkhart II. von Alamannien, erst Mönch in Einsideln, dann Eremit auf der Ufenau, wohin sich seine Mutter Reginlinda wegen des Aussatzes zurückgezogen hatte. Sie starb daselbst am 28. September 958. Adalrich versah den Dienst eines

Růdolf,[1]) apt der ainleft, des namens der ander, von geburt auch ain herr, und doch unwissent des geschlechts namen, ist mit gewalt wider seine neyder durch küng Conraden[2]) bey der aptey behalten. Starb anno domini[a]) tausent hundert ain und sibenzigisten jar.[3])

Warinus, apt der zwölft,[b]) ain graf von Rapperswil,[4]) ward[c]) mit gewalt von seinen freunden eingesetzt, ist von kayser Friderichen von Swaben[d]) widerumb ausgetriben durch anrůfung des capitels, hat geregiert ain jar vier[e]) monat.

Wernher,[5]) apt der dreyzehend,[f]) des namens der ander,

---

a) a. d. fehlt N. — b) „zwelft" E. — c) Fehlt N. — d) „Swawen" E. — e) „und vier" E. — f) „dreyzehent" E.

Leutpriesters auf der Ufenau bis an sein Ende, 29. September 973. Nachdem auf Verwenden Abt Wernhers Adalrich im Jahre 1141 selig gesprochen worden war, weihte Kardinal Theodewin die Kirche daselbst am 22. August gleichen Jahres. Vgl. Hepidannus, vita S. Wiboradae in den Acta Sanctor. Mai I, 299; Nüscheler, die Gotteshäuser der Schweiz II, 501; Keller, Ufenau und Lützelau im Zürichsee i. d. Mittlgn. d. Antiquar. Ges. Zürich Bd. II.

[1]) Rudolf II. regierte von 1142–1171. Ueber seinen Streit mit dem Klostervogt Rudolf von Rapperswil und dessen Beilegung durch König Konrad III. vgl. Lib. Vit. 343 und Annal. Eins. 147.

[2]) Glosse T: „fuit 1161, 15. Kalendas Apriles" (18. März).

[3]) Glosse T: „obiit 17. Kalendas Decembres" (15. November), wird bestätigt durch M. G. Necrol. I, 435. Die Annal. Eins. 147 geben als Todesjahr irrtümlich 1173. Dass Bonstetten in Uebereinstimmung mit Cod. Eins. 319 das richtige Todesjahr nennt, wird bestätigt durch die Berechnung von O. Ringholz, Abt Wernher II., in Studien und Mittlgn. aus dem Benediktinerorden 1885, I, Anm. 2.

[4]) Von 1171—1173. Bonstetten folgt hier durchaus den Annal. Eins. 147. Dass Warin ein Edler — Grafen gab es damals noch nicht — von Rapperswil gewesen sei, wird sonst nirgends gesagt, ist jedoch sehr wahrscheinlich. Ueber den Hergang bei der Wahl, die zuerst auf einen in den Quellen nicht genannten Capitularen fiel, und über Warin im allgemeinen vgl. den genannten Aufsatz von O. Ringholz über Wernher II, S. 326 ff. Einzig Bonstetten kennt den Namen Warins, eines Bruders Rudolfs von Rapperswil, und Mönchs von St. Gallen. Der Streit wurde am 28. Februar 1173 dem Kaiser Friedrich I. zu Säckingen vorgelegt, der die beiden Aebte an den Spruch des Richters wies und aus der Mitte der Mönche einen neuen Abt, Wernher II, bestellte.

[5]) Von 1173–1192 und stirbt 1210. Vgl. Lib. Vit. 343/44, Annal. Eins. 147. Ueber seine Herkunft als Abkömmling von Liuto und Irmingard von

fol. 10. als ettlich schreibent ein graf von Toggenburg,[a] || ward von dem obgemelten kayser und dem capitel zů abte jung erkoren zů Seckingen und apt geweicht Zürich zum Frawen münster. Gab die aptey auf wider mengklichs willen anno domini[b] tausent hundert zway und neunzigisten jaren.[1]

Ulrich,[c] der vierzehend apte, ein graf von Raperswil,[2] vast schedlich und unnütz[d] mit seiner unzymlichen regierung. Ward[e] abgesetzt[f] anno etc. tausent zway hundert und sechs jarn.[g]

Berchtold,[3] der fünfzehend apte, ain freyher von Walse, des stamens der grafen von Hailigenberg, gab auch die aptey auf, ain widerbringer aller miswürkung[h] seines vorfaren. Was in den freyen künsten für ander hochgelert und grosser philosophus. Starb anno etc. tausend zway hundert vierzehenden jaren.[4]

fol. 11. Cůnrad,[i][5] der sechzehend apte, ain graf von Kyburg, genant von Thun, ain grosser poet und gelerter prelat. Under

---

a) „Toggenbrug" E. — b) Fehlt N. — c) „Ůlrich" N. — d) „unütz" E. — e) „wart" E — f) „abgesetz" E. — g) „jar" E. — h) „misswürkung" E. — i) „Conrad" E.

Toggenburg, s. Ringholz, Abt Wernher II, Anm. 9. Vgl. Reg. Eins. Nr. 48. Doch führten die Toggenburger den Grafentitel erst seit 1205. (Vgl. Krüger im Anz. f. Schweiz. Gesch. N. F. IV, 294 ff.) Er wurde am 3. März 1173 zum Priester und Abte geweiht, s. Annal. Eins. a. a. O.

[1]) Glosse T: „Obiit 16. Kalendas Februarias" (17. Jan.). Der Schirmvogt Rudolf von Rapperswil nötigte ihn durch seine Ränke dazu. Nach seiner Resignation als Abt stand er dem Stifte als Dekan vor.

[2]) Von 1192—1206, wird abgesetzt und stirbt noch im gleichen Jahre. Vgl. Lib. Vit. und Annal. Eins. a. a. O. Ueber seine Abkunft vgl. Krüger a. a. O.; er ist wahrscheinlich ein Enkel Rudolfs, des letzten Herren von Alt-Rapperswil.

[3]) Regierte 1206—1213, resignirt dann und stirbt 5. April 1214. Vgl. Annal. Eins. 148, M. G. Necrol. I, 662. Dem Lib. Vit. 344 zufolge resignirte er 1214; jedenfalls aber erst nach dem 31. März 1213, wie aus Geschichtsfreund 42, 99, Anm. 10 hervorgeht.

[4]) Glosse T: „obiit Nonis (5.) Aprilibus 1214, als er vor 2 jaren die aptey ufgegeben".

[5]) Glosse T: „electus idem 1213". Regierte 1213—1234 und legt dann sein Amt nieder. Dass Bonstetten Abt Konrad zu einem Grafen von Kiburg macht, beruht auf einer Verwechslung mit den ihm besser bekannten, aber späteren Grafen von Kiburg, Herren zu Tun. Vgl. Georg v. Wyss im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, 314. Er stirbt am 13./14. Mai 1234, M. G. Necrol. I, 148 und 662. Am Rande die Glosse T: „Nota littera termini Svitz etc.

dem verbran[a] zum andern mal das gotzhaus schädlich,[1]) das er vor seinem tod widerumb bauwt in kurzer zeit. Er[b] hat drey brůder[2]): was ainer kriechischer[c] kaiser, der ander erzbischof zů Salzburg, der dryt bischof zů Basel. Starb vol aller gůten[d] würkung,[e] anno tausent zway hundert und in den vier und dreysigisten jarn.[3]) Stifft sant Katherinen[f] altar, davor er begraben ligt.

Anshelm, apt der sibenzehend, ain freyher[g] von Swanden,[4]) lantherr aus Glaris, ain ze mal loblicher apte, bauwte das schloss Pfeffikon[5]) und des gotzhaus hofe zů Zürich.[h][6]) Starb anno etc. tausent zwayhundert siben und sechzigisten jar.

---

a) „verbrann" N. — b) Fehlt N. — c) „kriegischer" N. — d) „guetten" N. — e) „wirkung" N. — f) „Katherina" E, „Katrinen" N. — g) „freyherr" E. — h) „Zürch" E.

3. Idus Junii a. d. 1217, indict. 2., regni Friderici secundi 5., Honorio tum papa, Cunradi abbatis anno 5. regiminis."

[1]) Glosse T: „3. Nonas (5.) Majas 1226, anno." Geschah am 5. Mai 1226, wie aus Lib. Vit. 344 und 359 und Annal. Eins. 149 hervorgeht. Es ist wohl ein Versehen, wenn im Lib. Vit. an andrer Stelle (347) statt 3. Nonas Majas der dritte Mai als Tag der Feuersbrunst bezeichnet wird.

[2]) Lib. Vit. 347 wörtlich. Heinrich II., Graf von Tun, Bischof von Basel von 1215—1238, 17. Februar, und Burkhart. Abt Konrad ist der dritte Bruder. Vgl. J. J. Merian, Geschichte der Bischöfe von Basel 1862, II. Abth., S. 6. Alle drei Brüder erscheinen in einer Urkunde bei Trouillat, Mon. II, 41, Reg. von Interlaken Nr. 12, 16.

[3]) Glosse T: „forte 1232; obiit 3. Idus Majas" (13.).

[4]) Regierte 1234—66 und starb 30. Dezember 1266. Bonstetten gibt das Todesjahr wie seine Quellen nach dem Nativitätsstil. Glosse T: „3. Kalendas Januarias" (30. Dez.). Vgl. Lib. Vit. 344 und 351; M. G. SS. 149. Mit Bonstetten hält auch Tschudi die Aebte aus dem Geschlechte derer von Schwanden für Glarner. Sie stammen, wie schon Kopp, Geschichte d. Eidg. Bünde II, 1. 337 nachweist, von den burgundischen Freien von Schwanden, Pfarrei Schüpfen, im bernischen Amtsbezirk Arberg. Die Litteratur über diese Controverse gibt O. Ringholz, Abt Johann I. von Schwanden S. 51, Anm. 18; ferner Anz. f. Schweiz. Gesch. u. Alterthumskunde 1857, Nr. 1 und 3.

[5]) Glosse T: „Anno domini 1255, Kalendis Martiis (1.), regiminis Anshelmi 22. anno." Ueber die Erbauung dieses Turmes vgl. ferner Ringholz, Joh. I. von Schwanden, S. 71; Annal. Eins. 221. Ueber Abt Anshelm s. die Monographie von O. Ringholz, Geschichtsfreund Bd. 42.

[6]) Das Einsidler Haus in Zürich an der südöstlichen Ecke des Münsterhofes gegen die Limmat wurde, wie P. O. Ringholz, Abt Anshelm S. 103 wahrscheinlich macht, schon vor 1240 erbaut.

Ulrich, apt der achtzehend, des namens der ander, ain freyher von Winiden,[1]) was vor custor gewesen. Starb zů
fol. 12. Chum || in Lamparten, alda begraben, anno domini[a]) tausent zwayhundert siben und sibenzigisten jarn.

Petrus, apt der neunzehend, auch ain freyher von Schwanden,[2]) lyess sich in dem regiment wol an.[b]) Den erschlůg der blitzg mit vil andern erbern leuten in unser Frawen capell zů Zuge, anno domini tausent zwayhundert achtzig jar.[3]) Ward hoch geklagt.

Hainrich,[c]) apt der zwainzig, des namens der ander, ain freiher von Güttingen.[4]) Starb im schloss[d]) Pfeffikon, anno domini tausent zway hundert acht und neunzigisten jarn.[5]) Des můter was ain gräfin von Nellenburg.[e])

Johannes, apt der[f]) ain und zwainzigst, ain freiher von Swanden,[6]) auch furmünder der aptey des gotzhaus zů Engel-

---

a) „etc." statt „domini" N. — b) „wol i. d. reg. an" E. — c) „Heinrich" N. — d) „sloss" U. — e) „Des můter was ain gräfin von Nellenburg" fehlt N, bei U, E durchgestrichen. — f) Fehlt E.

[1]) Regierte 1267—1277 und starb am 11. August 1277 in Como, vielleicht auf einer Romfahrt. Vgl. Lib. Vit. 344, Annal. Eins. 149, M. G. Necrol. I, 258 und 662. Glosse T: „obiit 3. Idus Augustas" (12.). Winnenden liegt bei Waiblingen in Schwaben.

[2]) S. Seite 197, Anm. 4. Glosse T: „diser waz apt Anshelms bruders sun." Regierte 1277—1280, Aug. 5. Vgl. Lib. Vit. 344, Annal. Eins. 149. M. G. Necrol. I, 692. Abweichend setzen die Annalen der Dominikaner in Colmar seinen Tod ins Jahr 1279. S. M. G. SS. XVII, 205 und Geschichtsfreund III, 68.

[3]) Glosse T: „Obiit 13. Kalendas Julias" (19. Juni) und durchstrichen: „forte 1279".

[4]) Glosse T: „Heinrici baronis filius". Regierte von 1280—1299. Vgl. Lib. Vit. 344, Annal. Eins. 149, starb in Pfäffikon am 19. April 1299. M. G. Necrol. I. Am Rande die Glosse T: „fry von Güttingen anno domini 1287 Kalendis Juniis (1.), anno 8. regiminis Heinrici secundi abbatis."

[5]) Glosse T: „obiit 8. Idus Novembres 1298" (6. Nov.).

[6]) Regierte 1299—1326 und legte seine Würde nieder am 14. Januar 1326. Dem offenbar unrichtigen Eintrag des Lib. Vit. 360: „Anno domini 1326 in die S. Felicis in Pincis Joannes de Swanden resignavit abbatiam Joanni de Hasenburg, qui tum temporis erat præpositus in Frisen", steht Reg. E. N. 246 gegenüber, wo am 5. Mai 1326 Johannes noch als Abt, sein Nachfolger dagegen als Propst von Frisen (St. Gerold) urkundet Ringholz, S. 134 A. 404, hält darum die erstere Angabe für unrichtig. Klingenberg (ed. Henne,

berg, das da ze mal vast mechtig was, ain prelat hoches lobes wirdig, ausbündiger und seliger regierung, hat in und vor || dem fol. 13. gotzhaus vil gebawen, und gab zeletst[a] die aptey willigklich auf wider mengklichs willen.[1] Diser beredt herzog Hansen[b] von Oesterreich,[c] von des wegen küng Albrecht von Oesterreich, Römischer künig, ermordt ward,[d] dass er ward ain gaistlicher brůder.[e] Legt im an das brůderklaid und den orden, darin herzog Hans[f] in bůssfertigem leben starb im ellend.[2]

Johannes,[3] apt der zwen und zwainzigst, des namens der ander, ain freyherr von Hassenburg, was vor grosskeller.[4] Ward erwelt zů Pfeffikon.[g][5]

Cůnrad,[h] apt der drey und zwainzigist, ain freyherr von Gösskon,[6] des namens der ander.

---

a) „lest" E. — b) „Johannsen" N. — c) „Osterrich" E. — d) Fehlt N. — e) „brüder" E. — f) „Johans" N. — g) „Pfeffiken" N. — h) „Conrad" E.

S. 50) lässt im Jahre 1309 einen v. Růda zum Abte in Einsideln gewählt werden. Der Irrtum, dass statt „Svāda" „Růda" gelesen wurde, ist paläographisch leicht zu erklären. Ein Epitaphium auf Anshelm und Johann von Schwanden abgedruckt von Ringholz im Geschichtsfreund 42, 100, Anm. 12, und Geschichtsfreund 47, Seite 10.

[1]) Glosse T: „obiit 5. Idus Martias" (3. März), ferner: „ist apt gsin circa annum domini MCCCVII u. VIIJ, anno 1326 hat er erst die apty ufgeben, 14. die Januarii." Sein Todestag ist wirklich der 11. März, vgl. M. G. Necrol. I, 540 u. 662.

[2]) Bonstetten berichtet hier das Ende von Johann Parricida in Uebereinstimmung mit seiner Historia Austriaca cap. 28 (Marian Fidler, Austria sacra II, 4. Wien 1782), doch abweichend von Felix Fabri (Quellen z. Schweiz. Gesch. VI, 153) nach einer mündlich fortlebenden Tradition.

[3]) Regierte 1327 bis 1334 und entstammte wahrscheinlich dem Luzernischen Geschlechte derer von Hasenburg. Vgl. Ringholz a. a. O. S. 10, 15. Unter ihm wurde das im Geschichtsfreund, Bd. 45 veröffentlichte Urbar des Stiftes aufgenommen und das ebendas. Bd. 47 abgedruckte angefangen. Glosse T: „obiit XI. Kalendas Augustas" (22. Juli). Er starb am 21. Juli 1334. Vgl. M. G. Necrol. I, 387.

[4]) Glosse T: „domalen propst ze Frisen S. Gerolt."

[5]) Glosse T: „Anno 1326, 14. Januarii."

[6]) Glosse T: „Gerhardi de Göskon filius, us dem Ärgow, nit wit von dem wasser Ar, nach by Arow gelegen". Hieher gehört auch die weiter oben angebrachte Glosse: „Fuit abbas 1334, 14. Kalendas Majas (18. April), Indictione 1 (2). Littera (B. ?)." Gösgen liegt unterhalb Olten im Kanton Soloturn. Er regierte 1334—1348 und führte zuerst ein Wappen. Vgl. Ringholz a. a. O. S. 15 und 114 ff. Er wird urkundlich zuletzt genannt am 26. Juni

Hainrich,[1]) apt der vier und zwainzigist an der zal, des namens der dryt, ain freyherr von Brandis, ward bischof zů Costenz und vidimiert dem gotzhaus die bull pabst Leonis des achten,[2]) die da laut für pein und schulde. Des schwester was äptissin zů Seckingen[3]) gefürst.[a])

fol. 14. Marquart,[4]) apt der fünf und zwainzigst, ain freiherr von Grünenberg. Er kauft die herschaft Richenburg an das gestifte.[b])[5])

Nicolaus, apt der sechs und zwainzigist, ain freiherr von Gůttenburg.[6])

---

a) „Des můter waz ain greffin von Nellenburg" E, am untern Rand Nachtrag von andrer Hand. „Bayder můter waz ain greffin von Nellenburg, landgreffin in Hegöw" N, Nachtrag. — b) „gestift" E.

1348 in Reg. Eins. 327 und stirbt 4. November d. J. Vgl. M. G. Necrol. I, 545. Glosse T: „obiit Nonis Novembribus" (5).

[1]) H. v. Brandis (im Emmental) regierte als Abt von 1348—1357 und urkundet unterm 1. Mai 1349 zum ersten mal als Abt. Am 15. Mai 1357 wird er zum Bischof von Konstanz gewählt und regiert als solcher bis zu seinem Tode, 22. November 1383. Sein Vater war Mangold von Brandis, seine Mutter Margareta von Nellenburg. Vgl. P. Anselm Schubiger, Heinrich III. von Brandis, Freiburg 1879.

[2]) Unterm 25. Dezember 1382. Reg. Eins. 487 gibt irrig 1383, während die Indiction auf 1382 hinweist.

[3]) Glosse T: „Agnes genant, sin můter was graf Eberhardtz von Nellenburg swester." Agnes von Brandis wird in den Jahren 1330—1349 als Aebtissin von Säckingen erwähnt; sie starb 1350. Vgl. v. Mülinen, Helvetia sacra II, 159. Glosse T: „fuit anno domini 1350".

[4]) Glosse T: „electus 1357" (zuerst 1355, dann durchstrichen). Diese Glosse bezieht sich augenscheinlich auf den an unrichtiger Stelle stehenden Abt Petrus. Abt Marquart regierte von 1365—1376 und kommt darum in der chronologischen Reihenfolge nach dem folgenden, Abt Nikolaus. Grünenberg liegt bei Melchnau im bernischen Amtsbezirk Arwangen. Er war zuerst Propst in Fahr. Unterm 30. August 1368 kauft er Richenburg von Ulrich von Aspermont (s. Ringholz a. a. O., Anm. 58 und 65, Reg. Eins. 414) und urkundet zum letzten mal nachweisbar unterm 15. Januar 1376. S. Geschichtsfreund XXXXV, Urbar 47.

[5]) Glosse T: „starb anno domini 1376 jar, 15. Kalendas Novembres (18. Okt.), hat geregieret 21 jare."

[6]) Glosse T: „nach bi Rin, nit wit von Walzhůt gelegen, obiit 3. Idus (5.) Martias puto 1378." Regierte 1357—1365. Er kommt zum ersten mal als Abt vor in einer Urkunde vom 21. Februar 1359, zuletzt unterm 13. November 1363 (Reg. Eins. 369 und 397), † 5. März 1365.

Petrus, apt der siben und zwainzigist an der zal, des namens der ander, ain freyherr von Wolhausen,[1]) erwarb von dem[a]) gemelten bischof Hainrichen die bull gevidimiert werden.[2]) Des schwester[b]) was äptissin[c]) zum Frawen münster[3]) zů Zürich gefürst. Was vor probst zů Sant Gerolt gewesen.

Ludwig,[4]) ain graf von Tyerstain, ist ain schedlicher apt gewesen, an der zal der acht und zwainzigist, verordnet[d]) mit grossem schaden des gestiftes, dass er zů bischof zů Straspurg postuliert[5]) ward, und da der von dem gotzhaus abschaiden gen Strassburg wolt, starb er geswind[e]) in dem schloss Pfeffikon, hie zu Ainsideln begraben. Starb anno domini fol. 15. tausent vier hundert und zway jarn.[6]) Des můter was ain marggräfin[f]) von Hochberg.

Hugo, apt der neun und zwainzigist, ain freyherr von Rossenegk,[7]) bracht alles, so apt Ludwig übels[g]) gethan hat,

---

a) Fehlt N. — b) „schwöster" N, „swester" E. — c) „aptissin" E. — d) „verornet" E. — e) „geschwind" N. — f) „marg" nachträglich hineingeschrieben N. — g) „ubes" E, „ubels" U.

[1]) Abt Peter II. regierte 1377—1387 und resignirte dann; er erscheint zum ersten mal urkundlich am 29. März 1377 und zuletzt am 10. Januar 1386 (Reg. Eins. 452 und 497). Wolhusen liegt im Entlebuch, Kanton Luzern. Glosse T: „obiit 9. Kalendas Majas", d. h. 23. April 1390; vgl. M. G. Necrol. I, 385, 662, nach dem Liber annivers. Thuric. (ib. 541) am 22. April.

[2]) Glosse T: „fuit 1380." Das richtige Datum s. oben, S. 200, Anm. 2.

[3]) Beatrix von Wolhusen, zur Aebtissin am Fraumünster geweiht den 25. März 1358, gest. 16. Juli 1398. Vgl. Ans. Schubiger a. a. O. Seite 152 und 153.

[4]) Regierte von 1387—1402, urkundlich als Abt zuerst genannt 14. August 1387, zuletzt 19. Januar 1402 (Reg. Eins. 499 und 576). Unterm 3. Februar 1396 geht er mit dem Kapitel einen Vertrag ein, wodurch Hugo v. Rosenegg für 10 Jahre als Pfleger zur Regierung bestimmt wird. S. Geschichtsfreund 27, 186.

[5]) Im Jahre 1393, nach dem Tode Friedrichs II. von Blankheim (20. Juli). Im August oder September wird Burkhart II., Graf von Lützelstein, auf den bischöflichen Stuhl erhoben. Potthast, Supplement 416.

[6]) Glosse T: „obiit 7. Idus Octobres" (10. Oktober).

[7]) Seit 1396 Pfleger und Verwalter des Klosters, dann Propst zu St. Gerold (s. oben Anm. 4, Reg. Eins. 538, 577) und von 1402—1418 Abt; als solcher urkundet er zum ersten mal 21. Januar 1403. Ueber seine Beteiligung am Konstanzer Konzil s. Ulrich von Richental, Geschichte des Konzils von Konstanz in Bibliothek des Litter. Ver. Stuttgart Bd. 158, S. 172. Rosenegg liegt im Hegau, bei Rielasingen, Bez.-A. Radolfzell.

mit grosser fürsichtigkait herwider und verliess darzů an barschaft zway und dreissig tausent gulden.[a)] Regiert sechzehen jar. Starb[1)] auch zu Pfeffikon im schlos, was in dem concilii[b)] zů Costenz. Was vor pfleger gewesen. Des můter was von[c)] Tengen.[d)]

Burckhart,[2)] apt der dreyssigist,[e)] ain freyherr von Wissenburg von Krengklingen,[f)] tät auch vast wol und verbaut, was im sein vorfaren verliessen in und vor dem gotzhaus. Regiert bey vier und zwainzig jaren.[3)] Was probst zů Sant Gerolt. Starb anno domini etc. Hat sein botschaft im concily zů Basel.

fol. 16. Růdolf,[4)] apt der ain und dreyssigst, des namens der drytte, ain freyherr von der Hochen Sagx. Was vor custor, regiert bei[g)] neun jaren. Hat zů seinen zeiten gross kriege. Half auch vil fride zwischent der herschaft Osterreich und der Aidgenosschaft machen.[5)] Des můter was ain grävin von Werdenberg.

Franciscus, apt der zwen und dreissigist, geborn von

---

a) „guldin" N. — b) „concily" U, „concili" N. — c) Fehlt E. — d) „Tegen" E. e) „des namens" E. — f) „Krenkingen" N. — g) Fehlt E.

[1)] Glosse T: „obiit anno 1418, obiit 16. Octobris."

[2)] Zuvor Propst von St. Gerold und urkundet als solcher 1410 (Reg. Eins. 611), regiert als Abt von 1418—1437 und erscheint zuerst als solcher 20. November 1418. Weissenburg, abgegangenes Schloss bei Roggenbach, bad. Bez.-A. Bonndorf; Krenkingen ebendaselbst. Ueber Burkharts Abordnung an das Konzil von Basel s. Reg. Eins. 740, 749; Eidg. Abschiede II, 95.

[3)] Glosse T: „obiit 12. Kalendas Januarias anno domini 1438" (21. Dezember 1437). Zuerst stand 1442; 42 wurde dann von T. selbst durchgestrichen und dafür 38 hingesetzt, „vier" von Tschudi unterstrichen.

[4)] Regierte von 1438—1447, September 12. Hohensax liegt im st. gallischen Rheintal bei Sargans. Ueber seine Familie s. Theodor v. Liebenau, I conti di Sax, im Bolletino storico della Svizzera italiana 1890. Er war Kämmerer des Stiftes (Reg. Eins. 744) und urkundet zum ersten mal als Abt am 3. Februar 1439 (a. a. O. 776), zuletzt am 11. November 1446 (ib. 809). Ueber seine Beteiligung am alten Züricher Kriege vgl. Fründs Chronik, herausg. von Kind, S. 164, 167; Tschudi Chronicon II, 312, 301 ff.; G. Morel im Geschichtsfreund 27, 159 ff.

[5)] Glosse T: „obiit anno 1447"; zuerst stand 1451, hernach gestrichen.

Hochenrechberg,[1]) was mit seinem vorfaren nach gefreundt, zwaien schwester kind. Regiert bey sechs jaren. Wo er lang gelept, het er vil[a]) gůtz gethan. Starb anno domini tausent vier hundert zwai und vierzig jar.[2])

Gerolt,[3]) apt der drei und dreissigist, ain freyherr von der[b]) Hochen Sagx, apt Růdolfs brůder,[c]) was vor probst zů Sant Gerolt. Hat pabst Leonis bullen und den ablas, der da laut für pein und schuld, mit andren hochen freyhaiten, von pabst Pio dem andren zů ewigen zeiten confirmiert werden,[4]) mit grossem kosten erworben und selbst person||lich zů dem pabst[d]) geritten. Under disem apte verbran[5]) auch das munster und er laid dar nach vil widerwertigkait.[6]) Starb zů Sant fol. 17.

---

a) „vill" E. — b) Fehlt N. — c) „Rudolfs brüder" E. — d) „babst" E.

[1]) Franz von Hohenrechberg regierte 1447—1452. Ueber seine Verwandtschaft mit Abt Rudolf vgl. Liebenau a. a. O. Er urkundet zum ersten mal 24. Juli 1447, zum letzten mal 10. Juli 1452. Er erwarb dem Stifte Bestätigung alter und Verbriefung neuer Privilegien, besonders völlige Ablösung von der bischöflichen Jurisdiction (vgl. Reg. 835, 836, 837, 846, 847, 848).

[2]) Glosse T: „obiit (A. 1457 durchstrichen) anno domini 1452, 15. Kalendas Augustas" (18. Juli). Dass 1442 nur ein Schreib- oder Druckfehler ist, liegt auf der Hand; man braucht nur die von Bonstetten seit Abt Ludwig angegebenen Regierungsjahre zu addiren, um dies zu constatiren.

[3]) Gerold von Hohensax regierte von 1452 (5. August) — 1480 (15. Oktober), erscheint schon 1428 unter den Conventherren (Reg. Eins. 705), figurirt 1433 als Cantor (l. c. 749), 1443 als Propst von St. Gerold (799 l. c.). Anfang März 1464 begab er sich an den Hof Pius' II. über Cur (vgl. Quellen zur Schweiz. Gesch. X, 414), traf den Papst zu Petreoli (S. Petronilla?) bei Siena und erwirkte am 10. April 2 Bullen (Reg. Eins. 915 und 916); am 1. Juni war er wieder zurück. Dass er nicht nach Rom gekommen, wie Wittwiler behauptet, vgl. den Exkurs zu Bonstetten S. 103 ff.

[4]) S. Reg. Eins. 916.

[5]) Glosse T: „Sontags vor S. Jörgen tag anno 1465" (21. April), vgl. Mittlgn. d. histor. Ver. Schwyz VII, 159.

[6]) Ueber seine Anstände mit den Schwizern und seine Resignation vom 27. Oktober 1469 vgl. J. B. Kälin, Die Schirm- und Kastvogtei über das Gotteshaus Einsideln a. a. O. I, 70 ff. Glosse T: „Ward entsetzt anno 1465 nach der brunst und ward pfleger gesetzt herr Cůnrat von Rechberg, der harnach apt ward."

Gerolt und begraben anno domini tausent vierhundert ains und achtzig jar auf sonntag vor Galli.[1])

Cůnrat,[2]) apt der vier und dreissigist an der zal, des namens der dritte, auch von Rechberg geborn, apt Franzen brůder sun, ist erwelt in grosser pestilenz im schloss zů Pfeffikon auf sant Wolfgangs tag anno domini tausent vierhundert ains und achtzig. Und umb dass er sich der aptey lang widerte, ist er[a]) darnach durch apt Ulrichen von Sant Gallen[3]) und ander prelaten, auch die von Sweytz[b]) und vil erber leut beredt, dass er die aptey angenomen hat. Ist auf[c]) sant Martins abent[4]) nach der wal auf den altar gesetzt, vor vil jaren pfleger gewesen und dem gotzhaus gross schulden abgethan.[5])

fol. 18. Nach auslegung[d]) der aptey gefürst et cetera und wie vil der gewesen sind, nun die gaistlichen hochen ämpter des gotzhaus, aus ansehung bäbsten, kaysern und der ersten prelaten des gotzhaus Ainsideln[e]) ze melden, und welche die gewesen und noch ettliche vorhanden sind.

---

a) Fehlt E. — b) „Swytz" E. — c) „uff" E, N. — d) „usslegung" E. — e) „Einsideln" E.

[1]) Entweder Irrtum Bonstettens oder Druckfehler, da der Nachfolger bereits am 19. Oktober 1480 gewählt wurde.

[2]) Konrad von Hohenrechberg, Pfleger und seit 27. Oktober 1469 Stellvertreter des Abtes, wurde am 29. Oktober 1480 zu dessen Nachfolger gewählt (Urkunde im Stiftsarchiv Einsideln vgl. Reg. Eins.). Bonstetten irrt darum in der Datirung der Wahl, wenn er sie auf St. Wolfgangstag (31. Oktober) ansetzt. Ueber Konrads Charakter vrgl. oben Bf. 63. Dazu Glosse T: „Barnabas von Sax und von Masox pfleger."

[3]) Ulrich VIII. Rösch 1463—1491.

[4]) 10. November.

[5]) Glosse T: „Starb anno domini MCCCCCXXVI", ferner „Theobaldus von Hochen Geroltzegk fryherr, was lang sin pfleger; Ludovicus Plarer; Joachimus Eichorn." Ueber Diebold von Geroldseck († 1531) siehe die Monographie von P. Joh. Bapt. Müller (herausgegeb. von P. Odilo Ringholz) in den Mitteilungen des histor. Vereins Schwyz, Bd. 7. Ludwig II. Blarer von Wartensee, der zuvor dem Stifte St. Gallen angehört hatte, regierte von 1526, August 8. bis 26. Februar 1544; Joachim Eichhorn aus Wil 1544—69.

Des gotzhaus vier probsteien.

Die erst: im gotzhaus sol ain brobst[a] sein, der die weltlichkait aines aptes regieret.

Die ander probstey, ist zů Sant Gerolt[1] zu Frisen, hat sant Gerolt,[2] ain herzog von Saxen, mit zwayen seinen[b] hailigen sünen gestiftet, Hainrichen und Como, und an dis[c] gotzhaus vor vil hundert jaren gegeben. Die süne sind worden sant Benedictz orden im gotzhaus Ainsidlen; sant Como was etwan[d] techan. Sind auch bey dem vatter zů Sant Gerolden[e] begraben.

Die dryt probstey ist das gotzhaus Vare[f] an der Lindtmagt, dem flusse, gelegen.[3]

Die viert[g] probstey[h] ist zerstöret und yetz ayn dorf und gericht mit klainer[i] anzaigung ainer probstey, genant Erlibach,[4] am Zürichsee gelegen. fol. 19.

---

a) „probst" E. — b) „sinen" E. — c) „dyss" E, „ditz" U. — d) „ettwan" N. — e) „Gerolten" E. — f) „Varre" N. — g) „vierd" U. — h) Fehlt N. — i) clainer" E.

[1]) Im Walser Tal, Vorarlberg. Ueber die Entstehung dieser Propstei, deren älteste Urkunden höchst wahrscheinlich durch Feuer verzehrt worden sind, vgl. Od. Ringholz, Geschichte Johann I. von Schwanden, S. 142 und 145.

[2]) Abt Wittwiler nennt Bonstetten als Verfasser der St. Geroldslegende, vgl. Bonstetten S. 98. Ueber die Legende s. Rusch, Geschichte St. Gerolds des Frommen und seiner Propstei in Vorarlberg im Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen Bd. 43, und Zösmair, Die Propstei Friesen, später St. Gerolt genannt, im XXIV. Jahresbericht des Vorarlberger Museums-Vereins.

[3]) Unweit Altstetten an der Limmat im Kanton Argau. Fahr kam durch Schenkung Lütolds von Regensberg am 22. Januar 1130 an das Stift Einsideln, s. Reg. Eins. 36; Zürcher Urkdbch. I, Nr. 279. Näheres bei Ringholz, Abt Johann I. von Schwanden, S. 146 ff.

[4]) Dorf im zürcherischen Bezirk Meilen. Schon vor 1286 erwarb das Kloster Güter daselbst. Die Vogtei darüber kam am 14. November 1340 von den Habsburgern an Graf Friedrich von Toggenburg (Reg. Eins. 109, 298.). Durch Kauf ward Erlibach von Graf Donat von Toggenburg am 3. März 1423 an die Stadt Zürich veräussert. S. die Chronik von Edlibach S. 191.

Darnach sollent im gotzhaus sein[a] vier hoche ämpter[b]:

Ain techan sol des aptes gaistlichkait regieren. Item ayn senger sol zů hochen tagen andern im chor vorsingen.

Item ain custor zů dem[c] hailtum und den[d] gotzhaus zierden.

Item ain kammerer sol sein ayn pfleger und fürmünder[e] den jungen herren.

Item aber sollend[f] sein drey empter under den nächsten vieren:

Item zum ersten ain gross keller.

Item ain portner.

Item und ain spitelherr.[g]

Item dise vorgeschriben ämpter sind lange zeit[h] nit alle in brauch gewesen.

fol. 20. Ze wissent ist, dass[i] aus dem capittel und convente, auch den obgemelten äpten[k] und amptherren des gotzhaus Ainsideln dis hernach geschriben zů bischoffen, äpten und prelaten auf[l] ander gestiften und gotzheusern[m] für und für postuliert sind und erbüret:

[n] Sant Wolfgang, bischoffe[o] zů Regenspurg,[1] ist techant hie zů Ainsideln vor gewesen,[p] ayn graf von Veringen.

Warmannus, bischof zů Costenz.[q] [2]

---

a) „sin" E. — b) „ampter" E. — c) „zům" N. — d) „des" E. — e) „furmen" durchstrichen am Rande „furmund" [er]; die letzten zwei Buchstaben sind weggeschnitten E. — f) „söllent" N. — g) „spittelherr" E. — h) „zit" E. — i) „das" U. k) „apten" E. — l) „uf" E. — m) „gotzhüsern" E. — n) Eingang: „Ze wissent ist das" E. — o) „bischoff" E. — p) „gesin" E. — q) „ist ain freyherr von Bonstetten gewesen, hat mir gesagt doctor Vest salig, thůmdechen zů Costentz" E, fehlt N, dagegen als handschriftlicher Zusatz bei U.

[1]) Bischof von Regensburg 972—994. Vgl. oben S. 192, Anm. 2. Die Annahme, dass er auch in Einsideln die Würde eines Dekans bekleidet habe, scheint erst im XV. Jahrhundert aufgekommen zu sein. Vgl. den handschriftlichen Eintrag im Einsidler Nekrolog, M. G. Necrol. I, 361.

[2]) Von 1026 bis 13. August 1034, ein Graf von Kiburg und Dillingen. Dass er dem Stifte Einsideln angehörte, wird bestätigt durch die Glosse eines Reichenauers, früher Einsidler Codex von einer Hand des 11/12. Jahr-

Rumaldus, bischof zů Costenz.[1])

Hainrich, bischof zů Costenz, ain freyherr von Brandis, was vor apte.[2])

Hartman, bischof zů Chur.[a]) Der gab her[b]) sant Justi und sant Sigmunds, des küngs, der hayligen marterer[c]) heupter.[3])

Ulrich, bischof zů Chur, ain graf[d]) von Kyburg, styft den Hailigenberg ob Winterthur.[4])

Herman, bischof zů Chur, ain frey von Eschibach, was fol. 21. vor apt zů Pfeffers.[5])

---

a) Zusatz: „ain graff" E, wahrscheinlich aus Flüchtigkeit des Schreibers, der auf die folgende Zeile der gedruckten Vorlage schaute, wo nach Cur „ain graf" folgt. — b) „har" N. — c) „marter" E. — d) „graff" E.

hunderts (M. G. SS. V, 70—71; G. v. Wyss im Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. X, 295, Anm. 25).

Dazu am Rande die Glosse: „ist ain freyherr von Bonstetten gewesen, hat mir gesagt doctor Vest salig, thůmdechen zů Costenz". Vgl. die Einleitung, S. 181, wo bewiesen wird, dass Georg v. Wyss (a. a. O.) diese Glosse mit Unrecht Tschudi zuweist.

[1]) 1051 bis 4. November 1069, früher Propst in Goslar, auch Abt in Rheinau; vgl. v. Mülinen, Helvetia sacra I, 8.

[2]) S. oben Seite 200, Anm. 1.

[3]) Hartmann I. von Planaterra, von 1012 1026 Abt von Pfävers, seit 1026 Bischof von Cur, starb November 1039. S. Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. X, 362; M. G. Necrol. I, 363; und den Exkurs bei Ringholz, Abt Johann II. von Schwanden, S. 184. Im Lib. Vit. 350 und 354 wird sein Vater Kerhart genannt und die Uebertragung der Reliquien von St. Just und St. Sigismund mit Unrecht auf Bischof Hermann von Cur bezogen (Lib. Vit. 357). Vgl. übrigens die Anm. 5. Nach Mohr, Cod. diplom. I, 114 Anm. sind die von Planaterra als Freiherren nicht nachzuweisen.

[4]) Von 1233—1237, Juni 17., Propst zu Beromünster, gründete circa 1237 das Chorherrenstift Heiligenberg bei Wintertur. S. M. G. Necrol. I, 351, 632; Nüscheler, die Gotteshäuser der Schweiz I, 266; Ringholz, Abt Anshelm v. Schwanden, Geschichtsfreund 42, 122.

[5]) Im Lib. Vit. 357 wird ein „Hermannus episcopus Curiensis, monachus antea hic" genannt. Nun existirt aber in den uns bekannten Bischofslisten kein Bischof Hermann von Cur, ebenso wenig ein Pfäverser Abt Hermann von Eschenbach. Mit vollem Rechte erklärt darum O. Ringholz in seiner Geschichte Abt Johann I., S. 184, dass die Ueberlieferung aus Bischof Hartmann zwei Persönlichkeiten gemacht hat. Zu dem Missverständnis dürfte die Stelle eines Codex aus dem 10./11. Jahrhundert Anlass gegeben haben

Eberhart, bischof zů Chum in Lamparten.[1])

Benedictus,[a]) bischof zů Metz, was vor thumherr zů Straspurg, ee er her kam, aines hailigen lebens. Ward blind, gab das bistumb auf,[b]) kam wider hain. Allhie vor unser Frawen capell begraben.[2])

Ludwig, postulierter bischof zů Straspurg, was vor apt, ain graf von Tierstain.[c])[3])

Herman, apt zů Sant Gallen, ain frey von Bonstetten.[4]) Des můter was ain gräfin von Habspurg, lantgrafin aus Elsass.

Eberhart,[d]) apt zů Kempten.[5])

Sant Adelgötz,[e]) apt zů Tisentis.[6])

---

a) „Benno" in moderner Schrift darüber gesetzt U. — b) „uf" E. — c) „Thierstain; des müter was ain marggräffin von Hochberg" E, fehlt N, gleichlautender handschriftlicher Zusatz bei U. — d) „Erhart" E. — e) „Adalgotz" N.

(Jahrb. f. Schweiz. Gesch. X, 362): „Isti promoti sunt ab ecclesia Heremitarum ad Phabarias: dns. Harmannus, qui postea factus est episcopus Curiensis, dns. Eberhardus, dns. Gebene dive memorie." Liest man hier statt Harmannus „Hartmannus", so sind alle Widersprüche gehoben. Trotzdem Bonstetten diese Teilung adoptirt, steht er der richtigen Tradition näher als er, im Gegensatz zum Lib. Vit. 357 (s. oben Anm. 5), wohl auf Grund anderer Zeugnisse die Uebertragung der Reliquien dem historischen Bischof Hartmann zuweist.

[1]) Regierte von 1003—1010; nur durch Bonstetten als Einsidler Mönch bezeugt.

[2]) Wurde durch den Kaiser am 1. März 927 auf den Metzer Bischofsstuhl erhoben, aber bald von dort vertrieben und mishandelt, so dass er schon 928 nach Einsideln zurückkehrte. S. Lib. Vit. 349; Annales Heremi i. M. G. SS. III, 141; Waiz, Jahrbücher d. deutschen Reichs unter Heinrich I. Berlin 1863, S. 120, 125, 139. Wird bei Gams, Series episcoporum, unter den Bischöfen von Metz nicht aufgezählt.

[3]) Von 1393—1394, Juli 20. Vgl. Potthast, Supplement.

[4]) Von 1333 - 1360, August 23. S. Vadian, Deutsche historische Schriften, herausg. von Götzinger I, 440 ff. Ringholz, Abt Joh. I., S. 160—163.

[5]) Es gab in Kempten zwei Aebte dieses Namens; der erste starb 1094 in Italien, der andere ist 1144 und 1147 nachweisbar. Vgl. Baumann, Zur ältern Gesch. d. Stiftes Kempten, i. d. Zeitschr. d. histor. Ver. f. Schwaben u. Neuburg II, 219. Gütige Mitteilung von Dr. Joachimsohn in München. Wahrscheinlich ist der erstgenannte hier gemeint.

[6]) Adalgott I. von 1012—1031, Mai 24. Vgl. Eichhorn, episcopatus Curiensis I, 218.

Okerus,[1]) apt zu Tisentis in Churwallen.

Thüring,[2]) apt zu Tisentis,[a]) ain frey von Sweyssberg.

Gebene,[3]) apt zu Pfeffers.[b])

Eberhart, apt zu Pfeffers.[b])

Herman,[4]) apt zů Pfeffers, ain freyherr von Arbon ward bischof darnach zů Chur.

Dietrich,[5]) apt zů Augspurg zu Sant Ulrich. fol. 22.

Ethick,[6]) apt zů Ebersperg zů Payern.

Walther,[7]) apt zů Petershausen[c]) bey Costenz.

---

a) „in Kurwalchen" N. — b) Eintrag von andrer Hand, aber aus derselben Zeit, in eine hiefür offen gelassene Textzeile E. — c) „Petershusen" E. —

[1]) Bruder von Abt Wirand von Einsideln (Lib. Vit.) 351), angeblich ein Graf von Wandelburg (d. h. aus dem Geschlechte der Rapperswiler), von 995 bis 1012, Mai 25. Vgl. Eichhorn a. a. O.

[2]) Türing von Schweinsberg regierte 1334—1353, November 3. Vgl. O. Ringholz, Johann II., Seite 15, Anm. 55. Nach dem Lib. Vit. 359 wurde er am 3. August 1327 gewählt und am 24. Juni 1330 in Einsideln consekrirt: „Anno domini 1327, feria secunda post vincula sancti Petri, Thüringus de Sweinsberg, conventualis noster, electus est in abbatem Desertinensem et confirmatus a Johanne, episcopo Curiensi (1325–1331). Et iidem præfati, episcopus et abbas, conspiraverunt quinque annis contra dominum Donatum de Fatz, qui amborum ecclesias molestaverat.

[3]) Gebene und Eberhart sind nach Cod. Eins. Nr. 254 Pfäverser Aebte des 11. Jahrhunderts, aber als solche nicht nachgewiesen. Siehe Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. X, 362. Der erstere starb im Oktober (a. a. O. 346), Eberhart im Februar (ebenda 350). Zu beachten ist ferner das Pfäverser Regest Nr. 48, wo anno 1181 ein Abt Eberhart unter den verstorbenen genannt wird.

[4]) Hermann II. von Arbon wurde am 24. Juni 1330 zum Abte von Pfävers geweiht und regierte daselbst bis zu seinem Tode, 12. Juni 1361 (Lib. Vit. 359). Er war niemals Bischof von Cur; diese Annahme beruht auf einer Verwechslung mit Hartmann, vgl. oben S. 207, Anm. 5.

[5]) Dietrich wurde im Jahr 1266 als Nachfolger von Abt Gebwin nach St. Udalrich und Afra in Augsburg berufen und stand dem Kloster 21 oder 22 Jahre vor. Er starb im Mai 1288. Die Litteratur verzeichnet Ringholz, Abt Anshelm von Schwanden im Geschichtsfreund 42, 123.

[6]) Von 1045—1047; seine Wahl wird als Machination Kaiser Heinrichs gegen den rechtmässig gewählten Gerwich angesehen. F. X. Paulhuber, Geschichte von Eberberg 1847, S. 695 und S. 354. Gütige Mitteilgn. v. Dr. Joachimsohn.

[7]) Von 1003–1012. Casus monasterii Petrishus. i. M. G. SS. XX. lib. II. c. 7; Lib. Vitæ 354.

Syfridus,[a)1]) apt zů Petershausen[b)] bey Costenz.

Albrecht,[2]) apt zů Petershausen[b)] bey Costenz.

Florat,[3]) apt zů Twyel,[c)] ist yetz des gotzhaus Stain am Rein.[d)]

Reinbolt,[e)] apt zů Mure[4]) in Ergöw.[f)]

Bernhart,[5]) probst zů Sant Blasy[g)] im Schwarzwald.[h)]

Aber hat das gotzhaus Ainsidlen aus päbstlicher[i)] commission und bevelch dey conservatores und gaistlich beschirmer seiner gnaden und freyhaiten:

Item der erst *ist der* thůmbprobst von Basel.

Item der ander ist der thůmprobst von Chur.

Item[k)] der drytte ist der probst von Zürich.

---

a) „Sifridus" E. — b) „Peterhusen" E. — c) „Twiell" E. — d) „Rine" N — e) „Reinbil" U. „Reginboldus" mit verblasster Tinte am Rande von Tschudi f) „Ergou" E. — g) „Bläsi" N. — h) „Swartzwald" E. — i) „pabstlicher" E. — k) „item und" N.

[1]) Nachfolger Walthers von 1012—1018; war vor seinem Eintritt ins Kloster Domherr in Konstanz. Er starb am 4. April 1018. Necrol. Petrishus. s. M. G. Necrol. I. Siegfried ist von den Cas. einzig von den dreien als Einsidler Mönch beglaubigt.

[2]) In den Casus monast. Petris. Adelbert genannt und charakterisirt als „nobilis genere et formosus corpore", regierte von 1044—1060. A. a. O.

[3]) Das Klösterlein auf dem Hohentwiel war von Herzog Burkhart († 973) und seiner Gemahlin Hadwig gestiftet; erster Abt war Walfrid. Durch Kaiser Heinrich II. (1002—1024) wurde es um 1005 nach Stein a. Rh. verlegt. Die Herzogin Hadwig vergabt schon 4. November 994 diesem Stifte einen Teil ihrer Güter. Vgl. Casus monasterii Petrishusensis M. G. SS. XX, 637. Abt Florat (für Folrat?) ist somit der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts zuzuweisen.

[4]) Ca. 1032—1055, starb 15. Juli 1055. Acta Murensia in Quellen z. Schweiz. Gesch. III, 105.

[5]) Nicht nachweisbar anderwärts.

Von der castvogtey des gotzhaus Ainsideln.

Item weyter ist von kayser Otten dem ersten und für und fol. 23.
für von andren Römischen kaisern und küngen des gotzhaus Ainsideln halb verordnet,[a] dass[b] ain yegklicher[c] Römischer kayser oder künig oberaster castvogt[1]) sol sein. Habent demnach vor zeiten als undercastvogten den fürsten von Oesterreich (do ze mal alda lantzherrn)[d] die under castvogtey und des gotzhaus schirm befolchen und zů schirmherren gemacht und geben. Sölliche[e] castvogtey ist durch kaiser Sigmunden[2]) in ander weg versorget und angesehen, so ich durch kurz willen fallen lass.

Von den hochen ämptern[f] der weltlichkait.

Aber weyter sind solliche weltliche ämpter von kaysern und küngen dem apte geordnet zun[g] Ainsideln, nämlich hernach geschriben:

Item ain graf von Habspurg, lantgraf in Elsass,[h] sol sein des aptes hofmaister. Darumb er zů lechen hat das schloss

---

a) „verornet" E. — b) „daz" E. — c) „yedlicher" E. — d) Rasur, am Rande von moderner Hand ergänzt mit Hinweis auf msc. et chr. 1587 U, dagegen im Text vo E und N. — e) „soliche" E. — f) „amptern" E, „ämpter" N. — g) „zů" N. — h) „Elsäss" N.

[1]) Die Urkunde Otto's I. vom 27. Oktober 947 bildet die Grundlage aller Rechte des Klosters; abgedruckt M. G. Diplom. I, Nr. 94 und bei Ringholz a. a. O., S. 194. Ausdrücklich ist da von der obersten Kastvogtei des Kaisers nicht die Rede. Ueber die Kastvogtei des Stiftes Einsideln im allgemeinen handelt ausführlich und gründlich Kälin in den Mitthlgn. des hist. Ver. Schwyz I, 57 ff.

[2]) Am 9. Februar 1424 verlieh Kaiser Sigismund den Schwizern, um ihre treuen Dienste zu belohnen, Vogtei und Bann zu Einsideln (Reg. Eins. 680). Abt Burkhart stellte nun unterm 9. Januar 1431 an den Kaiser die Bitte, die Urkunde zu vernichten, weil die Kastvogtei der Schwizer über das Stift den alten Rechten und Freiheiten desselben zuwiderlaufe. Das geschah auch unterm 22. Oktober 1431. S. Reg. Eins. 732. Von Seiten des Kaisers werden die letzten Anstände zwischen Einsideln und Schwiz geregelt auf dem Konzil zu Basel am 18. Dezember 1433 (Reg. 748), während die Schwizer dem Abte unterm 15. März 1434 einen Schirmrevers ausstellen. (Reg. 751 und Kälin a. a. O.).

fol. 24. und die herschaft Kyenberg.[1]) Des grafen underhofmaister sol sein der ritter oder edelknecht von Wolrau,[a])[2]) demnach der von Schellenberg.[3])

Des abtes marschalk sol sein der graf von Rapperswil[4]) und uber das blůt ze richten vogt und statthalter. Hat darumb ze lehen[b]) schlos[c]) und statt[d]) Rapperswil, sonder was von der purg obarsten grate[e]) und schneschmelze sich gen Ainsideln richte oder herflüsset. Des undermarschalk sol sein der ritter oder edelknecht von Urikon.[5])

Des aptes truchses sol sein der freyher von Wediswil.[6]) Des hat er auch ze lehen die herschaft Wediswil. Undertruchsess sol sein[f]) der ritter oder edelknecht von Humbrechtykon.[7])

Des apts schenke sol sein der freyher von Uster. Des lehen ist aus elte verblichen. Des underschenk ist[g]) der ritter oder edelknecht von Liebenberg.[8])

---

a) „Wolrow" N. — b) „lechen" E. — c) „sloss" N. — d) „stat" U, E. — e) „obristen" am Rande mit Tinte, U „obästen gratte" N. — f) „sol sein" fehlt N. — g) „sol sin" E.

[1]) Kienberg liegt im Frickgau, im Kanton Soloturn. Die Ritter von Kienberg trugen die Burg vom Stift Einsideln zu Lehen, wie aus Reg. 155 hervorgeht. Ueber die Herrschaftsherren von Kienberg vgl. Solothurner Wochenblatt 1821, S. 57 ff. und Kopp, Gesch. d. Eidgen. Bünde 3, 491 und 8, 263.

[2]) Wollerau liegt im schwizerischen Bezirk Höfe.

[3]) Schellenberg im Kanton Luzern.

[4]) Ueber die Kastvogtei s. Kälin in d. Mittlgn. d. hist. Ver. Schwyz I, 70 ff. Nach dem Aussterben der Grafen von Rapperswil kam die Kastvogtei über die Höfe Wollerau und Pfäffikon an Werner von Homberg; dann an Hans von Habsburg, Albrecht den Weisen. Reg. Eins. 215–217; Urkunden bei Herrgott, Geneal. Nr. 731 und 732.

In Folge des Zürcher Kriegs kam die Vogtei über Pfäffikon an Schwiz, die Ansprüche Zürichs wurden ausgemittelt am 1. Dezember 1440 und 15. Juni 1450.

[5]) Bezirk Meilen, Kanton Zürich.

[6]) Wädensweil, Kanton Zürich, am Züricher See.

[7]) Ebenfalls im Kanton Zürich, am rechten Ufer des Sees unweit Rapperswil.

[8]) Im zürcher. Bezirk Hinwil.

Des aptes sässeltrager, so[a] der under der infeln gat, sol sein der frey von Regensperg,[b][1] und || vogt der probstey zů fol. 25.
Vare.[c][2] Hat darumb ze lehen dieselben vogtey. Des underamptman sol sein der[d] von Cnonau,[e][3] ritter oder edelknecht.

Des aptes kuchenmaister[f] sol sein der freyher von Kempten.[4] Hat darumb ze lehen die vogtey zů Kempten aller gotzhaus gůter. Des underkuchenmaister ist am letsten[g] gewesen[h] der Meyse[i] von Zůrich wappentrager.[5]

Der probstey vogt zů Sant Gerolt[6] sol sein der graf vom weyssen[k] fan,[7] ist yetz der freyher von Brandis,[8] hat dieselb vogtey mit andren mer darumb zů[l] lehen.

Der probstey zů Erlibach[9] vogte sol sein der freyher von Tengen, ist yetz graf zů Nellenburg.) Hat darumb zů Kussnang[10] am Zůricher see vil gůter lehen gehept.

Der kamerey vogt sol sein der freyher von Hochenklingen.[11] Hat darumb zů lehen die vogty[m] zů Eschenz.[12] Des underamptman ist der ritter oder edelknecht von Eschenz.

---

a) „sol" E. — b) Korrigirt aus „Regenspurg" E. — c) „Varre" N. — d) Fehlt E. e) „Cronaw" E. — f) „kuchimaister" N. — g) „lesten" E. — h) „gesin" E. — i) „Messe" E. — k) „wyssen" E. — l) „ze" E. — m) „vogtey" E.

[1]) Burg an der Lägern im Kanton Zürich.

[2]) Siehe oben S. 205, Anm. 3.

[3]) An der westlichen Abdachung des Albis, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich.

[4]) Im zürcherischen Bezirk Hinwil.

[5]) Glosse T: „darvor der von Hofstetten".

[6]) S. S. 205, Anm. 1.

[7]) Glosse T: „von Werdenberg", d. h. Werdenberg-Sargans.

[8]) Im Emmental, Kanton Bern.

[9]) S. oben S. 205, Anm. 4.

[10]) Küssnach am rechten Seeufer, Kanton Zürich.

[11]) Bei Stein a. Rhein, Kanton Schaffhausen.

[12]) Eschenz am Untersee, im Kanton Turgau, war durch Schenkung Otto's I. vom 6. Januar 958 aus dem Besitz des Grafen Guntram in den des Stiftes Einsideln gekommen. Vgl. Turg. Urkundenbuch II, 3 und Zürcher Urkundenbuch I, 105; J. Meyer, Die Burgen und älteren Schlösser am Untersee von Reichlingen bis Salenstein in Turg. Beiträge 1891, S. 35 ff.

fol. 26. Der graf von Toggenburg sol sein aller gotzhausleuten schirmherr und vogt in der Ober- und Nydermargk[a] und im Gastel. Darumb hat er zů lehen von dem apte das geschlos[b] Wildenhaus.[1])

Der freyher von Bottenstain[2]) sol sein aller gotzhausleuten im Breusgöu und in der Ortnawe obervogte und schirmherr etc. Hat darumb gehept vil gůter lehen.

Andrer ämpter und des gotzhaus lehen wirt weiter umb kurz[c] willen nit gedacht. Des sey genůng[d] von dem loblichen herkomen und der stiftung des vil gemellten gotzhaus stifte Aynsideln.

Gedruckt von Hansen Reger zů Ulme, nach unsers lieben herren gepurt tausent vierhundert und in den vier und neunzigisten jaren, auf den xxix. tag des monats Julii.[e])

---

a) „March" N. — b) „gesloss" N. — c) „kürz" E. — d) „genůg" E. — e) Dieser letzte Absatz fehlt E und N, E hat statt dessen „Et sic est finis"; N: „Deo gratias".

[1]) Wildhaus im Bez. Obertoggenburg, Kanton St. Gallen.

[2]) Bottenstein, Pfarrei Uerkheim bei Zofingen, oder Böttstein, Bez. Zurzach, Kanton Argau?

Beilage.

Verzeichnis der Aebte von Einsideln.

Aebte:	Regierungszeit:	Tod:
1. S. Eberhart.	934 — 958	14. August 958.
2. S. Dietland.	958 — 964	964 (seit 943 Coadj. Eberh.)
3. S. Gregor.	964 — 996	8. November 996 (seit 960 Coadj. Dietlands).
4. Wirand v. Wandelburg.	996 — 1026	1026, 11. Februar.
5. Embrich v. Abensberg.	1026 — 1051	1051, 8. Februar.
6. Hermann v. Wintertur.	1051 — 1065	1065, 8. April.
7. Heinrich I.	1065 — 1070	1074, 18. April.
8. Seliger v. Wolhusen.	1070 — 1090	1099, 23. März. (Resignirte 1090.)
9. Rudolf I. v. Rapperswil.	1090 — 1101	1101, 22. Mai.
10. Gero (v. Altbüren?)	1101 — 1122	1122, 3. Februar.
11. Wernher (v. Lenzburg?)	1122 — 1142	1142, 6. März.
12. Rudolf II.	1142 — 1171	1171, 15. November.
13. Warin v. Rapperswil.	1171 — 1173	— Durch Friedrich I. abgesetzt, 28. Febr. 1173. Todesjahr unbekannt.
14. Wernher II. v. Toggenburg.	1173 — 1192	1210, 17. Januar. (Resignirte 1192.)
15. Ulrich I. v. Rapperswil.	1192 — 1206	1206 abgesetzt, Todesjahr unbekannt.
16. Berchtold v. Waldsee.	1206 — 1213	1214, 5. April. (Resign. 1213.)
17. Konrad v. Tun.	1213 — 1234	1234, 13. oder 14. Mai.
18. Anshelm v. Schwanden.	1234 — 1266	1266, 30. Dezember.
19. Ulrich II. v. Winnenden.	1267 — 1277	1277, 11. August.
20. Peter v. Schwanden.	1277 — 1280	1280, 5. August.
21. Heinrich II. v. Güttingen.	1280 — 1299	1299, 19. April.

Aebte:	Regierungszeit:	Tod:
22. Johann I. v. Schwanden.	1299 — 1326	1326, 11. März. (Resignirte 14. Januar.)
23. Johann II. v. Hasenburg.	1327 — 1334	1334, 21. Juli.
24. Konrad v. Gösgen.	1334 — 1348	1348, 4. November.
25. Heinrich III. v. Brandis.	1348 — 1357	22. Nov. 1383. Seit 15. Mai 1357 Bischof v. Konstanz.
26. Nikolaus v. Gutenburg.	1357 — 1365	1365, 15. März.
27. Markwart v. Grünenberg.	1365 — 1376	1376, 18. Oktober.
28. Peter II. v. Wolhusen.	1377 — 1387	1390, 23. April. (Resignirte 1387.)
29. Ludwig v. Tierstein.	1387 — 1402	1402, 10. Oktober.
30. Hugo v. Rosenegg.	1402 — 1418	1418, 16. Oktober.
31. Burkhart v. Weissenburg.	1418 — 1437	1437, 21. Dezember.
32. Rudolf III. v. Hohensax.	1438 — 1447	1447, 12. September.
33. Franz von Hohenrechberg.	1447 — 1452	1452, 18. Juli.
34. Gerold v. Hohensax.	1452 — 1480	1480, 15. Oktober.
35. Konrad III. v. Hohenrechberg	1480 — 1526	1526, 27. Oktober.
36. Ludwig II. Blarer v. Wartensee.	1526 — 1544	1544, 26. Februar.

IV.

Albrecht von Bonstetten,

Beschreibung der Schweiz.

Unterm 25. Februar 1479[1]) vollendete Albrecht von Bonstetten seine „Beschreibung der Schweiz". Da uns eine zusammenhängende Darstellung der Eidgenossenschaft aus früherer Zeit nicht überliefert, überhaupt nicht bekannt ist, so bildet dieses Werkchen für alle Zeit den Ausgangspunkt für die Geschichte der Geographie unseres Schweizerlandes. Das durch die grossen Erfolge im Burgunderkriege mächtig gesteigerte Selbstbewusstsein des Schweizers, die Grossmachtstellung seines Heimatlandes, welche die Aufmerksamkeit aller Nachbarn, ja ferner stehender Völker auf das kriegerische Bergvolk lenkte, waren der Grund, warum der Verfasser dem Dogen von Venedig und dem König von Frankreich, die sich beide um die Gunst und Waffengenossenschaft der Eidgenossen bewarben, das Büchlein ergebenst widmete und übersandte.[2]) Wie bei andern schriftstellerischen Versuchen mochte ihn dabei sein grosses Vorbild, Aeneas Silvius, angeregt und seine geographischen Werke ihm als Muster und Richtschnur gedient haben, obwohl direkte Entlehnungen schon durch die Verschiedenheit des Gegenstandes ausgeschlossen sind.

Von dieser „Descriptio Superioris Germaniæ" sind mir drei lateinische und eine deutsche Handschrift bekannt: 1) Cod. Lat. 4006 der Münchener Staatsbibliothek; 2) Cod. Lat. 75 der Bibliotheca Vallicellana in Rom; 3) Cod. Lat. 5658 der Nationalbibliothek in Paris; endlich 4) die deutsche Ausgabe im Münchener Codex 4006.

Der Münchener Codex 4006, welcher Haller[3]) sowohl als dem ersten Biographen Bonstettens, P. Gall Morel, unbekannt gewesen

---

[1]) Die Belege für die Datirung siehe weiter unten.

[2]) Die Widmung an den König von Frankreich folgt unten; diejenige an den Dogen s. oben S. 113 ff.

[3]) Allerdings spricht Haller neben der Pariser auch von einer Augsburger Handschrift, welche die Jahrzahl 1489 tragen sollte. Sie ist jedenfalls mit der

ist, besteht aus einem Band von 31 Blättern in 4°. Er enthält folgende Stücke: 1) Lateinische Widmung an den Dogen Giovanni Mocenigo von Venedig vom 25. Februar 1479, fol. 1; 2) Lateinischer Text der Descriptio: „Incipit capitulum primum, in quo fit etc. — Explicit feliciter Superioris Germanie Confœderationis terrarumque situs et hominum morum compendiosa descriptio, compilata anno domini quadringentesimo septuagesimo nono, V. Kalendas Martias, feliciter", fol. 2—15; 3) deutsche Widmung an „Burgermeister, Schultheissen, Landammann und Räte gemainer Eidgenossenschaft," datirt 25. April 1485, fol. 16—17; 4) Deutsche Uebersetzung der Widmung an den Dogen Johann Mocenigo, datirt 30. April 1479, fol. 18—19; 5) deutsche Uebersetzung der Beschreibung der Schweiz: „Hie hebt an das erst cappittel, in dem beschicht ein gemeine usteilung aller gelegenheit der acht örter der Eydgnosschaft — Hie hatt ende der Obertütschheit Eydgnosschaft, der stetten und landen und der mentschen sitten vil kurz beschribunge, geseczt nach Cristi geburt thusent vierhundert nün und sibenzig jar, uf sant Waltburgen tag", fol. 19b—fol. 31. Der Band ist von Papier, die Schrift die des XV. Jahrhunderts und durchweg von einer Hand. Wasserzeichen zwei gekreuzte Hämmer. Die Handschrift stammt aus der Peutingerschen Bibliothek, die selbst an die Jesuiten gekommen war, wie aus dem Inventarium Bibl. Peutingeri vom Jahre 1597 (ebenda Cod. 4021 D) hervorgeht. Wie sie in den Besitz Peutingers gekommen, können wir nur erraten. Direkte Beziehungen zwischen Bonstetten und Peutinger sind nicht nachweisbar; wahrscheinlich übersandte jener die Schrift an den Bischof Johann II. von Werdenberg, seinen Verwandten auf dem Augsburger Bischofstuhl, durch den sie an Peutinger gekommen sein mag.[1]) Die Handschrift wurde bis jetzt noch nicht benützt. Ich bezeichne den Cod. mit M.

Der Papiercodex der Biblioteca Vallicellana C 75 in 4° aus dem 15. Jahrhundert enthält auf 77 Blättern folgende Stücke:[2]) 1) Wid-

Münchener identisch. Haller, Bibl. d. Schweiz. Gesch. I, Nr. 669. Morel weist dafür auf Haller. Geschichtsfreund III, 27. Vgl. übrigens weiter unten.

[1]) Vgl. oben S. 94, Anm. 4.

[2]) Archiv f. Schweiz. Gesch. XIII, 317, Pertz, Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde VI, 468 und gütige Mitteilung von P. O. Ringholz, der das Manuscript eingesehen; Prof. Giesebrecht nahm davon eine Copie. Vgl. Pertz, Archiv XII, 235.

mung an Papst Sixtus IV.: „Sanctissimo in Christo Patri ac domino Sixto quarto pontifici maximo, domino suo clementissimo Albertus de Bonstetten, decanus insignis loci Heremitarum sanctitati tuæ humilis atque pertenua creatura ... Ex Heremitis, XI. Kalendas Junias,[1]) anno domini 1480"; 2) die lateinische Ausgabe der Beschreibung der Schweiz: „Incipit capitulum primum — Explicit liber primus, incipit 2us"; 3) lateinische Ausgabe des Burgunderkrieges; 4) De provisione vacantis ducatus Burgundie. Ich bezeichne diese Handschrift mit V.

Endlich besitzt die Nationalbibliothek in Paris Cod. Lat. 5656 eine dem König Ludwig XI. von Frankreich gewidmete Handschrift, welche oben[2]) ausführlicher beschrieben ist. Die Widmung trägt das Datum des 14. Juli 1480. Sie wird mit P bezeichnet.

Wir wissen ausserdem, dass Bonstetten dem Dogen von Venedig, Johann Mocenigo, ein Exemplar übersandte; doch ist uns über dessen näheren Verbleib nichts bekannt. Der Münchener Codex bietet uns dafür vollständigen Ersatz.[3])

Die Abfassungszeit des lateinischen Textes wie des deutschen lässt sich mit Sicherheit feststellen. Die Widmung des Münchener Codex an Johann Mocenigo trägt ganz deutlich die Jahrzahl 1478 (25. Februar), weshalb sie P. Gall Morel, der erste Herausgeber

---

[1]) 22. Mai.

[2]) S. 173 ff. Haller nahm davon eine Copie, nach welcher der Abdruck in den Mittlgn. der Antiquar. Gesellschaft, Zürich, Bd. III, gemacht wurde. Vgl. Haller, Bibliothek der Schweiz. Gesch. I, Nr. 669.

[3]) Im Wiener Handschriftenkatalog Nr. 3389, 1 wird ebenfalls die „Descriptio Germanie" Bonstettens erwähnt mit der Widmung an den Dogen Johann Mocenigo und dem Datum 25. Februar 1478. Das falsche Datum weist auf einen innigen Zusammenhang mit dem Münchener Codex, indem wohl der Wiener Codex die Vorlage des anderen bildete. Diese Wiener Handschrift war mir nicht zugänglich; sie scheint mir auch bei der Kenntnis aller der übrigen Redaktionen und ihrer direkten Abhängigkeit von U für diese Ausgabe entbehrlich. Höchst wahrscheinlich stammt dieser Cod. Vindob. aus dem Venezianischen Archive und dürfte somit das dem Dogen überreichte Exemplar sein. Da zwischen der Herstellung dieser Handschrift (25. Februar) und ihrer Absendung (21. Juni, wie aus Bf. 74, Seite 94 hervorgeht) einige Zeit verstrich, so konnte eine Copie angefertigt werden, die nach Augsburg geschickt und dem dortigen Bischof überreicht wurde, d. h. unser Cod. M.

dieser Schrift,[1]) in dieses Jahr setzt. Die lateinische Ausgabe des Münchener Codex trägt jedoch mit Worten ausgeschrieben die Jahrzahl 1479. Es ist aber ausgeschlossen, dass die Widmung früher datirt als die Schrift; mithin kann 1478 nicht als Abfassungszeit gelten. Dass wir durchaus 1479 anzunehmen haben, ergibt sich aus folgendem: 1) Im 10. Kapitel findet sich eine Stelle: „etsi nunc in diffidatione publica sit", die sich auf Mailand bezieht und nur in der ältesten Redaktion M enthalten ist. Die Fehde mit Mailand nahm aber erst November 1478 ihren Anfang; 2) heisst es am Schlusse von Kapitel 12: „Nunc proxime V. Kalendas Januarias et in villa Sirnis contra ducissam Mediolani quid contigit?" Gemeint ist die Schlacht bei Giornico vom 28. Dezember 1478. Es ist darum lediglich ein Schreibfehler, wenn die Widmung an den Dogen ins Jahr 1478 gesetzt wird. Sie datirt vielmehr vom 25. Februar 1479. — Die deutsche Ausgabe trägt das gleiche Jahresdatum und ist nur zwei Monate später abgefasst, 1. Mai 1479. Bonstetten schrieb also im Winter 1478/79 die Descriptio Helvetiæ lateinisch und übersetzte sie hernach ins Deutsche. Das Alter der verschiedenen Handschriften stellt sich somit folgendermassen: 1) M lateinisch vom Februar 1479, dann 2) M deutsch vom 1. Mai d. J., 3) V vom 22. Mai 1480, 4) P vom 14. Juli 1480. Die schon angezogene Stelle zur Mailänder Fehde, welche in P fehlt, zeigt, dass wir es mit einer spätern, durchgesehenen Redaktion zu tun haben. Im deutschen Texte finden sich gleichfalls einige für spätere Abfassung charakteristische Abweichungen.

Auf die Quellen verweist Bonstetten weder in der Einleitung noch im Texte, ausser in ganz allgemeinen Ausdrücken: „priscis appellatum", „ut veteres scribunt", „ut asserunt", „feruntur", „leguntur" u. s. w. Doch ist nicht schwer zu erkennen, dass er für die Beschreibung Zürichs sich auf die Legende von Felix und Regula,[2]) bei der von Bern auf Justinger stützt, bei der von Luzern auf die Legenden und Sagen, die sich an Rigi und Pilatus knüpfen; für Uri und

[1]) Vgl. Geschichtsfreund III, 28, Anm. 2), wo Morel sich einen doppelten Irrtum zu schulden kommen lässt, indem er das Datum der Schlacht von Giornico nicht richtig auflöst; ferner Mittlgn. der Antiquar. Ges. III, 93; Quellen zur Schweiz. Gesch. VI, 57 und 96; Allgem. Deutsche Biogr. III, 135.

[2]) Die Belege finden sich in den Anmerkungen.

Schwiz bediente er sich höchst wahrscheinlich der verlornen Fründ'schen Chronik;[1]) ferner citirt er hier den klösterlichen Geschichtschreiber Radegg, ohne ihn zu nennen. Legenden und Sagen werden überall berücksichtigt. Für den historischen Teil überhaupt bediente er sich höchst wahrscheinlich der Fründ'schen Chronik. Doch bieten sich wegen der allzu knappen Fassung zu wenig Anhaltspunkte für bestimmtere Nachweise. Weitaus das meiste schöpfte er aus eigener Anschauung und aus direkter mündlicher Ueberlieferung: die örtliche Beschreibung, Angaben über Bewohner, Kultur, Charakter, Handel und Gewerbe, Wappen. Seine hohe Stellung, seine Verwandtschaft und Beziehungen erlaubten ihm überhaupt die besten Erkundigungen einzuziehen.

Daraus ergibt sich auch die Wichtigkeit und Bedeutung der ganzen Schrift. Schon die Zeitgenossen erkannten, dass sie es mit einer völlig neuen, bedeutsamen Leistung zu tun hatten. Ab Aucha spricht voll Bewunderung von diesem Werke,[2]) Bischof Johann II. von Augsburg dankt dem Verfasser unter Glückwünschen,[3]) und der Doge von Venedig, für den das Werk in erster Linie bestimmt war, zollt dem Talente des Verfassers, seiner Gelehrsamkeit und Wissenschaft das höchste Lob.[4]) Johannes Hux von St. Gallen, der bereits eine uns nicht überlieferte Schrift Bonstettens gelesen hat, wünscht dringend die deutschen und lateinischen Ausgaben seiner andern Werke, die Beschreibung der Schweiz voran, zur Lektüre zu bekommen.[5])

Doch stiess Bonstetten auch auf Widerspruch und Tadel, was ihn veranlasste, sich in der Widmung an die Eidgenossen zu rechtfertigen. Der Freimut, womit er sich über manches äusserte, wurde ihm zum Vorwurfe gemacht und das Lob, das er seinen Landsleuten spendete, nicht nach Gebühr gewürdigt. Um nun einem jeden einen Einblick und ein eigenes Urteil zu ermöglichen, legte er den Eidgenossen

---

[1]) Vgl. die Ausführungen Bernoullis, denen ich nur beistimmen kann, in seinem Aufsatz über die verlorne Schwyzer Chronik, Jahrb. f. Schweiz. Gesch. VI, 175 ff.

[2]) Bf. 63, S. 84, oben.

[3]) Bf. 73, S. 93.

[4]) Bf. 74, S. 94.

[5]) Bf. 76, S. 96.

seine eigene deutsche Uebertragung vor, damit sie sich von der Grundlosigkeit der Anschuldigungen überzeugen könnten.[1])

Bonstetten eröffnete die Beschreibungen der Schweiz; ihm folgte das selbständig gehaltene Werkchen des Zürichers Türst, während der Italiener Balci lediglich Bonstetten ausschreibt.[2])

Auch für uns hat diese Schrift des gewandten Humanisten und feinen Beobachters einen bleibenden Wert und zwar nicht blos wegen des ersten Versuches dieser Art, sondern wegen der Menge des Neuen, Beachtenswerten, das darin enthalten ist, wegen der trefflichen Charakteristik von Land und Leuten, die uns das anschaulichste Bild jener Zeit gewährt. Bonstetten selbst kennt sein Heimatland wie kein zweiter, durch seine Abstammung mit den Hohen, durch seine Bildung mit den Gelehrten in stetiger Verbindung, und als Priester am besuchtesten Wallfahrtsort auch mit Freud und Leid des einfachen Landmannes wohl bekannt. Die Vorwürfe, die gegen ihn erhoben werden, sind für uns ebenso viele Empfehlungen, da sie uns eine unbeirrte Wahrheitsliebe erkennen lassen. Hier finden wir die älteste Beschreibung der Wappen der VIII Orte,[3]) hier zuerst zuverlässige Angaben über deren bewaffnete Mannschaft. Seine Angaben über die beiderseitige Stärke der Kämpfer von Giornico gehören zu den zuverlässigsten.[4]) Die Fehler seiner sonstigen Arbeiten sind hier vermieden. Anschaulichkeit und Knappheit in der Darstellung, Eleganz und Abwechslung in der Sprache gereichen seinem Stile zum Vorzug. Die deutsche Uebersetzung verdient besonders beachtet zu werden wegen der Gewandtheit, die er sich in Handhabung dieses Idiomes bereits angeeignet hat, und wegen der oft originellen Wiedergabe von Eigennamen. Wenn alle übrigen Schriften Bonstettens der Vergessenheit anheim gefallen sein werden, wird man diese noch in Ehren halten.

Wohl haben wir davon bereits einen Abdruck in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft, Bd. III. Allein da dieser auf

---

[1]) In der Widmung der deutschen Ausgabe an die Eidgenossen. S. 119 oben.

[2]) Beider Schriften sind abgedruckt in Bd. VI der Quellen z. Schweiz. Gesch.

[3]) E. Schulthess, Die Städte- und Landessiegel der XIII alten Orte in den Mittlgn. der Antiquar. Ges. Zürich IX, S. 9.

[4]) v. Liebenau, La battaglia di Giornico, Bolletino Storico della Svizzera Italiana I, 151.

keiner der drei genannten, noch erhaltenen Handschriften, sondern blos auf einer Copie des letzten Jahrhunderts beruht, vielfache Lücken, Verstümmelungen und Unrichtigkeiten enthält, wie eine Vergleichung alsbald zeigt; und da zudem die deutsche Ausgabe bisher nicht einmal dem Namen nach bekannt war, so glaubte ich, es sei wohl am Platze eine kritische Ausgabe beider Texte zu veranstalten, um so mehr als in unserer Quellensammlung, Bd. VI, die unmittelbar folgenden Beschreibungen von Türst und Balci ebenfalls Platz gefunden haben. Ich verwerte dabei die Münchner, die Römische und Pariser Handschrift, um einen möglichst korrekten Text zu erhalten. Die abweichenden Lesarten sind in den Fussnoten angemerkt; dagegen fand ich es für überflüssig, auf die Abweichungen von der Druckausgabe der Mitteilungen extra hinzuweisen, da sie einen selbständigen Wert nicht besitzen. Den Münchener Codex habe ich selbst copirt, die Pariser Handschrift eingesehen, aber durch Herrn Albert Maire, Universitätsbibliothekar in Paris, collationiren lassen, während mir für den Text der Vallicellana eine collationirte Redaktion von Herrn P. Gall Morel sel. aus dem Einsidler Stiftsarchiv zu Gebote stand. Die deutsche Ausgabe ist ein Abdruck des einzig bekannten Münchener Textes. Zu leichterem Verständnis sind dem lateinischen als dem ursprünglichen Texte durchgehends Anmerkungen beigegeben, dem deutschen Texte nur da, wo er über jenen hinausgeht oder die Erläuterung sich auf spezifisch deutsche Namen bezieht.

Die Behandlung des lateinischen Textes erfolgte nach den bisher beobachteten Normen, die des deutschen ebenso und mit besonderer Berücksichtigung der in Bd. VI, S. 69 aufgestellten Regeln.

Widmung der lateinischen Ausgabe der Beschreibung der Schweiz an König Ludwig XI. von Frankreich.

Einsideln 14. Juli 1480.

Serenissimo principi ac domino, domino Ludowico, Francorum regi ac cristianissimo domino suo gratiosissimo, Albertus de Bonstetten,[a] decanus insignis loci Heremitarum, patrocinii tui capellanorum minimus, se dedit atque humiliter commendat.

Res audens, serenissime rex, et forsitan mira videbitur, quod sublimitatem tuam litteris meis perincomptis iterum[1]) gravare presumo, qui neque verbo neque quovis meritorum genere te apud notus sum in tantumque a culmine radiantis solii tui ad imum positus, ut nullo nempe pacto de illo tum cogitare tum loqui deberem. Sed ipsa certe materia, quacum nunc sacram majestatem tuam aggredior,[b] me audientiorem efficit, quo in eandem admirationi tue accedere[c] convenireque sperem neque injucunda fore. Quem vero Superioris Alamanie Confœderatorum mavortia gesta et exhausta bella latent, que ita nunc non solum in Europa verum et Asia atque Africa[d] eandem in admirationem devenere, ut ad congeriei summam vix aliquid aut nihil[e] superaddi posset? Que regio in terris nostri non plena laboris bellorumque fama totum divulgatorum per orbem?

Quis igitur non percupidus, hanc gentem visere ipsiusque terrarum morumve atque rerum gestarum brevia excerpta perterse intelligere? Tu quidem, christianissime rex, primarius, ut accipio,[f] es, qui alias eandem provinciam prerogative favore et singulari gratia

---

a) „Bonsteten". — b) „agredior" — c) „accisire". — d) „Affrica". — e) „nichil". — f) „es accipio".

[1]) Die erste Gesandtschaft fällt in die Zeit nach der Abfassung der Burgunderkriege und der Lebensbeschreibung des Bruder Klaus, also nach dem Januar 1479.

et confœderatione fidissima mirum in modum complecteris,[1]) tu divum genus et Karoli Magni propago! Quas ob res animum induxi meum prefate sacre majestati tue istiusmodi regionis oram cum nonnullis ipsius gentis bellicositatibus conscribendam esse juxta situm et acta. Preterea[2]) memor tibi pollicitus sum cum iis, que sacre majestati tue proxime de Burgundiona clade[3]) et vita fratris Nicolai heremite Underwaldensis[4]) scriptitavi et misi ad te cum nuntio secretarii Lucernensis, si saltem cum fide et sub titulo meo veri compilatoris (ut debuisset) presentata sunt, varia de origine, indulgentiis, rebus et gestis insignis monasterii dive Marie loci Heremitarum,[5]) sicuti ea ex annalibus ejusdem monasterii excerpere poteram, ad excellentiam tuam, ut nunc facio, cum reliquis pretactis quoque mittere. Ajunt enim ii, qui verbum tuum in partibus illis faciunt, sacram majestatem tuam ipsius ecclesie summum esse cultorem amatoremve, cujus humilis decanus ego sum, meque summis precibus ad hoc instigarunt oratores tui et benevoli,[a]) illud opus nomine tuo nec quidem gratis efficere neque perditum iri, sed ut rem acceptissimam in summam complacentiam quoque perventuram, ut eo facilius in Jovino, et, melius ut dicam, in Meroveo regno tuo tanquam in corruscanti diamante[b]) de singulis ipsarum rerum Confœderationis et monasterii conjectari possis et menti capescere visemiam.

Hoc nunc a me, rex clementissime, gratiose accipe opus, supplex oro, quod fidelis in majestatem tuam sacram servitus mea proximis

---

a) „benivoli". — b) „dyamante".

[1]) Im Bündnis Ludwigs XI. vom 26. Oktober 1474 nennen die Eidgenossen den französischen König auch „herum nobis pre ceteris longe gratiosiorem." Eidg. Abschiede II, 917.

[2]) Bis hieher stimmt die Widmung mit derjenigen an den Dogen von Venedig, s. oben S. 113. Beim zweitletzten Absatz herrscht dann wieder Uebereinstimmung.

[3]) „Germanica prelia Karoli quondam Burgundie ducis et finis ejus". — „Die tütschen stritt Karoli ettwan hertzogen zu Burgund und sin ende". März und April 1474. Abgedruckt im Archiv f. Schweiz. Gesch. XIII, 283 ff. Näheres bei Bonstetten S. 57 ff.

[4]) Historia fratris Nicolai de Rupe, heremite Underwaldensis". — „Das leben bruder Klausen", Januar 1479. Abgedruckt im Geschichtsfreund XVIII, 18 ff. Vgl. Bonstetten S. 67 ff.

[5]) S. oben die Einleitung zur Geschichte von Einsideln, S. 174.

diebus perfulgentique culmini tuo patravit, fideliori nempe animo quam (equidem fateor) Ciceroneis flosculis vel Attica eloquentia vel Appellinea illuminatura adornatum. Multaque majora (favente deo) subindius nomini tuo regali attemptabo, si hec laboriuscula mea celsitudini tue olfecisse intellexero.

Vale, regum christianissime et summum decus. Ex Heremitis, XIX. Kalendas Augusti, anno domini MCCCCLXXX.

Abgedruckt in den Mittlgn. der Antiquar. Gesellsch. Zürich, Bd. III, nach der Pariser Handschrift.

Superioris Germanie Confœderationis descriptio.

P = Parisiensis. V = Vallicellanus. M = Monacensis.

Incipit capitulum primum, in quo fit generalis topographia ad octo partes Confœderationis.

Firmamentum Atlantis[a] virtute volvi fabulose poete narrare solent, et alii triplicem motum ab hominis virtute fieri distinxerunt: animalem scilicet, cui nempe natura ipsa cerebrum creavit, et progressivum, pro quo ordinati sunt pedes, et modum negotiationis, cujus gratia et manus disposite quoque sunt. Sed quia dextra et sinistra manus distinguuntur aptiorque motus[b] negotiationis[c] fit per dexteram, dixerunt ergo, Atlantem[d] dextra sua firmamentum volvere. Quare ex necessitate orientem cum ea tenebit, sinistra sua in occidentem porrecta. Et quia cœlum ab oriente in occidentem moveri videtur, necessario vultu suo hemispherium[e] intuebitur. Igitur caput suum in polo antarctico[f] meridionali sisti, pedibus ad arcticum[f] septentrionalem extensum, sequitur, ut corporis sui longitudine diametrum[g] mundi designet, itaque globus terre cor Atlantis[a] esse probabitur. Ad nulla ergo ejus membra[h] totius terre partes referentur, nisi ad corporis sui centrum, quod est denique cor. Ineptior utique

---

a) „Adlantis“ V, P. — b) Fehlt M. — c) „negotiatio“ M. — d) „Adlantem“ V, P. — e) emisperium“ V, M, P. — f) „antartico, articum“ V, M, P. — g) „dyametrum“ P. — h) „menbra“ V.

relatio partium portionis terre fieret, si Confœderatorum terre Atlantis[a] membra proportionarentur, nisi similitudinarie partes orientales dextro, occidentales sinistro, meridionales capiti, septentrionales pedibus Atlantis ascriberentur,[b] sicut quodlibet membrum hominis aut quecumque res divisibilis habet dextrum et sinistrum, sursum et deorsum, antrorsum atque retrorsum.

Figur den Atlas vorstellend, über dessen ausgestreckter linker Hand sinistra, über der rechten dextra steht, über dem Kopf meridies und zu Füssen septentrio. Atlas ist von zwei Kreisen umschlossen, innerhalb welcher die vier Weltgegenden bezeichnet sind, und zwar dem meridies entsprechend der polus antarcticus, ihm gegenüber der polus arcticus, dazwischen oriens (der dextera entsprechend) und occidens (der sinistra).

Alio igitur modo hoc describere innitar et habiliore[c] ornatioreve. Quia notum est, quod tota terra habitabilis in tres[d] dividitur partes puta ut infra:

Figur, wiederum einen doppelten Ring vorstellend, die linke Seite Asia, die rechte Europa überschrieben; quer darüber liegt Africa.

Asiam, Africam[e] et Europam, ita et Europa (in qua nos quoque consistimus Theutones)[f] convenientissime dividitur per montana (ut sic in figura)

Die Figur lehnt sich enge an die oben erwähnte an, nur dass Europa durch einen quer verlaufenden Strich in zwei Hälften zerlegt ist; die obere (Italia) enthält durch Zacken angedeutetes Gebirge (montes); die untere ist wiederum gegliedert durch einen Strom, dessen linker Arm die Aufschrift Renus, der rechte Lindemacus trägt. Das Land auf der Rheinseite heisst Alamannia, auf der gegenüberliegenden Gallia.

nobis vicina et Lindemacum, insignem fluvium, conjunctum Rheno.[g] Montana enim a parte meridiei relinquit totam Italiam,[h] que est una pars Europe, et refertur ad Africam.[e] Aliam vero partem a montanis versus septentrionem dividit prefatus Lindemacus, vicinus Rheni,[g] in duas, Galliam et sibi propinquas versus occidentem, relinquendo videlicet et Alamaniam cum sibi conjunctis versus orientem. Hoc punctum divisionis Europe commune sunt terre Confœderatorum, tanquam cor et punctus medius non fabulose nec fatue,[i] sed firma ratione longaque circum[k] habitantium

---

a) „Adlantis“ P, V. — b) „asscriberentur“ M, V. — c) „abiliore“ V, P. — d) „tris“ V. — e) „Affricam“ V, P, M. — f) „Almani“ M. — g) „Reno, Reni“ P. — h) „Ytaliam“ P. i) „vacue“ P. — k) „arcum“ P.

protestatione communi, vocabulo usitato credendo, essentiam[a] rei ac proprietates tametsi a nunc vitales auras carpentibus[b] non considerentur. Nomina utique a proprietatibus oriuntur stabilitasque horum ex illarum superantia et firmitate durat. Quis dicet causam nominis montis, qui est punctus medius terrarum Confœderatorum, ex quo tanquam e corde et ex puncto medio fit divisio terrarum cordis totius Europe, ut premittitur, relative et mathematice? Et est mons Regina, quem veteres montium Reginam dicebant. In eo enim monte ante longe transacta tempora sancti abscondebantur, qui hodiernis temporibus symphoniis[c] cœlestibus crebro auditis deum laudant suisque corporalibus vestigiis quotidie[d] hominibus fide dignis etate nostra apparentibus hec[e] significare haud desinunt.[1])

Ex eo[f] ducantur due linee recte, que ex utrisque partibus ad firmamentum terminari imaginentur,[g] secantes se ad angulos rectos; una earum speculetur protrahi a loco solis meridiani[h] et protendi in directum usque ad septentrionem, alia vero ab ortu solis ad ejus occasum. He linee dividunt loca Confœderatorum in quatuor partes per quatuor differentias positionis linearum, ut in forma patet.

Wiederum die Figur mit den beiden Kreisen, nur mit dem Unterschiede, dass noch ein kleiner Kreis in der Mitte, mit der Inschrift Regina mons, vulgariter Rigena hinzukommt. Der äussere Kreis enthält wieder die Bezeichnung der Himmelsgegenden, mit dem Innern durch Radien verbunden. Der nördliche Radius trägt die Aufschrift Thuregum, der südliche Urania.

Quare Thuregum septentrionale,[i] Berna occidentalis, Urania meridionalis, Clarona orientalis absolute profecto sunt; Lucerna vero et Zug septentrionales, Switia, Underwaldia meridionales, Lucerna et Underwaldia occidentales, Switia, Zug orientales relative seu respective sunt, et iterum Thuregum, Lucerna, Zug septentrionales, Berna, Lucerna, Underwaldia occidentales, Urania, Switia, Underwaldia meridionales, Clarona, Switia et Zug orientales. Alie quatuor partes, scilicet Lucerna, Switia, Underwaldia et Zug, sunt in convicino montis Regine

---

a) „essentia“ V, P; „essentie“ M. — b) „carpientibus“ P. — c) „simphoniis“ P. — d) „quottidie“ P, V, M. — e) „hoc“ M. — f) „ea“ V. — g) „ymaginentur“ P. — h) „meridiane“ M, P. — i) „septentrionalis“ M.

[1]) Andere Orte in der Nähe, wo himmlischer Gesang vernommen wird, nennt A. Lütolf, Sagen, Bräuche und Legenden aus den V Orten. Luzern 1865. S. 527.

tanquam circa[a] cor in medio tamen; declinant,[b] ut supra, ad diversas partes. Sufficiant hec.

Nunc oppidorum situs et montes,[c] convallium hominumque mores[d] pro posse canere studebo. Et ut series ab ipsis huc usque servata est, ipsam equidem in hoc opere servabo; igitur a Thurego incipiam.

Incipit capitulum secundum, in quo fit egregie urbis Thuricine et ejus situs descriptio.

Duregum a nonnullis priscis igitur primitus appellatum,[e] quod ibidem circa amnem Lindemacum (qui in medio permanat urbis edificia) duorum regum principatuum fines terminabantur, vel a turribus[f] (ita enim communiter scribi solet) derivatum nomen[g] ex eo, quod non solum naturali situ, verum etiam mœnibus excelsis[h] turribusque[i] permultis et densissime ornatum sit, ut denique est, et circa murorum mœniarumque cacumina[k] cum propugnaculis et imis fossis munitissimum spectatur[l] atque apparet. Sunt ibi gemine urbes simul quasi contigue, que prefato fluvio limpidissimo et piscibus pleno intersecantur, uno tamen muro circumdate,[m] unis prefecto et senatoribus et civitate preposite et unanimiter ordinate. Binos pontes super fluvium statuerunt Thuricini, ut expeditius absque[k] navigio ad invicem deambulare possint. Una urbium appellatur major, altera minor. Major Sveviam versus septentrionemque se extendit, in cujus etiam fine constructa dicitur. Minor erga Gallorum latus[n] se erigit, longe antiquior et, ut ajunt, ultra mille annis[o] altera,[p] in qua adhuc collis pulchre preeminentie cernitur, nunc arboribus umbrosis plenus, super quo castrum grande fuit olim positum, quod Decium paganum et illius terre[q] a Romanis opibus deputatum judicem tempore martirii divorum Felicis et Regule[1] inhabitasse

---

a) „citra“ M. — b) „declinantur“ M. — c) „pro oppidorum situ et montium“ M. — d) moribus sic“ M. — e) „nonnullis igitur promitur, quod“ V. — f) „thurribus“ P. — g) „nomine“ M. — h) „excelsibus“ M. — i) „thurribusque“ P. — k) Fehlt M. — l) „spicatur“ P. — m) „circumdante“ M. — n) „loca“ M. — o) „annos“ M. — p) „alteri“ M, P, V. — q) „terra“ M.

[1]) Vgl. die Passio Felicis et Regulæ von einem unbekannten Verfasser, abgedruckt in Acta Sanctorum (15. Sept.) Sept. III, 772 ff.

ruminatur; modo theatrum et civium spectaculum est atque estivalis palestra.

In ipso oppido minori Ludovicus[a] olim Romanorum rex, Karoli Magni nepos, abbatiam mirum in modum fundavit,[1] ita videlicet, ut viri et femine uno choro constallantur. Femine de comitum et baronum genere procreate esse debent et regulam beatissimi patris Benedicti profiteri, abbatissam et principem prelocantes; viri canonici existunt seculares, sic quoque invicem collegium et capitulum celebrare solent. Secutus pro parte Ludovicus[a] Karolum regem et patruum et antecessorem inclytissimum,[b] qui in altero oppido majori prepositurum et ecclesiam ad viginti quatuor canonicorum summam collegiatam ante construxerat.[2] Et alias basilicas et capellas, tres parochias,[c][3] cœnobia tria ordinis Mendicantium[4] demptis monialium, quarum quoque tria sunt,[5] in murorum septis Thuregum[d] habet.

Edes e quadratis et ingentibus[e] lapidibus summum adusque edificate sunt, magne altitudinis et intus ligneis edificiis, stubis, estuariis, salis, cubilibus atque culinariis mirabili visu disposite; vicos habens amœnos, etsi non[f] amplos, planicie tamen coctis lapidibus ubique muratos et pavimento; est quoque populosum, est gens humana, leta, pulchra et in conterraneis artificiis perscita. Foris urbem terra gracilis, ubera[g] ripis, ponte et navigiis. Sunt agri plantis consiti, in Cerere signanter abundantes.[h] In sagimine et carne ceterisque comestibilibus et ad humanum usum pertinentibus communi ferme anno gratum ibi forum reperitur: armenta fera, cicures, capo-

---

a) „Ludowicus“ P. — b) „inclitissimum“ P, M, V. — c) „parrochias“ P. — d) „Thurregum“ P. — e) „ingentis“ P. — f) „et si“ P, „si non“ fehlt M. — g) „uber“ P, V, M. — h) „habundantes“ P, M, V.

[1]) Das Benediktinerinenstift St. Felix und Regula am Fraumünster, unterm 21. Juli 853 Regensburg. S. Urkundenbuch der Stadt Zürich I, 22.

[2]) Die Tradition nennt Karl den Grossen als Gründer des weltlichen Chorherrenstiftes zum Grossmünster in Zürich; die Stiftungsurkunde selbst ist nicht bekannt. S. Vögelin, das alte Zürich.

[3]) Die Pfarreien Grossmünster, Fraumünster und St. Peter am Oetenbach.

[4]) Das Augustinerkloster seit 1270, das Dominikanerkloster seit 1230 und das Franziskanerkloster seit 1240. Vgl. v. Mülinen, Helvetia Sacra.

[5]) Die Frauenklöster in der Selnau (Cisterzienserinen), im Oetenbach (Augustinerinen) und St. Verena (Dominikanerinen). Vgl. a. a. O.

nes[a] atque anseres[b] hic venduntur, perdices et queque volucres. Fit annona lauta; omne genus hic liquoris adducitur: butiri, mellis et olei. Fruges grate e letis hortulis[c] viridariisque nascuntur, piri, pomi et cerusa,[d] suaves botri,[e] nuces et persica.[f] Non longe montosus (licet in ampla valle) situs Thuricinus, a parte lacum pergrandem et longum habens pisciferumque, ad cujus litora[g] colles sunt viniferi; vina quamquam[h] hec sint[i] primis annis sat brusca,[k] sed postea etiam in antiquitate recentia fiunt fortiaque et redolentia. Hic sunt ville humanissime et veris eterni fertilitate arborum spissate, hic et nemora quam[l] umbrifera.[m] Istic et villani vites inserere, plantare palmiculas seu agriculturam exercere solent vel se nutrire retibus et piscatura.

Retro urbis majoris mœnia provinciola, que Thurgaudia appellatur, Constantiam usque (in cujus dicœsi[n] hec omnia sunt) et ad Renum, regalem fluvium, se extendens, binarum dietarum habens distantiam mediocrium. Versus orientem alpes[o] Appenzelline et comitatus Toggenburg vertices suas in sidus levant et predicto Reno et lacu Podamico vel[p] Bodensee (qui alias Germanicum pontum dicitur) circumdate. A parte autem[q] altera, que erga occidentem participat, Nigra Silva cum suo territorio vero adjacet. Infra civitatem ad duo milliaria juxta Lindemacum terme jocundissime sunt et constructum oppidum desuper Baden dictum, de quibus castello et balneis Poggius Florentinus[1]) poeta ornatissimus mira scripsit. Lindemacus susurro[r] abhinc in Aram fluvium magno strepitu atque fragore[s] manat ac non longe[t] ab oppido Clingnowa[u] simul in Renum, qui Germanie egregium decus est. Habet Thuregum[v] sub se plura castra perpluresque comitatus,[w] oppida[x] et dominia, quorum omnium[y] nomina recensere hic fasti-

---

a) „cappones". — b) „anceres" V. — c) „ortulis" P, M, V. — d) „cerasia" P. — e) „potri" M. — f) „persicas" M. — g) „littora" P, M. — h) „quoque" M. — i) „sunt" M. — k) „prusca" M. — l) „quoque" V. — m) „umbriffera" P. — n) „dyocesi" M. — o) „alpe" M, P. p) „Podamico vel" fehlt V. — q) Fehlt M, P. — r) Fehlt P. — s) fragrore" V. — t) „longum" P. — u) „Clignowa" P. — v) „Thurregum, -icenses, -icinus" P, M, V. — w) Fehlt M. x) „opida" P. — y) „omnia" P.

[1]) Epistole Poggii Florentini ed. Torelli, Flor. I. Bd. 1832. Diese schlüpfrige, aber elegante Beschreibung der unter den Badegästen herrschenden Sitten ist auch separat lateinisch und französisch herausgegeben von Meray, De balneis prope Thuregum sitis descriptio. Paris 1876.

dium generaret. Sed, ut fertur, Thuricenses[a] decem milia[b] bellatorum ad pugnam ducere poterunt. Arma et insignia prefate urbis priscis a temporibus hujusmodi fuerunt: clipeus ferme indirecte divisus, in superiori parte albo et in inferiori blavio coloribus simpliciter depictus. Hec de Thurego[a] sufficiant, quod insignis urbs et perpotens. Berna ex ordine sequitur.

Incipit capitulum tertium, in quo fit insignis Berne urbis descriptio.

Berna, urbs[c] dives opum, edificiis pulcherrimis adornata existit et nova structura, amplissimis stratis gaudet, a lateribus quoque testudines habentibus,[d] sub quibus sicco pede deambulare homines valent. Palatia[e] grandia in ea sunt, templum novum,[1] amplissimum[f] et pretiosissime lapidibus figuratum et excisis[g] in honore sancti Vincentii martyris constructum, cujus curam fratres de ordine Theutonicorum atque prelationem habent.[2] Forma oppidi plus longa quam lata est, multis quoque ecclesiis cœnobiisve[h] decorata et altis turribus[i] atque mœniis ornata.[k] Architector, ut ajunt, quondam fuit Berchtoldus, illustris de Zeringen dux,[3] contra quosdam suos emulos nobiles viros, qui situm loci istuc (Aram infra) astute exquisivit, ut denique flumen septa urbis fere circummanaret. Non antiqua est, paulo plus tricentis annis etatem habens. Non popularis in se Berna, quanquam pluribus, et credo viginti quatuor, comitatibus et baronatibus[4] abundat,[l] ex quibus se circa viginti milia arma-

a) „Thurregum, -icenses" P, M, V. — b) „millia" M, P, V. — c) „urbs Berna" V. — d) „habente" M, „habentes" P. — e) „pallatia" P, V, M. — f) Fehlt P, V. — g) „excissis" M. h) „cœnobiis" P, V. — i) „thurribus" P. — k) „munita" V, P. — l) „habundat" V, P, M.

[1]) Am 11. März 1421 begann der Neubau unter Leitung des Strassburger Baumeisters Matthäus Ensinger. Vgl. die Chronik Justingers, herausg. von Studer, S. 290.

[2]) An Stelle der Deutschordensritter zu Köniz, welche die Gelder schlecht verwalteten und den Gottesdienst vernachlässigten, trat mit päpstlicher Genehmigung im Jahre 1485 das St. Vincenz-Collegiatstift in Bern. Vgl. Anshelm, Berner Chronik, herausg. vom histor. Verein Bern I, 268 ff.

[3]) Herzog Berchtold V. gründete im Jahre 1191 die Stadt Bern. Vgl. Chronica de Berno, herausg. v. Studer, S. 295. Heyck, Gesch. der Herzoge von Zähringen, S. 433 ff.

[4]) Die einzelnen Gebietsteile finden sich aufgezählt und durch zahlreiche Karten veranschaulicht in der Abhandlung von E. Blösch, Die geschichtliche Ent-

torum bellis adducere jactitat.[a] Ergaudiensibus maxime dominantur et multis vallibus, quarum nomina brevitatis causa hic subticeo.

Terra vicina circumcirca Uechtlandia[b][1] dicitur, quam verius Minorem Burgundiam (ut veteres scribunt) vocitaremus. Et pro parte fertilis quoque, arvis fulta, nemoribus et montibus hinc inde spissata. A parte et versus occidentem ducatus Sabaudie vicinus est et nobile Friburgum, erga meridiem Pedemontium principatus, et iterum a tertio latere Vallesia et ejus denivata[c] Alparum juga. In quarta[d] Renum, Alsatiam et fortem Basileam vicinos[e] habet, et antiqua Solathurris est propinqua, et he partes, in quibus Ara influit Renum, supra descripte,[f] ad Svevos tendentes in septentrionem sunt. Hic aura lenis imberque serotinus, perflant venti, ex Latio Favoneus,[g] et montes et[h] colles pratumque multum. Ex hac videntur[i] Bernensi specula multe domus, habentes hortos, qui fonte sunt irrigui; hec oculis jucunda.[k] Nullus hic in prefectum urbis eligitur, nisi aut eques auratus aut alias de procerum familia atque egregia. Populus non superbus, grossa utens lingua; expeditiores autem omnes ferme Gallicam sapiunt et ornate fari solent. Pro insigniis urso[l] utuntur nigro, indirecte per medium clipei incedens in crocei coloris tramite, reliquus vero campus rubei coloris est. Et hec ratio, quod prefatus dux illuc ursum ferocem ceperat, tempore quo situm civitatis per markschalkum suum nobilem quendam de Bůbenberg (ut supra) exquisierat. Sic igitur isto pro signo[m] Bernenses utuntur et forsitan iisdem a fundatore imprimis cum nomine ita impositum fuit: ursus enim Germanica in lingua „ber" dicitur, unde urbs Berna dicta est.[2] Sunt[n] hec nomina consonantia rebus.

---

a) „jactitant" V, P. — b) „Uchtlandia" P. — c) „derivata" M. — d) Fehlt M, P. e) „vicinas" P. — f) „descriptas" V, M. — g) „favonius" V. — h) Fehlt P, V. — i) „videtur" V. — k) „jocunda" P. — l) „armis ursu" M. — m) „armis" V, P. — n) „suntne" V.

wicklung der Stadt Bern zum Staate Bern. Festschrift zur VII. Säkularfeier. Bern 1891.

[1]) Uechtland, abgeleitet von ahd. uohta, got. uhtvo, Morgenfrühe, Weidezeit, Weideplatz. Vgl. Schweiz. Idiotikon I, 84.

[2]) Vgl. Justinger, herausg. v. Studer S. 7. Die Deutung des Namens Bern ist noch nicht sicher; immerhin kommt der Bär schon im ältesten Stadtsigel von 1224 vor. Vgl. Dierauer, Gesch. der Schweiz. Eidgenossenschaft I, 60, Anm.

Sequitur capitulum quartum, in quo fit permuniti[a] *oppidi Lucernensis descriptio.*

Lucernensium[1] mœnia[b] sunt visu delectabilia,[c] a parte una monticulos habentes, qui plurimum urbi imminent, in summo vertice muro forti munitos et turribus,[d] capita versus[e] nubila ponentes. Russa, amnis aurifluus, medium urbis e lacu vicino perfluit quatuor pulcherrimis pontibus mirum in modum ornata. Cerere abundat,[f] sed non victilio, nisi istic conducto. Cacumina Fractimontis[2] propinqui[g] ingentisque[h] altitudinis videntur, in quibus quondam[i] ad stagnum damnatus Pontius perjuratus[k] esse dicitur; quare alio nomine et vulgariori mons Pylati vocitatur.[3] Is horrisonas[l] ferens tempestates cum tribulis acutis habitatio ferarum[m] est, desertum quoque[n] formidabile. Ab altera parte Regine montium, ab aliis vero Ergaudensium climata sunt. Lucernam estimo a priscis dictam, quasi omnibus aliis circumvicinis oppidis amœnitate et fortitudine tanquam lucerna prelucens.[4] Est quoque oppidum vetustissimum olim a quodam duce Svevorum,[5] ut asserunt, fundatum,

---

a) „promuniti" V. — b) „menye" P, M. — c) „delectabiles" P, M. — d) „thurribus" M, P. — e) „inter" P, V. — f) „habundat" P, M, V. — g) „propinqua" M, „propinque" P. h) „ingentisque cacuminis" M. — i „quendam" M, P. — k) „dampnatum Pontium perjuratum" M, „perviratus" P, V. — l) „horrisonos" P, V. — m) „ferarum habitatio" P. — n) „desertumque" V.

[1]) Diese Beschreibung von Luzern scheint von dem bei Russ, 18 erwähnten Gedichte Gundelfingens, Amœnitates urbis Lucernensis, durchaus unabhängig zu sein.

[2]) Wie mir Herr Prof. J. L. Brandstetter in Luzern freundlich mitteilt, ist der eigentliche Bergname Frackmünd. Wie Rigi ursprünglich nicht den Berg selber, sondern nur einen Teil davon bedeutete, so ist Frackmünd der Name zweier Alpen am Pilatus. Frackmünd dürfte romanisch sein.

[3]) Die an die Person des Pilatus sich knüpfende Legende ist uralt; sie scheint sich im Anschluss an den Bergnamen hier in der Schweiz schon früh lokalisirt zu haben. Die Quelle der Handschriften von 1468 und 1478, die ausführlich darüber berichten, ist in einem Codex des 12. Jahrhunderts zu suchen. Die ausführliche Legende und ein beachtenswerter Versuch, den Namen Pilatus abzuleiten, findet sich bei A. Lütolf, Sagen, Bräuche und Legenden aus den V Orten. Luzern 1865. S. 3 ff.

[4]) Diese Etymologie scheint von Bonstetten selber herzurühren; sie wurde dann von den späteren Geographen: Etterlin, Balci, Glarean, Stumpf u. s. w. herübergenommen, während Melchior Russ Ursprung und Namen von Leodegar, in verkürzter Form „Lutz", ableitet. Vgl. Schneller, Die Chronik des Melchior Russ 1834, S. 16.

[5]) Nach Russ, 10. von Wighart, dem Bruder des Herzogs Robert von Alamanien.

in quo ecclesia collegiata[1]) sita, quam in brevi tempore cœnobite de ordine nigrorum monachorum inhabitare solebant. Lucerna gente non parva est in vicinitate residente,[a]) ultra novem milia bellicosorum potens. Bellicose admodum civium turme sunt jocunde, et juventus Veneri et luxu inclinata. Arma eorum ista sunt: clipeus in medio a summo ad infimum directe divisus, a parte dextra blavii et sinistra nivei coloris. Est et umbelicus terrarum Confœderatorum Lucerna; quare creberrime in ea civitate ambasiatores conveniunt Complicatorum, istic dietas et interlocutoria[b]) eorum celebrantes. Hec parumper de Lucerna.

Incipit capitulum quintum, in quo territorii Uranie fit compendiosa descriptio.

Urania fortis terra longe valliculosa est et summis circumdata montibus, a tergo contra meridiem montes, qui Italiam a Germania dehiscunt ac intersecant, habens et unum signanter ingentis celsitudinis Vesali ad instar, qui Gothardi mons dicitur. Ex quo a latere meridiei Ticinus, nobilissimus ille fluvius, ortum ducit suum, qui prope Papiam[c]) per Italiam[d]) ad Eridonum ac dein circa Venetias ad mare Adriaticum manat. Hic Gothardus, dura nempe silex, in cujus antris „luctantes venti tempestatesque sonore magno cum murmure montis circumquaque fremunt.“[2]) Hic Eoli regnum, hic speluncis nox incubit atra; teterrime silve, lapidibus plene ibidem sunt in copia; hec[e]) vallis hispida,[f]) cum montibus preruptis et caligantibus speluncis et veprecosis nemoribus fortificata.[g]) Dure[h]) cervicis incole sunt,[i]) fortes pectore et armis; in hostem cupidus Uraniensis inflatoque gutture incedens alpinas. Ultimi in partibus istis ad fidem Christi conversi leguntur, nec unquam a Karolo imperatore maximo vi aliqua vinci potuerunt, sed benevolentia[k]) tandem convicinorum ad nostram venerunt religionem. Ejus in laribus bellicis[l])

---

a) „residens“ P, V, „residentes“ M. — b) „interloquitoria“ P, V. — c) Fehlt M. — d) „Ytaliam“ P. V. — e) „hic“ V. — f) „hispide“ M. — g) „fortificate“ P. — h) „duri“ P, V. — i) „sunt et“ P. — k) „benivolentia“ P, M, V. — l) „bellicis in“ M.

[1]) Das Ende des 8. Jahrhunderts gegründete Benediktinerstift St. Leodegar im Hof, das 840 der Abtei Murbach einverleibt wurde, war seit 1455 in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt.

[2]) Verg. Aen. I, 52 ff.

machinis insuperabiles sunt. Ab ante, etiam versus Reginam montium et septentrionem, lacum quoque profundissimum habent. Vallem hanc torrens rapidissimi cursus permanat, e prefato Gothardi monte a parte altera suam itaque trahens originem, qui Rûssa[a] dicitur et influens lacum pretactum, dein circa Lucernam efluens, per Ergaudiam ad Aram veniens et postea non longe in Rhenum, sepius allegatos. Vallicole pecoribus se nutriunt pressi copiamque lactis vendentes et butirum, legumina et sua pecora. Uraniam igitur credo dictam ab uris Grece, quod bos Latine dicitur, vel iterum ab uris,[1]) qui[b] agrestes boves (ut de glossis[c] legitur) sunt in Germania, habentes cornua in tantum protensa, ut regiis mensis insigni capacitate ex eis gerule fiant. Quod eo denique facilius credo; nam signa incolarum Uraniensium caput hujusmodi bovis est, altis cornibus formatum, nigri coloris, in naribus circulum habens ferreum, et campum clipei glaucum esse debet. In hostem tria milia[d] vel circa belicosos viros et proelii cupidos ducere potens est.

Sequitur capitulum sextum, in quo fit territorii Svitie perbrevis descriptio.

Svitia hic sequitur, provincia montibus quoque circumclusa, gramine et amœnitate pratorum et fructuum fertilitata ditata juxta illa carmina: „Fertilis est vallis cœlo suavis generosa, plantis jocunda, flumine lacte fluens. Huic Svitz est nomen. Hic undique cingitur altis montibus et lacubus nec sibi strata patet."[2]) Iis hominibus immania sunt corpora, suntque audentes et semper indomiti. Ex Svedia provincia (que subest regi Dacie) ab antiquitate origo ipsorum; nam ante canissimis temporibus progenitores eorum illam ad terriculam fuisse causa proprie esuriei relegati feruntur. A Svedia igitur Svitenses vocati vel eo, quod ex ductoribus eorum unus appel-

a) „Russa" P, M. — b) „quoniam" V. — c) „glosis" M, V, P. — d) „millia" M, V, P.

[1]) Diese Ableitung hat bis in unsere Zeit noch Verteidiger gefunden; vgl. Joh. Meyer, Gesch. d. Schweiz. Bundesrechtes I, 367. Wahrscheinlicher dünkt mich die Ableitung vom Adj. ur = wild, stürmisch, darum Uri = rauhes Gebirgsland. S. Schweiz. Idiotikon I, 420.

[2]) Rudolf Radegg, Capella Heremitarum, abgedruckt im Geschichtsfreund X, 206 v. 25—28; ferner bei Felix Hemmerlin, Dialogus de Suitensibus p. 3 im Thesaurus hist. Helvet. Tiguri 1735.

latus fuit Switerus, qui fratrem suum (ut asserunt) naturalem in duello pro nomine ipso interfecit.[1]) Hec gens studiis asperrima belli. Clipeum ipsi ferunt totum rubeum et aliis[a]) figuris et[b]) coloribus[b]) immaculatum; in vanno autem eorum, quod in hostes gestare solent, in summitate[c]) a parte crucifixum interpictum; et sic a Rudolfo, Romanorum rege invictissimo, olim specialibus meritis condonati sunt.[2]) Circa quatuor milia[d]) viros[e]) bellicosos ad pugnam manu forti ducere valent et ultra.

Sequitur capitulum septimum, in quo fit territorii Underwaldie descriptio.

Underwaldia vero existit longe (ut ita dicam) trinacria vel tripartita, a parte meridionali montem Angelorum habens; eo nuncupatus, quod ante tempora monasterium illic angelis indicentibus (ut fertur) constructum fuit, sicut et hodie apparet.[3]) In Alamannos[f]) et signanter Swevos[g]) se erigit quidem alius preruptus, qui Mons fractus dicitur, de quo supra ampliora scripsimus. Et in Gallorum latus Brunik situs est, scopulis rigentibus admodum dives et altus, in quo sentes asperi et rapidissimi venti; propterea Underwalden[h]) appellatum suspicor. Nam ex utraque parte montium radicibus atre silve perdense affixe sunt, quibus postea remissius terra adjacet (abs-

---

a) „aliis rubeis" M. — b) Fehlt P. — c) „sumitate" P. — d) „millia" P, M, V. — e) Fehlt M. — f) „Alamanos" P. — g) „Suevos" V. — h) „Underwaldia".

[1]) Die Sage von der Abstammung der Schwizer findet sich in der Schrift „Vom Herkommen der Schwyzer und Oberhasler", welche dem Verfasser der Strettlinger Chronik, Eulogius Kiburger, zugewiesen wird, ferner bei Felix Hemmerlin im Dialogus de Suitensibus und in der Chronik des Weissen Buches von Sarnen. A. Bernoulli kommt in einer eingehenden Untersuchung über „Die verlorne Schwyzer Chronik" zum Resultate, dass die von Bonstetten gegebene Form der Sage auf Fründs verlorne Schwyzer Chronik als Quelle hinweist, da sie von den andern Ueberlieferungen nicht unerheblich abweicht. Vgl. Jahrb. f. Schweiz. Gesch. VI, 175 ff.

[2]) Beim Zuge König Rudolfs gegen den Grafen von Pfirt im Jahre 1289, wo sie Héricourt berührt haben mochten. Ueber das Schwizer Banner s. Vaucher im Anz. f. Schweiz. Gesch. I, 60. Vgl. Justinger, Ausgabe Studer, S. 46 und A. Bernoulli, Die Luzernerchronik des Melchior Russ. Basel 1872.

[3]) Engelberg ist um 1082 von Konrad von Seldenbüren gestiftet worden, doch sind Stiftungs- und Vergabungsbriefe durch die Unbill der Zeit verloren gegangen. S. Oechsli, Die Anfänge der Schweizer Eidgenossenschaft. Zürich 1891, S. 82 ff.

que Cerere et Bacho) sat frugifera,[a] graminosa valde, lacus habens, torrentes soniferos maxima in[b] amœnitate et copia, et dividitur ingenti luco juxta illud Maronis[1]) „lucus in urbe fuit media letissimus umbra", dum de altis Carthaginum[c] loquitur mœnibus. Alpinates grandes sunt et Mavortes viri, quibus furor arma ministrat, pecoribus se quoque nutrientes. Tribus milibus[d] viris fortes sunt ad bellum. Arma eorum hujusmodi: clipeus indirecte per medium divisus et in superiori parte rubeo et in[b] inferiori albo quoque[e] coloribus corruscans atque adornatus existens.[2])

Incipit capitulum octavum, in quo fit validi Zug descriptio.

Zug oppidolum quoque est, a latere montes viridos et gramine exuberantes habet, ab altera parte lacum limpidissimum. Cives non solum dominantur, sed villani foris mœnibus et in vallibus pariter cum civibus prefectum, senatum et dominum constituunt. Non tepidi ad arma Zugenses nec lenti, in umbra spurci[f] sunt utque Ulixes duri. Terra eorum a parte amœna est et frugifera; incole plus cum Vallensibus quam cum oppidorum civibus participant. Insignia eorum sunt colore albo et blavio etiam ornata. Duobus milibus et quingentis viris bello habilibus potentes sunt vel circa Zugenses. Derivationem nominis ornatam haud invenio. Et hactenus.

Incipit capitulum nonum, in quo fit territorii Glarone descriptio.

Glarona admodum valliculosa quoque existit, magalia et gazas rusticas in multitudine magna hinc inde dispersas habet; terra etiam tripertita circumquaque altis rupibus silviculosisque stipata, ex quibus Lindemacus fluvius originem suam trahit. Licet fertilis sit more aliarum vallium, non tamen rationem invenio, cur Clarona vocitetur,[3]) *nisi sit per antiphrasim*[g] *impositum, quia minime claret, vel secundum aliquos dicitur Glarona, et sic a glarea terra volo*

a) „fruigifera" P. — b) Fehlt M. — c) „Cartaginum" M, P, V. — d) „millibus" M, V. — e) „que" M. — f) „fortes" P. — g) „antifrasim" M.

[1]) Verg. Aeneis I, 447.

[2]) Aeltere Form des Unterwaldner Sigels, die von Obwalden nach der Trennung der beiden Gemeinden noch längere Zeit beibehalten wurde, bis es den einfachen Schlüssel aufnahm. S. E. Schulthess, die Städte- und Landessiegel der alten Orteder Schweizer. Eidgenossenschaft. Mittlgn. d. Antiquar. Ges. Zürich, Bd. IX, 10.

[3]) Trotz der schon 1029 vorkommenden Form „Clarona" dürfte doch der Name Glarus am ehesten mit „Hilarius" in Verbindung gebracht werden. Wenn sich

id est terra stricta et glutinosa: nam glaream terram compaginatam et condensam dicimus.[a] Hii[b] sanctum Fridolinum[c] confessorem, qui ex regali Scotorum sanguine duxit ortum,[1] summo celebrant honore ipsumque sanctum in eorum armis ferunt, indutum cuculla nigra, in rubeo clipeo stantem. Est gens ipsius terre non longe stature, sed magnanima. A retro trans Alpes[d] scrupeaque[e] saxa ad medium orientis et meridiei marchionatus Curwaldie vicinus est,[f] qui alias Minor Retia dicitur, et infra occidentem et septentrionem Durivallensium alpes[g] et montes Appenzellini propinqui[h] sunt,[i] qui more Sithonii,[k] montis Thracie,[l] perpetuarum nivium sunt. Tria milia[m] bellatores sub eorum capitaneatu ad prelia habere possunt.

Hec pro situ oppidorum et confœderationis vallium brevia sint atque excerpta intramontanorum.[i]

Incipit capitulum decimum, in quo exprimitur hujus Confœderationis primeva ratio.

In istis montibus ac[n] convallibus plera castra burgique permulti (ut latius infra dicemus) ad juga[o] montium prerogative constructa fuerunt,[p] in quibus comites[q] magnifici,[i] barones generosi et ceteri proceres et militares residebant, qui villanis, agrestibus,[r] oppidorum incolis predominabantur et hec satis[s] dire et minus quamquam humaniter imponebant et relaxabant frena eorum ad libitum. Igitur conterranei contra heros et magnates[t] eorum fœdera inire imprimis cogitabant, ut quoque maximopere fecerunt, et hec quidem in Svitia, Urania, Underwaldia incepta sunt. Ad quam quidem confœderationem dein Lucernenses statim venerunt, et ista quatuor Loca Silvarum appellati inter eos sunt; ex eo credo equidem,

---

a) „nisi — dicimus" fehlt in der deutschen Ausgabe. — b) „ibi" P, V. — c) „Fridelinum" P, V. — d) „Alpas" P, M. — e) „scropheaque" P, M. — f) Fehlt P. — g) „alpe" P, M. h) Fehlt V. — i) Fehlt P, V. — k) „Sittonii" M, P, V. — l) „Tracie" P, M, V. — m) „millia" P, V, M. — n) „monticulosis" P, V. — o) „juge" P. — p) „constructi sunt" M. — q) „tum comites tum" M. — r) „agrestis" P, V, M. — s) „sat" P, V. — t) „magnatos" P, V.

aus Hilarius ein „Glari" hat bilden können, wie unzweifelhaft feststeht (vgl. Idiotikon II, 640), so liegt es nahe, ein „Glaris" auf den gleichen Ursprung zurückzuführen. Vgl. auch Meyer, Gesch. d. Schweiz. Bundesrechtes I, 428.

1) Wattenbach hält „Fridolin" für einen fränkisch umgewandelten Schottennamen. Vgl. die Litteratur über die sehr bestrittene Legende bei Dierauer, Gesch. d. Eidgenossenschaft I, 32, Anm. 2.

quod in silvis constituta. A principio hujus Confœderationis paulo plus ducentis annis est retro actum.[1]) Postea Thuricenses, Bernenses, Zugenses et Glaronenses ad prefatam Confœderationem pervenere et tandem ceteri Confœderatores moderni, de quibus item infra dicam.

Incipit capitulum undecimum, quod tangit plures antiquos et modernos complicatores, prefatis octo partibus conjunctos.

Primitus Confœderatio predicta pauca dominia extra fines et mœnia sua profecto habuit. Veteres tantum de suorum finibus contenti extiterunt, sed subsequentes minores plura eis aliarum urbium valliumve gubernacula adhamarunt, dein nonnulli vi coacti, nonnulli quoque de sua bona[a]) velle se istis associaverunt. Hec[b]) autem ecclesiasticorum et secularium principum nec non aliorum magnatium, urbium et provinciarum (ut sequuntur) nomina, qui cum prefatis octo Confœderationis partibus fœdera pepigere haud[c]) verecundati sunt: Sixtus,[2]) maximus[d]) pontifex quartus sanctissimus,[e]) Ludovicus, rex Francorum[3]) christianissimus,[f]) Matthias, Hungarie, Bohemie[4]) etc. rex potentissimus, Sigismundus,[g]) archidux Austrie[5]) illustrissimus, Renatus, Lothoringie[6]) dux altigenitus,

a) „suo bono" V. — b) „hii" M. — c) „haut" P. — d) „maximus ille" P, V. — e) Fehlt P, M. — f) „cristianissimus" M, P, V. — g) „Sigismondus" P.

[1]) Bonstetten nimmt offenbar den Bund von 1315 nicht als den ältesten. Vielleicht vermengen sich dunkle Ueberlieferungen vom Bunde des Jahres 1291 mit solchen vom früheren Bündnisse um 1247; oder wahrscheinlicher hält er schon den Bund von 1291 wie so viele Chronisten nach ihm für 1251 geschlossen.

[2]) Am 18. Oktober 1479 erhält Sixtus IV. von den Orten Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Soloturn die Zustimmung zu einer Vereinigung, welche am 21. Januar 1480 abgeschlossen wird. Die Unterhandlungen dagegen haben schon 1478 den Anfang genommen.

[3]) Bündnis mit den VIII Orten und den Städten Freiburg und Soloturn vom 26. Oktober 1474 und 2. Januar 1475. Vgl. Eidg. Abschiede II, 917 ff.; Dierauer, Eidg. Gesch. II, 193 ff.

[4]) Freundschafts- und Neutralitätsvertrag mit den nämlichen Orten vom 26. März 1479. Vgl. Eidg. Abschiede III, 1, 667; Dierauer a. a. O. 253.

[5]) Die ewige Richtung vom 11. Juni 1474. S. Eidgen. Abschiede II, 913; Dierauer II, 180. Die Erbeinigung mit Zürich, Bern, Luzern, Uri und Soloturn vom 13. Oktober 1477. S. Eidg. Abschiede II, 944; Dierauer II, 252.

[6]) Er war seit 18. April 1475 in die Niedere Vereinigung aufgenommen. S. Dierauer II, 206, Anm. 1.

dux Mediolani,[1]) *etsi nunc in diffidatione*[2]) *publica sit*,[a]) prepotens et amplissimus, et Sabaudie dive memorie Jolant[3]) dux inclytissima,[b]) nec non reverendissimi presules, videlicet Argentinensis,[c]) Curiensis, Constantiensis,[4]) Basiliensis et[d]) Waltherus, episcopus Sedunensis, comes atque prefectus Vallesiensis,[5]) abbates reverendi, videlicet Augie Majoris,[6]) Sancti Galli[7]) et insignis loci Heremitarum,[8]) qui sacri Romani imperii principes quoque sunt, Rudolfus, marchio in Hochberg,[9]) Wilhelmus et Jeorius, comites in Werdenberg,[10]) Wilhelmus, comes in Montfort,[11]) Eberhardusque,[e]) comes[f]) in Sunnenberg,[11]) et civitas

a) „etsi nunc in diffidatione publica sit" fehlt P, ferner in der deutschen Uebersetzung. — b) „inclitissima" P, V M. — c) „Curiensis Argentinensis" P. — d) Fehlt V. — e) Fehlt P. — f) „comites" P.

[1]) Blanca Maria und ihr Sohn Herzog Galeazzo Maria Sforza giengen unterm 26. Januar 1467 das Capitulat mit den VII Orten (ohne Bern) ein, das mit Einschluss von Bern und St. Gallen nach dem Tode des Herzogs mit der Regentin Mutter Bona und deren unmündigen Sohn, Johann Galeazzo Sforza, erneuert wurde. Vgl. Eidg. Abschiede II, 893 ff. und 930 ff.; Dierauer II, 129 und 254.

[2]) Seit November 1478. Vgl. Dierauer II, 257.

[3]) Am 20. August 1477 wurde das Bündnis zwischen Savoyen, Bern und Freiburg erneuert durch Herzogin Jolanta († 1478, August 29) im Namen ihres unmündigen Sohnes Philibert. Eidg. Abschiede II, 936.

[4]) Unterm 6. Februar 1469 tritt der Bischof von Konstanz in ein Bündnis mit den VIII Orten, das von seinen Nachfolgern erneuert wird. S. Eidg. Abschiede II, 394 und 904; Oechsli, Orte und Zugewandte, Jahrbuch für Schweiz. Gesch. XIII, 98.

[5]) Der Niedern Vereinigung, die Anfang Februar 1473 zwischen Basel, Kolmar, Schlettstadt und Strassburg geschlossen wurde, traten die VIII Orte und Soloturn, die Bischöfe von Basel und Strassburg am 31. März 1474, die von Cur, Konstanz und Sitten jedenfalls vor März 1478 bei. Vgl. Eidg. Abschiede II, 911; Dierauer a. a. O. II, 169, 263.

[6]) Wahrscheinlich seit Frühjahr 1473. Vgl. Eidg. Abschiede II, 441, 442, 445.

[7]) Am 17. August 1451 schloss der Abt von St. Gallen mit Zürich, Luzern, Schwiz und Glarus ein ewiges Burgrecht. Eidg. Abschiede II, 864.

[8]) Mit der Stadt Zürich seit 10. Januar 1386 verbündet, 1391 und 1418 erneuert. S. Eidg. Abschiede I, 69, 81, 210.

[9]) Als Erbe von Graf Johann von Freiburg und Neuenburg erneuerte er dessen Bündnis mit Bern am 7. April 1458. Eidg. Abschiede II, 290.

[10]) Erneuern am 11. September 1458 ihr Erblandrecht mit Schwiz und Glarus vom Jahre 1437. Eidg. Abschiede II, 294.

[11]) Landrecht mit Schwiz und Glarus vom 11. April 1437. A. a. O. II, 118.

Basiliensis,[a] Argentinensis,[1] Friburgensis, Soloturnensis,[b][2] Mulhusensis,[3] Columbaria,[1] Rotwila[c][4] et Slettstadia,[1] comitatus quoque[d] Toggenburg,[5] Appenzellesque[6] et Rotundimontis[7] inclyti[e] comitis dominium subpedidatum est, nec adversantur Gebennarum[8] mœnie nec antiqua Lausanna.

Incipit capitulum duodecimum, in quo principaliora antiqua et moderna Confœderatorum bella enumerantur.

Bellum durum sive pugnam ingentem Switenses in montanis Morgardie contra nobiles terre primitus habuerunt, et vicerunt eodem (credo) die Underwaldenses.[9] Aliam vero cladem contra suos nobiles vicinos Bernenses coram castro Loupen,[10][f] item cedem insignem contra suos inimicos, in quo comitem unum de Sabaudia (qui nunc duces sunt)[11] stravere, cum ingenti militia et magna hominum multitudine.[12] De Silvis prefata quatuor loca insimul con-

---

a) „Argentinensis Basiliensis" P, V. — b) „Solodorensis" V. — c) Fehlt P, V. — d) „que" V, M. — e) „incliti" P, M, V. — f) „Louphensi" P, V. —

[1]) Basel und Strassburg gehören von Anfang an nebst Kolmar und Schlettstadt zur Niedern Vereinigung und kamen durch diese am 31. März 1474 in engere Verbindung mit den Eidgenossen. S. oben S. 243, Anm. 5.

[2]) Freiburg und Soloturn waren durch ein Burgrecht seit 23. Mai 1477 mit Zürich, Bern und Luzern verbunden. Eidg. Abschiede II, 929.

[3]) Bündnis zwischen Mülhausen, Bern und Soloturn vom 17. Juni 1466. Eidg. Abschiede II, 354.

[4]) Mit den VIII Orten verbündet seit 18. Juni 1463. Eidg. Abschiede II, 890.

[5]) Seit 20. September 1436 Bündnis mit Schwiz und Glarus und 1469 erneuert. Klingenberger Chronik 235. Vgl. Oechsli, Orte und Zugewandte, Jahrb. f. Schweiz. Gesch. XIII, 97.

[6]) Landrecht mit den VII Orten (ohne Bern) vom 24. November 1411. Eidg. Abschiede I², 341.

[7]) 21. Oktober 1475. Daguet, Hist. de Fribourg, in Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg 1889, S. 150.

[8]) Burgrecht Genfs mit Freiburg und Bern vom 14. November 1477. Eidg. Abschiede II, 946.

[9]) 15. November 1315. Am gleichen Tage trieben die Unterwaldner am Brünig den Grafen von Strassberg und bei Stansstaad die Luzerner zurück.

[10]) 21. Juni 1339.

[11]) Amadeus VII. war von Kaiser Sigismund 1416 zum Herzog erhoben.

[12]) Johannes, der Sohn des Grafen Ludwig von Savoyen, Herrn der Wadt, verlor in der Schlacht bei Laupen, 21. Juni 1339, das Leben. Vgl. Conflictus Laupensis ed. Studer.

gregata coram oppido Sempach[a] Leopoldum, dive memorie ducem Austrie superillustrem atque magnanimum, cum magno comitum, baronum et ceterorum nobilium caterva stipante[b] occiderunt.[1] Glaronenses quoque plures in eorum campestri pugna et circa quatuor milia[c] de inimicis interfecerunt;[2] Thuricenses infra eorum murorum septa[3] de inimicis suis et relegatis[d] civibus (qui clam urbem obsidionis causa intrarunt) maximam quoque[e] multitudinem. Appenzellenses contra Pregentinam[4] vicinitatem itemque cum victoria magnam stragem *fecerunt*. Et iterum quid[f] Thuricenses in eorum guerris cum auxilio inclyte[g] domus Austrie tunc temporis in ligam magnam et ipsa liga e contra, qui septem annis,[5] paucis interpositis treugis, mortiferis proeliis insistebant, alternatim miserabiliter cadentes? Hi[h] circa decem vices se mutuo hostiliter aggressi[i] sunt et jam his[k] jam aliis Leuctrica[l] data[m] fortuna, hoc est victorie locus. Et quid[f] nunc nostris modernis temporibus et etiam antea iterum contra duces Austrie et quid[f] in Buchberga[6] et jam demum contra extinctum Karolum, Burgundie ducem potentissimum, coram castris Elecurt,[n] Grandisono, Moreto et aliis locis ultimoque coram oppido Nanze a veteribus et novis complicibus actitatum est, quod tam notum omnium[o] in admiratione,[p] ut mea incompta replicatione haud indigeat?[q][7] Nunc proxime V. Kalendas Januarias[8] et in villa Girnis[r] contra ducissam Mediolani quid contigit?

---

a) „Semphach" P. — b) „stipante caterva" V, P. — c) „millia" P, V. M. — d) „religatis" V. — e) „maximamque" M. — f) „quod" M, P. — g) „inclite" M, P, V. — h) „hii" P. i) „agressi" P. — k) „hiis" P. — l) „Leutrica" P. — m) „data a" P, M, V. — n) „Ellecourt" M. o) „hominum" M. — p) „admirationem" P. — q) „indiget". — r) „Sirnis" P, M.

[1]) 9. Juli 1386.

[2]) In der Schlacht bei Näfels, am 9. April 1389.

[3]) Bei St. Jakob an der Sihl, 22. Juli 1443.

[4]) 13. Januar 1408.

[5]) Bündnis mit Friedrich III. vom 17. Juni 1442, das durch Spruch vom 13. Juli 1450 als unzulässig abgetan wurde.

[6]) Das Treffen am Buchberg im Allgäu fällt in die Zeit der Eroberung des Turgaus, 18. März 1460. Vgl. Edlibach, Chronik 108; Vadian, Deutsche Historische Schriften, herausg. von Götzinger II, 176.

[7]) Bei Héricourt 13. November 1474, Grandson 2. März 1476, Murten 22. Juni 1476 und Nancy am 5. Januar 1477.

[8]) Bei Giornico am 28. Dezember 1478. Sieg der Urner, Zürcher, Schwizer und Luzerner Truppen über die Mailändischen.

Credo Confœderatos quingentos ultra decem milia[a] ex Longobardis vi aggressos, et illos fugere coëgerunt[b] atque mille et quingentos stravere[c] ac oppetere fecerunt. Num mirabile dictu, num Punicis similia bella? Hec suum (!) premia laudum.

Incipit capitulum tertium decimum,[d] *in quo Confœderatorum Mavortie secundum compilatoris rationem explicantur.*[e]

Hec potissima (si me non opinio[f] fallit) ratio profecto est: major pars (ut ex prescriptis notari potest) silvestres admodum sunt, duri cervicis, lenitate parva gustantes, inter quos hujusmodi inolevit consuetudo, ut se quam[g] statim ad vicina proelia dare (propriis deficientibus) solent seque armis et bellis mirum in modum exercere et, quod maximum est, si quis illorum in aliqua fugeret[h] pugna vel fuge interesset minus honeste, is absque gratia omni decollaretur minoribusque suis tertiam in generationem exprobaretur.[1])

Solent quoque inter eos, dum opus fuit capitaneis visum, in bello hunc efficere ordinem, scilicet quod tantum ad hoc nonnulli speculatores ordinantur, ut si quem commilitonum aufugientem viderent, illum statim absque vindicta interficiant.[i] Etiam si ipsi Confœderatores intestinas haberent inimicitias, illas deponunt aliis imminentibus, fraternalemque fidem bellis invicem indubie servant. Item sunt etiam honorum et rerum cupidi; igitur de castris, dominiis et spoliis obtentis gaudent admodum et[k] letantur. Ultimo sciunt se pro viris bellicosis omnium in ore[l] habitos atque putatos; ne hujusmodi deperdant famam atque laudem, summo profecto studio innituntur. Hec predicta et hisce similia illos Mavortes efficere equidem non anceps sum atque bellicosos.

---

a) „millia" P, V, M. — b) „cogerunt" V. — c) „straverunt" P. — d) „tredecimum" P, M. e) „compilatoris oppinionem ratio explicatur" P. — f) „oppinio" P. — g) „se quoque" V. — h) „frigeret" M. — i) „interficiunt" P, M, V. — k) „atque" P, V. — l) Fehlt V, M.

[1]) Vgl. die Bestimmung des Sempacherbriefes von 1393: „wer aber, daz deheiner dovon flüchtig wurde oder ut verbreche, daz in disem brief geschriben stat, ... des lip und guot sol dien selben, die über in hant ze richtende ..., gefallen sin uff ir gnade." Eidg. Abschiede 1^2, 328.

Incipit capitulum decimum quartum, in quo de ipsius gentis natura et conditionibus parumper tractatur et primo de civibus.

Cives sunt artubus bene dispositi, crispis crinibus auri frisiatisque, ut ita dicam, contra eorum priscum morem incedentes. Seniores multum de sale habent et sollertes[a] nec secordes, quique artificiis insistunt conterraneis; sunt ipsi quam ingenuosi nec nimium grossi, voluptati plerum dediti, juniores audentes, Cytheree[b] admodum ministrantes, vestibus more Germanorum subcinctoriis,[c] que alias perizomata vocant, ornati et politi,[d] superbi et[e] veloces atque jocundi. Prefecti eorum magistri civium seu schulteti appellantur, secundum insignia et auctoritatem urbium et oppidorum.

Incipit capitulum decimum quintum, in quo, ut supra, de ipsius gentis conditionibus, sed de vallensibus, tractatur.

Vallenses vero paululum ruraliores, quamquam et de communitatibus, ut semper fit, nonnulli grossissimi sunt, Sarpedonee corpulenti, ingentes, feroces, fortes ac veri Martis filii. Stipendia faciunt, linguam effrenatam et incomptam habentes, valde indomiti, agiles et austeri atque inflati, in vallibus et[f] Penninis alpibus[g] et graminosis pratis per pecora se nutrientes. Parum alias fertilitatis habent preter fructus communes, absque Cerere et victilio. Officiales[h] intelligentes sunt et appellantur ministri vel (vulgare per nomen sumptumque Latinum a sono) ammenses,[i] et uti cives vallicolis ornatiores magisque sciti sunt, sic illi eisdem bellicosiores esse estimantur. Multi autem eos in hoc Martis genere pari passu ambulare malunt.

Incipit capitulum decimum sextum, in quo ipsius Lige destructorum castrorum ponitur numerus.

Oppida grandia pauca seu nulla destructa demptis aliis castellulis scio. Castra tamen circa quatuor milia imitus destructa feruntur; nonnulla inesse, sunt tamen pauca et minus valentiora. Hec visenda sunt misera visu. Ex his[k] plura castra nobiles terre sibi invicem ipsis destruxere, ut potissimum[l] de relicta conjuge Alberti, Romanorum regis et Austrie ducis occisi (que filia fuit

---

a) „solertes" P, M. — b) „Citheree" P. — c) „subcinctoreis" P. — d) „polliti" P. — e) Fehlt P, V. — f) „e" V. — g) „alphibus" P. — h) „officiarii" P, V. — i) „amenses" V. k) „hiis" P. — l) „potissime" P.

perillustris Meinhardi, Carinthie ducis), contra barones de Eschybach et de Warta ceterosque nobiles, qui regium conthoralem oppetere gladio fecere, actum esse legitur.[1])

Incipit capitulum decimum septimum, in quo expulsarum mortuarumve ipsius Confœderationis generosarum familiarum ponitur numerus.

Preter superillustrem Australem familiam,[b]) (que[c]) communiter predominabatur terre), duces nullos, comitales domos circa triginta et in duplo credo plus baronales; armigerorum nobilium familie circa trecentenarium[d]) numerum taxantur,[e]) que omnia hodiernis diebus arma et castra eorundem protestantur.

Incipit capitulum decimum octavum, in quo exprimuntur nomina oppidorum magis capitaliorum in districtu Confœderationis sitorum.

Turgaudia oppidum Sancti Galli, Episcopalem Zellam,[2]) Winterthurum, Wilam, Frowenfelt,[f]) Raperswilam, Utznang[3]) et Liechtenstaigam demptis aliis castellulis habet. Circa Renum Schaffhusen,[g]) Dyessenhofen, Staina, Rinowa[4]) et Eglisowa[5]) cum Kayserstůla[6]) quoque sunt. Ergaudia quoque[h]) *habet* Baden, Bruges,[7]) Lenzburgam, Bremgarten, Mellingen, Arowam, Surse, Zovingen cum nonnullis paucioribus et que circa litus Are fluminis constructa. Thun quoque et Burgdorf in Ůchtlandia[i]) cum multis aliis oppidulis sunt.

---

a) „Meinhardis" P. — b) „familiam Australem" P. — c) Fehlt M. — d) „ad tricentalem" V, P, „tricentenarum" M. — e) „taxatur" V, P. — f) „Frowenfeld" P, V. — g) „Schaffusen" P. — h) „vero" P, V. — i) „Uchtlandia" P.

[1]) Bonstetten begeht hier den gleichen Irrtum wie in seiner Geschichte des Hauses Habsburg, indem er die Gemahlin König Albrechts statt dessen Tochter, Agnes von Ungarn, die Blutrache ausüben lässt. Durch die neuere Forschung ist übrigens erwiesen, dass Agnes bei der Verfolgung der Mörder gänzlich unbeteiligt gewesen ist. Vgl. H. von Liebenau, Lebensgeschichte der Königin Agnes von Ungarn. Regensburg 1868/69.

[2]) Bischofzell im Kanton Turgau.

[3]) Utznach, am obern Zürichsee, Kanton St. Gallen.

[4]) Rheinau, Benediktinerstift, im heutigen Kanton Zürich auf einer Rheininsel.

[5]) Eglisau, zürcherische Enklave auf dem rechten Rheinufer.

[6]) Kaiserstuhl, Städtchen am Rhein.

[7]) Brugg an der Are im Kanton Argau.

Incipit capitulum decimum nonum, in quo nomina generosarum familiarum in terra Confœderationis residentium et numerus eduntur.

Comites de Werdenberg, de Montfort Sanagazaque,[1]) de Mosaco, de Sunnenberg, barones de Brandis, de Raron,[a]) de Hôwen[b]) alias[c]) et de Altosaxo[2]) hii nempe sunt. Nobilium armigerorum forsitan viginti familie reperiuntur vel paululum[d]) ultra.

Incipit capitulum vigesimum et finale, in quo varie laudes et dictiones Confœderatorem exponuntur.[e])

Terra prefertur pleris cœnobiis ornata et magna inquam religione. Est illic monasterium insignis[f]) loci Heremitarum, in quo capella,[g]) que divinitus consecrata. Multisque montibus et castellis munita, multis[h]) lacubus et fluminibus rigata est ipsa Confœderatio, hominesque inprimis deum colentes, boni christiani, honorantes clerum atque foventes, nec in bello profanantes divina,[3]) invicem fideles, laboriosi, defendentes pupillos et viduas, alienis suis in locis honores impendentes, non latrones.[i]) Vie terrarum eorum tute sunt, non balisteo viventes raptu; sagaces antiqui, obœdientes invicem; mulieres venuste sunt, arte clare, libertate[k]) gaudent, solatiose,[l]) parum in rure laborantes; pueri care nutriuntur et delicate vivunt; femine et laute, viri hilares[m]) sunt et fortunati. His[n]) justior nemo nec pietate secundus, genusque (ut paucis Maronee multa dicam) insuperabile bello.

Explicit[o]) Superioris Germanie Confœderationis terrarum-

---

a) „Raronia" P. — b) „Howen" P. — c) Fehlt P, V. — d) „paulolum" P. — e) „exprimuntur" P, V. — f) „insigne" P, V. — g) „cappella" P. — h) Fehlt P, V. — i) „latroni" P, M. — k) „libertati" P, M. — l) „salatiose" V. — m) „hilari" P, V. — n) „jis" P, V. — o) „explicit feliciter" P, explicit liber primus. Incipit secundus (folgt nun bellum Burgundium) V.

[1]) Sargans.

[2]) Hohensax im St. Gallischen Rheintal.

[3]) Vgl. Sempacherbrief von 1393: „Und als der almechtig gott mit sinem götlichen munde gerett hat, daz sin hüser des gebettes hüser sullent geheissen werden, und ouch durch frowklich bilde aller mentschen heil genüwert und gemeret ist, setzen wir gott ze lop, daz keiner der unsern kein kloster, kilchen oder capelle beslossen ufbreche oder offen darin gange ze brennende, wüstende oder ze nämende daz darinne ist, daz zuo der kilchen gehöret, heimlich oder offenlich. Eidg. Absch. I², 329.

que situs et hominum suorum compendiosa descriptio, compilata anno domini quadringentesimo septuagesimo nono, V. Kalendas Martias[1]) feliciter.

Hie hebet sich an der Obertütscheit Eidgnosschaft stett und lender gelägenheit und darin der mentschen sitten vil kurze beschribung, zů wolgefallen der durchlüchtigen und übermechtigen herschaft von Venedige[2]) gesetzt.

Hie hebet an das erst cappittel, in dem beschicht ein gemeine usteilung aller gelegenheit der acht örter der Eydgnosschaft.

[D]ie poeten pflegent fabelsch[a]) zů reden, das firmament des himels durch die kraft Adlantis erweget werden, und ettlich habent geteilet dryerley bewegnus, durch des mentschen tugent beschehen: nemlich zum ersten der sinnen, welcher die natur das hirne zůgeordnet hat, zum andren den gang, für die die füsse geschaffet sint, und zum dritten die bewegnus der gescheften ald hantierung, darzů die hend angesehen. Wann aber mit der rechten und der linken die hend geteilet und underscheiden werdent und die geschickt übunge der hantierung brucht mag werden durch die rechten, harumb sprechent sy, Adlanten mit siner rechten hand das firmament des himels umbwenden und bewegen. Darumb von notturft wegen so hept er der sunnen ufgang mit der rechten, die linken hand zů der nidergang gebotten. Und wann man sicht den himel von der sunnen ufgang zů irem nidergang bewegt werden, so můss er us notturft mit sinem angesicht den selben himel, so ob uns gesechen wurd, anschowen, deshalben er ouch sin houbet im antartikeschen gen dem septentrion usgereyet. Dadurch volget, daz er mit der lengi sines libes das mittel der welt betütet, also das die kugel der welt das

---

a) „fabesch".

[1]) 25. Februar 1479.

[2]) Die Widmung an den Dogen ist auch ins Deutsche übersetzt; sie ist oben, S. 114, abgedruckt und stimmt inhaltlich durchaus mit der an den König von Frankreich überein. Vgl. S. 223 ff.

herz Adlantis sin geacht wurd. Darumb zů keinen sinen gelideren der ganz weltteil sich begebent zů seczen, dann allein uf sins libs mittel, daz ist zů dem herzen. Uf das es ein ungeschickte anzeigunge sin wurde der proporcion usteilunge, wo man der Eydgnosschaft länder zů des Attlanz gelider proporcioneren und seczen wolte, es beschäche dann allein durch glichnusse, also die land gegen der sunnen ufgang zů der gerechten hand, wider der sunnen nidergang zů der linken und die wider mittag zů dem houpt, und wider den septentrion die selbigen land zů den füssen beschriben, dann zů glicher wyse ein yeglich gelide des mentschen ald ein yeglich zerteylich ding hat gerechts und linkes und herab vorders und hinders. (Figur.)[1])

Harumb in ein ander mass wurd ich mich das zů beschriben flissen und durch ein geschicktere und zierlichere. Dann es ist offen, das das ganz ertrich, so man inwonen mag, in dry teil geteilt wird: nim war also: (Figur.)[2])

in Asiam, Affricam und Europam, in dem selben letsten teil wir Tütschen ouch gelegen sind, welichs geschicklich geteilt mag werden durch das gebirge, als hie nach stat in der figure, (Figur.)[3])

das uns in nachburschaft anstosset und die Lindmag, einen schönen fluss, zůfüget dem Rine. Dann die gebirge von dem mittag verlassen das ganz Italia (das ouch da eyn teil ist Europe) und schibet sich gen Affricam. Das ander teil von dem gebirge wider den septentrion teilet der genant Lindemag, ein nachbur des Rines, in[a]) zwei teil: in Galliam und sin nachburschaft wider der sunnen nidergang, lassende nemlich Tütschland ligende mit iro nachburschaft wider der sunnen ufgang. Diser punct der zerteilung sint gemein der Eydgnosschaft landen, glicher wis als das herz und der punkt des mittels, nit fabelsch oder unnücz, sunder mit starker und kreftiger ursach, ouch langer darumb wonenden[b]) bezugnüs und gemeiner gebruchter vocabel, gloubende der eigenschaft des dinges und dem harkomen; wiewol jecz von dennen, so da lebent die ding nit bedacht werdent, wenn die namen wachsent har us iren eigenschaften, und der stätikeit thůt us iren überwindungen und

a) „und". — b) „wonend".

[1]) Siehe die Beschreibung der Figur oben S. 229 nach Zeile 6.

[2]) Siehe S. 229 zu Zeile 9.

[3]) S. a. a. O. zu Zeile 12.

sterke beharren. Wer saget die ursach des berges (der da ist ein mitler punct der Eidgnosschaft landen), us welichem, glich als us dem herzen und als us dem mittelsten puncten, wirt ein zerteilung der landen herz und des ganzen Europe, als dann obstat, relative oder mathematice? Und ist das der berg Rigena, die die alten ein küngin der bergen[1]) geheyssen habent. Dann in dem selbigen berg sint vor langen, alten ziten heiligen verborgen gelegen, die noch zů disen ziten (als man redt) mit himelscher sinphonie und lobgesang oft gehöret werden got lobent, und ir liplichen fůsstritten oft gloubhaftigen lüten erschinen sind. Us dem werdent gezogen zwo lingen, die zů beden sitten by dem firmament sich enden imaginieret werdent, sich teilende in die rechten winkel, und wirt der ein überschlagen uszogen werden von der statt der sunnen des mittages und gezogen dannen antweres bis zů dem septentrion, die ander ouch von der sunnen ufgang zů sinem nidergang. Die lingen teilent die lant der Eydgnosschafft in vier teil durch viererley underscheid nach der seczung der lingen, wie als die forme eroffent. (Figur.)[2])

Darumb Zurch gelegen wider den septentrion, Bern wider der sunnen nidergang, Uri wider mittag, Glarus wider der sunnen ufgang fry lidigklich sint für war. Darnach Luczern und Zug sint septentrionisch, Swicz und Underwalden mittagisch, Lucern und Underwalden occidentalisch, Swicz und Zug orientalisch. Und aber ist zů einer sit Zürich, Lucern, Zug septentrionisch, Bern, Lucern, Underwalden occidentalisch, Uri, Swicz, Underwalden mittagisch, Glaris, Swicz und Zug orientalisch. Die andern vier teil, nemlich Luczern, Swicz, Underwalden und Zug sind in der nachburschaft des genanten bergs Rigena, glicher wys by dem herzen im mittel; doch so neygent sy sich (als vor stat) ouch zů den andren teilen.

Nun heb ich an der stetten gelegenheit, ouch die berge der lan-

---

[1]) Bonstetten ist meines Wissens der erste, welcher den Berg Rigi nennt und für den Namen nach Humanistenart eine Ableitung versucht, die bis heute in vielen Büchern sich erhalten. Die älteste Form des Namens ist „die Rigenen", welche J. L. Brandstetter aus dem heimatlichen Dialekt als „Streifen, Band" erklärt. Vgl. Brandstetter, Die Suffixe in schweizerischen Ortsnamen, Geschichtsfreund XXVII, 285. Vgl. übrigens auch oben S. 232 und 236.

[2]) Siehe S. 230 zu Zeile 20.

den und täller, und der menschen sitten nach minem vermugen beschriben. Und als die ordnunge von inen bishar gebruchet ist, also thůn ich die selben ouch für war in disem werk halten; darumb heb ich an mit der küngklichen statt Zürich.

Hie hebt an das ander cappittel, in welchem beschicht der kungklichen statt Zurch und ir gelegenheit beschribung.

[Z]urch wirt von ettlichen alten[1]) darumb also geheyssen, das alda by dem fluss der Lindmag (der das mittel der statt durchflüsset) zweyer küngen rich sich geendet habent, oder „a turribus“,[a]) das ist von den türnen ein usgezogner namen, dann man es pfligt gewonlich also ze schriben, und us der ursach, das Zürch nit allein us siner naturlichen gelegenheit, sunder ouch mit hohen zinnen und vil türnen vast dick bewart und gezieret, als es ouch ist, und mit den höhinen der muren, zinnen mit bolwerken und tiefen graben gar vestrich wirt gesehen. Da sind zwo stett schier einander anrürende, denn das sy mit dem gemelten lutern und fischrichen flusse underscheit werdent. Doch sint sy, als glich mit eyner mur umbgeben, mit einem burgermeister, räten und gemeind beseczt und geordnet. Die Züricher habent zwo schöne brucken über das wasser gende, das sy geswinder der schiffunge zů einander wandlen mögent. Die eyn statt heysset die gross, die ander die klein. Die merer lit uf der siten zů gen Swaben, septentrionisch, in welches Swabenlands ende sy gebuwen sin würt gesprochen. Die minder erhebt sich uf der Gallischen siten vil elter und, als sy redent, by tusent jaren, dann die ander. In derselben wirt noch gesächen ein folliger (?) bühel jecze schattenricher boumen volle, uf welchem ein gross schloss ettwan gelegen ist, das Decium, den heyden und zů denen ziten von[b]) der Römer macht dem land zůgeordneten richter, ouch zů ziten der martirisirung der heiligen sant Felix und Regule ingewonet haben jecz geredt würdet, nun ze mal ein statt der übung aller geradekeit, beschowunge und des summers placze.

In der gemelten mindren statte hat ettwan Ludwig, Röm-

a) „thurribus“. — b) „vor“.

[1]) In alamannischer Zeit wird Zürich zum ersten mal erwähnt in der von Walafrid überarbeiteten Vita S. Galli c. 4., ed. Meyer v. Knonau, St. Galler Mitteilgn. XII, 7; ferner bei Otto v. Freising, Lib. I, cap. 8. M. G. SS. XX.

scher küng (des grossen keysers Karoli brůder sun),[1]) ein aptyg ze mal selzamlich gestiftet, also gloublichen, das herren und frowen in einem kor schier by einander syend stende. Die frowen sond sin von grafen und fryhen geboren und gelobent die regel des heiligen sant Benedicten, ein gefürst eptissin habende. Die chorherren sint weltlichen, und pflegent frowen und herren mit einander ein collegium und cappittel zů halten. Hat an dem ende nachgefolget Ludwig küng Karlin, sinem vetter[2]) und loblichen vorfaren, der in der ander statt eyn propstyge und kirche mitt vier und zwenzig chorherren davor ettwas zites gestifft hatt. Ouch ander kirchen und capellen, dry pfarkirchen, dry closter von Mendicanten, usgenomen frowenclöster der örden, der ouch dry sint in sinem infang, hett Zürch.

Die hüser sind us quadraten, grossen steinen bis in die höhe gebuwen, vast hoch und innenthalb von schönem holzwerk mit stuben, summerlouben, salen, kämern, kuchen, ze mal schön ze sehen geordnet. Zürch hat lustig gassen, wie wol nit wit, aber doch in ir ebne allenthalben schön beseczet und verpflastert. Zürch ist ouch volkrich und ein vil gütiges volk, frölich, hüpsch und in lantlicher hantierung durchkunnent. Usserhalb der statt ist das lant lustrich mit wasserbechen, brucken und schiffungen. Alda sind ecker mit zwyen erbüwen, mit korn sunder uberflüssig. An schmalcz, fleisch und ander esiger spise und zů mentschlichem bruch gehörende zů gemeinen ziten wirt allda ein gůter marckt funden: vich, hüner, cappunen und gens werdent da verkouft, rephüner und aller hand gefügel. Da gefalt ein gefüger jarmarckt; allerley schmalczung wird da zůgefüret: anken, hung und öl, gůt frucht us lustigen garten wachsende, piren, öpfel und kyrsen, süsse truben und pfersich. Die gelegenheit der statt ist nit fast birgecht (wie wol ein gross tal), zů einer siten einen grossen eben langen see vischrichend habende, an welches gestad sind winrich bühele.[a]) Wiewol die selben win zum

a) Correktur aus „hühele“ oder umgekehrt.

[1]) Ludwig der Deutsche ist nicht der Bruderssohn, sondern Enkel Karls des Grossen, während lateinisch nepos beides heissen kann.

[2]) Soll heissen „Grossvater“. Der lateinische Text (S. 132, Z. 10) „patruus“ legt nahe, dass der Verfasser sich nicht erst bei der Uebersetzung von nepos, sondern überhaupt im Verwandtschaftsverhältniss dieser beiden geirrt hat.

ersten sind ettwas sure, aber darnach im alter werdent sy gůt, stark und wol gesmackte. Allhie sind ouch zierliche dörfer eines ewigen gelends, mit fruchtbarkeyt der boümen gedickt und durchbuwen; da sint ouch schattenriche welde. Alda pflegent die puren winreben inzeseczen und pflanzen oder die acker buwen, ald sich erneren mit den neczen und der weydnig des fischens.

Under der grossen statt us lit nächst ein ländly, heisst das Turgou bis zů gen Costenz, in welichem bistuom die ding alle gelegen sind, und zů bis dem Rine, dem kungklichen wasser, stossende; hat wite zweyer tagreysen. Wider der sunnen ufgang sind die Appenzellischen gebirg, und die grafschaft Toggenburg důt allda ir spiz gen dem gestirne erheben, und werden mit dem gemelten Rine und dem Bodensee (welcher sust das Tütsch mer geheyssen wirt) umbfangen. Zů der andern siten, diewider der sunnen nidergang sich heldet, lidt zů der[a] Swarzwald mit siner landschaft. Underthalb der statt zwo mil an der Lindmag sind fröliche beder, und daruf ein gebuwen stettly gelegen, Baden geheyssen, von welichem stettly und bederen Pogius, der Florentinisch poet, wundersamen ding geschriben hat. Die Lindmag tůt da dannen mit grossem gedöne in die Are strudlen und susende fliessen und füro nit wit von dem castell, Clingnou geheyssen, damit in Rine, welicher Rine ein erlich zierung ist Dütscher landen. Zürich hat under imen vil stetten und castellen und grafschaften; der aller namen zů erzellen gebere hie verdrucz. Aber, als man redt, mögent die Züricher zechentusent mann zum stritt füren. Ir wappen und zeichen von altem har sint also: ein schilt, oben in entweris zerteilet, im obren teil wisser und im undren mit blawer farw schlechtlich gemalet. Dis sy genůg von Zurch. Darnach die loblich statt Bern us rechter ordnung volget.

Hie hebt sich an das dritt cappittel, in dem die loblich und mechtig statt Bern in Üchtland beschriben würt.

[B]ern ist ein statt, gross an richtům, mit hüpschen büwen gezieret, und ist nüw, lustig, mit witen gassen, zů beder sitte gewelbe habende, under denen mit drockenen füssen man wanderen mag. In Bern sind schöne palast und höfe, ein nüwer, grosser und

a) „dem“ M.

witer tempel, kostlichen mit usgehounen und figurierten steinen in der ere sant Vincenzen, des heiligen marterers, gebuwen. Des selben tempels oberkeyt und chure sind inhaben die Tütschen Herren. Die gestalt der statt ist mer lang denn wit, mit vil kirchen und clöstern gezieret und mit hohen thürnen und zinnen wol bewart. Der stifter (als man redet) ist ettwan gewesen der durchlüchtig Berchtold, herzog zů Zeringen, der die wider ettlich edel, sin finde, also zwüschent die Ar listigklich geseczt hat, das der selbig schiffrich fluss schier die rinkmur der statt důt umbfliessen. Bern ist nit alt bei vil mer drühundert jaren. Bern ist ouch an im selbs nit volkrich, dann (als ich gloub) die vierundzwenzig grafschaften und herschaften mechtig ist, us denen sy sich zwenzig tusent gewaptner zum stritte fůren verjehent. Sy überherschent schier und den meren teil der Ergöwern und ouch vil tellern, der nammen ich allhie durch kurze willen fürgan.

Das land darumb ist genant Ůchtland, das wir doch worlicher (als die alten schribent) das Minder Burgund heissent. Das land ist ouch zů gůtem teil fruchtbar mit ecker, wisen, welden und gepirgen hie und dort gedicket. Zů einem teil wider der sunnen nidergang ist das herzogtům Safoy nachpur und das edel Friburgi; wider mittag lit das fürstentům Pemont,[1]) und aber zů der dritten siten lit Wallis und siner schnerichen Alpen spicze; zů gen dem Rine hat es das Elsas und das stark Basel zů nachpuren, und das alt Solothurn lit ime nach und die teile der landen, in welichen die Are flüsset in den Rin, vorgeschriben, sich gen Swaben zů neigende wider den septentrion.

Allhie ist ein gůter luft, abend regen fallende, und Fön weget schön us Welschland. Vil bühel, brüel und lustgarten werdent us Bernischen wollust(?) gesehen, habent vil hüser gezieret mit gertlinen, gesund den ougen; das ist vil lustiger an ze schowen. Da würt keiner zů schulthessen genomen, er sy dann ritter oder sust von edlen oder erlichem stammen geborn. Das stattfolk ist nůt hoffertig, hat ein lantlich rede; aber die userlesner konent schier all die welschen zungen und lieplich redende. Zů einem wappen habent sy ein swarzen bern, sitwerich durch das mittel des schilts in gelwer

[1]) Piemont.

pan gende, und ist das überg feld des wappens rotfarwe. Des ist die ursach, das der gemelt herzog allda einen grimmen bern fieng, diewil er die gelegenheit der statt durch sinen marschalk, einen edlen von Bůbenberg (als ob stat), liess ussgan. Also tůnd darumb die Berner sich des zů einem wappen gebruchen, und ist villicht das innen von irem stifter zum ersten mit dem namen ufgeseczt, dann „ursus“ ist in Tutscher zungen ein bär, do dannen die statt Bern geheyssen ist. Sint das nüt namen, zůgehörig sölichen dingen?

Hienach folget das vierde cappittel, in dem beschriben wirt die vil vest stat Luzern.

[D]ie Luzerinschen zinnen sint lustig der gesicht, uf einer siten einen berg habent fast in die stat hangend, uf siner höhe mit starker mure verwallen[a] und mit hohen thürnen, die iren gibel gen dem wolche erhebent. Die Rüs, ein rechter goldfluss, rint dahar us dem see durch das mittel der statt, mit vier schönen brucken ze mal kostlich gezieret. Luzern mag wol korn haben, aber nit win, dann allein dahin gefürt. Die spicz des Frackmont[1]) sint da nach und werdent einer grossen höhe gesechen, uf die in eim sewly der verdampnote Poncius besweren sin. Man redet deshalben, der gedacht berg in gemeinrem namen Pilatusberg geheyssen wirt. Der fürt ungestüme gewitter, und mit ruhen, scharpfen ecken ist der ein rechte wonunge wilder tieren und ze mal ein forchtsam und greuenlich wilde. Zů der andern siten lit der berg Riggena und zů der dritten sitt die nachburschaft vom Ergöw. Darum schecz ich es sin Luzern von alter har geheyssen, das es allen andern in der art schlossen von lust und starke glich als ein lucern vorschine und übertreff. Luzern ist ein alt geschloss, ettwan von einem herzogen von Swaben (als man redt) gestiftet. Darin lit ein collegium von chorherren, kurzlich sant Benedicten ordens gewesen. Lucern hat vil volkes und die ouch innen zůgehörig und usserthalben in nehe wonent, vermag es by nün tusent mannen ze velde. Die burger allda sint stritbar und küne, fast frölich der minne und dem wibe geneigt. Ir stattwappen ist also ein schilt durch das mittel ufgeteilet, uf der

a) „verwalten“, aber undeutlich. Msc.

[1]) Ueber Fracmunt s. oben S. 236, Anm. 2.

rechten siten blauer und der linken wisser farwe. Luzern ist ouch der recht nabel und das ware mittel der Eidgnosschaft, desshalb oft in der selben statt ir ambasiatores versamlet werdent, ir tag und underredunge alda habende. Das sy kurz von Luzern.

Hie hebt sich an das fünfte cappittel, in dem das stark Uri beschriben wirt.

(U)ri, das stark, ist ein land vast talacht und mit hohen gebirgen umbgeben, weliche Lamparter und Tütschland scheident, und ist alda sunder ein hoher berg, wie Vesalus in Pemont, der genant wird der Gothart. Us dem hinden wider mittag flüsset und nimmet sinen ursprung der Thisin, ein edler fluss, der nebent Pafy in dem selben Lamparten flüsset in Pfade[1]) und da dennen by Venedy in das Adriatisch mer. Diser Gothart ist ein ruher fels, in welches hüle sint ungestüme wind, von grossem gestrudel dönende allenthalben da umbe. Alhie ist Eolus riche. Hie felt ring zů die tunkel nacht dem gebirge, swarz welde voller steynen und scharpfer sint da inne vil; dis ist ein tal grosser ruche mit überscharpfen felsen und kalten, wilden hülinen und dornrichen büheln gesterket. Die landlüte sind stark, einer herten arte von herzen, lib und den waffen; begirig ist er an die fiende, der Urner. Sy sint ouch die letsten in disem lande zum cristenlichen glouben bracht und mochtent nie von dem grossen keyser Karolo mit gewalt bezwungen[a)] und bekert werden, sunder sint sy zeletst[b)] und durch güte ir nachpuren zů unsrem glouben komen. In irem lande sint sy mit keinen krieglichen werinen zů gewinnen; dann vornan zů wider den berg Rigena und gen dem septentrion lit vor innen ein tiefer see, und sust allenthalben mit gebirge, als ob stat, umbgeben. Durch diss lant rint ein wasser eins schnellen loufes (das in dem genanten berg Gothart ouch sin ursprung nimmet), heisset die Rüss, flüsset in den gemelten see, da dannen by Luzern us durch das Ergöw und aber dannen in den Rine, die wasser jecz oft genennet.

Die lantlütt ernerent sich wol des fihes, kese und ziger, anken und ander schmalz, zůdem das vich verkoufende. Darumb mein ich

a) „bezwingen. — b) „zeletst nit".

[1]) Padus, Po.

das lant Ure geheyssen sin von „uris“, dem Kriechischen wort, das zů Latin „bos“ und ist zů Tütsch ein „ochs“ geheyssen, oder aber von dem wort „uris“, das ruch ochsen (als man liset) sind in Tütschem lande, habent so gross horner ufgezogen, das man küngklichen tischen underwilen darus wol möchte zimliche geschir machen. Und das Ure do dannen also genennet werde ald sy von „uris“, dem wort, das ze glouben wurde ich dardurch dester ringer bewegt, dann der selben von Ure wappen ist ein houpt eins semlichen tiers mit hohen hornen geformieret, swarzer farwe, in der nasen ein isinen ring habende, und das veld des wappens ist gelwer farwe. An die fygent vermag Ure by dry tusent mannen stritbar und geschickt zů fechten.

Hie nach folget das sechst cappittel, in dem beschriben wirt Swicz, das ersam und gůt land.

(S)wicz, das land, volget nun nach rechter ordnung, das ouch beschlossen und umbfangen ist mit gebirg, mit grass und lustigen wisen und aller handen fruchten nuczbarkeiten, gerichtet nach diser poetischen rede: „Diss ist ein fruchtbar tal, gůt, süsse und nuczlich von alpen, kurzwilig von wasser und milch überflüssig. Diss heisset Swicz und wurt allenthalben mit hohen bergen und tiefen sewen umbgeben, das man darzů mit keinem fůg nit mag komen.“ [1]) Diss lüte sint gross von libe, hochgemüte und trüwe und nit bezwungen. Ir ursprung ist us Swedia, dem fürstenthům, das zůgehört dem küng von Denmark von alter har, wan vor vil langen ziten, redt man, sy us Swedia in das land von hungersnot und durch rechter türe willen komen sin. Von Swedia dannent sind sy die Swiczer geheyssen, oder das einer us irern fürern Switerus genennet was, der sinen liplichen brůder umb des namens willen thet in kampf erschlahen. Diss volk ist by den scharpfsten im stritte. Die fürent gar ein roten schilt; aber in iro banner, die sy wider die fygent ze tragen pflegent, am obern teil ist die zůort mit einem crucifix gemalet; und sind also von Růdolfen, dem unüberwindbaristen Römschen künge, durch sunder gnad und verdienen vor ziten begabet. Vier tusent vechtbar mannen mögent sy mit gewaltiger hand zum stritt füren.

[1]) Wörtliche Uebersetzung des Citates aus Radegg, s. oben S. 238, 21 ff.

Hienach folget das sibent cappittel, in dem beschriben wirt das werlich land Underwalden.

(U)nderwalden ist ze mal drispiczig oder in dry ort nach dem lande geteilet. Von mittag hat es Engelberg, darumb geheyssen, das vorhin da hin ein closter durch verzeigung der engel (als man redet) gestiftet worden ist, als das noch erlich erschinet. Gen Tütschland zů wider Swaben erhebent sich ein ander schrofachter berg, der da genant ist Frackmont, von dem wir vor me geschribent habent,[1]) und zů wider Galliam ist der berg Brünick gelegen mit gellenden felsen, ruch und hoch. In dem sind scharpf ecken und ruch winde; darumb schecz das land Underwalden geheyssen sin. Dann zů beder sitt dem fůss des gebirges sind swarz weld dick, under denen darnach tiefer lit das land, ân korn und win fast fruchtbar, grassrich, see habent und susende beche mit grossem lust und in gůter vile. Das lant wirt geteilt mit einem grossen wald, nach dem und Virgilius schribet: „Es was ein grosser wald im mittel der statt, eins frölichen schatten," so er redt von grosse und den hohen zinnen zů Carthago.[2]) Diss sind ze mal gross lütt und manlich in kriegen, denen der grimme und der zorn ring waffen bütet; Dünt sich ouch des vihes erneren. Sint mechtig drytusent mannen zum stritte. Ir wappen ist also der schilt ettewers[3]) durch das mittel geteilt und zum obern teil rotter und zum undern wisser farwe glyssende und schon gezieret.

Hienach volget das achtende cappittel, in dem daz wol bewart schloss Zug beschriben wirt.

(Z)ug ist ein statt, zů einem teil grün berge und fast grassrich hahende, und zum andern teil ein lutern, fischrichen see. Die burger herschent nit allein, sunder mit inen die ouch uf dem land, mit einander einen amman, rat und ein herschaft beseczende. Sy sind nit träge zů den waffen, die Zuger, noch träge oder ful am schatten sunder sind sy küne und, wie Ulixes, geherz und ruch. Ir land ist zů, einem teil lustig und fruchtbar. Der selben stat burger haltent sich

[1]) S. 257, 4 ff.
[2]) S. oben S. 240, 3.
[3]) Quer, jetzt noch im Schweizer Dialekt „zweris".

mer nach den ländern dann der stetten. Ir schilt ist mit wisser und blawer farwe gezieret. Vermögent wol drithalb tusent geschickter zum stritte oder daby. Uslegunge des namen kein zierliche fynd ich. Mit dem sy genůg.

Hie hept sich an das nünde cappittel, pi dem beschriben wirt daz notvest land Glaris.

(G)laris ist ouch ze mal tallacht, darinne dörfer, vil hüser und städel in gůter volle hin und harwider stende. Daz land ist ouch schier dryspiczig mit hohen birgen und waldrichen umbfangen, us denen der Lintmag sinen ursprung nymmet, und wiewol es nach sitt der andern landen fast fruchtbar ist, so find ich doch nit, warumb diss Glaris heysse. Die haltent sant Fridly, den heiligen bichter (der sine geburt us dem küngklichen stammen von Schotten empfangen hatt)[1] gar in hohen eren und fürent ouch den selbigen heilgen in irem schilte, angeleit in ein swarz kutten, in einem roten schilt ufrecht stande. Das folk des landes ist nit gross gemeinlich von libe, aber frisch und fröudiges můtes. Hinden zů gegen den Alpen und hohen felsen, zwuschent der sunnen ufgang und dem mittag, hat Glaris zů nachpur die margrafschaft von Churwallen, die sust daz Minder Retia geheissen ist, und zwüschent der sunnen nidergang und dem septentrion sint die Turtalischen alpen und die Appenzellischen gepirge, die nach sitten des bergs Sittony (in Tracia gelegen) ewigen snes[a] sind. Ouch nach dry tusent mannen zů iren nöten und under ir houptmanschaft mögent sy haben.

Diss für die gelegenheit der stetten und lender der Eydgnosschaft sy kurz genůg und siner usziehung.

Hienach volget das zehend cappittel, in dem usgeleit wirt die alt ursach der verbuntnuss diser Eydgnosschaft.

(I)n disen bergrichen landen und gebirgen sind vil stett und bürgen (als ich hie nach bas sagen werd) uf die spicz der bergen

a) „ewiger sne".

[1]) Nach der Legende von Balther stammte der heil. Fridolin aus schottischem Königsgeschlechte. Deren Glaubwürdigkeit verwirft G. Meyer von Knonau in der Allg. D. Biographie.

gebüwen, uf denen grafen, fryhen und ander edel gewonet, die dem land und den dörfern überherschet habent, und das zů ziten ze vil hart und gewaltiklich. Darumb die landlütt wider die herschaft puntnussen anzeheben gedachtent, als sy ouch mit hohem fliss gethon. Und dise ding erhabende sich zum ersten in Swicz, Uri und Underwalden, in welche vereingung darnach die von Luzern kommen, und das sind und heyssent die vier Waldstett, und vermein darumb, dass sy in den welden oder daby nach gelegen. Vom anfang diss pundes sint wenig über zweyhundert jar vergangen. Uf dass die von Zürich, Bern, Zug und Glaris in den gedachten punde kommen und aber demnach ander buntgenossen, nüwe, von denen ich iecz sagen wil.

Hie hebt an das eilfte cappittel, das da melden wirt alter und nüwer buntgnossen, den vor acht gemelten ortenen zůbewant.

(Z)um ersten hatt die gemelt Eidgnosschaft wenig herschaften usserthalb ir zinnen und marchen. Die alten hattent allein an iren landen benügen, aber nach und nach die jungen habent innen die oberkeit vil stetten und landen überkomen; darzů sind ettlich mit gewalt gewunnen, ettlich sind ouch mit gůtem willen in den punt gegangen. Und diss sint die namen der geistlichen und weltlichen fürsten und herren und stetten, die sich mit den gemelten acht örteren nit geschempt buntnusse ze halten: unser helger vatter der bapst, nemlich Sixtus der vierde, Ludwig, küng zů Frankrich, der allercristenlichest, Mathias, zů Hungern und Behemien küng, der mechtigest, Sigmund, erzherzog zů Österrich, der durchlüchtigest, Reinhart, der hochgeborn zů Lutringen etc. herzog, der herzog von Meylant und frou Jolant, wilent herzogin zů Safoy, und diss hochwirdigen vetter: der bischof von Strassburg, lantgraf im Elsass, der bischof von Chur, der bischof von Costenz, der bischof von Basel, der bischof von Sitten, grauf und prefect zů Wallis; item diss hohen epte: der us der Richenowe, der von Sant Gallen und der von Einsidlen, die ouch fürsten des heilgen richs sind; item Růdolpf, margraf zů Hochberg, Wilhelm und Görg gebrůder, grafen zů Werdenberg und Sargans,[a]

a) „Sagans“ Msc.

Wilhelm, graf zů Montfort, *der graf von Gryers,*[1]) *der graf von Tierstein,*[2]) *der graf von Mosax,*[a][b][3]) Eberhart der alt, graf zů Sunnenberg, und dise stätt: Strassburg, Basel, Friburg in Üchtland, Solothorn, Mulhusen, Colmar, Schlettstatt und Rottwil; die grafschaft Toggenburg und die von Appenzell loufent mit, und des grafen land von Remond ist herunder, und die zinnen von Genpf gedurrent nichts widerwertigs handlen noch das alt Lassen.[4])

Hienach volget das zwölfte cappittel, in dem erzellet werdent die treffelichesten alt und nüw stritt und schlachten der Eydgnosschaft.

(Ze)mal einen herten, grossen stritten habent bym ersten die von Swicz am Morgarten wider den adel des landes gehabt, und sind oben gelegen. Ich gloub ouch das uf den selben tage die von Underwalden ein ander schlacht wider ir finde und nachgeburen vom adel gehaltent habent. Die von Bern vor dem schloss Loupen ouch gethan ein gross niderleg, in dem sy ein grafen von Safoy (das jecz herzogen sind) erschlůgent mit grosser ritterschafft und schar des volkes. Item die vorgemelten vier Walstett zůsamen versamlet habent vor dem schlosse Sempach Leupoldem, loblicher gedechtnuss herzogen zů Oesterrich, den überdurchlüchtigen und mächtigen, mit grosser schar von grafen, fryhen und andern edlen erschlagen. Die von Glaris habent ouch vil in irem veldstritt und nemlich by viertusent ir fienden erschlagen. Die von Zurch im infang ir statt ir fienden und usgeschlagnen burgern, die heimlich die statt ze überfallen ingegangen warent, habent ouch ein grosse vile umbracht. Die von Appenzell wider ir nachpurschaft von Bre-

---

a) „der graff von Gryers — Mosax" fehlt in der lateinischen Ausgabe.

[1]) Die Stadt Bern stand mit den Grafen von Greyerz seit 30. Juli 1401 im Burgrecht, während dieser erst seit 12. Februar 1475 eine solche Verbindung mit Freiburg eingegangen hatte. Eidg. Absch. I, 489, III, 2, 218.

[2]) Graf Oswald von Tierstein war Anführer in der Schlacht von Murten als Vogt des Herzog Sigismund von Oesterreich, fiel aber kurz darauf in Ungnade.

[3]) Uri und Obwalden schlossen 1407, August 21. ein Landrecht mit den Freien Hans und Donat von Sax zu Masox. Eidg. Absch. I, 120.

[4]) Lausanne.

ganz habent ouch mit fůg gethan ein grosse niderlege. Und aber was habent gethan die von Zurch in iren kriegen mit hilf des loblichen hus Oesterrich wider die Eydgnosschaft und die selb Eydgnosschaft harumb wider sy, die siben jar mit wenig mittels ein töttlichen krieg mit einander gehalten habent und beder sitte gross schaden empfangen? Sy habent by zechen malen wol treffenlichen mit einander gefochten. Und was hatte sich nun by unsren zitten und ouch wenig davor aber wider das hus Oesterrich oft begeben? Was beschach am Büchberg, und jecz zum letsten wider den erschlagnen Burgundischen herzogen was ist da beschächen vor den schlossen Alekort, Gransen, Murten und an andren enden und zum letsten vor Nanse? Was ist aber alda von den alten und nüwen Eydgnossen gehandlet, daz so offen ist in iedermans verwundern, das es miner unzierlichen ernüwerung nit bedarf? Und nächst uf der heilgen unschuldigen Kindlin tag im dorf zů Girnis *gegen* die herzogin von Meylant, was hat sich da begeben? Ich gloub und hör, das das by v^{c} Eydgnossen[1]) mer dann x^{m} Lamparter[2]) fry frölich angriffen habent und die zů schantlicher flucht bracht und by xv^{c}[3]) erschlagen ze tod. Ist das nit wundersam zů sagen? sint daz nit stritt ze glichen den Punischen? Diss sind die söld ires lobes.

Hienach volget das dryzechent cappittel, in dem die ursach der Eydgnosschaft künheit nach verstentnuss des dichters ussgeleit wirdet.

(D)as ist die merklichist (trüget mich nüt der wan) ursach: Der merteil, als man us den vorgeschribnen dingen verstan mag, diser lüten sind ruch und herter nature, der linde wenig versůchet, under denen ouch dise gewonheit ist, das sy sich vil bald in frömde krieg gebent, sich in den waffen in stritten zemal fast übende, und das gröste ist, das, wo einer us denen in einem stritt fluhe oder by einer unerlichen flucht wäre, den dett man von stund enthoupten, und wurde sinen nachkummen bis an das dritt geschlecht ze schande ufgehalten. Sy pflegent ouch im feld in stritten, so das die houplüt bedunket notturftig wesen, ein sölich ordonanz ze machen, das allein ettliche ufseher zů dem geordnet werdent, ob die ettwan einen

[1]) 500 Eidgenossen. [2]) 10,000 Lombarden. [3]) 1500.

under inen fliehen sähent, das sy dem ilenz ân rach erstächent. Ouch hettent die gemelten Eydgnossen zů eynandern heimlich fyentschaft und unrichtikeiten, die stellent sy bald abe, so inen frömde zůfallent, und haltent zů einander brůderliche trüw in allen nötten. Item sy sind ouch eren und gůtes gitig und fröwent sich, wo sy schloss, herschaften und roube eroberent. Zum letsten wüssent sy, das in aller menklis munde sy für strittbar, manhaft lüte gehalten sind und gescheczt, und das *sy* nüt einen so loblichen tittel verlierent, tůnd sy sich mit hohem ernst flissen. Die vorgenanten stuck und derglichent machent sy (zwiflet nur nit) kün und strittbar.

Hienach volget das vierzechent cappittel, das von des selben folks natur und eigenschaft ain wenig saget, und zum ersten von burgern.

(D)ie burger sind vom libe wol geschöpfet, mit krusem und goltfarwem hare (wider die gewonheit ir fordern) harintrettende. Die alten habent vil wisheit, ze mal klůg und einsichtig,[a] und was lüt sind von handwerken, die sind fast synnrich und nit ze grob, vast dem wollust geneiget. Die jungen sind geherz, der mynne fast dienende, trogent nach Tütschen sitten kurz kleyder, wol gezierte und reine; hochgemüt, schnell und kurzwilig sint sy. Ir obersten amptlüte sind burgermeister oder schultheyssen genennet, nach den herlikeiten und der gewaltsamy stetten und schlossen.

Hienach volget das funfzechent cappittel, in dem, als oben, von des selben volkes eygenschaft geredt wirt, aber von den lantlüten.

(D)ie lantlütt synd ettwas die rüchern, grosser liben wie Sarpedon, grymmen und stark, und Martis, der kriegen götte, ware kinder, sůchent die solde, und sind rüstiger rede, übel zů bezwingen, bruchig, roubig und ouch hochgemüte. Thůnd sich in den tällern us den hohen alpen und grünen brüllen und wysen von dem vihe wol erneren, habende sust wenig fruchtbarkeit. Ir obern verstand sich wol und sind geheyssen ammanne. Und so vil die burger den lüten die zierlicher sind, also werdent die denselben vil die stritbarern geachtet. Ir sind aber vil, die da meinent diss folk in strittes nöten gliches lobes zů sinde.

---

a) Msc. „nit einsichtig".

Hienach folget das XVI. cappittel, in dem die zal der zerbrochnen schlossen in der Eidgnosschaft genempt wirt.

(G)rosser stetten und schlossen weiss ich wenig ald schier enkeine gebrochen. Es wirt aber oft geredt, dass by iiij tusent schlossen gebrochen, der nun wenig in wesen sind und die ungeachtesten. Ist das nüt erbermlichen ze schowen? Us denen hat der adel des landes, einer dem andern, vil bürgen zerstört, als man ouch gethan habe(n) liset den verlassnen gemachel Albrechts des Römschen küngen und herzog zů Oesterrich, des ermürten, den fryhen herren von Eschibach und Warta und andern edlen, die iren huswirt, vorgenant, erschlůgent. Dise küngin was ein tochter des überdurchlüchtogen Meinracz, herzogen zů Kernden.[1])

Hienach volget das XVII. cappittel, in dem die summe der vertribnen und abgestorben geschlechten der Eydgnosschaft erzellet wird.

(Ü)ber das durchlüchtigest hus Oesterrich (das gewonlich in dem land geregieret hat) ist kein herzogscher stam me, aber gegrefter by drissigen und zwey mal also vil gefrygter; und die zal edler dienstlüten wirt by dryhundert geschlechten und mer, das noch alles ire wappen und schloss bezügent.

Hienach volget das XVIII. cappittel, in dem erzelt werdent die manlichsten stette in dem infang der Eidgnosschaft gelegen.

(D)as Turgeu hat die statt Sant Gallen, Bischoffzell, Winterthur, Wil, Frowenfeld, Rapperswil, Uchtznach, Liechtensteig mit ander stettlin. Mer am Rine liget Schafhusen, Stein, Rinou, Eglisou, Diessenhofen, ouch Keiserstůl. Das Ergöu hat Baden, Bruck, Lenzburg, Bremgarten, Mellingen, Arou, Surse, Zofingen und Willisou mit ettlichen noch mindern, die an der Aren ligent und gebuwen sind. Thun und Burgdorf sind in Üchtland gelegen, ouch ander kleine stettlin.

[1]) Siehe oben S. 248, Anm. 1.

Hienach volget das XIX. cappittel, in dem die namen der wolgebornen und edlen geschlechten, die noch in der Eidgnosschaft sind, usgeleit werdent.

(D)ie grafen von Werdenberg, Sagans, Montfort, von Mosax, von Sunnenberg, die fryhen herren von Brandis, von Raren, von Hewen, von der Hohen Sax sind alle die. Edler dienstlüten werdent kum zwenzig geschlecht funden ald en wenig darüber.

Hienach folget das XX. und letste cappittel, in dem aller hande lobs der Eydgnosschaft ufgeredt wirt.

(D)as lant ist mit vil stiften, klostern und kirchen gezieret und mit allerhand geistlikeit. In dem ist ouch das loblich, wirdig gotzhus unser lieben Frowen zun Eynsidlen, in dem selben gotzhus ein cappell, die von himel gewichet ist und mit grossen gnaden begabet.

Item die Eidgnosschaft ist mit vil schlossen bewart, mit sewen und fliessenden wassern als ob geschriben stat. Diss lüte sind gott den allmechtigen zum ersten erende, gůt cristen, die priesterschaft in wurdikeit habende, und sind göttlich und die ding der kirchen in kriegen nit verachtende. Sy sind eynander trüw, arbeitsamme, beschirmen wittwen und weysen, důnt frömden lüten in ir land gross ere. Die landstrass in iren gebieten sind sicher zů wandlen; sy lebent nit nach balisten[a] roub. Die alten sind wyse, einandern gehorsam. Die frowen der landen sind schöne, fryhes gemüts, kurzwilig, nit vil uf dem land arbeiten, ir kind habent sy lieb, tůnt die wol erziehen; die frowen leben můtlich mit eren und loblich. Die manne sind zeglichen alle frolich und glückhaftig; denen ist nieman gerechter an miltikeit. Diss ist ouch ein geschlecht (daz ich Vergilanisch vil mit wenig rede) nit zu überwinden mit stritt. Hie hatt ende der Obertütschheit Eydgnosschaft der stetten und landen und der mentschen sitten vil kurcz beschribunge, geseczt nach Cristi geburt thusent vierhundert nün und sibenczig jar, uf sant Waltburgen tag.[1])

a) „basistraus" Msc.

[1]) 1. Mai 1479.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 12, Bf. 2. Als Briefeingang ist zu ergänzen: Jacobus Waldenburg Alberto suo de Bonstetten s. p. d.

S. 12, Anm. 2. Laut schriftlicher Mitteilung von Dr. Paul Joachimsohn in München, der demnächst zu veröffentlichende Brief von Wile's in der kgl. Universitätsbibliothek daselbst aufgefunden, sind freundschaftliche Beziehungen zwischen Waldenburg und Ludwig Rad (Bf. 39 und 40) nachweisbar.

S. 14, A. 1. Chorherr Heinrich Neidhart, plebanus in Ulm, jur. utr. doctor. erscheint in den Jahren 1481, 1484—1486 als Chorherr in Bischofszell (Turgau), 1483 als Domcustos in Konstanz. Vgl. v. Mülinen, Helvetia sacra I, 38; Felicis Fabri de civitate Ulmensi in Bibl. des Litt. Ver. Stuttgart. Bd. 186 (1890) S. 95.

S. 17, 1 ist vielleicht statt quem, quamquam zu lesen.

S. 18, 17. Seine Gemahlin heisst Christina, wie aus I. Translation 11, 5 hervorgeht.

S. 18, 19. Seine Tochter Dorothea, verehlicht mit Jerg Rat, vgl. a. a. O.

S. 19, Anm. 7. De miseria curialium, Brief des Aeneas Sylvius an Joh. Aich vom 31. Januar 1445, in Aeneæ Silvii Opera omnia (Basel 1555). S. 720 ff. Amoris illiciti medela, Brief desselben an Nikolaus Wurstemberger a. a. O. S. 607, verdeutscht von Niklaus von Wile in seiner 3. Translation, Bibl. des Litt. Ver. 11, 91 ff.

S. 21, 1. Vielleicht statt quendam eher quondam zu lesen.

S. 21, 8, lies: „carcerationis“ statt „cancerationis“.

S. 21, 19, lies: „uti sic, uti modeste“.

S. 22, 13, lies: „in me“ statt „imo“.

S. 24, 11, lies: „auguriatum“ bei Dieffenbach, Glossar, belegt.

S. 24, 14, lies: „Augustus“ statt „Augusti“.

S. 26 ist die Seitenzahl aus 62 in 26 zu ändern.

S. 28, Anm. 1. Polraus wurde später Syndicus der Stadt Nürnberg. Vgl. Mitteilgn. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg II, 153[2], Monumenta Boica, Index.

S. 29, 15 ist „(cum)“ wegzulassen.

S. 33, 18, lies: „editione statt „editioni“.

S. 33, A. 1. Cristan war Caplan in Bernrain bei Konstanz am 26. Oktober 1466.

S. 39, 16, lies: „de te“ statt „dete“.

S. 41. Brief 29 ist schon 1471/72 anzusetzen, da Luder bereits im Jahre 1472 gestorben ist. Vgl. Hartmann, Schedels Hauskalender S. 533.

S. 41, 17: „laqueis, secura“ statt „laqueis secura“.

S. 46, Anm. 2. Wahrscheinlich ist Bormio gemeint, eine altberühmte warme Quelle.

S. 51, 3. Anm. a) ist zu streichen.

S. 52, Anm. 2, lies: „Hautontimorumenos“ statt „Heautontim.“.

S. 58, Anm. 5 muss es heissen Ludwig XI. statt Ludwig IX.

S. 78, Anm. 3, lies: „1479“ statt „1478“.

S. 109, 4. Scheint eher „intrabunt“ als „introibunt“ zu lesen.

S. 109, Anm. 2. Ausser in den Acta SS. Juli IV, 111 findet sich das Gebet auch lateinisch und deutsch abgedruckt bei P. Odilo Ringholz, Der selige Markgraf Bernhard von Baden, Freiburg i. Br. 1892. S. 69 ff. sammt der einschlägigen Litteratur.

S. 113. Bf. 1 des Anhanges trägt das Datum 1479 statt 1478, wie sich aus dem S. 222 angeführten ergibt.

S. 114, Anm. 3, Al. Lies: „Hofbibliothek“ statt „Nationalbibliothek“.

S. 114, 20, lies: „Dem“ statt „ein“.

S. 115, 12/13, lies: „geherze“ statt „geherzen“.

S. 115, 29, lies: „dem“ statt „dern“.

S. 116, 7, lies: „ich“ statt „üch“.

S. 117, 17 beginnt „Den“ statt „en“.

S. 119, 33/34, lies: „danknemen“ statt „dank nemen“.

S. 120, Anm. 5, Al., lies: „Cod. Lat“ statt „Cod“.

S. 121, 15, lies: „quovismodo“ statt „quovis modo“.

S. 122, 20, lies: „ejus regios titulos, lubentius“.

S. 122, 24, lies: „vos“ statt „nos“.

S. 122, 27, lies: „admodum. Quam“...

S. 122, 29, lies: „conservantur, vide“ ...

S. 122, 30/31, lies: „hiulquos“ statt „hirquos“.

S. 122, 31, lies: „tenet. Suffusa“ ...

S. 123, 1, lies: „porrigit, nunc“ ...

S. 123, 17/18, lies: „subarrhavit“ statt „subornavit“.

S. 123, 22, lies: „mundi. Maternum“ ...

S. 123, 24, lies: „prognavit, qui solo“ ...

S. 127, Al. der Anm. 1 soll es heissen „Cod. Vat. 3635“ statt „3535“.

S. 129, 12: erhalt = ernholt, Herold; statt „parüffant“: parcivant, Unterherold aus Französisch poursuivant. S. Lexer, Mittelhochd. Wörterbuch.

S. 130, 10, statt „fechten“: „verehten“?

S. 132, 26, lies: „mit“ statt „mir“.

S. 133, 4—6: „Welle ... so vil gnädigklicher von mir ufnemen und entpfahen als vil das warlicher fleusset und get aus rainem willen und gemüt .. zů allem gefallen in undertänigkeit ganz ergeben.“ Die gleiche Phrase bei Niklaus von Wile, 1. Translation, S. 16, 6—9.

S. 139, Anm. 4, lies: „146“ statt „142“.

S. 144, 7. Auguristreo, Corruptel und eine zu Grunde liegende humanistische Composition von Neckar und Jedilus, das Neckar-Donaureich.

S. 174, 8, lies: „multis“ statt „multus“.

S. 173, 1 soll es heissen: „14. Juli 1480“ statt „11. Juli 1481“, Z. 9 „1480“ statt „1481“ und Anm. 1) ebenso „14. Juli 1480“ statt „13. Juli 1481“.

S. 184, 28, lies: „Fragen“ statt „ragen“.

S. 190, Anm. 3, lies: „Dietland“ statt „Diethelm“.

S. 193, Anm. 3, lies: „Epitaphium“ statt „Epiaphium“.

S. 198, Anm. 6. Aus dem Inhalte der Anmerkung selbst ergibt sich, dass Anshelm nicht resignirte, sondern bis zu seinem Tode regierte. Die Tafel der Aebte S. 216 ist darnach zu berichtigen.

S. 198, 15. Nicht Johann I. von Schwanden, sondern sein Nachfolger, Abt Johann II. von Hasenburg, verwaltete das Stift Engelberg zur Zeit einer finanziellen Krisis (1330—1331). Siehe P. Od. Ringholz, Das Urbar und Rechenbuch der Abtei Einsiedeln aus dem XIV. Jahrhundert. Geschichtsfreund Bd. 47, S. 7 und S. 12 ff.

S. 207, Anm. 3, lies: „Hartmann I. von Planaterra, von 1012—1026“.

S. 212, Anm. 4 ist noch zu verweisen auf Geschichtsfreund 47, 39—41.

S. 213, 13. ... „von Tengen (ist yetz graf zů Nellenburg).“

S. 216. Der 22. Abt Johann I. von Schwanden hat nicht resignirt; s. oben.

S. 238, 7. Nach „allegatos“ ist ein neuer Absatz zu beginnen.

S. 239, 12. „Montem Angelorum“ statt „montem Angelorum“.

S. 239, 18, „propterea“ statt „pro pterea“.

Register.

Die Zeile wird durch kleinere Ziffern ausgedrückt; A = Anmerkung, Bf = Brief.

Ab Aucha Albert 6. 73 A 2. 82 Bf 63. 83 Bf 64. 84 Bf 65. 86 Bf 67. 87 Bf 68. 89 Bf 70. 90 Bf 71. 92 Bf 72. 95 Bf 75. 223[15].
Abel 163[23].
Abensberg, Freiherr von s. Abt Embrich von Einsideln.
Abinam 163[31].
Acestes 160[19].
Achates 158[18] (2). 159[33]. 160[4] (2). 161[21]. 162[15]. 169[7] (3).
Achen 34[13]. 132[6].
Achilles 101[28]. 122[6]. 168[4].
Adalrich, der heilige 194[11]. A 5.
Adam 163[22].
Adama 163[25].
Adelheid, Gemahlin Kaiser Otto's I. 188[10] A 2.
Adriatisches Meer 237[19]. 258[13].
Aeneas 114[7]. 115[33]. 158[18]. 160[4]. 186[6].
— Sylvius s. Papst Pius II.
Aesop 118[8].
Aethiopier 168[1].
Aetolien 49 A 3.
Afra, St. 191[2].
Afrika 113[17]. 115[17]. 224[14]. 229[10] (2). 251[16] (2).
Afrikaner (Afri) 44[13].
Agamemnon 168[5].
Agricola Rudolf 21 A 1.
Agrippina s. Köln.
Aich Johann 268.
Ala, Ludwig de aus Barcelona 47[5] (4).
Alamanni s. Deutsche.
Alamannia s. Deutschland.
Albert, Diener Bonstettens 95[12].
Alekort s. Héricourt.
Alkibiades 27[12].
Alpen (Alpes) 157[24]. 241[6]. 261[17].
— Appenzellische (Appenzelline) 238[16]. 241[9]. 255[12]. 261[21].
— Hohe (Pennine) 247[18].
— Turtalische (Durivallensium alpes) 241[9]. 261[21].
— Walliser 235[9]. 256[21].
Altbüren, Freiherren von:
Arnolf von 194 A 4.
Chuonza von 194 A 4.
Gero v. s. Abt Gero von Einsideln.
Ludwig von 194 A 2.
Altorf, Kanton Uri 92[12].
— Graf von s. Bischof Konrad von Konstanz.
Alttoggenburg 117 A 2.
Ambrosius, der hl. 161[3].
Ampringen Heinrich von s. Propst H. zu Münster in Granfelden.
Amsoldingen 38[17].
Anagni, Bischof Gentilis von 85 A 2. 106 A 2.
Andlau, Peter von 120 A. 3.
Andreæ Johannes 161[7] A 2.
Andrelini 34 A 1.
Antonius, Kämmerer von Ascanio Sforza 69[17]. 70[3]. 89[3].

Apelles 157[21].
Apellinisch 114[14]. 116[5]. 228[2].
Appenzell, die Leute von (Appenzelles, -enses) 244[3]. 245[7]. 263[5] (2).
Arau (Arowa) 248[21]. 266[28].
Arbon Hermann, Freiherr von s. Bischof H. von Cur.
Are (Ara) 233[24]. 234[19]. 235[11]. 248[22]. 255[21]. 256[7] (2). 266[29].
Argau (Ergöu, Ergaudia) 238[5]. 248[19]. 258[30]. 266[27].
Argauer (Ergaudienses, Ergöwer) 235[1]. 236[14]. 256[13]. 257[24].
Argentina, -ensis s. Strassburg, -er.
Aristoteles 144[1]. 161[10].
Arowa s. Arau.
Art 88 A 4. 92[2].
Arx Ildefons von s. St. Gallen, Conventualen.
Asien (Asia) 113[17]. 115[16]. 224[14]. 229[10]. 251[16].
Asopus 49 A 3.
Aspermont, Ulrich von 200 A 4.
Assuerus 124[9].
Athen (Athenæ) 101[25]. 122[3].
Athenisch (Atheniensis) 121[16].
Attalus, König von Pergamon 160[21].
Attika 96[6].
Attinghausen, Türing von s. Abt T. von Disentis.
Attisch 114[8]. 116[4]. 228[2].
Augsburg 45[23].
— Aebte von St. Ulrich und Afra:
Dietrich 209[7].
Gebwin 209 A 5.
— Bischöfe:
Johann II. von Werdenberg 6. 33 A 3. 35 A 1. 93 Bf 73. 98 Bf 78. 102 Bf 82. 103 A 3. 141 A 2. 220[26]. 221 A 3. 223[16].
Ulrich der heilige 190[11]. 191[3] A 2.
— Chorherren:
Bartholomæus von Welden 5. 21 A 1. 32 A 5. 46 A 3. 68 Bf 52.
Sigismund von Welden 69 A 1.
Auguristreisches Reich 144[7]. 271.
Augustinus der hl. 161[2].
Augustus 164[24].
Aurora 144[3].
Babylon 15[15].
Baden i. Kt. Argau (Thermæ, locus Thermarum) 18[3] (2). 233[22]. 255[18]. 248[20]. 266[27].
Baden, Markgrafen von:
Bernhart von 108[15].
Georg von s. Bischof Georg von Metz.
Wilhelm von 109 A 2.
Baiern, Herzöge:
Albrecht 129[32]. 133 A 6.
Stephan s. Dompropst St. v. Köln.
Bala 163[25].
Balci 224[5]. 225[8].
Bari, Herzog von s. Philipp Sforza.
Basel 14[4]. 15[25]. 41[6]. 154[31]. 155[6]. 235[9]. 244[1]. 256[22]. 263[3].
— Bischof von 243[4]. 262[30].
— — Heinrich II. von Tun 197 A 2.
— Domherren:
Arnold, Truchsess von Wolhusen 14[12].
Johann Rich von Richenstein 47[16].
— Dompropst 210[11].
— Konzil von 202[11]. 210[11].
— Universität 4. 36 A 3. 42 A 1. 58 A 1. 64 A 2.
— — Rektor s. Domherr Arnold von Wolhusen.
Beccaria 27[7] (2).
— Jakob von 46[8].
— Johann von 6[6]. 46 A 2. 75 Bf 59.
— Johann Dominik von 59[10]. 60 Bf 45. 61 Bf 46. 62[6]. 70[16] (2). 76[11].
— Lanzelot 70[17] (2). 60[7].
Beda s. St. Gallen, Conventualen von.
Benedictus, Orden des hl. 232[7]. 254[5].
Bern (Berna, urbs Bernensis) 37[18]. 53[18]. 93 A 3. 181[25]. 222[21]. 230[19] (2). 234[6]—235[27]. 244 A 2, 3, 8. 252[18] (2). 255[29]—257[8].
— Münster 234[13]. 256[1].
— Stadtschreiber von: Thüring Fricker Dr. jur. 5. 30 Bf 19. 37 Bf 26. 52 Bf 38.
— Stift St. Vincent 234 A 2.
Berner (Bernenses) 110[13]. 242[2]. 244[11]. 262[10]. 263[16].
Bernhardus der hl. 161[7].
Bernrain, Kaplan in, Michael Cristan 7. 33 Bf 21. 101 Bf 81. 153[18].
Beromünster, Propst Ulrich s. Bischof Ulrich von Cur.

Besançon (Bisanz), Erzbischof Karl von Neuenburg 6. 85 Bf 66.
Bettelorden (Mendicantes) 232[13]. 254[11].
Bischof Johannes, Dr. jur. s. St. Gallen, Conventualen.
Bischofzell 248[15]. 266[23].
— Chorherr von s. Heinrich Neidhart.
Blasien, St., Propst Bernhart von 210[6].
Bocholt 104 A 1.
Bodensee (lacus Podamicus, Germanicum pontum, Tütsch mer) 233[18]. 255[14].
Bodman, Johann Heinrich von, apostol. Kämmerer 5. 32 Bf 20.
Boëtius 132[13].
Böhmen 128[26].
— Könige:
Georg Podiebrad 166[21]. 167 A 1.
Ladislaus Posthumus 168[7] A 1.
Ottokar 131[6].
Bologna, Universität 97 A 1.
Bonstetten, Albrecht von, Schriften:
Ueber die Verbannung der Gerechtigkeit 18[8]. 33[3]. 57[27]. 151 ff.
Burgunderkrieg 58 A 7. 71[6]. 96[21]. 118[5] (2). 120 A 1. 155[18] (2). 173[3] A 1. 221[7]. 226 A 1. 227[6].
Leben des Niklaus von der Flüe 82[22]. 96[19]. 139 A 4. 173[3] A 1. 226 A 1. 227[6].
Beschreibung der Schweiz 84[10]. 92 A 6. 96[19]. 110 A 3. 113[15]. 114 Bf 2, A 2. 117 Bf 4. 120 A 4. 139 A 4. 142[21]. 143 A 3. 173[10] A 1. 217 ff.
Die Verwaltung Burgunds 84 A 4. 221[17].
Geschichte des Stiftes Einsideln 171 ff. 227[9]. 143 A 1. 174[10].
Iddalegende 116[17]. 117 A 1, 2. 153 A 2.
Leben des hl. Meinrad s. Meinrad.
Beschreibung der Schlacht bei Sempach 93[14].
De æmulo litterarum 96[15].
Bonstetten, Andreas von 15 A 6. 70[1]. 75[13]. 86[5]. 93 A 3.
— Hans von 38 A 7. 93 A 3.
— Hermann von s. Abt H. von St. Gallen.
— Luise von s. Luise v. Sax.
— Warmann s. Bischof W. von Konstanz.
Bormio 46 A 2. 270.
Bottenstein, Freiherr von 214[5].
Brabant 123[18].
Brandis, Freiherren von 213[10]. 249[5]. 267[5].
— Agnes von s. Aebtissin Agnes von Säckingen.
— Heinrich von s. Abt Heinrich III. von Einsideln.
— Ortlieb von s. Bischof Ortlieb von Cur.
Braunschweig, Herzog von 193[2].
Bregenz 245[8]. 263[27].
Breisgau 214[6].
Breitenlandenberg Hermann von s. Bischof H. III. von Konstanz.
Bremgarten 248[20]. 266[27].
Bretagne, Anna von, Gemahlin Karls VIII. s. Frankreich.
Brisacher Marquard, Rektor der Universität Turin 5. 42 Bf 30.
Brugg (Bruges, Bruck) 31 A 1. 248[20]. 266[27].
Brügge (Brugk) 131[15] (2).
Brünig (Brunik, Brünick) 239[17]. 260[9]. 244 A 9.
Bubenberg, Edler von 235[23]. 257[4].
Buchberg, Schlacht am 264[9]. 245[16].
Burgdorf 248[22]. 266[30].
— Herr zu s. Grafen von Kiburg.
Burgund 34. 58 A 5. 86 A 1. 123[17] (2). 124[16]. 235[4]. 256[16].
— König Rudolf von 188[11].
— Herzog Karl der Kühne von 34 A 1. 71[6]. 140[5]. 168[9] A 2. 245[17]. 264[9].
— Maria von s. Kaiserin 34 A 1.

Cajus 21[13].
Cajus Jul. Cæsar 163[83]. 168[4].
Carthago 115[35]. 160[6]. 240[4]. 260[18].
Cato, disticha 39 A 2.
Ceruto Gerardo s. Mailänd. Gesandter.
Childerich 124[20].
Chlodwig, Sohn Childerichs 124[20].
Cicero M. Tullius 78[15]. 83[3]. 109[15]. 121[24]. 125 A 3 u. 4. 161[14]. 102 A 4, 5, 6.
Ciceronisch (Ciceroneus) 114[13]. 116[4]. 155[3]. 238[2].
Clothilde, Gemahlin Chlodwigs 124[21].
Codrus 166[2].
Como 31[23]. 70[21]. 74[7]. 76 A 3. 198[2] A 1.

Como, Bischof Eberhart von 208[1].
Complicatores s. Eidgenossen.
Confœderati s. Eidgenossen.
Confœderatio s. Eidgenossenschaft.
Cornelia 132[1].
Cremona 59 A 1.
Cristan Michael s. Bernrain, Kaplan von.
Cristina, Gemahlin des Niklaus v. Wile 18[17]. 268.
Croatien 128[26].
Culpacy 132[3].
Cur 46[4]. 180[6]. 203 A 3.
— Bischöfe von:
Hartmann I. von Planaterra 179 A 3. 207[4]. 209 A 4. 271.
Hermann von Eschenbach 207[9] (2). 209[5—6].
Johann 209 A 2.
Ortlieb von Brandis 45[22].
Ulrich von Kiburg 207[7].
— Dompropst 210.
Curwallen (Curwaldia), Markgrafschaft 241[7]. 261[19].

Dalmatien 128[26].
Danaer 157[17].
Decius, römischer Kaiser 231[27]. 253[27].
Deutsche, der (Alamannus, Germanus, Theutonus, Tütsch) 36[5]. 60[3]. 91[4] (2). 124[11]. 229[11]. 239[14]. 247[3]. 251[17]. 265[19].
— Nation 68[24]. 122[22]. 129[7].
— Sprache 235[25]. 257[7].
— Meer s. Bodensee.
Deutschherren, Orden der 234[14]. 256[2].
Deutschland (Alamania, Germania, Tütschland, Dütsches Land) 35[13]. 130[12]. 229[18]. 233[26]. 237[14]. 238[10]. 239[14]. 251[25]. 255[23]. 258[3]. 259[2] (2).
Diesbach, Niklaus von 37[20].
Diessenhofen 248[28]. 266[26].
Dignus, St. 191[2].
Dillingen 93[18]. 98[12]. 103[3].
— Graf von 191 A 2.
— — Warmann von s. Bischof Warmann von Konstanz.
Diomedes 49 A 3.
Disentis, Abt Adalgott 208[12].
— — Otker 192 A 3. 209[1].
Disentis, Abt Türing 175[10]. 209[2].
Domleschg 39 A 1.
Donatus 161[11].
Dorothea, Tochter des Niklaus von Wile 18[19]. 269.
Duregum s. Zürich.
Durivallensium alpes s. Alpen.

Ebersberg, Abt Ethick von 209[3].
Eglisau 248[19]. 266[26].
Ehingen, Pastor der St. Blasiuskirche s. Ludwig, conf. Bischof von Konstanz.
Eidgenossen (Confœderati, Helvetii) 31[2] (3). 38[12]. 56[26]. 86[16]. 87*. 88[17]. 99 A 4. 113[15]. 148[10]. 181[25]. 219[12]. 226[12]. 229[1] (2). 246[1] (2). 264[17]. 265[2].
— Gesandte der 18[3]. 237[9]. 258[3].
— Verbündete der (complicatores) 242[6]—244[5]. 262[13]—263[3].
— Vertreter (Bürgermeister, Schultheissen, Räte) 117 Bf 4. 129[35]. 220[8]. 223[25].
Eidgenossenschaft (Confœderatio superioris Germaniæ, terra Confœderatorum, Alamania superior) 86 A 4. 99[3]. 115[15] (2). 202[16]. 227[20]. 228[9]. 230[5] (2). 237[7]. 242[3]. 249[13]. 250[4]. 251[4] (2). 252[2] (2). 258[2]. 262[15]. 267[14].
— Entstehung der 241[15]—242[5]. 261[7]—262[12].
— Kriege 244[6]—246[4]. 263[9]—264[20].
— Tagsatzungen 18[3] (2). 38 A 3.
Einsideln, -isch (Heremum, Heremita, Heremum b. Mariæ virginis, locus, cœnobium Heremitarum, Heremitensis, monasterium b. Mariæ Herem., Gotzhus unser lieben Frowen zů den Einsideln) 7. 11[2]. 13[12]. 14[11]. 16[2]. 17[7]. 18[16]. 19[7] (2). 24[16]. 28[2]. 30[1] (2). 32[2]. 34[2]. 35[2] (2). 37[11]. 42[5]. 51[27]. 53[2] (2). 54[15]. 56[2] (2). 58[4]. 65[8]. 68[2]. 71[2]. 73[2]. 77[2]. 78[2]. 81[3]. 82[16]. 85[21]. 86[3]. 93[5]. 94[3]. 96[2]. 98[5]. 99[3]. 100[3]. 101[2]. 102[10]. 103[6] (2). 104[2]. 106[13]. 107[15]. 108[11] A 1. 109[9]. 113[4]. 114[18]. 116[10] (2). 117[15]. 120[20]. 121[6]. 124[30]. 126[3]. 127[5]. 133[7]. 134[2]. 141[1] (2). 142[1] (2). 143[3] (2). 144[25]. 145[10]. 148[23]. 156[4]. 169[24]. 173—216. 226[3]. 228[6]. 249[11]. 267[22].
— Aebte 243[7]. 262[32].

Einsideln, Aebte von:
Anshelm I. v. Schwanden 197[8-11]. 198 A 2, 6. 214. 271.
Berchtold von Waldsee 184[3] (2). 196[10-14] A 3, 11. 215.
Burkhart von Weissenburg 202[6-11]. 211 A 2. 216.
Dietland 176 A 1. 184[15]. 190 A 3. 191[5]. 215. 271.
Eberhart 174[5]. 176 A 1. 183[29]. 189[1] A 1. 190[1-10]. 191 A 2, 3. 215.
Embrich von Abensberg 192[8-10] A 5, 6. 215.
Franz von Hohenrechberg 202[18]—203[4]. 204[4]. 216.
Gero von Altbüren (?) 183[31]. 194[4-8] A 2, 3. 215.
Gerold von Hohensax 12, A 4. 141 A 2. 185[27]. 203[5]—204[2]. 216.
Gregor, hl. 177[11]. 187[8] A 4. 190[7]. 191[11]—192[5]. 191 A 3. 192 A 1. 215.
Heinrich I. 193[4]—[7] A 4, 5. 215.
— II. von Güttingen 182[20]. 198[10]—[13] A 4, 5. 215.
— III. von Brandis 177[19]. 182[22] (2). 200[1]—[5] A 1, 2. 201[3]. 207[2]—[3]. 216.
Hermann v. Wintertur 192[11] — 193[3] A 3. 215.
Hugo von Rosenegg 201[14]—202[5]. 216.
Joachim Eichhorn 176[15]. 183[22]. 186[23]. 204 A 5.
Johann I. v. Schwanden 198[14]—199[8]. A 6. 199 A 1. 216. 271.
Johann II. von Hasenburg 198 A 6. 199[9]—[11] A 3, 4, 5. 216. 271.
Konrad I. von Tun 196[15]—197[7]. 196 A 5. 216.
— II. von Gösgen 199[12]—[13] A 6. 216.
— III. von Hohenrechberg 13 A 2. 15 A 5. 80[10]. 147 A 3. 183[21]. 203 A 6. 204[3]—[12]. 216.
Ludwig I. von Tierstein 180[21]. 201[6-13], [15]. 208[6]. 216.
— II. Blarer 176[14]. 183[21]. 204 A 5. 216.
Marquart von Grünenberg 175[8]. 200[6] (2) A 4, 5. 216.
Nikolaus von Gutenburg 175[8]. 200[9-10] A 4, 6. 216.
Einsideln, Aebte von:
Peter I. von Schwanden 198[5]—[9]. A 2, 3. 215.
— II. von Wolhusen 200 A 4. 201[1-5]. 216.
Rudolf I. von Rapperswil 184[1]. 193[15]-194[3]. 193 A 9. 215.
Rudolf II. 195[1]—[5] A 1—3. 215.
Rudolf III. von Hohensax 202[12-17]. 203[6]. 216.
Seliger von Wolhusen 183[29]. 193[8]—[15]. A 6. 216.
Ulrich I. von Rapperswil 193 A 9. 196[6]—[9] A 2. 215.
— II. von Winnenden 198[1]—[4] A 1. 215.
— III. Wittwiler 203 A 3. 205 A 2.
Warin von Rapperswil 195[6]—[9] A 4. 215.
Werner I. (von Lenzburg?) 184[12]. 194[9]—[15] A 4, 5. 215.
Werner II. 195[10]—196[5]. 195 A 5. 196 A 1. 215.
Wirand von Wandelburg 192[5]—[7] A 4. 209 A 1. 215.
Einsideln, Ablässe 174[18]. 177[28].
— Annalistik 174[31].
Annales Eins. minores 185[3].
— Heremi 185[3].
— S. Meginradi 185[4].
Chronik Wittwilers 176[2].
Documenta Archivii 180[8].
Geschichte des Stiftes s. Bonstetten.
Gesta ald annales monasterii 185[21].
Liber Heremi 175[33]. 176[10] (2). 183[12] (3). 184[2] (6).
Liber Vitæ 184[13] (2) ff. 185[4] (5).
Necrologia 185[4] (2).
Vom Anfang der Waldstatt 185[10]. 187 A 1.
— Conventualen:
Fr. Georg Gengenbach 188 A 1.
P. Adelrich 179[20].
P. Burkhart von Falkenstein 13 A 2.
P. Diebold von Geroldseck 176[14]. 183[20]. 204 A 5.
P. Gall Morel 3. 4. 8. 179[22]. 180[3]. 219[24]. 221[21].

Einsideln, Engelweihe 142[10]. 143 A 2. 174[8] (3).
— Pfleger s. Diebold v. Geroldseck, Conv. und Abt Konrad III.
— Wunder 174, 22.
Elecort s. Héricourt.
Elsass 235[9]. 256[22].
Emplacy 132[4].
Endingen 188[6].
Engelberg Stift 198[15]. 239[12]. 260[4]. 271.
England 191[12].
Ensinger Matthäus 234 A 1.
Epinal (Spinal), Heinrich von 6. 108 Bf 87.
Erfurt 42 A 1.
Ergaudia, Ergöu, Ergaudienses, Ergöuer s. Argau, Argauer.
Erlenbach, Zürich 205[13]. 213[12].
Eschenbach, Freiherr von 248[2]. 266[10].
— — Hermann von s. Bischof Hermann von Cur.
Eschenbach, Pfarrer v. s. Chorherr Schoch in Luzern.
Eschenz 213[16] (2).
Esslingen, Stadtschreiber von s. Wile Niklaus von.
Eteokles 49 A 2.
Europa 113[16]. 115[16]. 122[8]. 124[12]. 144[9]. 224[14]. 229[10] (3). 230[7]. 251[16] (2). 252[4].
Eva 163[22].

Fabius 96[14].
Fahr 205[10]. 213[3].
Fahr, Propst Marquart von Grünenberg s. Abt Marquart von Einsideln.
Falkenstein, P. Burkhart von s. Conventual von Einsideln.
Fatz, Donat von 209 A 2.
Felix und Regula, Martyrer 222. 231[28]. 253[29].
— Stift von, in Zürich 232 A 1.
Ferrara 105[18]. 107[2].
Filelfo Franz 3. 5. 30 Bf 18. 36 Bf 25.
Fischental 193 A 9.
Fischingen Abt Heinrich IV. Scheuchti von 116 Bf. 3. 117 A 1.
Fischingen Stift 117 A 1.
Flamingus 106[19].
Flandern 123[5] (2). 131[16].
Frackmünd (Fractus mons) 236[3]. 257[17]. 239[15]. 260[8].
Frankreich (Gallia, Meroveum regnum) 4. 34 A 1. 121[18]. 122[27]. 130[12]. 227[19]. 229[17]. 239[16]. 251[24]. 260[9].
— Gesandter von 57[19].
— Könige: 129[7]. 131[35].
— — Johann der Gute 125 A 8.
Frankreich, Könige:
Karl VIII. 121 Bf 5. 124 A 1. 127 A 1. 127[8]. 128[6]. 129[1] (2). 130[5] (2). 131[5]. 132[21]. 133 A 1, 2.
Ludwig XI. 57[10]. 58 A 5. 65 A 6. 86 A 1. 92 A 4. 120 A 4. 143 A 1. 173[1] (2) A 1. 176[20]. 219[11]. 221[11]. 226 ff. 227 A 1. 242[16]. 250 A 2. 262[23]. 270.
— Königin von, Anna von Bretagne 125 A. 1. 270.
Franzosen 124[11]. 125 A 8. 231[23].
Französisch 253[24].
Französische Sprache 235[18]. 256[33].
Frauenfeld (Frowenfelt) 248[16]. 266[24].
Freiberg, Ludwig von s. Konstanz, Bischof Ludwig.
Freiburg i. Br. 4. 14[3]. 15[5]. 147[26]. 148[20]. 154[31]. 244[1]. 263[2].
— Universität 32 A 1. 35 A 3. 81 A 1.
Freiburg i. Ü. 235[7]. 256[19]. 244 A 8.
Freiburg, Graf Johann von s. Graf Johann von Neuenburg.
Freising, Domherr s. Abt Embrich von Einsideln.
Fridolin, der heilige 241[2]. 261[12].
Friesland (Frisia) 123[25]. 128[28].
Frisen s. St. Gerold.
Frowenfelt s. Frauenfeld.
Fründ, Verlorne Chronik von 223[1] (2).
Fründ, Schwizer Chronik 239 A 1.
Fulda, Abt Johann II. von 148[14]. 149 A 4.

Gades Herculis s. Herkules.
Gaisberg, Ritter Anton von 97 A 3.
Gallen, St. 82[14]. 96[26]. 116[20] (2). 248[15]. 266[23].
— Abt 243[6]. 262[32].
— — Hermann v. Bonstetten 208[3]—[10].
— — Ulrich VIII. 96[24]. 98 A 3. 204[3].
— Custos: Johannes Langfeld 7. 81 Bf 62.

Gallen, St., Conventualen:
von Arx Ildefons 8.
Beda 116[22].
Bischof Dr. Joh. 97[13].
Notker 116[22].
Scherer Konrad 7. 8.
Gallia s. Frankreich.
Gallienus 168[13] A 4.
Gallus s. Franzose.
Ganges 144[3].
Gaster 214[3].
Genf (Gebenna) 243[5]. 263[7].
— Gesandter des Bischofs von 57[11].
Gent 131[12].
Gentilis, päpstlicher Gesandter s. Bischof von Anagni.
Genua 67 A 3.
Genueser 107[8].
Germania s. Deutschland.
Gerold, St., 204. 205[4] (2). 213[9].
— Legende von 205 A 2.
— Propst von 198 A 6.
— — Burkhart von Weissenburg s. Abt Burkhart von Einsideln.
— — Gerold von Hohensax s. Abt Gerold von Einsideln.
— — Hugo von Rosenegg s. Abt Hugo von Einsideln.
— — Peter von Wolhusen s. Abt Peter von Einsideln.
Geroldseck 31[6] (2).
Giornico (Girnis) 222[11] (2). 224[20]. 245[12]. 264[15].
Glarner (Glaronenses) 242[3]. 245[3]. 262[10]. 263[23].
Glarus (Glaris, Glarona) 91[18]. 197[9]. 230[20] (2). 240[21]—241[14]. 243 A 10, 11. 244 A 5. 252[19] (2). 261[5]—[26].
Gnadental, Aebtissin von s. Anna von Randegg.
Gnato 110[7].
Gomorra 163[25].
Gösgen, Gerhart von 199 A 6.
— Konrad von s. Abt Konrad II. von Einsideln.
Goslar, Propst Rumald von s. Rumald, Bischof von Konstanz.
Gothard (mons Gothardi, Gothardus) 237[16] (2). 238[3]. 258[10] (3).
Gottlieben 177[19].
Gracchus 132[1].
Grandson, Schlacht von 70*. 245[18]. 264[11].
Gratianus 161[6].
Gregor der heilige 161[2].
Greyerz, der Graf von 263[1].
Griechen 166[3].
Griechische Sprache 238[9]. 259[1].
Grünenberg, Marquard v. s. Abt Marquard von Einsideln.
Gundelfingen, Katharina von 141 A 2.
Guntram, Graf 213 A 12.
Gutenburg 200 A 6.
— Niklaus von s. Abt Niklaus v. Einsideln.
Güttingen, Heinrich von s. Abt Heinrich II. von Einsideln.
— Baron Heinrich von 198 A 4.

Habsburg, Graf von 140[10]. 211[14].
— — Albrecht der Weise 214 A 4.
— — Hans von 212 A 4.
— Gräfin von 208[9].
— Haus s. Oesterreich.
Hasenburg, Johann von s. Abt Johann III. von Einsideln.
Heidelberg 35 A 1. 100 A 1. 107 A 1.
— Universität 25 A 1. 31 A 1. 42 A 1. 69 A 1.
Heiligenberg, Graf von s. Abt Berchtold von Einsideln.
— Kloster 207[8].
Hektor 168[5].
Helena 131[23].
Helvetia s. Schweiz.
Hemmerlin, Felix, Dialogus de Svitensibus 239 A 1.
Henneberg Berchtold, Graf von, s. Mainz, Erzbischof von.
— Johann II., Graf von s. Fulda, Abt von.
Heremum, locus Heremitarum s. Einsideln.
Héricourt (Alekort, Elecort) 239, A 1.
Herkules, Säulen des 128[35]. 144[3].
Hessler, Kardinal 109[1]. 43 A 1.
Heudorf, Ritter Bilgeri von 31[3] (2).
Hewen, Freiherren von 249[6]. 267[6].
Hieronymus der hl. 161[3].

Hilarius 240 A 3.
Hildegard 124[26].
Hippokrates 168[13].
Hirschau, Abt Bernhart von 35 A 1.
— — Wilhelm von 187 A 4.
Hochberg, Markgraf Rudolf von 243[8].
— Markgräfin von 180[22]. 201[14].
Hohenklingen, Freiherr von 213[15].
Hohenrechberg, Franz von s. Abt Franz von Einsideln.
Hohenrechberg, Konrad von s. Abt Konrad von Einsideln.
Hohensax (Altosax), Freiherren von 202 A 4. 249[5]. 267[6].
— — Gerold von s. Abt Gerold von Einsideln.
— — Rudolf s. Abt Rudolf von Einsideln.
Hohentwiel, Abt Florat (Folrat?) 120[3—4].
— — Walfrid 210 A 3.
Holland 109[3].
Holofernes 124[10].
Homberg, Werner von 212[4].
Hombrechtikon, Ritter von 212[12].
Homer 101[29]. 122[8]. 161[14].
Horaz 77[22]. 79[7].
Hunnwil, Heinrich von s. Schultheiss von Luzern.
Hurenheim, Georg von 69[3].
Hux Johannes, Dr. art. et jur., Kanzler des Abtes von St. Gallen 7. 96 Bf 76. 97 Bf 77. 223[20].

Jedilus 271.
Ilisch s. Trojanisch.
Indien 144[1] (2).
Innsbruck 71[23]. 100[10].
Johannes, Bote Bonstettens 100[5].
Johel 163[31].
Jolantha s. Savoien, Herzogin von.
Irmengard (von Toggenburg?) 192 A 7.
Italien (Lamparten) 4. 7. 14[4]. 20[7]. 25[11]. 46[6]. 49[4]. 62[14]. 66[7]. 107[13]. 229[14]. 237[14] (2). 251[21]. 258[8] (2).
Italier 47[11].
Juden 166[30].
Judith 124[10].
Julianisches Reich 128[32].
Just, St. 207[4].
Justinger 222[31].
Juvalt, Ulrich von, Lizenziat der Rechte 5. 32 A 5. 39 Bf 27. 44[8]. 45 Bf 32.

Kain 163[23].
Kaiserstuhl 248[19]. 266[26].
Kärnthen, Herzog Meinhart von 248[1]. 266[12].
Kempten, Abt Eberhart von 208[11].
— Diener des Abts von s. Hux Johann.
— Freiherr von 213[5].
Kenzingen 188[6].
Kiburg, Grafen von:
Hartmann 191 A 2.
Hugbalds Sohn 191[4] A 2.
Konrad s. Konrad von Tun.
Ulrich s. Bischof Ulrich von Cur.
Warmann s. Bischof Warmann von Konstanz.
— Gräfin 191 A 2.
— — Dietpirch 191 A. 2.
Kiburger Eulogius, Vom Herkommen der Schwizer und Oberhasler 239 A 1.
Kienberg i. Kt. Soloturn 212[1].
Kilchgassen 37[5].
Kislau, Diözese Speier 42 A. 1.
Klingnau 233[26]. 255[22].
Knonau, Ritter von 213[4].
Kolmar (Columbaria) 244[2]. 263[4].
Köln (Agrippina) 103[19].
— Andreas, St., Dekan von, Dr. Heinrich Urdemann 6. 103 Bf 83.
— Dompropst Herzog Stephan v. Baiern 103[4].
— Erzbischof von 192 A 2.
Köniz 234 A 2.
Konrad, Diener Ab Auchas 87[2]. 88[8]. 92[7].
— Diener Bonstettens 61[3]. 87[13] (2). 88[3]. 92[11]. 93[1]. 94[6]. 95[3] (2).
— Diener des Herzogs von Mailand 73[3]. 74[9] (2).
Konstanz, -er (Constantia, -ensis) 14[9]. 19[10]. 20[13]. 26[27]. 33[20]. 97 A 3. 102[7]. 105[8].
— Bischof 243[4]. 262[29].
— — Burkhart 177[23].
— — Heinrich von Brandis s. Abt Heinrich III. von Einsideln.
— — Hermann III. von Breitenlandenberg 25[13]. 100 A 1.

Konstanz, Bischof Konrad 187[3] A 2.
— — Ludwig von Freiberg 5. 81 A 6. 100 Bf 80. 181[22].
— — Otto von Sonnenberg 81 A 6. 100 A 1.
— — Rumald 207[1].
— — Warmann 180[16]. 181[4]. 182 A 1.
— Diözese 80[9]. 233[14]. 255[9].
— Domdekan Dr. Vest 180[18]. 181[7] (4). 182 A. 206 A 2.
— Domherr Fetz 181[15] A 1.
— Kurie, Advokat der bischöfl., Jeorius Richli 5. 24 Bf 13. 25 Bf 14.
Konstanz, St. Stephan, Chorherr Heinrich (Nithart?) 5. 13 Bf 3. 269.
Krenkingen 202 A 2.
— Burkhart von s. Abt Burkhart von Einsideln.
Kupferschmid, Ammann von Schwiz 37[6].
Küssnach, Kt. Zürich 213[14].

Lamparten s. Italien.
Lampugnano Andrea 68, 19.
Langfeld Johannes s. Custos des Stiftes St. Gallen.
Lateinische Sprache 238[9]. 259[2]. 247[22].
Latium s. Welschland.
Laudensis Antonius 5. 35 Bf 24.
Laufenburg (Laufenberg), Stadtschreiber von 140[14].
Laupen, Schlacht bei 244[11]. 263[16].
Lausanne (Lausanna) 37[19]. 243[5]. 263[8].
Leipzig 42 A 1. 98 A 3.
Lenzburg (Lenzburga) 248[20]. 266[27].
— Arnolf von 194 A 4.
— Werner von s. Abt Werner von Einsideln.
Leo Marsicanus (Ostiensis) 161[7] A 1.
Lichtensteig 248[17]. 266[24].
Lieb Briccius, kaiserl. Notar 177[32].
Liebenberg, Ritter von 212[16].
Liga s. Niedere Vereinigung.
Ligurien, Liguria 35[13]. 88[8].
— Herren von 91[4].
Limmat (Lindemacus, Lintmagt, Lindmag) 205[10]. 229[13] (2). 231[10]. 233[21] (2). 240[25]. 251[19] (2). 253[8]. 255[17] (2). 261[10].
Linz 130[29]. 138[30].
Lodi, Anton von s. Laudensis.
Lombardei 68[13].
Lothringen, Herzog Renatus von 71 A 2. 73[11]. 242[19]. 262[26].
Loufenberg s. Laufenburg.
Lucretia 131[27].
Luder Peter, Dr. der Artes und Medizin 5. 41 Bf 29. 102 A 1. 270.
Lützelstein, Burkhart von s. Strassburg, Bischof.
Luzern (Lucerna) 37[15] (2). 57[35]. 65[4]. 77[24]. 83[16]. 85[18]. 87[14]. 88[11]. 90[16]. 91[18] (2). 93[3]. 95[15]. 118[12]. 119[27]. 181[24]. 222[31]. 230[20] (5). 236[1]–237[10]. 238[5]. 241[26]. 244 A 2. 252[20] (4). 257[9]–258[4] (2). 262[6].
— Chorherr Konrad Schoch 7. 56 Bf 42. 64 Bf 49. 77 Bf 60. 95 A 5.
— Gesandter von 90[21].
— — Bote des Gesandten von 173 A 1. 227[7].
— Schultheiss Heinrich von Hunnwil 37[15] (2).
Lyon (Lugdunum) 52[16].

Macro 168[13] A 3.
Mailand (Mediolanum) 30[9]. 36[16]. 61[16]. 65[16]. 67[24] A 3. 68[12]. 72[16]. 73[14]. 75[15]. 99[17]. 222[7] (2).
— Herzog 64[14] (2). 85 A 2. 91 A 2. 129[34].
— — Franz Sforza 59 A 1.
— — Galeazzo Maria Sforza 5. 38[13]. 65 Bf 50. 58 A 1. 59*. 62*. 67[17]. 68[6] (2). 72*. 75*. 242 A 1.
— — Johann Galeazzo Sforza 64[23]. 88 A 6. 91[4]. 243 A 1.
— Herzogin Blanca Maria Sforza 243[1]. 262[27].
— — Bona Sforza 64[22]. 65 A 7. 91[4]. 222[11]. 243 A 1. 245[22]. 264[16].
— Herzog, Gesandter des 57[11].
— — — Gerardo Ceruto 64[12].
Mailänder (Lamparter, Longobardi) 246[1]. 264[17].
Mainz, Erzbischof Berchtold von 148 Bf 13. 149 A 1.
Makedonien, König von:
Alexander der Grosse 63[22]. 101[27]. 122[6]. 160[21].
— Ueber die Lage Indiens 144 A 1.
Mantua, Eleonore von 141 A 2.
March, Ober- und Nieder- 214[2].

Maria, Santa, del Monte 76[10].
Marsicanus Leo 161[7].
Martin, Heinrich, k. Kammerfiscal 140[20].
Matthias Corvinus s. König von Ungarn.
Mehrerau 7.
Meinrad, der heilige 173[14]. 177[9]. 180[4]. 190[4] A 2.
— Leben des hl. 142[3]. 143 A 1. 173[12] ff. 174 A 2. 176[24] (2). 178[1]. 185[10].
Mellingen 248[20]. 266[27].
Mendicantes s. Bettelorden.
Menelaus 131[24].
Merowingisches Reich s. Frankreich.
Messalina 163[33].
Metz, Bischof Benedikt von 208[2].
— — Georg von 5. 107 Bf 86. 109[2] (2).
Meys 213[8].
Mocenigo Johannes s. Venedig, Doge von.
Mömpelgard, Graf von s. Würtemberg, Herzog von.
Mons Angelorum s. Engelberg.
Montfort, Grafen von 249[4]. 267[4].
— Graf Wilhelm von 243[9]. 263[1].
Morel P. Gall s. Conventualen v. Einsideln.
Morgarten, Schlacht am 244[9]. 263[13].
Moritz, St., Arm des 190[11]. 191 A 1.
Mornauer Achatius, Dr. der Rechte, Chorherr von Brixen 71 Bf 54.
Mosax, Graf von 263[3].
— Grafen von 249[5]. 267[4].
Motz Jakob, kais. Legat 125 A 10.
Moutier-Grandval s. Münster in Granfelden.
Mugrer Johannes 53[3] (2).
Mülhausen 244[2]. 263[4].
Münster in Granfelden, Propst von, Heinrich von Ampringen 109 Bf 88.
Muri 192 A 5. 210[5].
— Abt Reinbolt von 179 A 3.
Murten (Moretum), Schlacht von 245[18]. 264[11].

Nancy (Nanse, Nanze) 73*. 140[6]. 245[19]. 264[12].
Neidhart Heinrich s. Chorherr Heinrich zu St. Stephan in Konstanz.
Nellenburg, Graf von 213[13]. 271.
— — Eberhart von 200 A 3.
— Gräfin von 182[23] (3). 198[13]. 200 A 3.
Neuenburg, Graf Johann von 243 A 9.
— — Karl von s. Erzbischof Karl von Bisanz.
Niederland, -ändisch 131[4].
Niklaus, Kaplan Bonstettens 64[11]. 65[1].
Ninive, die Bewohner von 163[23].
Notker s. St. Gallen.
Nürnberg 20[16]. 130[20].
— Rat von 141 Bf 10. 176[23].
— Syndicus von s. Polraus.

Oeneus 49 A 3.
Oesterreich (Austria) 122[5]. 123[5] (2). 124[16] A 1. 125 Bf 6. 126 A 1. 128[21]. 130[3]. 192 A 2.
— Herrschaft 127[20]. 129[3] (3). 130[34]. 132[35]. 168[7]. 202[15]. 245[10]. 248[6]. 264[3]. 266[16].
— Herzöge 211[5]. 245[16]. 264[8].
— — Albrecht 199[5].
— — Hans 199[4—8] A 2.
— — Leopold 245[1]. 263[20].
— — Maximilian s. Kaiser M.
— — Sigismund 38[11]. 42 A 1. 58 A 7. 71[9] A 1. 77[12]. 78 A 4. 100 A 1. 104 A 4. 126 A 1. 127 Bf 7. 242[18]. 262[25].
— Gesandter des Herzogs 57[10].
— Herzogin Margaretha 122[14]. 123[27]. 124 A 1. 127[10]. 129[27]. 131[36]. 133 A 1.
— — Mechthild 154[14].
Ortenau, die 214[6].
Orte, acht, Wappen der 224[18].
Ostiensis s. Leo Marsicanus.
Oettingen, Graf Johann und Friedrich v. 28[19]. 32[13]. 46 A 3. 47[7].
Ottobeuren 102[18].
— Abt Wilhelm von Lustenau 103 A 3.
Ovid 13[1]. 27 A 4. 44[11]. 80[17].
— de Remedio Amoris 13 A 3.

Papinius Statius s. Thebais.
Päpste:
Leo VIII. 177[20] (2). 200[3]. 203[7].
Leo IX. 193[1].
Paul II. 166[18] A 2.
Pius II. (Aeneas Sylvius) 63[18]. 123[33]. 125 A 10. 127[15]. 154[11]. 157[18]. 177[21] (4). 189 A 4. 203[9]. 2.9[4]. 269.
— De miseria Curialium 18[15]. 269.
— De remedio amoris 18[15]. 269.

Papst Sixtus IV. 32 A 2. 75 A 4. 100 A 1. 110 A 3. 120 A 4. 221[1]. 242[16]. 262[23].
Parricida Johann s. Herzog Johann von Oesterreich.
Parther 160[23].
Passau, Bischof von s. Friedrich von Oettingen.
Paulus Apostel 161[2].
Pavia (Pafy, Ticinum) 7. 15[7]. 21[25]. 22[9]. 23*. 24[14]. 25*. 25[3]. 27[17]. 35*. 36[5]. 39*. 41*. 41[2]. 42*. 42[2]. 44[14] (2). 46[13] A 4. 48[6]. 59[3]. 60[3]. 62[18]. 76[22]. 82 A 2. 107[13]. 155[7]. 237[18]. 258[11]. 288.
— Bischof s. Ascanius Sforza.
— Bistum 107[5].
— Fleischmarkt 27[2].
— Graf von s. Philipp Sforza.
— Kirche des hl. Secundus 27[2].
— Spital 39[21].
— Tischgesellschaft 45[5].
— Universität 4. 5. 22[13]. 31 A 1 u. 4. 32[8]. 36 A 2. 48 A 3. 69[7]. 98 A 3.
Pergamon s. Attalus.
Persius 161[15].
Perugia (Perusium) 89[11].
Petershausen, Aebte:
Adelbert von 210 A 2.
Albrecht von 210[2].
Sigfrid von 210[1].
Walther 209[9]. 210 A 1.
Petrarca, Ausgabe von 44[5].
Petreoli (S. Petronilla?) 177[23]. 203 A 3.
Petronilla s. Petreoli.
Peutinger 220[21] (2).
Peutinger'sche Bibliothek 220[20] (2).
Pfävers, Aebte:
Eberhart von 207 A 5. 209[4] A 3.
Gebene 207 A 5. 209[3].
Hartmann I. 207 A 3.
Hermann von s. Bischof Hermann von Cur.
Pfäffikon, Schloss (Kt. Schwiz) 197[10] A 5. 198[11] A 4. 199[11]. 201[11]. 202[3]. 204[5].
— Vogtei 212 A 4.
Pfalzgraf bei Rhein, Friedrich 35 A 1.
— — Philipp 35 A 1.
Pfirt, Graf von 239 A 1.
Phœbeisch 128[34].
Physiologus 154[26].
Piemont 234[7]. 256[20].
Pilatus (mons Pylati) 222[32]. 236[11]. 257[20].
Planaterra, Hartmann von s. Bischof Hartmann von Cur.
— Kerhart von 207 A 3.
Po (Eridonus, Pfade) 237[18]. 258[12].
Poggius Florentinus 233[23]. 255[19].
Poland 128[27].
Polraus Johannes von Bamberg 5. 28 Bf 16. 29 Bf 17. 32 A 5. 44[4]. 269.
Polus, Schauspieler 40[15].
Polyneikes 49 A 2.
Pompejus 168[4].
Pontius 236[10]. 257[19].
Pontus 144[2].
Portugal, Leonore von s. Gemahlin Kaiser Friedrichs III.
Priamus 131[23]. 168[5].
Priscianus 161[10].
Propst Adam 139 A 4, Al.
Publicola 144[15].
Pythagoras 166[19].

Rabstein, Prokop von 154[11].
Rad Ludwig s. Rheinfelden, Propst von.
Radegg 223[3].
Ramung, Matthias von s. Bischof von Speier.
Randeck, Anna von 41[7].
Rapperswil 37[16]. 192 A 3. 212[6]. 248[16]. 266[24].
— Grafen von 192[6]. 212[4].
— — Eppo 193 A 9.
— — Rudolf s. Abt Rudolf I. von Eins.
— — — Klostervogt 195 A 1.
— — Ulrich s. Abt Ulrich von Einsideln.
— — Warin s. Abt W. von Einsideln.
— — Wezilo 193 A 9.
— — Wirand 194 A 1.
Raron, Freiherren von 249[5]. 267[5].
Rätien, das Minder (Rætia minor) 241[8]. 261[19].
Rechberg s. Hohenrechberg.
Regensberg, der Frei von 213[2].
— Lütold von 205 A 3.
Regensburg, Bischof Wolfgang von 192[3] A 2. 206[20–23].

Reger Hans 214[12].
Regina montium s. Rigi.
Reichenau 80[31]. 177[8].
— Abt von 243[6]. 262[31].
— — Martin von Weissenburg 5. 78 B 61. 153[13].
Reichenburg 200[7] A 4.
Reinach von 31[17]. 38[16].
Remigius s. Erzbischof v. Rheims.
Remund s. Romont.
Reuss (Russa, Rüs) 236[6]. 238[4]. 257[14]. 258[29].
Rheims, Erzbischof Remigius von 122[11]. 124[22].
Rhein (Renus, Rin) 31[3]. 229[13] (2). 233[15] (2). 235[9] (2). 238[6]. 248[18]. 251[20] (2). 255[9] (2). 256[25] (2). 258[31]. 266[25].
Rhein, Pfalzgraf Philipp bei 129[31]. 133 A 4.
Rheinau 248[18]. 266[26].
— Abt Rumald von s. Bischof Rumald von Konstanz.
Rheinfelden, Propst Ludwig Rad von 53 Bf 39. 54 Bf 40. 102 A 1. 269.
Richenstein, Johannes Rich von s. Basel.
Richli, Georg, Lizenziat der Rechte s. bischöfl. Kurie von Konstanz.
— Jakob 25 A 1.
Riegel i. Breisgau 188[5].
Rigi (Rigena, regina montium) 222[32]. 230[8] (2). 236[13]. 238[1]. 252[5] (2). 257[23]. 258[25].
Rink Jakob aus Speier 7. 104 Bf 84.
Rochefort (Rupeforti), Guido von 5. 34 Bf 22.
Rokyczana Johannes 167[1].
Rom 32[16]. 59 A 1. 75[3]. 98 A 3. 100*. 104 A 1. 110[15]. 129[16]. 203 A 3.
— Spital der Anima 110 A 1.
Römische Kirche 128[33].
— Stuhl 142[6]. 177[17].
Römisches Reich 126[30]. 131[19] (2). 136[9]. 138[4] (2). 145[7]. 146[5]. 147[28].
— Kaiser und Könige 148[10]. 211[4].
— — Albrecht I. 247[31]. 266[8].
— — Friedrich I. 195[8] A 4.
— — Friedrich III. 43 A 1. 100 A 1. 109 A 3. 133 Bf 8. 145[11] (2). 146[24]. 166[19] A 3. 167[11].
— — Heinrich II. 192 A 3. 210 A 3.
— — Heinrich III. 209 A 6.
Römisches Reich, Kaiser und Könige:
Karl der Grosse 132[5]. 227[2]. 232[4] (2). 237[29]. 254[1] (2). 258[22].
Konrad III. 195[3] A 1.
Lothar 188[11].
Ludwig der Deutsche 232[3] (2). 253[32]. 254[7].
Maximilian 4. 43 A 1. 86 A 2. 104*. 108 A 1, 12. 109[3]. 124 A 1. 125 Bf 6. 126 A 1. 130[3]. 139 A 4. 140 Bf 9. 141[7]. 144[16]. 145 Bf 12.
Otto I. 187[1]. 190[5]. 211[1].
Otto II. 189[5] A 3.
Otto III. 189[5] A 3. 192[1].
Rudolf von Habsburg 239[5]. 259[31].
Sigismund I. 11[8]. 244 A 11.
— Königinnen und Kaiserinnen:
Agnes 247[31]. 266[8].
Edgid 187[7] A 3.
Leonore von Portugal 124[1]. 125 A 9.
Maria von Burgund 125[8] A 1.
Romont (Remond, Rotundus mons) 244[4]. 263[6].
— Gesandter des Grafen von 57[11].
Rottweil 188[7]. 244[2]. 263[5].
Rûda von 198 A 6.
Rupeforti Guido de s. Rochefort.
Russ Melchior 83[9]. 95 A 5.
Russa s. Reuss.

Säckingen 196[3].
— Aebtissin Agnes von Brandis 200[5] A 3.
Sallust 161[15].
Salomon 163[29]. 165[34].
Salzburg, Erzbischof von 197[3].
Samson 163[30].
Sarpedon 168[5].
Savoyen 38 A 3. 235[6]. 256[19].
— Graf Hans von 129[34].
— — Johann von 244[12]. 263[17].
— Herzoge:
Amadeus VII. 244 A 11.
— IX. 43 A 2.
Philibert 43 A 2.
— Herzoginnen:
Bona s. Bona Sforza von Mailand.
Jolantha 43[7]. 243[2]. 262[27].

Savoyen, Herzogin:
Margareta 20 A 3.
— Gesandter der 57[11].
Sax von 147 A 3.
— Barnabas 13 A 2. 15 A 5. 146[36]. 147 A 3. 204 A 2.
— Hans 141 A 2.
— Katharina 141 A 2.
— Luise 141 A 2.
Sax-Misox, Hans von 147 A 3.
Saxen, Herzog von 205[4].
— Como 205[5] (2).
— Heinrich von 205[5].
Schaffhausen (Schafhusen) 19[13]. 80[8]. 248[18]. 266[25].
Schellenberg, Ritter von 212[3].
Scheuchti Heinrich s. Abt Heinrich von Fischingen.
Schlettstatt 244[2]. 263[4].
Schlieren 194 A 2.
Schoch Konrad s. Luzern, Chorherr Schoch.
Schottland 241[3]. 261[13].
Schwaben 144[24]. 231[22]. 235[11]. 239[15]. 253[22]. 256[25]. 260[7].
— Herzoge von:
Adalrich s. Adalrich, der heilige.
Burkhart II. 188[13] A 3. 191[6] A 2. 194 A 5. 198[8]. 210 A 3.
Hermann I. 188 A 3. 190 A 4.
— Herzoginnen:
Hadwig 210 A 4.
Reginlinda 194 A 5.
Schwanden, Herren von, Kt. Glarus 197 A 4.
— Anshelm von s. Abt Anshelm von Einsideln.
— Peter von s. Abt Peter von Einsideln.
Schwarzwald (Nigra Silva) 233[20]. 255[16].
Schweden 238[27]. 259[22].
Schweinsberg, Türing v. s. Disentis, Abt v.
Schweiz (Alamania superior, Confœderatio superioris Alemaniæ, Confœderatio, Aydtgnosschaft, Oberteutsche lande) 4. 58[4]. 99[7]. 114[2]. 129[15]. 131[18].
Schweizer 48 A 4.
Schwiz (Svitia) 38 A 2. 196[5]. 211 A 2. 223[1]. 230[22] (6). 238[17]—239[8]. 241[25]. 243 A 10, 11. 244 A 5. 252[21] (5). 259[12]—[34]. 262[5].
Schwizer (Svitenses, Switenses, Sviczer, die von Svicz, Sweyz) 12 A 4. 148[10]. 203 A 6. 204[9]. 238[28]. 244[8]. 259[25]. 263[13].
Seboim 163[25].
Sedunensis s. Sitten.
Seldenbüren, Konrad von 239 A 3.
Sempach, Schlacht bei 245[1]. 263[20].
Servius, Commentar zu Vergil 12[13]. 20 A 4. 161[10].
Sforza s. Mailand, Herzog von.
— Familie 106[16].
— Ascanius Maria, Bischof von Pavia, Kardinal von St. Vitus und Modestus 5. 58 Bf 43. 59 Bf 44. 60 A 1. 61[6]. 62 Bf 47. 64[22]. 65[12]. 66 Bf 55 A 2. 69 Bf 53. 72[5] A 1. 73 A 1. 74[12]. 75*. 76[13]. 76*. 88 Bf 69. 98 A 3. 99 Bf 79. 107[2]. 126 A 1. 133 A 4.
— Philipp Maria, Herzog von Bari, Graf von Pavia 6. 72 Bf 55.
Siculus Petrus 5. 73 Bf 56. 74 Bf 57. 74 Bf 58.
Siena 203 A 3.
Sigeum 101[28]. 122[6].
Sigismund, Herzog von Tyrol s. Oesterreich.
Sigmund, St. 207[5].
Sihlbrücke s. Teufelsbrücke.
Sirnis s. Giornico.
Sithonius in Thracien 241[10]. 261[22].
Sitten (Sedunum), Bischof Walter von 243[4]. 262[30].
Sodoma 163[25].
Soloturn (Solathurris) 235[10]. 256[23]. 244[1]. 263[4]. 244 A 3.
Soloturnes 110[13].
Sonnenberg, Grafen von 249[5]. 267[5].
— Graf Eberhard von 243[10]. 263[3].
Sosias 110[7].
Speier 35[3]. 104[3].
— Bischof Matthias von Ramung 6. 34 Bf 23.
Stein a. Rh. 248[18]. 266[28].
— Abt von s. Hohentwiel.
Stein, Marquard von 5. 47 Bf 34.
Strassberg, Graf von 244 A 9.
Strassburg (Argentina) 31[2]. 244[1]. 263[3].
— Bischof 243[3]. 262[28].
— — Burkhart II. v. Lützelstein 201 A 5.

Strassburg, Bischof Ludwig von Tierstein s. Abt Ludwig von Einsideln.
— Domdekan Eberhart s. Abt Eberhart von Einsideln.
— Domherr Benedikt s. Bischof Benedikt von Metz.
Strassburger (Argentinenses) 31[8] (2).
Strettlinger Chronik 239 A 1.
Stuttgart (Stutgardia, Stůtgarten) 17[16]. 49[21]. 55[14]. 63[26].
Sulgen a. d. Donau 177[5].
— Berchtold, Graf von 177[6].
Sulmonensis s. Ovid.
Sursee 248[21]. 266[28].
Svedia s. Schweden.
Svevia s. Schwaben.
Svitia s. Schwiz.
Switerus 239[1]. 259[26].
Sylvius Aeneas s. Papst Pius II.

Tarquinius 131[26].
Teck, Herr von s. Würtemberg, Herzog v.
Tengen, Gräfin von 202[5].
— Freiherr von 213[13]. 271.
Terenz, Heautontimorumenos 52 A 2.
— Andria 81 A 4.
— Eunuchus 110 A 2.
Terenz, -ianisch 49[15]. 51[4]. 161[14].
Terrinsar Benedict, venez. Gesandter 83 A 1.
Tessin Fluss (Thisin, Ticinus) 237[17]. 258[11].
Teufelsbrücke 194[6].
Teukrer 166[30].
Thalheim, Johannes von 5. 21 A 1. 44[4]. 46 A 3. 106 Bf 85.
Thebais, Gedicht des Papinius Statius 49[5].
Theben, Zug der Sieben gegen 49 A 3.
Themistokles 101[24]. 122[2].
Theodewin, Kardinal 194 A 5.
Theutones s. Deutsche.
Theutonicus s. Deutsch.
Thisin s. Tessin.
Thuregum s. Zürich.
Thuricinus, -i s. Züricher.
Ticinum s. Pavia.
Ticinus s. Tessin.
Tierstein, Graf von 263[2].
Tierstein, Ludwig von s. Abt Ludwig von Einsideln.
Tirol, Herzog Sigismund von s. Oesterreich.
Toggenburg, Grafschaft 233[17]. 244[3]. 255[12]. 263[5].
— Graf von 116[17]. 214[1].
— — Donat von 205 A 4.
— — Eberhart von 192 A 7.
— — Friedrich von 205 A 7.
— — Ulrich von 192 A 7.
— — Werner s. Abt Werner v. Einsideln.
Trier, Vorsteher der Domschule zu s. Wolfgang, St.
Trinacrien 160[19].
Troja 115[34]. 128[15]. 129[16]. 131[25].
Trojaner 157[17].
Trojanisch 114[8]. 115[34]. 131[23].
Tschudi, Aegidius (Gilg), Chronist 175[23] (3). 176[8] A 1. 179[26]. 180[13] (2). 181[3]. 182[1]. 183[9] (5). 184[4] (3). 185[8] (2). 186[11] (2). 187 ff.
Tullius s. Cicero.
Tun 248[22]. 266[29].
— Herren von:
Burkhart von 197 A 2.
Heinrich II. s. Bischof von Basel.
Konrad v. s. Abt Konrad I. v. Eins.
Turgau (Turgaudia) 233[13]. 255[7]. 248[15]. 266[23].
Turin 36 A 2.
— Kastellan von 43[13] (2).
— Universität, Rektor s. Marquard Brisacher.
Turnus 168[6].
Türst Konrad, Dr. med. von Zürich 224[4]. 225[8].
Tydeus 49[5].

Üchtland 235[3]. 256[15]. 248[23]. 266[30].
Ufenau 194[13] (2) A 5.
Ulm 50[16]. 214[12].
Ulm, Plebanus von s. Chorherr H. von St. Stephan in Konstanz.
Ulrich der kl. s. Bischof von Augsburg.
Ungarn 128[25]. 192 A 2.
— König von, Mathias Corvinus 242[17]. 262[24].
Ungarisch 126[30].
Unterwalden (Underwaldia) 230[21] (5). 239[9]-240[9]. 241[25]. 252[21] (4). 260[1]—[23]. 262[6].

Unterwaldner(Underwaldenses)244[10]. 263[15].
Urach 51[29].
Urbs s. Rom.
Urdemann Heinrich, Dr. s. Dekan von St. Andreas in Köln.
Uri (Urania) 222[32]. 230[19] (2). 237[11]—238[16]. 241[25]. 252[19] (2). 258[5]—259[11]. 262[5].
Ürikon, Ritter von 212[9].
Urner (Uraniensis) 237[25]. 258[20].
Uster, Freiherr von 212[14].
Uznach 248[16]. 266[24].

Valeria s. Como.
Valla Lorenzo 121[23]. 125 A 2.
Venedig (Venetia) 88*. 90[21]. 91[11] A 2. 95[20]. 237[18]. 258[13].
— Doge Johannes Mocenigo 85[10]. 88*. 94 Bf 74. 113 Bf 1. 114 Bf 2. 119[7] (4). 219[10]. 220[2] (2). 221[15] (2). 222[13]. 223[18]. 227 A 2. 250[6].
— Gesandter von 83 A 1. 84[6]. 94[17].
Venetianer (Venetus) 85 A 2. 107[8].
Vereinigung, Niedere (Liga) 53 A 2. 58 A 7. 85[14]. 91[17]. 120 A 1.
Vergil 13 A 1. 114[9]. 115[35]. 161[14]. 240[3]. 260[16].
— Buccolica 15 A 2.
— Aeneis 20[2]. 23 A 4. 48 A 6. 81 A 5, 10. 114 A 3. 154[22].
Vergilianisch (Maroneus) 249[22]. 267[26].
Veringen Wolfgang, Graf von s. Bischof Wolfgang von Regensburg.
Vesalus in Thracien 237[16]. 258[9].
Vierwaldstättersee 95[9].
Vogt Johannes aus Konstanz 105[8] (2).
Vuillafans (Winlafans) 86[11].

Wädenswil (Wädiswil) 212[10]—[11].
Waldenburg Jakob s. Zürich, Chorherr v.
Waldsee, Berchtoldo s. Abt Berchtold von Einsideln.
Waldstätte, vier (Quatuor loca silvarum — de silvis, vier Waldstett) 241[27]. 244[14]. 262[7]. 263[19].
Wallis 235[8]. 256[21].
— Präfekt von s. Bischof von Sitten.
Walliser (Vallesienses) 37[7]. 38 A 3.
— Alpen s. Alpen.
Walser Tal, Vorarlberg 205 A 1.
Wandelburg, Graf Otker von s. Abt Otker von Disentis.
— — Wirand s. Abt Wirand von Einsideln.
Wart, Freiherr von 248[2]. 266[10].
Watt, Johannes von, aus Nürnberg 5. 20 Bf 9. 22 Bf 10, 11. 23 Bf 12. 27 Bf 15. 28 A 1. 29[12]. 32 A 5. 40 Bf 28. 44 Bf 31. 46 A 3, Bf 33.
Wediswil s. Wädenswil.
Wessenberg Konrad, Notar 126[31].
Weissenburg 202 A 2.
— Burkhart von s. Abt Burkhart von Einsideln.
— Martin von s. Abt Martin v. Reichenau.
Weisses Buch, Chronik von Sarnen 239 A 1.
Welden, Bartholomäus von s. Augsburg.
— Sigismund von s. Augsburg.
Welschland (Latium) 235[13]. 256[27].
Werdenberg, Graf von 213 A 7.
— Grafen von:
Christoph 141 A 2. 142[20].
Georg 243[8]. 262[4].
Georg I. 141 A 2.
Hans III. 93 A 2.
Heinrich VIII. 141 A 2.
Johann IV. s. Bischof J. von Augsburg.
— V. 140[20]. 141 A 2.
Wilhelm 243[8]. 262[4].
— Gräfin von 202[16].
— — Katharina 141 A 2.
Werdenberg-Sargans, Grafen von 249[4]. 267[4].
Wien 42[2] (2). 138[30]. 139 A 4 Al.
Wil 248[16]. 266[24].
Wildhaus 214[4].
Wile, Niklaus von, Stadtschreiber in Esslingen 7. 16[3] Bf 5. 17 Bf 6. 17[14]. 18 Bf 7. 19 Bf 8. 33[3] A 3. 48 Bf 35. 50 Bf 36. 51 Bf 37. 55 Bf 41. 60 A 7. 63 Bf 48. 78[8]. 153[9] (2). 154[13] (2). 155[3]. 156 ff. 269. 271.
— Gemahlin Christina 167.
— Tochter Dorothea 18[19]. 167.
Willisau 266[28].
Winiden, Ulrich von s. Abt Ulrich II. von Einsideln.

Winlafans s. Vuillafans.
Wintertur (Winterthurum) 248[16]. 266[23].
— Grafen von:
Adalbert 192 A 7.
Hermann s. Abt Hermann von Einsideln.
Liutfried 192 A 7.
— Gräfin Irmingard 192 A 7.
Wolfgang, St. s. Bischof von Regensburg.
Wolfstein, Johannes von 69[4].
Wolhusen, Arnold Truchsess von s. Basel, Chorherr von.
— Beatrix von s. Aebtissin Beatrix von Fraumünster, Zürich.
— Hedwig, s. Aebtissin v. Fraumünster.
— Peter von s. Abt Peter v. Einsideln.
— Seliger, Freiherr von s. Abt Seliger von Einsideln.
Wollerau, Ritter von 212[2].
Wurstemberger Niklaus 269.
Würtemberg, Graf Ulrich von 17[6] (2). 18[2]. 50 A 3. 156[2].
— Gräfin Margareta von 20 A 3. 51[26].
— Herzog Eberhart im Bart von 18 A 2. 143 Bf 11. 144 A 1, 3, 4.
— Hofgericht 52 A 3.
— Kanzler von s. Niklaus von Wile.
Würzburg 48 A 3.

Ypern 131[16].

Zäringen, Berchtold V. von 234[17]. 256[5].
Zofingen 248[21]. 266[28].
Zollern, Eitelfritz, Graf von 141 A 2.
Zug 198[8]. 230[21] (5). 240[10—20]. 252[20] (5). 260[24—261]4.
Zuger (Zugenses) 240[15]. 242[3]. 260[30]. 262[10].
Zürich Stadt (Thuregum) 12[11] A 4. 13[10]. 17[3]. 18[4]. 19[5] (2). 38[4]. 54[12]. 55[3]. 78 A 4. 87[9]. 91[29]. 93 A 3. 103[9] (2). 106[10]. 108[8]. 109[6]. 110[18]. 181[25]. 205 A 4. 222[30]. 230[19] (2). 231[5—234]6. 244 A 2. 252[18] (2). 253[4-255]30.
— Chorherr Jakob von Waldenburg 5. 11 Bf 1. 12 Bf 2. 269 (2).
— Einsidlerhof 197[10] A 6.
— Fraumünster 196[3]. 232 A 3.
— — Aebtissin Beatrix von Wolhusen 201[4] A 3.
— — Hedwig von Wolhusen 193[11] A 7.
— Grossmünster-Stift 232 A 2.
— — Pfarrei 232 A 3.
— — Propst 210[3].
— St. Peter am Oetenbach 232 A 3.
— Scolasticus s. Rad Ludwig.
Züricher (Thuricini, -enses) 231[20]. 233[5]. 234[1]. 242[2]. 245[5] (2). 253[19]. 255[25]. 262[10]. 263[24]. 264[2].
Züricher-Krieg 155.[9]
Züricher-See 202 A 4.
Zwiefalten 155[16].

Berichtigung.

S. 29[14]. „Copistria“ ist nicht Eigenname, sondern latinisirte Form von italienisch „copisteria“ = Schreibstube, Kanzlei. Bf. 17 ist darum in Pavia geschrieben.

S. 208 A 2, lies: „Waitz“ statt „Waiz“.

S. 278. Ludwig XI. von Frankreich lies: 58 A 5 statt 85 A 5.

Miller
Book binding